

Soziale Kontinuität und sozialer Wandel

– Zum Erklärungsanspruch funktionalistischer
Sozialstrukturanalysen –

Inaugural - Dissertation

im Fachbereich Philosophie, Geschichte
und Sozialwissenschaften

der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen - Nürnberg

vorgelegt von

Helmut Fehr

aus Wollrode (Hessen)

1977

1977 № 3 95

Soziale Kontinuität und sozialer Wandel

– Zum Erklärungsanspruch funktionalistischer
Sozialstrukturanalysen –

Inaugural - Dissertation

im Fachbereich Philosophie, Geschichte
und Sozialwissenschaften
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen - Nürnberg

vorgelegt von
Helmut Fehr
aus Wollrode (Hessen)

1977



Dekan: Prof. Dr. H. Rumpel

Referent: Prof. Dr. W. Mangold

Korreferent: Prof. Dr. J. Matthes

Tag der mündlichen Prüfung: 14. Dezember 1977

INHALTSVERZEICHNIS

I)	EINLEITUNG: METHODOLOGISCHE PROBLEME DER SOZIALSTRUKTURANALYSE	1
	Postulate der funktionalen Erklärung	3
	Die methodologische Kritik am Funktionalismus	8
	Zur Bedeutung von holistischen Erklärungen für die Sozialstrukturanalyse	12
II)	SYSTEMBEGRIFF, GESCHICHTLICHE KONTINUITÄT UND SOZIALER WANDEL	20
	Die Theorie der sozialen Evolution (Spencer)	20
	Zum Begriff der gesellschaftlichen Ent- wicklung im historischen Materialismus	24
	Sozialer Wandel (Ogburn)	45
	Zum Programm der strukturell-funktionalen Analyse des sozialen Wandels	51
	Das evolutionäre Paradigma	57
	Varianten der funktionalistischen System- analyse des sozialen Wandels (Moore)	63
	Smelsers synthetischer Ansatz einer Theorie des sozialen Wandels	70
	Soziale Evolution und Geschichte als Bezugs- probleme des Äquivalenzfunktionalismus	75
III)	DIE THEORIE DER STRUKTURELLEN DIFFERENZIERUNG: I. DAS HISTORISCHE MODELL DES SOZIALEN WANDELS	81

VI)	DIE THEORIE DER STRUKTURELLEN DIFFERENZIERUNG: II. STRUKTURWANDEL SOZIALER SYSTEME UND ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG IN HOCHINDUSTRIALI- SIERTEN KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFTEN	116
	Zur funktionalen Interpretation von Schichtungs- mustern in der Berufsgesellschaft	144
V)	DIE THEORIE DER STRUKTURELLEN DIFFERENZIERUNG: III. DAS HÖHERE BILDUNGSSYSTEM IN KAPITALI- STISCHEN INDUSTRIEGESELLSCHAFTEN ALS RESULTAT DER "BILDUNGSREVOLUTION"	153
	Entwicklung und strukturelle Differenzierung innerhalb der amerikanischen Hochschulen	156
	Die Bedeutung der akademischen Wertmuster für die "kognitive Kultur" in pluralistischen Gesellschaften	169
	Die "Treuhand"-Verantwortung der Universität	176
	Die Universität und die "Neue Linke"	183
	Schlußbemerkungen	197
	Literaturverzeichnis	201

1) EINLEITUNG: METHODOLOGISCHE PROBLEME DER SOZIAL- STRUKTURANALYSE

Probleme der Begriffs- und Theoriebildung, die in der Soziologie traditionell in der erkenntnistheoretisch formulierten Frage "Was ist Gesellschaft?" zusammengefaßt wurden, ¹⁾ stellen sich heute ebenso grundsätzlich: "Sociology (with social anthropology) was the first science to be concerned with social life as a whole, with the complex system of social institutions and social groups which constitutes an society. The fundamental conception, or directing idea, in sociology is that of social structure. From this follows the sociologists interests in aspects of social life which had previously been studied only in an unsystematic way; the family, religion and morals, social stratification, urban life". ²⁾

Die Verwendung der Begriffe Sozialstruktur und sozialer Wandel erfordern jedoch immer auch eine Erläuterung des Erklärungskontextes, in dem die einzelnen Autoren ihre Analyse vornehmen. Wenn die methodischen und normativen Prämissen in den unterschiedlichen neueren Ansätzen von Sozialstrukturanalysen nicht expliziert werden, führt das zu dem Dilemma, daß häufig Relevanzkriterien der jeweiligen Sozialwissenschaftler die Untersuchung von Merkmalen wesentlicher institutioneller Rahmenbedingungen des Funktionierens von Gesellschaften verdecken: "What is a society? - But what groups are of sociological importance? What kind of a notion of structure and change would be adequate to prescribe the scope and character of statistics to be collected, either officially or academically?" ³⁾

-
- 1) Vgl. dazu: H. Spencer, Principien der Sociologie, Stuttgart 1877, Bd. II, 3ff.; G. Simmel, Soziologie, Leipzig 1908, 1. Kapitel: Das Problem der Soziologie, S. 1-46.
 - 2) T. Bottomore, Sociology - A Guide to Problems and Literature, London 1968 (7. Aufl.), S. 20.
 - 3) A. H. Halsey, Trends in British Society since 1900, London 1972, S. 4.

In zwei Ansätzen der neueren Sozialstrukturanalyse werden methodische Vorschläge diskutiert, die die zentralen Erklärungsprobleme der soziologischen Theoriebildung betreffen. Damit meine ich einmal den Sozialbehaviorismus, der nach Homans' Begriffsbestimmung von Sozialstruktur eine Position des methodologischen Individualismus einnimmt, ⁴⁾ und zum anderen den sozialwissenschaftlichen Funktionalismus, der mit der Einführung von Kategorien wie Struktur, Funktion und System eine holistische Position der sozialwissenschaftlichen Erklärung wählt. ⁵⁾

Struktur ist für Sozialbehavioristen wie Homans allein der Name einer Strategie der Erklärung: "Structures are the subject - matter of sociologists of many different methodological and theoretical persuasion, and in sociology there is no method that can be distinguished as specifically structuralist". ⁶⁾ Gesellschaftsstrukturen als solche existieren nicht; sie stellen lediglich das Resultat des Handelns von Menschen und Gruppen dar. Dagegen beruht das Erklärungsmodell der funktionalen Analyse auf ^{der Annahme} einer Priorität des gesellschaftlichen Ganzen gegenüber den einzelnen Beziehungen von Handlungssubjekten. ⁷⁾ Diese Vorstellung des sozialen Ganzen, der funktionalistisch eine eigene Realität/supponiert wird, ist in dem Konzept des organischen und sozialen Systems für die Analyse von Sozialstrukturen näher bestimmt worden.

-
- 4) Vgl. G. Homans, What Do We Mean by Social 'Structure'?, in: P. M. Blau (Hrsg.), Approaches to the Study of Social Structure, New York/London 1975, S. 53-65.
- 5) Diese Entscheidung für holistische Erklärungstypen in materialen Beiträgen zur Sozialstruktur von "westlichen" Industriegesellschaften hat Parsons deutlich vorgenommen. Siehe dazu: T. Parsons, Introduction, in: ders., Structure and Process in Modern Societies, New York/London 1960, S. 13.
- 6) G. Homans, What Do We Mean by Social 'Structure'?, a.a.O., S. 64.
- 7) Vgl. K. Davis, The Myth of Functional Analysis as a Special Method in Sociology and Anthropology, in: American Sociological Review, Vol. 24 (December 1959), S. 758.

Dazu zählt die Annahme einer Kontinuität der Zeit, die für holistische Erklärungstypen wie Struktur, Funktion und System entscheidend ist. ⁸⁾

Diesen umfassenden Erklärungsanspruch des sozialwissenschaftlichen Funktionalismus möchte ich zunächst in einer kritischen Darstellung der Postulate funktionaler Erklärung überprüfen. Die Diskussion der Annahme, daß der Funktionsbegriff ein Schlüsselkonzept für die Analyse der Struktur sozialer Systeme bildet, werde ich dabei näher ausführen. Ich werde dann einige Gesichtspunkte zur Systematisierung von Problemen der funktionalen Analyse entwickeln, die zur Beurteilung von realen Entwicklungstendenzen kapitalistischer Gesellschaftssysteme beitragen können.

Postulate der funktionalen Erklärung

Die Verwendung des Funktionsbegriffs durch Radcliffe-Brown und Malinowski zur Analyse von Gesellschaften im Ganzen und zur näheren Bestimmung kultureller Prozesse, die zur Erhaltung der strukturellen Kontinuität von organischen und sozialen Systemen ⁹⁾ beitragen sollen, weist die meisten kontroversen Grundannahmen der funktionalen Orientierung in den Sozialwissenschaften auf:

1. die holistische These, Gesellschaften seien über die allgemeine Kontinuität von Institutionen zu analysieren; ¹⁰⁾

-
- 8) Vgl. P. M. Blau, Introduction: Parallels and Contrasts in Structural Inquiries, in: ders. (Hrsg.), Approaches to the Study of Social Structure, a.a.O., S. 6f.; D. Martindale, The Nature and Types of Sociological Theory, Boston 1960, S. 450.
 - 9) A. R. Radcliffe-Brown, Structure and Function in Primitive Society, London 1952, S. 179, 200f.
 - 10) Vgl. B. Malinowski, The Group and the Individual in Functional Analysis, in: American Journal of Sociology, XLIV (1939), S. 962f.

2. eine Verwischung der Unterscheidung des Begriffs der Funktion als Interdependenz und als Prozeß"; ¹¹⁾
3. die Verwendung funktionaler Begriffe zur Deutung von Zielvorstellungen in sozialen Systemen. ¹²⁾

In Malinowskis teleologischer Kennzeichnung der Sozialstruktur stellt sich das involvierte Problem der Bestimmung der kausalen Wirkungsweise von sozialen Institutionen, die das Ziel der Aufrechterhaltung sozialer Institutionen verwirklichen sollen, gar nicht mehr. Differenzierte Aspekte der Sozialstruktur und ihrer Entwicklung werden teils über psychologische Termini, teils über funktionale Interdependenzbeziehungen bezeichnet. Begriffe wie kultureller Zweck, Motiv und Wirkung bieten für die Untersuchung von sozialen Strukturen allerdings nur deskriptive Gesichtspunkte. Daß die unspezifische Vorstellung von sich selbst erhaltenden Systemen in der Untersuchung kausaler Mechanismen ¹³⁾ für die Erklärung von Prozessen der sozialstrukturellen Entwicklung nicht weiterführt, läßt sich auch an den Postulaten der funktionalen Einheitlichkeit" und des "universalen Funktionalismus" verdeutlichen.

Das Postulat der funktionalen Einheitlichkeit der Gesellschaft wird nicht durch Aussagen gefüllt, die den allgemeinen Beitrag eines sozialen Brauchs oder einer sozialen Institution für die Einheit der Sozialstruktur bezeichnen. ¹⁴⁾ Ob kulturelle Leistungen oder Institutionen eine Bedeutung

-
- 11) R. K. Merton, Funktionalanalyse, in: H. Hartmann (Hrsg.), Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1973 (2. Aufl.) S. 174.
 - 12) Malinowski: Kultur "ist ein System von Gegenständen, Handlungen, Einstellungen, innerhalb dessen jeder Teil als Mittel zum Zweck existiert" (ders., Die Funktionaltheorie, in: ders., Eine wissenschaftliche Theorie der Kultur, Zürich 1949, S. 23). Und: "Mir liegt am Funktionsbegriff mehr in dem Sinn, daß er als Beitrag zu einer besseren Vermittlung der sozialen Gebilde, zu einem wirkungsvolleren Austausch von Arbeitsleistungen und Gütern, aber auch von Gedanken und Glaubenslehren dadurch von Nutzen ist, daß er die Forschung auf die Linien der Vitalität und des kulturellen Zwecks gewisser sozialer Phänomene ausrichtet. Ich möchte vorschlagen, in die Entwicklung der Kultur auch den Begriff des Kampfes ums Dasein einzuführen". (Ebda, S. 39f.).
 - 13) s. nächste Seite.
 - 14) s. nächste Seite.

für das "Funktionieren des gesamten sozialen Systems" ¹⁵⁾ (Radcliffe-Brown) aufweisen, ist eine empirische Frage nach den Kriterien der Organisationsbedingungen der Gesellschaft. ¹⁶⁾ Der jeweilige Grad der Integration eines sozialen Systems kann deshalb auch nicht über zeitunabhängige Variablen der Sozialstruktur bloß definiert werden. Vielmehr ist die Interpretation von sozial standardisierten Gebräuchen nur dann ein Beitrag zur Analyse eines empirisch angebbaren Entwicklungsstands der gesellschaftlichen Integration, wenn ihr jeweiliger Status als abhängige oder unabhängige Variablen der sozialstrukturellen Entwicklung geklärt ist. ¹⁷⁾

Dieser Einwand kann auch gegen das Postulat des "universalen Funktionalismus" ¹⁸⁾ formuliert werden. Eine Erklärung des Überlebens, der sozialen Kontinuität und der Dynamik von menschlichen Gesellschaften ist noch nicht geleistet, indem nur die positiven Funktionen jedes Bestandteils einer Kultur oder Sozialstruktur bezeichnet werden. "Weit nützlicher als Leitlinie empirischer Forschung schiene die vorläufige Annahme, daß fortdauernde kulturellen Formen einen Saldo

13) Vgl. zur Rolle kausaler Mechanismen in Sozialstrukturanalysen Stanley H. Udy jr., Social Structure Analysis, in: D. L. Sills (ed.), International Encyclopedia of the Social Sciences, Vol. 14, 1968, S. 492f.

14) s. A. R. Radcliffe-Brown, On the Concept of Function, in: ders., Structure und Function in Primitive Society, a.a.O., S. 181.

15) Ebenda.

16) S. dazu: Mertons Kritik in Funktionale Analyse, a.a.O., S. 179.

17) Zur Unterscheidung von abhängigen und unabhängigen Variablen der sozialstrukturellen Entwicklung s. N. J. Smelers Begriffsbestimmung, in: Toward a General Theory of Social Change, in: ders., Essays in Sociological Explanation, Engewood Cliffs, New Jersey 1968, S. 199ff. Darin wird deutlich, daß funktionalistische Erklärungstypen eine "komplexe" Form von kausalen Erklärungen darstellen können.

18) R. U. Merton, Funktionale Analyse, a.a.O., S. 183ff.

funktionaler Folgen aufweisen, entweder für die Gesellschaft als Einheit oder für Untergruppen mit genügend Macht, um diese Formen durch direkten Zwang oder indirekte Manipulation intakt zu halten. Diese Formulierung vermeidet zugleich die Tendenz der funktionalen Analyse zu sehr auf positive Funktionen abzuheben". 19) Von positiven sozialen Funktionen in Systemen zu sprechen, erscheint als eine methodologische Position, die allerdings das Dilemma der funktionalen Erklärung als einem genuinen Typus der sozialwissenschaftlichen Erklärung manifestiert: kausale Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten sollen für Systementwürfe keine Bedeutung erhalten, in denen objektiv teleologische Systematisierungen der sozialstrukturellen Entwicklung (Zweck des Überlebens) zugrundeliegen. Und die Erklärung des Zusammenhangs der sozialen Ereignisse, Wirkungen und Bestandteile von Systemen soll in einem aus diesen selbst abgeleiteten objektiven deterministischen Zweck gesehen werden. 20)

Die damit implizierten Schwierigkeiten hat Ryan mit der Frage umschrieben, "wie die Beziehungen zwischen der Erklärung, die ein Individuum von den persönlichen Zielen und Zwecken seiner Handlung liefert, mit der holistischen Erklärung derselben Handlungen aus den Zwecken und Zielen der gegebenen Gesellschaft zu verstehen ist". 21) Daraus ergibt sich für den Status von teleologischen Erklärungen in den Sozialwissenschaften: sie "sind notwendig holistisch und

19) Ebenda, S. 185ff.

20) Ryan: "Ein Ereignis teleologisch zu erklären heißt, sein Eintreffen daraus abzuleiten, daß es der Erreichung eines Zieles oder Endzustandes dient, und dabei die wesentliche Voraussetzung zu machen, daß dieses Ziel oder dieser Endzustand durch das System erstrebt oder aufrechterhalten wird, innerhalb dessen das Ereignis stattfindet". (ders., Philosophie der Sozialwissenschaften, München 1973, S. 237). Vgl. dazu auch: Ch. Taylor, The Explanation of Behavior, London 1964, S. 5ff.

21) A. Ryan, Die Philosophie der Sozialwissenschaften, a.a.O., S. 223.

kausal und lassen sich trotz mancher orthodoxer Auffassungen prinzipiell nicht auf mechanische Kausalität zurückführen. Um wirklich ernst genommen zu werden, muß sich die funktionale Erklärung als eine besondere Form teleologischer Erklärung erweisen". 22) Diese Forderung erfüllt Parsons in seinen methodischen Vorschlägen für eine strukturell-funktionale Theorie, indem er davon ausgeht, daß funktionale Bedeutung "ihrem Wesen nach teleologisch" 23) ist. Und in neueren Überlegungen zu Problemen einer strukturell-funktionalen Theorie wendet sich Parsons gegen den Vorwurf einer "unwissentlichen" funktionalen Teleologie und unterstellt allen lebenden Systemen einen teleologischen Charakter, 24) der in einer Umkehrung der Richtung von funktionalistischen Erklärungstypen reflektiert werden soll: "A functional explanation begins with a postulated state of affairs, and refers back to the necessary antecedent or underlying conditions. Such teleology must of course be conditional, couched in the form that if certain patterns are maintained or certain goals achieved, certain conditions must be fulfilled". 25)

Doch selbst in diesem modifizierten teleologisch-funktionalen Selbstverständnis ist das Verhältnis von kausalen, teleologischen und funktionalen Erklärungen für den Ansatz der strukturell-funktionalen Analyse noch ungeklärt. 26) Ich ver-

22) Ebenda.

23) T. Parsons, Systematische Theorie in der Soziologie, in: Beiträge zur soziologischen Theorie, Neuwied 1964, S. 38.

24) T. Parsons, Some Problems of General Theory, in: I. C. McKinney, Edw. A. Tiryakin (Hrsg.), Theoretical Sociology, New York 1970, S. 32; vgl. ferner T. Parsons/G. M. Platt, The American University, Cambridge, Mass. 1973, S. 20, 89 insbes.

25) T. Parsons, Some Problems of General Theory, a.a.O., S. 33.

26) Daß auch in der materialen Diskussion zwischen Konflikt- und Integrationstheoretikern der Sozialstruktur die Bestimmung von kausalen und teleologisch-funktionalen Erklärungstypen ein Systematisierungsbedürfnis bildet, zeigt E. Allardt, Theories about Social Stratification, in: J. A. Jackson, Social Stratification, Cambridge 1968, S. 15f.

de im folgenden näher auf die methodologische Diskussion über den Funktionalismus als eine besondere sozialwissenschaftliche Methode eingehen. Sie bezieht sich auf die Frage nach einem explanativen Gehalt des Funktionsbegriffs, insofern sowohl die Prämissen der ^{Annahme eines} zielorientierten Handelns von Subjekten erläutern als auch die Interpretation der funktionalen Voraussetzungen von sozialen Systemen erlauben soll.

Die methodologische Kritik am Funktionalismus

In den Analysen von Nagel und Hempel zur logischen Struktur der funktionalen Erklärung geht es nicht primär um eine Interpretation teleologischer und funktionaler Aussagen, 27) sondern um den Nachweis, daß sich teleologisch konzipierte selbst regulierende Systeme in den Sozialwissenschaften auch mechanisch-kausal erklären lassen. Damit wird die Kritik verbunden, daß es teleologische und funktionale Erklärungen verfehlen, "to meet the minimum scientific requirement of empirical testability". 28) Die Kriterien der Überprüfung für ihre Kritik gewinnen Nagel und Hempel durch einen Vergleich mit den wissenschaftlichen Prinzipien und Erklärungsverfahren der Naturwissenschaften; d. h. aus dem univoken deduktiv-nomologischen Erklärungsmodell von Hempel und Oppenheim. Sozialstrukturelle Voraussetzungen des sozialen Handelns werden nach dem H-O-Schema der Erklä-

27) Soziologische Typen der funktionalen Erklärung sind nur als abgeleitete Modi teleologischer Erklärungen Gegenstand der Abhandlungen von Nagel und Hempel. C. G. Hempel: "Historically speaking, functional analysis is a modification of teleological explanation, i. e., of explanation not by reference to causes which 'bring about' the event in question, but by reference to ends which determine its course" (ders., The Logic of Functional Analysis, in: Aspects of Scientific Explanation, New York/London 1970, S. 303)

28) Ebenda, S. 304.

rung ²⁹⁾ allein in der Perspektive eines behavioristischen Begriffs des Verhaltens aufgefaßt; ³⁰⁾ und der Analyse sozialer Institutionen und des sozialen Wandels wird nur ein heuristischer Wert beigemessen: "Keine dieser ambitionierten Hypothesen hat jedoch einer kritischen Prüfung stand halten können ..." ³¹⁾ Weil der sozialwissenschaftliche Funktionalismus in der Untersuchung des sozialen Wandels von Institutionen und des sozialen Verhaltens der Menschen nicht die Bedingungen kausaler Erklärung erfüllt, ³²⁾ bestehe die Gefahr tautologischer Aussagen über soziale Veränderungen: "Wenn beispielsweise eine Veränderung in der Ehescheidungsrate der einzige Grund für die Annahme ist, daß eine Veränderung in der Wertschätzung der Kontinuität der Familie stattgefunden hat, ist eine Erklärung der ersten Veränderung durch die zweite eine Scheinerklärung". ³³⁾ Daran schließt Nagel die These an, daß im Bezugsrahmen einer umfassenden Gesellschaftstheorie keine spezifische Erklärung der geschichtlichen Entwicklung erreicht werden kann, sondern diese Absicht allein innerhalb des Programms der methodologischen Einheit der Erfahrungswissenschaften zu realisieren sei. ³⁴⁾

-
- 29) Das H-O-Schema der wissenschaftlichen Erklärung ist in einem von C. G. Hempel und P. Oppenheim gemeinsam verfaßten Aufsatz entwickelt worden ("Studies in the Logic of Explanation" (1948); wieder abgedruckt in C. G. Hempel, Aspects of Scientific Explanation, a.a.O., S. 245-290.
 30) Vgl. E. Nagel, The Structure of Science, London 1971 (3. Aufl.), S. 535; ders., Probleme der Begriffs- und Theoriebildung in den Sozialwissenschaften, in: H. Albert (Hrsg.), Theorie und Realität, Tübingen 1972 (2. Aufl.), S. 67.
 31) Ebenda.
 32) Vgl. Hempel/Oppenheim, Studies in the Logic of Explanation, a.a.O.
 33) E. Nagel, Probleme der Begriffs- und Theoriebildung in den Sozialwissenschaften, a.a.O., S. 81.
 34) Ebenda, S. 85. Vgl. dazu ferner: C. G. Hempel, Wissenschaftliche und historische Erklärungen, in: H. Albert (Hrsg.), Theorie und Realität, a.a.O., S. 261.

Das ist auch ein zentraler Einwand der kritischen Rationalisten gegen die holistischen Erklärungstypen. 35) Von einer Position des methodologischen Individualismus ausgehend bestreiten Popper und Jarvie die Gültigkeit der Überlegung, Systemen und gesellschaftlichen Strukturkomplexen Ziele und Zwecksetzungen zu applizieren. Vielmehr sollen sozialwissenschaftliche Erklärungen im Rahmen von deduktiven Explikationen erfolgen, "weil die Logik der Situation deduktiv ist". 36)

Gegen holistische Ansätze wie die strukturell-funktionale Anthropologie wenden Popper und Jarvie weiter ein, daß diese methodisch unzureichende Vorschläge für Problemlösungen in

-
- 35) Vgl. J. W. N. Watkins, Idealtypen und historische Erklärung, in: H. Albert (Hrsg.), Theorie und Realität, a.a.O., S. 331-356 (S. 338ff, 355f. insbes.).
- 36) J. C. Jarvie, Die Logik der Gesellschaft - Über den Zusammenhang von Denken und sozialen Wandel, München 1974, S. 43. Damit soll jedoch keine Reduktion des "Sozialen" auf psychische Zusammenhänge im Sinne eines "Psychologismus" postuliert werden. Popper: "Eine objektiv verstehende Sozialwissenschaft kann unabhängig von allen subjektiven oder psychologischen Ideen entwickelt werden. Sie besteht darin, daß sie die Situation der handelnden Menschen hinreichend analysiert, um die Handlung aus der Situation heraus ohne weitere psychologische Hilfe zu erklären. Das objektive 'Verstehen' besteht darin, daß wir sehen, daß die Handlung objektiv situationsgerecht war" (ders., Die Logik der Sozialwissenschaften, in: Th. W. Adorno u. a., Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, Neuwied/Berlin 1969, S. 120). Der Erklärungsanspruch der situationalen Logik kann darin zusammengefaßt werden, daß sie (1) eine normative Lehre bildet und zum Abbau von Vorurteilen beitragen soll; und daß (2) die Logik der Situation durch logische Analysen oder rationale Rekonstruktionen gekennzeichnet ist. Das heißt, daß sie keine "historizistischen" oder "kollektivistischen" Erklärungstypen aufweist; denn diese gründen sich gerade nicht zuerst auf Individuen und Situationen. Schließlich sind Situationsanalysen der deduktiven Form "rational und empirisch kritisierbar und verbesserungsfähig" (ebenda, S. 121).

den Sozialwissenschaften bieten ³⁷⁾ und ein undifferenziertes Verständnis von sozialen Institutionen aufweisen. ³⁸⁾ Das ist so weit zutreffend als die klassischen Funktionalisten zwischen einer Bestimmung von Institutionen als funktional für die Individuen und ihrer funktionalen Bedeutung für die Erhaltung der Gesellschaft im Ganzen nicht zureichend unterschieden haben. Daraus kann ein zentraler Mangel des Erklärungsgehalts eines "universalen Funktionalismus" verdeutlicht werden: die Vermengung von Vorstellungen über die Erhaltung einer strukturellen Kontinuität, des Funktionalisierens von sozialen Institutionen mit Voraussetzungen gesellschaftlicher Integration (sozialer Kontinuität) ³⁹⁾:
 "The function of any recurrent activity, such as the punishment of crime, or a funeral ceremony, is the part it plays in the social life as a whole and therefore the contribution it makes to the maintenance of the structural continuity". ⁴⁰⁾

Statt funktionalistisch auf einem explanativen Gehalt der teleologischen Termini wie "soziales Überleben" zu insistieren, kann in der funktionalen Analyse der Übergang von Funktionen zu Ursachen der Entwicklung und Erhaltung von Systemzuständen gewählt werden. Es wäre dann zu erörtern, welche Erklärungen funktionalen Analysen in den Sozialwissenschaften zugrunde liegen, in denen die Genese von sozialen Institutionen und die Entwicklung von Gesellschaftssystemen ein

37) K. Popper, Das Elend des Historizismus, Tübingen 1969 (2. Aufl.), S. 56.

38) Vgl. J. G. Jarvie, Die Logik der Gesellschaft, a.a.O., S. 227-247, insbes. Jarvie faßt diese Kritik an der strukturell-funktionalen Anthropologie in dem Vorwurf unreflektierter ontologischer Prämissen zusammen (ebenda, S. 240).

39) Ich unterscheide diese beiden Kontinuitätsvorstellungen, um zwei funktionale Bezugsgesichtspunkte der Sozialstrukturanalyse angeben zu können, die für Sozialstruktur und sozialen Wandel entscheidend sind: die Erhaltung der "gesellschaftlichen Stabilität" und die Entwicklung der Gesellschaft.

40) A. R. Radcliffe-Brown, Structure and Function in Primitive Society, a.a.O., S. 180.

zentraler Gegenstand bildet. Die Rolle von historisch-gene-
tischen Erklärungen für die funktionale Analyse in den
Sozialwissenschaften hat Radcliffe-Brown bereits angespro-
chen, indem er die Frage stellt: "If it be asked why that
society has the structure that it does have, the only
possible answer would lie in it's history. When the history
is unrecorded as it is for the native societies of
Africa, we can only indulge in conjecture, and conjecture
gives us neither scientific nor historical knowledge". 41)
Dieser Erklärungsanspruch kann in der Frage "Wie - funktio-
nieren - Systeme?" so formuliert werden, daß die Untersu-
chung kausaler Beziehungen in Systemprozessen nicht ausge-
schlossen werden muß und die Unentbehrlichkeit von holisti-
schen Erklärungen für die Sozialstrukturanalyse deutlich
wird.

Zur Bedeutung von holistischen Erklärungen für die Sozialstrukturanalyse

Die Unentbehrlichkeit holistischer Erklärungstypen für
die Gesellschaftsanalyse sehe ich im Anschluß an Mandel-
baum darin begründet, daß Interpretationen über "soziale
Gebilde" 42) wie den Staat und soziale Determinanten, die
den sozialen Wandel beeinflussen, nicht ohne einen Bedeu-
tungsverlust in individualistische Aussagen übersetzt wer-
den können. Soziale "Gebilde" und "Kräfte" sind nämlich
Momente des Gesellschaftlichen, die ohne die Annahme von
sozialen Tatsachen nicht zu erklären sind: "What I wish to

41) A. R. Radcliffe-Brown, On Joking Relationship, in:
L. J. Krimmerman (Hrsg.), The Nature and Scope of Social
Science, New York 1969, S. 688. Siehe dazu auch: ders.,
Structure and Function in Primitive Society, a.a.O.,
S. 186.

42) Ich zitiere hier einen Terminus von Max Weber, der eine
Position des methodologischen Individualismus vertreten
hat (s. M. Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, Köln 1956,
S. 10.)

contend is (a) that in understanding or explaining an individual's actions we must often refer to facts concerning the organization of the society in which he lives, and (b) that our statements concerning these societal facts are not reducible to a conjunction of statements concerning the action of individuals". 43) Daraus ergibt sich für Sozialstrukturanalysen die Annahme von irreduziblen Bedingungen funktionaler Beziehungen, die die unterschiedlichen sozialen Phänomene unter Strukturvorstellungen erst systematisierbar erscheinen lassen. 44) Beispiele hierzu sind die Konzepte des sozialen Status, der Rolle und der sozialen Klasse.

Daß die Erklärung von individuellen Handlungsvorgängen nicht ohne einen Rekurs auf die Organisationsbedingungen von Institutionen einer Gesellschaft möglich ist, führt Mandelbaum zutreffend am Vorgang einer Geldüberweisung in einer Bank aus. Die vollständige Erläuterung einer Zahlungsanweisung gegenüber einem Kunden erscheint nur sinnvoll, wenn auch Hinweise auf das Funktionieren des Banksystems gegeben werden: "Such a transaction only becomes explicable when we employ the concept of 'a bank', and what it means to speak of 'a bank' will involve the use of concepts such as 'legal tender', and 'contract'. Further, what it means to speak of 'a contract' will involve reference to our legal system, and the legal system itself cannot be defined in terms of individual behaviour - even the legal realist must distinguish between the behaviour of judges and policemen and the behaviour of 'just anyone'". 45)

43) M. Mandelbaum, Societal Facts, in: A. Ryan (Hrsg.), The Philosophy of Social Explanation, London 1973, S. 110.

44) Vgl. M. Mandelbaum, That Three Are or May Be Irreducible Social Laws - Societal Laws, in: L. Krimmerman (Hrsg.), The Nature and Scope of Social Science, New York 1969, S. 648ff.; L. Goldstein, The Explanation of Social Change Requires Irreducible Socialcultural Laws, in: ebenda, S. 620.

45) M. Mandelbaum, Societal Facts, a.a.O., S. 112.

Ich möchte nun im Anschluß an Mandelbaums Thesen in der Diskussion von funktionalistischen Strukturprinzipien zeigen, daß die Ablehnung von Erklärungsweisen des methodologischen Individualismus nicht notwendig zu einer Übernahme "ontologischer" oder "metaphysischer" Bedeutungen von Systemen oder Institutionen zwingt.⁴⁶⁾ Vielmehr ist in materialen Analysen der sozialwissenschaftlichen Funktionalisten die holistische Erklärung von Institutionen erheblich differenziert worden. Diese Entwicklung wird durch Untersuchungen belegt, die soziales Handeln und kollektives Verhalten unter institutionellen Voraussetzungen begreifen.⁴⁷⁾ Sie bestätigen, daß in Modellen der holistischen Erklärung von Institutionen eine Referenz auf individuelle Formen des Verhaltens nicht ausgeschlossen ist⁴⁸⁾ und daß globale gesetzesähnliche Aussagen über das Funktionieren von Institutionen nur einen Typus der funktionalen Analyse darstellen.

In Analysen der Sozialstruktur moderner Industriegesellschaften durch Parsons, Smelser, Platt u. a. wird der Erklärungsanspruch formuliert, empirisch überprüfbare Bezüge auf konkrete Systemerfordernisse zu erörtern. Zur Diskussion von funktionalen Orientierungen werde ich deshalb davon aus-

46) S. Mandelbaum, "That There Are or May Be Irreducible Social Laws - Societal Laws", a.a.O., S. 643ff.

47) Vgl. N. J. Smelser, Theorie des kollektiven Verhaltens, Köln 1972; T. Parsons/G. M. Platt, The American University, Cambridge, Mass. 1973.

48) S. dazu Mandelbaums Anmerkung: "... we can do no better than to hold to the view that there are societal facts which exercise external constraints over individuals no less than there are facts concerning individual volition which often come into conflict with there constraints" (Societal Facts, a.a.O., S. 118).

gehen, ob und wie zentrale Aspekte der Sozialstruktur und des sozialen Wandels erfaßt werden. Die Frage, ob funktionale Interpretationen die Annahme einer notwendigen Richtung der Entwicklung von sozialen Institutionen involvieren, werde ich lediglich unter einem Gesichtspunkt stellen: nämlich ob Institutionen, die eine funktionale Bedeutung für die soziale Integration einer Gesellschaft haben, in einer instrumentalistischen Perspektive behandelt werden. Damit sehe ich eine zweite Fragestellung verbunden: die Bestimmung von funktionalen Komponenten der Systemerhaltung, die nach dem AGIL-Schema ⁴⁹⁾ in symbolische und instrumentalistische Komponenten unterschieden werden können. ⁵⁰⁾ Die Erklärungsleistung funktionalistischer Sozialstrukturanalysen ist, meine ich, davon abhängig, ob die symbolischen Dimensionen der Systemdifferenzierung zureichend konzeptualisiert werden. Die Kritik an dem Postulat des universalen Funktionalismus, die in den Untersuchungen von Parsons und Smelser eine Vorentscheidung für das Modell des sozialen Gleichgewichts bemängelt, richtet sich gegen eine bestimmte konzeptuelle Typisierung der sozialen Stabilität. Daß funktionalistisch allein Dimensionen der sozialen Stabilität oder eines statischen Gleichgewichts behandelt werden können, ist dagegen unzutreffend. ⁵¹⁾

Sozialstrukturanalysen, die die Entwicklung des Gesellschafts-systems der USA und anderer fortgeschrittener kapitalisti-

-
- 49) Vgl. dazu die Variante des Vier-Funktionen-Paradigmas (AGIL-Schemas), die in "The American University" mit der Einführung von symbolischen Medien eines generalisierten Austausch durch Parsons und Platt ausgearbeitet worden ist (ebenda, S. 8-29, 423-440).
- 50) Vgl. dazu H. D. Kirk, Toward a Taxonomy of Social Discontinuities, in: G. Zollschan/W. Hirsch (Hrsg.), Social Change - Explorations, Diagnosis and Conjectures, New York/London 1976, S. 399.
- 51) S. dazu: T. Parsons, The Present Status of "Structural-Functional" Theory in Sociology, in: L. Coser (Hrsg.), The Idea of Social Structure, New York 1975, S. 73.

scher Industriegesellschaften mit empirischen Bezugsge-
sichtspunkten verbinden, gehen indirekt oder direkt von
einer explanativen Bedeutung der Kontinuitätsvorstellung
aus. Darauf möchte ich meine Kritik der funktionalistischen
Gesellschaftsanalyse beziehen. Ich werde prüfen, ob die
Typen der sozialen Kontinuität, die nach dem AGIL-Schema
für die Analyse von Ordnung und Wandel zugelassen werden,
eine empirische Referenz aufweisen und eine Interpretation
der diskontinuierlichen Zeitfolgen in Prozessen des sozia-
len Wandels erlauben. Unter sozialen Diskontinuitäten ver-
stehe ich diejenigen Momente der gesellschaftlichen Span-
nungen, sozialen Konflikte und der Entfremdung, die auf die
Grundvoraussetzungen in Prozessen des sozialen Wandels hin-
deuten und sich in den Unterscheidungsdimensionen des AGIL-
Schemas nicht mehr in den I- und L-Ebenen klassifizieren
lassen. ⁵²⁾ Ich meine, der Erklärungsgehalt der funktiona-

-
- 52) Kirk klassifiziert Typen von sozialen Diskontinuitäten
auf den Ebenen der Sozialstruktur und des Persönlichkeits-
systems bzw. der "Identität", um zu zeigen, daß funktio-
nalistisch soziale Diskontinuitäten nach dem AGIL-Schema
nicht notwendig als "pathologische" Phänomene aufgefaßt
werden müssen: "Social discontinuity may benefit some
members, groups, or strata in a society while victimi-
zing others. Or the same group may appear to gain from
the altered state of affairs in the short run, but not
fare so well over the long run . This every social
discontinuity may have potentials for functional as
well as for dysfunctional consequences" (ders., Toward
a Taxonomy of Social Discontinuities, a.a.O., S. 404).

Diesem Vorschlag entsprechend können die instrumentel-
len Diskontinuitäten auf der Systemebene angegeben werden,
die nach der A- und G-Zeile in den Alternativbegriffen
"Maladaptation"/"Adaptation" und "Goal-Thwarting"/"Goal-
Attainment" zusammengefaßt werden. Die Klassifizierung
von symbolischen Diskontinuitäten auf der Systemebene
führt jedoch nur zu einer Aufzählung von Phänomenen, die
in dem Gleichgewichtsmodell von Parsons nicht in der I-
und L-Zeile angeführt werden ("Chaos" und "Anomie"). Eine
Bestimmung von alternativen Systemproblemen versucht
Kirk nicht.

listischen Kontinuitätsvorstellung muß sich darin ausweisen, daß soziale Kontinuität nicht nur als Moment eines einmal entfalteten Niveaus des dynamischen Gleichgewichts aufgefaßt wird, sondern Sozialstruktur und sozialer Wandel in der Perspektive von Prozessen der sozialen Kontinuität und von Diskontinuitäten behandelt werden.

Nicht näher systematisierte Vorschläge hierzu hat der funktionalistische Autor R. Williams entwickelt. Williams führt in seiner Analyse der nordamerikanischen Gesellschaft aus, daß eine moderne Gesellschaft "must be capable of sustaining continuity through continuous and important changes in its technological apparatus and procedures, in its economy and in its polity". 53) Dazu ist nach Williams ein Basiskonsens Voraussetzung: "(1) a relatively few highly generalized cultural value - orientations and (2) generalized procedures for establishing norms, resolving conflicts, and determining collective goals". 54) Diese Bedingung soll jedoch funktionalistisch vom Grad der sozialen Ausdifferenzierung und einem in den USA erreichten Entwicklungsstand der Systemkomplexität abhängig sein: "The more differentiated the system, the less it can rely upon either a detailed substantive consensus or a fixed social structure. It can achieve continuity (stability of boundaries and synchronization of changes) only through numerous rapid changes; and these must be kept in close enough coordination with prior values and norms to avoid 'ungovernable' fundamentalistic and utopian reaction that would polarize the society and result in basic discontinuity in its main institutions". 55)

53) R. Williams, American Society, New York 1970 (3. Aufl.), S. 631.

54) R. Williams, American Society, a.a.O., S. 631.

55) Ebenda. (Hervorhebung von mir, H. F.)

Darin sehe ich einen Beleg für das Dilemma der funktionalistischen Kontinuitätsvorstellung, die in den Analysen von Prozessen des sozialen Wandels verwendet wird: Die qualitativen Aspekte der sozialen Kontinuität und der Diskontinuitäten ⁵⁶⁾ werden durch einen Verweis auf die notwendige Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung vernachlässigt. Damit wird allerdings auch eine Reduktion der symbolischen Dimensionen in Gesellschaften auf die adaptiven und instrumentellen Erfordernisse des Systemprozesses angenommen, die den normativen Gehalten des sozialwissenschaftlichen Funktionalismus inadäquat ist. Die These, die ich in meiner Darstellung des Erklärungsanspruchs funktionalistischer Sozialstrukturanalysen vertreten werde, lautet: Funktionalistische Autoren wie Parsons, Smelser und Platt behandeln nicht nur unzureichend Diskontinuitäten der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern analysieren Probleme der sozialen Kontinuität häufig in der Perspektive einer strukturellen Kontinuität, eines institutionellen Wandels der Gesellschaft, für dessen Richtungsbestimmung die normativen Orientierungen der einzelnen Handlungssubjekte keine Bedeutung erhalten. ⁵⁷⁾

Die Systematisierungsgesichtspunkte, nach denen ich an materialen Beispielen aus funktionalistischen Sozialstrukturanalysen "Wie - funktionieren - Gesellschaften?" - Erklä-

56) Unter Aspekten einer qualitativen Kontinuitätsvorstellung begreife ich Formen des subjektiven Zeiterlebens und eines antizipierenden Zeitbewußtseins von Menschen, die zur Entfaltung eines alternativen normativen Systems gegenüber der institutionalisierten Ordnung einer Gesellschaft beitragen. In der Darstellung von Smelsers Analyse des sozialen Wandels während der englischen industriellen Revolution werde ich Beispiele einer qualitativen Kontinuitätsvorstellung diskutieren.

57) Vgl. T. Parsons, The Problem of Controlled Institutional Change, in: ders., Essays in Sociological Theory, New York 1954, S. 239; ders., The Institutional Framework of Economic Development, in: ders., Structure and Process in Modern Society, New York 1960, S. 128f.; T. Parsons/G. M. Platt, The American University, Cambridge, Mass. 1973, S. 365-379 insbes.

rungen überprüfen werden, wähle ich aus Untersuchungen von Subsystemen der Gesellschaft. Die folgenden beiden Fragen werde ich dabei in einer immanent ansetzenden Darstellung der zentralen Prozesse des Strukturwandels in kapitalistischen Industriegesellschaften ausführen; nämlich an den funktionalistischen Analysen der "industriellen Revolution", der "demokratischen Revolution" und der "Bildungsrevolution":⁵⁸⁾

- Welche historisch-genetische Dimension ist in den primären Systemen der Sozialstruktur kapitalistischer Industriegesellschaften, Produktion, Reproduktion, Macht und Herrschaft⁵⁹⁾ zu bestimmen?
- Welche Bedeutung hat die Unterscheidung von Strukturkomplexen wie subjektive Einstellungen, systemische Komponenten und kulturelle Komponenten,⁶⁰⁾ die in funktionalistischen Sozialstrukturanalysen verwendet wird?

58) Smelser: "... the three revolutions have developed with different sequential patterns in different societies ..." (ders., Epilogue: Social-Structural Dimensions of Higher Education, in: T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 398.)

59) Ich schließe mich hier einer Typologie von A. H. Halsey an, der für Sozialstrukturanalysen kapitalistischer Industriegesellschaften fünf institutionalisierte Systeme annimmt: die Systeme der Produktion, der Reproduktion, von Macht und Autorität, der rituellen Gebräuche und der Kommunikation (ders., Trends in British Society since 1900, a.a.O., S. 8).

60) Vgl. St. H. Udy, Social Structural Analysis, in: International Encyclopedia of the Social Sciences, Vol. 14, a.a.O., S. 489.

II) SYSTEMBEGRIFF, GESCHICHTLICHE KONTINUITÄT UND SOZIALER WANDEL

In diesem Kapitel werde ich zentrale Fragestellungen aus der Evolutionstheorie von Spencer, dem historischen Materialismus und der Theorie des sozialen Wandels behandeln. Sie betreffen vor allem die Bedeutung der Kontinuitätsvorstellung für Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung. Ich möchte damit Hinweise auf den theoriegeschichtlichen Hintergrund geben, der für die Entwicklung des funktionalistischen Programms der Analyse sozialen Wandels wesentlich ist. Daran anschließend sollen einige Annahmen des "evolutionären Paradigmas" der funktionalistischen Autoren diskutiert werden: zum Beispiel die Vorstellung der sozialen Anpassung und der Systemvariabilität.

Die Theorie der sozialen Evolution (Spencer)

Den geschichtsphilosophischen Begriff einer notwendigen Entwicklung der Menschheit ¹⁾ hat Spencer als Gesetzesannahme für eine Theorie der sozialen Evolution aufgegeben und durch die Evolution der Gesellschaft als Gegenstand der Sozialwissenschaft ersetzt. Diese Wahl des Bezugsproblems ist in dem Aufsatz "Progress: Its Law and its Cause" mit einer grundsätzlichen Ablehnung der teleologischen Erklärung für die Untersuchung "der Realität des Fortschritts" ²⁾ verbunden worden: "Der gegenwärtig herrschende Begriff ist ein teleologischer. Die Phänomene werden lediglich unter dem Gesichtswinkel ihres Einflusses auf das menschliche Glück betrachtet. Nur jene Veränderungen werden als Fortschritt gesehen, die direkt oder indirekt das menschliche Glück zu

1) Vgl. A. Comte, Soziologie, Jena 1923, Bd. I., S. 273f.

2) H. Spencer, Die Evolutionstheorie (deutsche Übersetzung von "Progress: Its Law and its Cause"), in: H. P. Dreitzel (Hrsg.), Sozialer Wandel, Neuwied/Berlin 1967, S. 121.

vergrößern vermögen; und sie werden nur deshalb als Fortschritt angesehen, weil sie das menschliche Glück vergrößern". 3)

Demgegenüber geht Spencer von einem allgemeinen Gesetz des organischen Wachstums aus, das in der Analyse der Veränderungen des sozialen Organismus alle Prozeßformen des Fortschritts und das empirische Substrat der Gesellschaft erfassen soll. 4) Gleichwohl weisen die einzelnen Elemente des Gesetzes der sozialen Bewegung 5) auch in Spencers Untersuchungen eine deterministische Zielbestimmung auf, die einer objektiv-teleologischen Erklärung 6) der Evolution entspricht: "Wie andere Arten des Fortschritts ist der sociale Fortschritt nicht geradlinig, sondern divergierend und immer weiter divergierend. Jedes verschieden gewordene Erzeugnis lässt eine neue Gruppe verschiedenartiger Erzeugnisse aus sich entstehen". 7) Diese Verwendung von objektiv-teleologi-

3) Ebenda, S. 122.

4) Ebenda, S. 128.

5) Das sind die Dimensionen der allmählichen, graduellen, natürlichen, immanenten und kontinuierlichen Evolution. Im universellen Vorgang der Integration und Differenzierung, der nach Spencer für die gesamte Natur gilt, ist die "continuity of motion" eine Rahmenbedingung für die Dynamik der Gesellschaft: "Motion can never be lost, but can only be transferred" (H. Spencer, First Principles, third edition), 1875, S. 184). Und: "It remains to be pointed out that the continuity of motion, as well as the indestructibility of matter, is really known to us in terms of force" (ebenda, S. 187f.).

6) Zum Begriff der objektiv-teleologischen Erklärung vgl. H. Schnädelbach, Geschichtsphilosophie nach Hegel, Freiburg 1974, S. 17.

7) H. Spencer, Principien der Sociologie, Stuttgart 1877, Bd. IV, S. 376 (Hervorh. von mir, H. F.). Und: "Während sich die Menschen über die Erde ausbreiteten, haben sie Umgebungen verschiedenartigen Charakters gefunden, und in jedem Falle ist das angenommene sociale Leben, - zum Teil durch das früher geführte sociale Leben bestimmt, - zum Teil durch die Einflüsse der neuen Umgebung bestimmt worden, so dass die sich vervielfältigenden Gruppen jederzeit die Neigung gezeigt haben, bald kleinere, bald grössere Verschiedenheiten darzubieten: es sind Gattungen und Arten von Gesellschaften entstanden" (ebenda, S. 376).

schen Aussagen ist auch an der Darstellung der zunehmenden Strukturkomplexität des sozialen Organismus zu belegen. Differenzierung bezeichnet eine "Zunahme der inneren Struktur" ⁸⁾ der Gesellschaft, die sich in einem höher organisierten Niveau der Integration der Sozialstruktur niederschlägt. ⁹⁾ Das heißt, daß die Funktionsteilung und die Entwicklung der Institutionen ohne einen Bezug auf die Zwecksetzung der Sozialstruktur im Ganzen nicht angegeben werden können: das Ziel der Aufrechterhaltung des sozialen Organismus Gesellschaft ist nach Spencer auf dem industriellen Niveau der sozialen Differenzierung kennzeichnend für die Kooperation der Systemteile und der Gesellschaftsmitglieder. ¹⁰⁾

Danach können für die Theorie der sozialen Evolution zwei Bedeutungen einer teleologischen Bestimmung der Sozialstruktur und ihrer Entwicklung angenommen werden, die jedoch in den "Principien der Sociologie" nicht durchgängig unterschied-

-
- 8) H. Spencer, Die Principien der Sociologie, Stuttgart 1877, Bd. I, S. 4.
- 9) Spencer: "Eine Gesellschaft, welche bereits aus zwei solchen in unmittelbarer Berührung stehenden Schichten sich zusammensetzt, erfährt durch das Auftreten von Abstufungen innerhalb jeder Schicht eine weitere Complication. Für kleinere Stämme genügt, der eben beschriebene Aufbau; wo aber ganze Aggregate von Stämmen sich gebildet haben, die notwendigerweise höher entwickelte Einrichtungen für Regierung und kriegerische Thätigkeit haben, womit sich wiederum weiter entwickelte industrielle Einrichtungen zum Unterhalt derselben verbinden, da beginnen auch die höheren und niederen Schichten jeweils in sich selbst eine Differenzierung zu erleiden. Die obere Classe erzeugt, abgesehen von geringen Unterschieden, die auf örtlichen Verhältnissen beruhen, überall eine sie ergänzende Classe von persönlichen Anhängern, die den zumeist ebenfalls Krieger sind, während die untere Classe in sich Hörige und Freie zu sondern anfängt" (Principien der Sociologie, a.a.O., Bd. II, S. 56).
- 10) Ebenda, S. 614ff.

den werden. ¹¹⁾ (1) "Der Befehlshaber, die Offiziere und die Mannschaften, welche eine Armee zusammensetzen, handeln bewußt zur Erreichung eines vorgesteckten Zieles zusammen". ¹²⁾ (2) "Die in Geschäften und Berufen aller Arten beschäftigten Menschen, welche sämtlich einzeln private Zwecke verfolgen, handeln zusammen, um ein öffentliches Ziel zu erreichen, an welches sie selbst nicht denken. In ihrer Verbindung betrachtet sind ihre Handlungen den Bedürfnissen der ganzen Gesellschaft dienstbar ..." ¹³⁾

Das Moment der Bewußtheit in der sozialen Kooperation auf der industriellen Stufe wird demnach als Beitrag zur Erhaltung des sozialen Lebens nur in der politischen Perspektive des Überlebens des "individuellen Lebens" behandelt. Das bedeutet noch keine Einschränkung der objektiv-teleologischen Bestimmung der Sozialstruktur. Vielmehr sind Elemente des sozialen Handelns und subjektive Erfahrungen der Menschen im Zusammenwirken für Spencer allein unter dem Gesichtspunkt einer individualistischen Verteilungs-Ethik ein Problem der Sozialstrukturanalyse industrieller Gesellschaften: "Diese Gerechtigkeit fordert, dass die einzelnen Individuen, da sie innerhalb der durch ihr gegenseitiges Vorhandensein ihnen auferlegten Schranken leben und wirken, sämtlich auch die Folgen ihres Handelns auf sich nehmen, weder in höherem noch in geringerem Maasse als ihnen zukommt". ¹⁴⁾ Die Ablehnung einer teleologischen Logik des Handelns wird hier mit dem politisch-liberalen Prinzip der natürlichen Auslese verbunden: "Der Überlegene soll den Vortheil seiner Überlegenheit, der Untergeordnete den Nachteil seiner Untergeordnetheit tragen". ¹⁵⁾

11) Ebenda, S. 615, vgl. dazu: H. Schelsky, Zur soziologischen Theorie der Institution, in: ders. (Hrsg.), Zur Theorie der Institution, Düsseldorf 1970, S. 12f.

12) H. Spencer, Principien der Sociologie, a.a.O., Bd. I, S. 181.

13) Ebenda (Hervorh. von mir, H. F.).

14) H. Spencer, Principien der Sociologie, a.a.O., Bd. II, S. 718.

15) Ebenda.

Die daran anschließende Bestimmung des Grades der sozialen Differenzierung auf dem Niveau der industriellen Gesellschaft impliziert normative Prämissen, die Spencers objektiv-teleologischer Kennzeichnung der Sozialstruktur zugrunde liegen. Der "Fortschritt der Civilisation" ¹⁶⁾ und Postulate einer sozialen Gerechtigkeit, die zur Auflösung von gesellschaftlicher Ungleichheit führen soll ("kommunistisches" Ideal der Gerechtigkeit), werden in den "Prinzipien der Sociologie" als sich ausschließende Kriterien der Richtung der sozialen Evolution vorgestellt. Und damit wird die Genese sozialer Bewegungen wie der sozialistischen Arbeiterbewegung am erreichten Entwicklungsstand der Strukturkomplexität und der Integration in der industriellen Gesellschaft Englands gegen Ende des 19. Jahrhunderts bewertet. Das heißt, politisch aufgefaßt bilden sie - nach Spencer - eine Gefährdung der immanenten, natürlichen und kontinuierlichen Entwicklung der Gesellschaft im Ganzen und würden einen Rückfall in den Militarismus bedeuten. Der Kommunismus ist für Spencer das (klassenspezifische) Pendant zum Nationalismus; beide markieren die Möglichkeit eines Rückfalls auf die militaristische Stufe des politischen Handelns. ¹⁷⁾

Zum Begriff der gesellschaftlichen Entwicklung im historischen Materialismus

Daß die moderne bürgerliche Gesellschaft ein "umwandlungsfähiger und beständig im Prozeß der Umwandlung begriffener Organismus" ¹⁸⁾ ist, bildet für Marx eine Annahme, die nicht unvermittelt als abstrakt formuliertes generellen Entwick-

16) Ebenda, S. 784.

17) Ebenda, S. 784ff.

18) K. Marx, Vorwort zur ersten Auflage des "Kapital", in: Das Kapital, Bd. I, in: MEW, Bd. 23, Berlin 1967, S. 16; vgl. ferner: K. Marx, Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie, in: MEW, Bd. 13, S. 630f).

lungsgesetz gewendet werden kann. 19) "Gesellschaftliche Entwicklung" wird im historischen Materialismus von einem Prinzip des allgemeinen und kontinuierlichen Fortschritts abgelöst; das "ökonomische Bewegungsgesetz" 20) der bürgerlichen Gesellschaft beruht auf der progressiven Entfaltung der gesellschaftlichen Produktivkräfte und die geschichtlichen Subjekte fungieren als Personifikationen ökonomischer Strukturen und Träger von bestimmten Klassenverhältnissen und -interessen. 21) Gesellschaftliche Entwicklung als naturgeschichtlichen Prozeß aufzufassen, ist eine ideologiekritische Prämisse im historischen Materialismus, die insofern zur "Aufklärung der besonderen Gesetze, welche Entstehung, Existenz, Entwicklung, Tod eines gegebenen gesellschaftlichen Organismus und seinem Ersatz durch einen anderen, höhereren" 22) beiträgt als die aufsteigende Bürgerklasse sich das besondere ökonomische Gesetz der kapitalistischen Industrialisierung "nur in mystifizierter Form bewußt gemacht [hatte], indem sie die Akkumulation der Kapitals zu einem kosmischen Gesetz des Fortschritts aufblähte". 23)

Die Untersuchung der spezifischen Prozeßformen des kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsverhältnisses im "Kapital" kann darum als Beitrag zur materialistischen Beurteilung der gesellschaftlichen Entwicklung gelten. In der

19) Darin ist das Mißverständnis der Typologie eines "westlichen" Entwicklungsmusters von R. A. Nisbet begründet (ders., Social Change and History, London/Oxford 1969, S. 174ff.). Der Prozeßcharakter der Marxschen Kontinuitätsvorstellung geht nicht in einem dynamischen Gesetzesbegriff des sozialen Wandels wie "genetischer Kontinuität" auf.

20) K. Marx, Vorwort zur ersten Auflage des "Kapitals", a.a.O., S. 15.

21) K. Marx, Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 99f.; ders., Das Kapital, Bd. III, in: MEW, Bd. 25, S. 888; ders., Grundrisse zur Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1953, S. 362.

22) K. Marx, Nachwort zur zweiten Auflage des "Kapitals", in: ders., Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 27.

23) K. Korsch, Karl Marx, Frankfurt/M. 1968, S. 174.

Analyse des Kreislaufs des industriellen Gesamtkapitals hat Marx Kontinuität als eine Prozeßform bestimmt, die nicht nur formell die Einheit von Zirkulations- und Produktionsprozeß kennzeichnet, sondern auch die Funktionen des Gesamtkapitals als Warenkapital, Geldkapital und produktives Kapital in ihrem Wechsel und in ihrer Gleichzeitigkeit: "Als Ganzes befindet sich das Kapital dann gleichzeitig, räumlich nebeneinander, in seinen verschiedenen Phasen. Aber jeder Teil geht beständig der Reihe nach aus der einen Phase, aus der einen Funktionsform in die andere über, funktioniert so der Reihe nach in allen. Die Formen sind so fließende Formen, deren Gleichzeitigkeit durch ihr Nacheinander vermittelt ist". ²⁴⁾ Wenn Kontinuität das zentrale Merkmal der kapitalistischen Produktion ist, ²⁵⁾ das durch ihre "technische Grundlage" ²⁶⁾ gegeben ist, aber nicht immer erreicht werden kann, sind die strukturellen Bedingungen diskontinuierlicher Zeitfolgen im Produktionsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft näher zu bestimmen.

Die wichtigste Unterbrechung der Kontinuität der kapitalistischen Reproduktion ist im Kapital als sich verwertendem Wert selber angelegt. Die Differenzierung und Komplexität der Zeitstrukturen des Kapitalkreislaufes ²⁷⁾ läßt keine Definition des Kapitals als "ruhendem Ding" und auch keine Auffassung der Verselbständigung des Werts als bloßer Abstraktion zu: die Bewegung des industriellen Kapitals stellt vielmehr eine "Abstraktion in actu" ²⁸⁾ dar. Komplex sind die Zeitfolgen des Reproduktionsprozesses des Kapitals, insofern sie die Naturwüchsigkeit der periodischen Wertrevolu-

24) K. Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 108.

25) Vgl. K. Marx, Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses, Frankfurt/M. 1969, S. 46.

26) K. Marx, Das Kapital, Bd. II, a.a.O., S. 106.

27) Vgl. K. Marx, Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 271ff.; ferner: ders., Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 87ff.

28) K. Marx, Das Kapital, Bd. II, a.a.O., S. 109.

tionen manifestieren: "Je akuter und häufiger die Wertrevolutionen werden, desto mehr macht sich die automatische, mit der Gewalt eines elementaren Naturprozesses wirkende Bewegung des verselbständigten Werts geltend gegenüber der Voraussicht und Berechnung des einzelnen Kapitalisten, desto mehr wird der Lauf der normalen Produktion untertan der anomalen Spekulation, desto größer wird die Gefahr für die Existenz der Einzelkapitale". 29) Der Konstruktionsgesichtspunkt der "prozessualen" Totalität, der im historischen Materialismus für die Kategorie der gesellschaftlichen Produktion als Produktion des Lebens 30) entscheidend ist, erfaßt gegenüber den graduell-kontinuierlichen Evolutionstheorien jene Dialektik der Rationalisierung, die sich mit der Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft abzeichnet: daß die materiellen und gesellschaftlichen Produktivkräfte voll entfaltet werden und die Entwicklungsdynamik des Kapitalverhältnisses alle Lebensbereiche beeinflußt; daß jedoch im universellen Vorgang der Vergesellschaftung der kapitalistischen Warenproduktion den unmittelbaren Produzenten rationale Verfügungsmöglichkeiten über den gesellschaftlichen Reichtum vorenthalten werden. Es treten Regelmäßigkeiten im Verhalten der Menschen auf, die sich nicht aus den Absichten der Menschen erklären lassen, sondern als sozialstrukturelle Momente des gesellschaftlichen Handelns ("bürgerliche Verkehrsformen") produzierte Voraussetzungen des Austausch sind. Danach kann der Marxsche Konstruktionsgesichtspunkt der "prozessualen" Totalität als ein Typus funktionaler Erklärung der kapitalistischen Produktionsweise aufgefaßt werden, in dem die historische Dimension in der Entwicklung von Gesellschaftssystemen allerdings die Zu-

29) Ebenda.

30) Vgl. K. Marx/F. Engels, Die Deutsche Ideologie, in: MEW, Bd. 3, S. 29f.; K. Marx, Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 345ff., 354; ders., Grundrisse zur Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 438-441; K. Marx, Das Kapital, Bd. III, in: MEW, Bd. 25, S. 799f.

rechnung der funktionalen Erklärungen als einer Klasse von mechanisch-kausalen Erklärungen nicht mehr erlaubt. 31)

In der Kritik der These eines harmonistischen Gleichgewichts und der dieser Vorstellung in der bürgerlichen Gesellschaft zugrunde liegenden zentralen Gewalt- und Rechtsverhältnisse betont Marx soziale Mechanismen, die sich gegenüber den erklärten politischen Zwecken der handelnden Gesellschaftsmitglieder verselbständigen. Und die Identifizierung dieser sozialen Austauschverhältnisse als Dimensionen einer kapitalistischen Sozialstruktur soll nicht durch bloß mechanisch-kausale Rückführung der Oberflächenvariationen auf Grundvoraussetzungen des gesellschaftlichen Lebensprozesses geleistet werden. 32)

Die den Rechtsverhältnissen als sozialen Austauschbeziehungen eigentümliche Dialektik von Genesis und Geltung erhält ihre funktionale Bedeutung nur unter der Voraussetzung einer konkreten Sozialstruktur. 33) In dieser Perspektive hat Marx in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" die Grundfigur der bürgerlichen Rechtsverhältnisse expliziert: "sehn wir, daß dialektisch umschlägt durch eine sonderbare Konsequenz, das Eigentumsrecht auf seiten des Kapitals in das Recht auf fremdes Produkt oder in das Eigentumsrecht auf fremde Arbeit, - das Recht, sich fremde Arbeit anzueignen, und auf seiten des Arbeitsvermögens [d. i. der Lohnarbeiter, H. F.] in die Pflicht, sich zu seiner eigenen Arbeit oder seinem eigenen Produkt als fremden zu verhal-

31) Bei den Kategorien der materialistischen Erklärung handelt es sich nach Marx "nicht um Definitionen, unter welchen die Dinge subsumiert werden. Es handelt sich um bestimmte Funktionen, welche in bestimmten Kategorien ausgedrückt werden" (Das Kapital, Bd. II, in: MEW, Bd. 24, S. 228).

32) S. nächste Seite.

33) S. nächste Seite.

ten". 34) Dieses soziale Verhältnis zwischen Kapitalist und Lohnarbeiter ist für eine kapitalistische Warenproduktion "ein noch wichtigeres Resultat des Prozesses als seine materiellen Resultate". 35) Der jeweilige funktionale Beitrag zur Verschleierung der gesellschaftlichen Grundstruktur

-
- 32) Daß das Programm einer historisch-materialistischen Analyse der Sozialstruktur nicht in reduktionistischer Weise durch die Betonung der Dominanz der Ökonomie ausgeführt werden kann, ist evident. Die Dynamik der verschiedenen Dimensionen und die Formen der sozialen Schichtung selbst sind an den spezifisch kapitalistischen Produktionsverhältnissen zu bestimmen (Th. W. Adorno, Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?, in: ders. (Hrsg.), Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft, Stuttgart 1969, S. 12-26.). Das ist ein Untersuchungsinteresse, das Marx in methodischen Anmerkungen zum Ausgangspunkt von Sozialstrukturanalysen formuliert hat: "Es scheint das Richtige zu sein mit dem Realen und Konkreten, der wirklichen Voraussetzung zu beginnen, also z. B. in der Ökonomie mit der Bevölkerung, die die Grundlage und das Subjekt des ganzen gesellschaftlichen Produktionsaktes ist. Indes zeigt sich dies bei näherer Betrachtung/als/ falsch. Die Bevölkerung ist eine Abstraktion, wenn ich z. B. die Klassen, aus denen sie besteht, verlasse. Diese Klassen sind wieder ein leeres Wort, wenn ich die Elemente nicht kenne, auf denen sie beruht. Z. B. Lohnarbeit, Kapital etc. Diese unterstellen Austausch, Teilung der Arbeit, Preise etc. Kapital z. B. ohne Lohnarbeit ist nichts, ohne Wert, Geld, Preis etc. Finge ich also mit der Bevölkerung an, so wäre das eine chaotische Vorstellung des Ganzen und durch nähere Bestimmung würde ich analytisch immer mehr auf einfachere Begriffe kommen; von dem vorgestellten Konkreten auf immer dünnere Abstrakta, bis ich bei den einfachsten Bestimmungen angelangt wäre. Von da wäre nun die Reise wieder rückwärts anzutreten, bis ich endlich wieder bei der Bevölkerung anlangte, diesmal aber nicht als bei einer chaotischen Vorstellung eines Ganzen, sondern als einer reichen Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen" (ders., Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 21).
- 33) Vgl. dazu: K. Marx, Kritik des Gothaer Programms, in: MEW, Bd. 19, Berlin 1962, S. 21 insbes.; ders., Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 319f.
- 34) K. Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 361.
- 35) Ebenda, S. 362.

turen ist nach Marx durch Ideologiekritik aufzuweisen: 36)
In der gesellschaftlichen Produktion selber werden die bürgerlichen Herrschaftsverhältnisse und Ideologien erzeugt. Das ist mit der Annahme eines faktischen Zusammenhangs von Wertabstraktion der Arbeit und Herrschaft im Kapitalismus gemeint: Verdinglichung, Realabstraktion durch den Äquivalententausch bezeichnet die Verdrängung dessen, was geschichtlich geworden ist. 37)

Geschichtliche Kontinuität als kritische Vorstellung setzt Marx in der Entfaltung des Klassenantagonismus an: die Kontinuität und die Diskontinuitäten der gesellschaftlichen Entwicklung sollen in der sozialen Lage der ausgebeuteten Klasse des Proletariats einsichtig werden. Die Organisation der Kampferfahrungen im Klassenkonflikt durch die Arbeiterklasse soll die Möglichkeit eines qualitativ neuen geschichtlichen Kontinuums, eines veränderten Handlungsrahmens induzieren, der die Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaftsformation als einen "naturgesetzlichen" Prozeß erscheinen läßt und die mit dem ökonomischen Primat in der kapitalistischen Entwicklung gegebenen Verdinglichungen im

-
- 36) Siehe unter diesem Gesichtspunkt Marx' Kritik an Comte. Gegenüber der positiven Gesellschaftslehre hat Marx in der Kapitalanalyse das funktionale Moment in der Rolle des Kapitalisten als industriellem Leiter herausgearbeitet: "Der Kapitalist ist nicht Kapitalist, weil er industrieller Leiter ist, sondern er wird industrieller Befehlshaber, weil er Kapitalist ist. Der Oberbefehl in der Industrie wird Attribut des Kapitals, wie zur Feudalzeit der Oberbefehl in Krieg und Gericht Attribut des Grundeigentums war" (ebenda, S. 352). Und in einer Anmerkung hierzu heißt es: "Auguste Comte und seine Schule hätten daher in derselben Art die ewige Notwendigkeit von Feudalherrn beweisen können, wie sie dies für die Kapitalherrschaft getan" (ebenda, S. 352f., Anm. 22 a).
- 37) K. Marx, Das Kapital, Bd. III, in: MEW, Bd. 25, S. 838.

Zeiterleben und der Erfahrung der Menschen aufsprengt. 38) Der historische Materialismus ist demnach eine Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung, die sich selbst unter empirische Wahrheitsbedingungen stellt: 39) "Sie geht von den wirklichen Voraussetzungen aus, sie verläßt sie keinen Augenblick. Ihre Voraussetzungen sind die Menschen nicht in irgendeiner phantastischen Abgeschlossenheit und Fixierung, sondern in ihrem wirklichen, empirisch anschaulichen Entwicklungsprozeß unter bestimmten Bedingungen". 40) Und daraus ergibt sich für Marx die Vorstellung, "daß eine bestimmte Produktionsweise oder industrielle Stufe stets mit einer bestimmten Weise des Zusammenwirkens oder gesellschaftlichen Stufe vereinigt ist, und diese Weise des Zusammenwirkens ist selbst eine 'Produktivkraft', daß die Menge der den Menschen zugänglichen Produktivkräfte den gesellschaftlichen Zustand bedingt und also die 'Geschichte der Menschheit' stets im Zusammenhange mit der Geschichte der Industrie und des Austausches studiert und bearbeitet werden muß". 41)

Damit ist die Dimension der gesellschaftlichen Entwicklung angegeben, die in der näheren Bestimmung des "wirklichen" Lebensprozesses 42) von Marx und Engels als Prinzip der Geschichte formuliert wird. In der "Deutschen Ideologie" sind

38) Siehe O. Negt/A. Kluge, Öffentlichkeit und Erfahrung, Frankfurt/M. 1972, S. 406; vgl. ferner Marx' Ausführung über die Aufhebung der Entfremdung in den "Grundrissen": "Die Erkennung der Produkte als seiner eignen und die Beurteilung der Trennung von den Bedingungen seiner Verwirklichung als einer ungehörigen, zwangsweisen - ist ein enormes Bewußtsein ..." (ebenda, S. 366)

39) K. Marx, Das Kapital, Bd. III, in: MEW, Bd. 25, S. 799f.

40) K. Marx/F. Engels, Die Deutsche Ideologie, in: MEW, Bd. 3, S. 27

41) Ebenda, S. 30.

42) Ebenda, S. 37ff.

bereits die zentralen Begriffe der materialistischen Geschichtsauffassung enthalten, die in den politischen Schriften über Frankreich und in den Untersuchungen der ökonomischen Struktur des Kapitalismus wieder aufgenommen werden: 43) Produktionsweise, Produktionsverhältnisse und Produktivkraft. Die materiellen Produktivkräfte bilden zusammen mit den Produktionsverhältnissen, in denen sie sich entfalten, die Produktionsweise.

Produktivkraft meint zunächst die Arbeitskraft lebender Individuen: "nützliche konkrete Arbeit", 44) die als "zweckmäßige produktive Tätigkeit" 45) die materiellen Mittel zur Befriedigung gesellschaftlicher Bedürfnisse herstellt. Die Produktivkraft der Arbeit bestimmen neben dem "Durchschnittsgrad des Geschickes der Arbeiter" 46) auch Wissenschaft - entsprechend ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe -, Technik, Naturverhältnisse und die "gesellschaftliche Kombination des Produktionsprozesses". 47) Die materielle Produktivkraft stellt sich also Marx dar als gesellschaftlich bestimmte Kategorie; für ihre Erläuterung wird außer dem gesellschaftlichen Charakter der Arbeit und den jeweiligen erreichten Formen der Arbeitsteilung auch die Untersuchung der "Entwicklung der geistigen Arbeit, namentlich der Naturwissenschaft" 48) erforderlich.

Der entscheidende Aspekt der Kategorie Produktivkraft für das Programm des historischen Materialismus ist die Vorstel-

43) K. Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in: MEW, Bd. 8, Berlin 1960, S. 111-207.

44) K. Marx, Das Kapital, Bd. I, in: MEW, Bd. 23, S. 60.

45) Ebenda.

46) Ebenda, S. 54.

47) Ebenda.

48) K. Marx, Das Kapital, Bd. III, in: MEW, Bd. 25, S. 91f.

lung einer "neuen Kraftpotenz" der revolutionären Klasse -; eine Annahme, die Marx aus der gesteigerten Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit und der Kooperation in der kapitalistischen Produktionsweise ableitet. 49) Darin ist zugleich das Problem der Erklärungsreichweite des historischen Materialismus angesprochen. Die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen soll nämlich nach Marx kein "überhistorisches" Prinzip des gesellschaftlichen Wandels bilden, das die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaften als "unabänderlichen Entwicklungsgang für alle Völker" 50) ... vorschreibt, "... ohne Rücksicht auf die besonderen Bedingungen ihres geschichtlichen Daseins". 51)

Vielmehr sind ihre "Grenzen" 52) und die jeweiligen Voraussetzungen ihrer Anwendbarkeit zu erörtern. 53) Diese

-
- 49) Vgl. dazu: K. Korsch, Karl Marx, Frankfurt/M. 1967, S. 168. Im "Elend der Philosophie" hat Marx die als revolutionäre Klasse konstituierte Arbeiterschaft mit den Worten umschrieben: "Von allen Produktivkräften ist die größte Produktivkraft die revolutionäre Klasse selbst" (in: MEW, Bd. 4, S. 181).
- 50) So Marx in der Antwort auf die Kritik des russischen Soziologen Michaylowsky (Brief von 1877, zit. nach K. Korsch, Kernpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung, o. O., o. J., S. 61).
- 51) Ebenda.
- 52) K. Marx, Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie, in: ders., Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 29f.
- 53) Marx: "So sehen wir erstaunlich analoge Erscheinungen unter verschiedenen historischen Bedingungen zu grundverschiedenen Ergebnissen führen. Indem wir eine jede dieser Entwicklungen einzeln für sich erforschen und dann beide miteinander vergleichen, können wir sehr wohl das Rätsel lösen. Niemals aber werden wir imstande sein, diese Lösung, vermittels eines überall passenden Schlüssels ('passe partout'), zu finden, etwa in der Gestalt einer allgemeinen geschichtsphilosophischen Theorie, deren höchstes Verdienst darin bestehen würde, sozusagen überhistorisch ('supra historique') zu sein" (Brief von 1877, zit. nach K. Korsch, Kernpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung, a.a.O., S. 61).

Einschränkung ist insofern wichtig als sie einen inhaltlichen Zusammenhang der Probleme der geschichtlichen Kontinuität und einer Theorie der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung verdeutlicht: Geschichtliche Kontinuität und handlungsfähige Subjekte gehören im historischen Materialismus zusammen. 54)

Die marxistische Diskussion der Probleme der Produktivkraftentwicklung hat nach Marx und Engels in der sozialistischen Arbeiterbewegung immer wieder zu dem Dilemma geführt, wie in den geschichtlichen Phasen des Umbruchs die objektive Dimension der ökonomischen Entwicklung und die subjektive Dimension des politisch-sozialen Handelns aufeinander bezogen werden können. Diese Schwierigkeit ist einmal durch das Erklärungsbedürfnis von Marx und Engels bedingt, die Zielgerichtetheit der Entwicklungsformen der menschlichen Gesellschaft - im Unterschied zu den organistischen Sozialtheorien und der Geschichtstheorie des objektiven Idealismus - an der vollen Entwicklung der mate-

-
- 54) Diese Prämisse ist in der kritischen Gesellschaftstheorie grundsätzlichlicher als bei Marx gefaßt worden. Adorno sieht im "Schrumpfen des Bewußtseins historischer Kontinuität" in der kapitalistischen Gesellschaft keine bloße Entleerung der Ideen des liberalen Bürgertums, sondern eher noch eine notwendige Verbindung mit der Fortschrittlichkeit des bürgerlichen Prinzips bestätigt: der auf eine Entqualifizierung der Zeit gründenden Rationalität des Äquivalententausches: "So verschwindet ... die konkrete Zeit aus der industriellen Produktion. Diese bedarf kaum mehr der aufgespeicherten Erfahrung. Ökonomen und Soziologen wie Werner Sombart und Max Weber haben das Prinzip des Traditionalismus den feudalen Gesellschaftsformen zugeordnet und das der Rationalität den bürgerlichen. Das sagt aber nicht weniger, als daß Erinnerung, Zeit, Gedächtnis ... als eine Art irrationaler Rest liquidiert werden ... Wenn die Menschheit der Erinnerung sich entäußert und sich kurzatmig erschöpft in der Anpassung ans je Gegenwärtige, so spiegelt sich darin ein objektives Entwicklungsgesetz" (Th. W. Adorno, Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit, in: ders., Eingriffe, Frankfurt/M. 1963, S. 128.

riellen Produktivkräfte festzumachen. Dadurch erscheint das Problem einer teleologischen Erklärung der Richtung der geschichtlichen Entwicklung als obsolet: "Eine Gesellschaftsformation geht nie unter bevor die Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind". 55)

In dieser Bestimmung der Geschichte als Systemgeschichte 56) erhalten die konkreten geschichtlichen Subjekte keinen eigenen Stellenwert. Und indem Marx in den "Theorien über den Mehrwert" den Erklärungsanspruch einer gesellschaftlichen Betrachtungsweise dahingehend ausführt, daß er von einem "Selbstzweck" in der Entwicklung des Reichtums der menschlichen Natur spricht, erscheint die Vorstellung einer Vorrangigkeit der objektiven Dimension der gesellschaftlichen Entwicklung, der menschlichen Geschichte als objektiv-teleologischer Prozeß weiter bestätigt: "Wollte man behaupten, wie es sentimentale Gegner Ricardos getan haben, daß die Produktion um der Produktion halber nichts heißt, als Entwicklung der menschlichen Produktivkräfte, also Entwicklung der Fähigkeiten der Gattung Mensch, obgleich sie sich zunächst auf Kosten der Mehrzahl der Menschenindividuen und gewisser Menschenklassen vollzieht, schließlich diesen Antagonismus durchbricht und zusammenfällt mit der Entwicklung des einzelnen Individuums, daß also die höhere Entwicklung der Individualität nur durch einen historischen Prozeß erkauft wird, worin die Individuen geopfert werden, wird nicht

55) K. Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, Vorwort, in: MEW, Bd. 13, S. 9.

56) Siehe zur Unterscheidung von System- und Handlungsge-
schichte bei Marx J. Habermas, Zur Rekonstruktion des
historischen Materialismus, Frankfurt/M. 1976, S. 162ff.
insbes.

verstanden ..." 57) Daraus allgemein eine "Zweckmäßigkeit" des menschlichen Lebens abzuleiten und den Begriff des gesellschaftlichen Fortschritts unter kybernetischen Gesichtspunkten zu objektivieren, um den Übergang zur kommunistischen Gesellschaft positiv als objektiv-reales Ziel von dynamischen Gesellschaftssystemen angeben zu können, 58) ist ein Mißverständnis des Scheins der objektiven Zweckmäßigkeiten in Marx' Gesellschaftsanalyse. Das Telos der geschichtlichen Entwicklung besteht nach Marx nicht im Übergang zum Kommunismus, sondern im Abschluß der "Vorgeschichte" der menschlichen Gesellschaft. 59)

Die subjektive Dimension: die Vorstellung der Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen 60) hat einen ähnlichen Status als teleologische Erklärung. Darüber soll die Annahme eines Subjektwechsels in der Geschichte eingeführt werden, der dem objektiven Ablauf des Konflikts zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erst einen Erklärungsgehalt als Vorbedingung der sozialen Revolution gibt: "Das Zusammenfallen des Änderns der Umstände und der menschlichen Tätigkeit kann nur als umwälzende Praxis gefaßt und rationell verstanden werden". 61) Und in der noch durch Feuerbachs Wirklichkeitsverständnis beeinflussten Darstellung in der "Heiligen Familie" heißt es hierzu: "Die Geschichte tut nichts, sie 'besitzt keinen ungeheuren Reichtum', sie

57) K. Marx, Theorien über den Mehrwert (Zweiter Teil), in: MEW, Bd. 26, 2, S. 111.

58) Vgl. dazu in diesem Sinn: G. Klaus/H. Schulze, Sinn, Gesetz und Fortschritt in der Geschichte, Berlin 1967, S. 152 insbes., 125ff.; G. Pawelzig, Dialektik der Entwicklung objektiver Systeme, Berlin 1970, S. 100, 120, 122, 155 insbes.; P. Sztompka, System and Function, New York 1974, S. 172ff.

59) Vgl. dazu: K. Korsch, Karl Marx, a.a.O., S. 137f.; A. Heller, Wert und Geschichte, in: dies., Alltag und Geschichte, Neuwied/Berlin 1970, S. 5ff., 13-16.

60) K. Marx/F. Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, in: MEW, Bd. 4, S. 462.

61) K. Marx/F. Engels, Die Deutsche Ideologie, a.a.O., S. 30.

'kämpft keine Kämpfe!' Es ist vielmehr der Mensch, der wirkliche, lebendige Mensch, der das alles tut, besitzt und kämpft; es ist nicht etwa die 'Geschichte', die den Menschen zum Mittel braucht, um ihre - als ob sie eine aparte Person wäre - Zwecke durchzuarbeiten, sondern sie ist nichts als die Tätigkeit des seine Zwecke verfolgenden Menschen". 62)

In der kommunistischen Gesellschaft bilden "Ökonomie der Zeit" 63) und die "planmäßige Verteilung der Arbeitszeit auf die verschiedenen Zweige der Produktion" 64) das erste ökonomische Gesetz des vergesellschafteten Handelns der "assoziierten" Produzenten. Das impliziert ein Richtungskriterium, das die universelle Entfaltung der Menschen ermöglichen und die Herausbildung den konkreten Handlungssubjekten gegenüber verselbständigten sozialen Strukturen (Marx: "Rechtsverhältnisse") ausschließen soll. 65)

Die holistischen Erklärungen im historischen Materialismus müssen ebenso wie die teleologischen Bestimmungen aufgefaßt werden: Es sind Erklärungstypen, die Marx mit einer ideologiekritischen Absicht für die Untersuchung des Verhaltens der Menschen gegenüber dem sozialen Ganzen verwendet 66) und die methodologisch durch die Ablehnung ontologischer Prämissen gekennzeichnet sind. Sie bilden unexplizierte Typen des Holismus. 67) Darunter verstehe ich diejenigen Beispiele der Genese von politischen und ökonomischen Handlungsstrukturen, die Marx für revolutionäre Situationen annimmt, um zu zeigen, daß die Entstehung von sozialen Klassen nicht zu-

62) K. Marx, Die Heilige Familie, in: MEW Bd. 2, S. 98.

63) K. Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 89.

64) Ebenda.

65) Vgl. K. Marx, Kritik des Gothaer Programms, in: MEW, Bd. 19, S. 21.

66) Vgl. K. Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 382 insbes.

67) So Ch. Taylor, Marxism and Empirism, in: B. Williams/A. Montefiore (Hrsg.), British Analytical Philosophy, London 1966, S. 241f.

erst als Resultat der Zwecksetzungen von einzelnen Akteuren bestimmt werden kann. Vielmehr verweisen diese Beispiele auf Muster struktureller Erklärungen, in denen keine ontologischen Bedeutungsgehalte globaler Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung impliziert sind.

Die Erklärungsleistung von Strukturkategorien wie soziale Klasse und Lohnarbeitsverhältnis besteht darin, die Trennung zwischen den "unorganischen Bedingungen des menschlichen Daseins" ⁶⁸⁾ und den Menschen zu verdeutlichen: "... eine Trennung, wie sie vollständig erst gesetzt ist im Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital". ⁶⁹⁾ Dabei ist ein Bezug auf individuelle Aktionen nicht ausgeschlossen. Eine besondere Gesellschaftsformation manifestiert sich auf einer bestimmten Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung als ein "Ganzes", das nicht auf bewußtem oder notwendigem Handeln beruht: "Denn was jeder einzelne will, wird von jedem anderen verhindert, und was herauskommt, ist etwas, das keiner gewollt hat". ⁷⁰⁾ Diese Momente einer "Verkehrung" sind Konsequenzen des Handelns von Menschen, die auf dem Hintergrund der ökonomischen Struktur der kapitalistischen Produktionsweise als "soziale Charaktere" ⁷¹⁾ gelten. Das heißt, es sind gesellschaftliche Subjekte, die nur ihren normativen Zielvorstellungen gemäß autonom zu handeln scheinen, und denen es als Personifikationen von sozialen Austauschverhältnissen: als Warenbesitzer nicht gelingt, diesen Anspruch in "Verkehrsformen" zu verlebendigen.

68) K. Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 389.

69) Ebenda.

70) F. Engels an Joseph Bloch. Brief vom 21./22. September 1890, in: MEW, Bd. 37, Berlin 1967, S. 464.

71) K. Marx, Das Kapital, Bd. III, in: MEW, Bd. 25, S. 838; ferner S. 835.

Diese Vorstellung der Geschichte als Strukturgeschichte "nach Art eines Naturprozesses" ⁷²⁾ läßt sich nicht ohne Bedeutungsverlust in holistische Gesetzesaussagen übersetzen, wonach zum Beispiel die in "letzter Instanz" ⁷³⁾ ökonomischen Bedingungen der kapitalistischen Sozialstruktur die Elemente einer "gerichteten" gesellschaftlichen Entwicklung bezeichnen sollen und mit der Annahme einer inhärenten ökonomischen Notwendigkeit des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus verbunden werden sollen. Die im "marxistisch-leninistischen Historismus" ⁷⁴⁾ erörterten Probleme der holistischen Erklärung der Struktur und Entwicklung von Gesellschaftsformationen gehen auf solche Gesetze der "Gesamt-richtung" der geschichtlichen Entwicklung zurück und stellen eine Vereinfachung der Fragen einer historischen Struktur-analyse dar. Hierzu sind die geschichtsmethodologischen Abhandlungen von W. Küttler ein Beleg; Küttler, ein DDR-Historiker, führt den Begriff der Gesellschaftsformation im Anschluß an Lenin als ein "Bezugssystem konkreter gesellschaftlicher Organismen" ⁷⁵⁾ aus: "Historische Formations-analyse impliziert objektive Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und ihrer Erkennbarkeit sowohl durch systematisch-theoretische als auch durch historische Wissenschaften als Voraussetzung. Umgekehrt ermöglichte erst die Marxsche Lehre von den ökonomischen Gesellschafts-formationen die naturgeschichtlich exakte Gesetzeserkennt-

72) F. Engels, Brief an Joseph Bloch vom 21./22. September 1890, a.a.O., S. 464.

73) Ebenda, S. 463, ferner: Engels an Conrad Schmidt. Brief vom 27. Oktober 1890, in: MEW, Bd. 37, S. 489.

74) Vgl. dazu: W. Küttler/G. Lozek, Marxistisch-leninistischer Historismus und Gesellschaftsanalyse. Die historische Gesetzmäßigkeit der Gesellschaftsformationen als Dialektik von Ereignis, Struktur und Entwicklung, in: Probleme der Geschichtsmethodologie (hrsg. von E. Engelberg), Köln 1972, S. 33-77.

75) W. Küttler, Zur Frage der methodologischen Kriterien historischer Formationsbestimmung, in: Zeitschrift für die Geschichtswissenschaft, Berlin 1974, S. 1 029.

nis in der Geschichte". 76) Indem so das Untersuchungskriterium "naturgeschichtlich" als generelles Gesetz des gesellschaftlichen Wandels verallgemeinert wird, kann dann auch für die "Wiederspiegelungstheorie" eine Ausnahmestellung gegenüber anderen erkenntnistheoretischen Konzepten im Marxismus reklamiert werden: "Aus der Untersuchung des Kapitalismus und der Verarbeitung des bisherigen Wissens über den Kapitalismus, gewann Marx jenes System untereinander abgestimmter Begriffe und theoretischer Aussagen, das die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft erfaßt und den objektiven Struktur- und Entwicklungszusammenhang der Geschichte insgesamt adäquat abbildet". 77) Daraus schließlich historisch-materialistisch eine "Hauptlinie" des vom Niederen zum Höheren aufsteigenden Entwicklungsprozesses der Gesellschaft 78) eine "Gesamtrichtung" (Küttler) der Produktion und Reproduktion von gesellschaftlichen Organismen bis zum Entwicklungsniveau der bürgerlichen Gesellschaft abzuleiten, ist nur durch eine Vermengung von allgemeinen evolutionstheoretischen Perspektiven mit den spezifischen Konstruktionsgesichtspunkten eines unexplizierten Holismus bei Marx und Engels möglich.

Gegenüber Interpretationen der zentralen Prinzipien der materialistischen Geschichtsauffassung als abstrakte Elemente "Ursache" und "Wirkung" hat Engels in Briefen an J. Bloch und Conrad Schmidt selbstkritisch festgestellt, daß die Erläuterung des Programms des historischen Materialismus in seinen ersten Entwürfen durch Marx und ihn selbst mit einer Überbetonung der ökonomischen Bedingungen verbunden war, und daß darum die übrigen für die "Wechselwirkung" des "Gesellschaftskörpers" 79) entscheidenden Momente

76) Ebenda, S. 1 033.

77) Ebenda, S. 1 035.

78) Ebenda, S. 1 044.

79) Siehe K. Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 8.

des Austauschs und die Überbauformen nicht hinreichend bestimmt werden konnten. ⁸⁰⁾ Damit sind zuerst die politischen Verhältnisse, die Funktionen des Staates und die Rechtsprinzipien gemeint, die "zwar im großen und ganzen der Bewegung der Produktion" ⁸¹⁾ folgen, zugleich jedoch auch der sozioökonomischen Basis gegenüber eine "relative Selbständigkeit" ⁸²⁾ gewinnen und so auf die objektive Entwicklung einer besonderen Gesellschaftsformation zurückwirken: "Es ist Wechselwirkung zweier ungleicher Kräfte, der ökonomischen Bewegung auf der einen, der nach möglichster Selbständigkeit strebenden und, weil einmal eingesetzten, auch mit einer Eigenbewegung begabten neuen politischen Macht; die ökonomische Bewegung setzt sich im ganzen und großen durch, aber sie muß auch Rückwirkung erleiden von der durch sie selbst eingesetzten und mit relativer Selbständigkeit begabten politischen Bewegung, der Bewegung einerseits der Staatsmacht, andererseits der mit ihr gleichzeitig erzeugten Opposition". ⁸³⁾ Und: "Die Rückwirkung der Staatsmacht auf die ökonomische Entwicklung kann... bestimmte Richtungen abschneiden und andere vorschreiben ..." ⁸⁴⁾

Diese Ausführungen zur Wechselwirkung zwischen sozioökonomischer Basis und gesellschaftlichen Superstrukturen sind ein Beispiel für materiale Erklärungen des Typus eines unexplizierten Holismus; die "Widerspiegelung" ökonomischer Verhältnisse als Rechtsprinzipien stellt sich danach nicht als eine Abbildbeziehung dar: "Sie geht vor, ohne daß sie dem Handelnden zum Bewußtsein kommt ..." ⁸⁵⁾ Und die Analy-

80) Vgl. Engels an Joseph Bloch, in: MEW, Bd. 37, Berlin 1967, S. 465.

81) Engels an Conrad Schmidt, in: MEW, Bd. 37, a.a.O., S. 490.

82) Ebenda.

83) Ebenda.

84) Ebenda, S. 490f.

85) Ebenda, S. 491.

se der "verborgene(n) Grundlage der ganzen gesellschaftlichen Konstruktion" ⁸⁶⁾ kann bedeuten, "daß dieselbe ökonomische Basis - dieselbe den Hauptbedingungen nach - durch zahllos verschiedene empirische Umstände, Naturbedingungen, Racenverhältnisse, von außen wirkende geschichtliche Einflüsse usw., unendliche Variationen und Abstufungen in der Erscheinung zeigen kann, die nur durch Analyse dieser empirisch gegebenen Umstände zu begreifen sind". ⁸⁷⁾

Diese Erläuterung von Erklärungsproblemen im Verhältnis der sozioökonomischen Basis einer Gesellschaft zu den empirischen Dimensionen der Überbauformen entspricht der Bestimmung eines Begriffs des unequalen Fortschritts in der Entwicklung der materiellen Produktion zu den politisch-sozialen Verhältnissen und den differenzierenden Bemerkungen über die "Grenzen" des Widerspruchs von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen als historischer Dialektik: "Der eigentlich schwierige Punkt, hier zu erörtern, ist aber der, wie die Produktionsverhältnisse als Rechtsverhältnisse in ungleiche Entwicklung treten. Also z. B. das Verhältnis des ökonomischen Privatrechts (im Kriminalrecht und öffentlichen das weniger der Fall) zur modernen Produktion". ⁸⁸⁾

In der Darstellung eines konkreten Abschnitts der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft hat Marx unter diesem Gesichtspunkt die historische Methode als Dialektik von Struktur- und Ereigniskomplexen entfaltet. Dazu enthält die Beschreibung und Interpretation der Lösungsversuche "aller Widersprüche" in der französischen Republik um 1850 ein

86) K. Marx, Das Kapital, Bd. III; in: MEW, Bd. 25, Berlin 1967, S. 779f.

87) Ebenda, S. 800.

88) K. Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 30.

Beispiel: "Von ~~wem~~ erwartete sie denn die Lösung aller Widersprüche? Von dem Kalender, von dem Gang der Ereignisse. Sie hörte auf, sich die Gewalt über die Ereignisse anzumaßen. Sie forderte also die Ereignisse heraus, ihr Gewalt anzutun, und damit die Macht, woran sie im Kampfe mit dem Volke ein Attribut nach dem anderen abgetreten hatte, bis sie selbst ihr gewaltlos gegenüberstand".

89) Die Dialektik des politischen Konflikts bildet hier ein konkretes Modell für einen Klassenkonflikt, in dem die Dimensionen "Strukturwidersprüche" und "Ereigniskonstellationen" bestimmend sind: "Damit der Chef der Exekutivgewalt desto ungestörter den Kampfplan gegen sie entwerfen, seine Angriffsmittel verstärken, seine Werkzeuge auswählen, seine Positionen befestigen könne, beschloß sie mitten in diesem kritischen Augenblicke von der Bühne abzutreten und sich auf drei Monate zu vertagen, vom 10. August bis 4. November". 90) Und: "Von den widersprüchlichen Forderungen seiner Situation gejagt, zugleich wie ein Taschenspieler in der Notwendigkeit, durch beständige Überraschung die Augen des Publikums auf sich als den Ersatzmann Napoleons gerichtet zu halten, also jeden Tag einen Staatsstreich en miniature zu verrichten, bringt Bonaparte die ganze bürgerliche Wirtschaft in Wirrwarr, tastet alles an, was der Revolution von 1848 unantastbar schien, macht die einen revolutionsgeduldig, die andern revolutionslustig und erzeugt die Anarchie selbst im Namen der Ordnung, während er zugleich der ganzen Staatsmaschine den Heiligschein abstreift, sie profaniert, sie zugleich ekelhaft und lächerlich macht". 91)

Nicht die Selbstinterpretationen der konkreten Handlungs-

89) K. Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in: MEW, Bd. 8, Berlin 1960, S. 181.

90) Ebenda, S. 181.

91) Ebenda, S. 207. (Hervorh. von mir, H. F.)

subjekte und deren Einstellungen gegenüber einer jeweiligen Situation wählt Marx als Erklärungsbasis für die Analyse von Vorgängen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, sondern das soziale Ganze, das "naturwüchsig entsteht": 92) "Sosehr nun das Ganze dieser Bewegung [der Zirkulation] als gesellschaftlicher Prozeß erscheint, und sosehr die einzelnen Momente dieser Bewegung vom bewußten Willen und besonderen Zwecken der Individuen ausgehn, sosehr erscheint die Totalität des Prozesses als ein objektiver Zusammenhang, der naturwüchsig entsteht; zwar aus dem Aufeinanderwirken der bewußten Individuen hervorgeht, aber weder in ihrem Bewußtsein liegt, noch als Ganzes unter sie subsumiert wird. Ihr eigenes Aufeinanderstoßen produziert ihnen eine über ihnen stehende, fremde gesellschaftliche Macht; ihre Wechselwirkung als von ihnen unabhängigen Prozeß und Gewalt ... Die gesellschaftliche Beziehung der Individuen aufeinander als verselbständigte Macht über den Individuen, werde sie nun vorgestellt als Naturmacht, Zufall oder in sonst beliebiger Form ist notwendiges Resultat dessen, daß der Ausgangspunkt nicht das freie gesellschaftliche Individuum ist". 93) In der Kapitalanalyse hat Marx diese Annahme in der Erörterung der "Versachlichung der Produktionsverhältnisse" 94) und der Verselbständigung der Strukturzusammenhänge gegenüber den "Produktionsagenten" als "übermächtige, sie willenlos beherrschende Naturgesetze" 95) und "blinde Notwendigkeiten" 96) bezeichnet. Unter solchen Voraussetzungen der "Verdinglichung gesellschaftlicher Verhältnisse" 97) stellt die "wirkliche Bewegung der Konkurrenz" 98) einen sozialen Mechanismus dar, der sich keinem Plan fügt. 99)

92) K. Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, a.a.O., S. 111.

93) Ebenda.

94) K. Marx, Das Kapital, Bd. III, in: MEW, Bd. 25, S. 839.

95) Ebenda.

96) Ebenda.

97) Ebenda, S. 838.

98) Ebenda, S. 839.

99) Ebenda,

Sozialer Wandel (Ogburn)

Das Konzept des sozialen Wandels ist in der amerikanischen Soziologie als ein alternativer Ansatz gegenüber den Evolutionstheorien und dem historischen Materialismus begriffen worden. Damit sollte die Notwendigkeit eines Paradigmawechsels für Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung begründet werden: die Vorstellung des sozialen Wandels sei frei von dogmatischen oder moralischen Implikationen ¹⁰⁰⁾ der Gesellschaftsanalyse.

Ogburns programmatische Untersuchung "Sozialer Wandel" ist ein Erklärungsversuch der Variablen des sozialen Wandels, der unabhängig von den bewertenden Kriterien der sozialen Evolution - und das heißt hier: einer teleologischen Ethik des Fortschritts - die funktionalen Beziehungen zwischen materiellen und nicht-materiellen Entwicklungsdimensionen der Kultur in kapitalistischen Industriegesellschaften aufzeigen sollte. Die Hypothese der Kulturverspätung ¹⁰¹⁾ markiert dabei die Ablehnung gegenüber den klassischen Evolutionstheorien: der Gegenstand von Theorien der sozialen Evolution: die Entwicklung der superorganischen Strukturen wird ersetzt durch die Erörterung der fundamentalen Aspekte von Prozessen des sozialen Wandels. ¹⁰²⁾ Danach ergibt sich für Ogburn die methodische Konsequenz: die aus den biologischen Evolutionstheorien übernommenen Grundannahmen der Selektion, der Variation, der Vererbung und des Überlebens

100) Vgl. J. B. Bury, The Idea of Progress, New York 1935, S. 352 insbes.; L. Corey, The Crisis of the Middle Class, New York 1935, S. 325.

101) Ogburn insistiert auf der Formulierung Hypothese im Unterschied zu "Theorie" der Kulturverspätung. Siehe dazu: Die Theorie der kulturellen Phasenverschiebung, in: ders., Kultur und sozialer Wandel, Neuwied/Berlin 1964, S. 138f.

102) W. F. Ogburn, Social Change, a.a.O., S. 370.

können für sozialwissenschaftliche Erklärungsweisen nicht "sklavisch" ¹⁰³⁾ übernommen werden: ¹⁰⁴⁾ "The identification on civilization with behavior and the correlation of behavior with organic structure were great stumbling blocks in the scientific inquiry of the causes of social evolution, for civilization was seen as society and society as behavior dependent upon organic structure. This was the obstacle which led to the point of diminishing returns in the early writings. Civilization was not seen as an accumulation of culture or as a conditioning environment in which inadequately organized infants were born". ¹⁰⁵⁾ Ogburns Hypothese zur Erklärung von Prozeßformen des sozialen Wandels lautet, daß die Quellen des sozialen Wandels in modernen Gesellschaften die materielle Kultur ist: "These material-culture changes force changes in other parts of culture such as social organization and customs, but these latter parts of culture do not change as quickly; they lag behind the material-culture changes, hence we are living in a period of maladjustment". ¹⁰⁶⁾

103) Ebenda, S. 51.

104) Ebenda, S. 196. Die Systematisierung von Aspekten der Erklärung des sozialen Wandels ist aber nur möglich, wenn das Problem einer Theorie der sozialen Evolution als bereits gelöst vorausgesetzt wird: "Ich behaupte, daß das Problem der sozialen Evolution gelöst ist und daß ich entscheidend zu seiner Lösung beigetragen habe. Wenn ich von Lösung spreche, so meine ich das in dem Sinne, wie Darwin das Problem der biologischen Evolution löste. Darwin vollbrachte das, indem er drei Faktoren aufwies: Variation, Selektion und Vererbung. Darwin selbst steuerte den Faktor der Selektion bei. Das Problem der sozialen Evolution läßt sich durch vier Faktoren lösen: Erfindung, exponentiale Akkumulation, Austausch und Anpassung. Mein Beitrag besteht vornehmlich in dem Faktor der exponentiellen Akkumulation sowie in der Entwicklung des Faktors der Erfindung. Ich glaube auch, daß ich eine wichtige Rolle dabei gespielt habe, die Anpassung der verschiedenen Teile der Kultur aneinander zu erklären (kulturelle Phasenverschiebung)" (zit. nach Einleitung von O. D. Duncan zu "Kultur und sozialer Wandel", a.a.O., S. 20).

105) Ebenda, S. 373.

106) Ebenda, S. 196.

Die Bezugsprobleme für die empirische Erörterung der ungleichen Entwicklung von materieller und nicht-materieller Kultur können nach Ogburn mit den vier Faktoren Erfindung, Akkumulation, Austausch und Anpassung ¹⁰⁷⁾ angegeben werden. Die zentrale Variable der Erklärung ist Erfindung: "Invention is defined as a combination of existing and known elements of culture, material and/or non-material, or a modification of one to form a new one ... Inventions then, are the evidence on which we base our observations of social evolution". ¹⁰⁸⁾

Akkumulation meint jenen Faktor des sozialen Wandels, über den Ogburn den für die Vorstellung der Kulturverspätung grundlegenden sozialbehavioristischen Begriff der Gesellschaft expliziert: "Societies in action are an accumulation of learned ways of behaving. To say that societies are an accumulation has advantages, in studying change, over the customary statement, that society is behavior. Society is both behavior and an accumulation". ¹⁰⁹⁾

Die Vorstellung der Anpassung ¹¹⁰⁾ ist von Ogburn zwar aus der Biologie übernommen worden; die spezifische Bedeutung von Anpassung als Prozeßform der ungleichen Kulturentwicklung ergibt sich jedoch allein durch eine funktionale Bestimmung der Beziehung zwischen Kultur und menschlicher Natur: "The question here arises as to what is such a proper functioning of human nature in a given environment". ¹¹¹⁾ Insofern für die Analyse von Phasen des kulturellen Wandels in

107) Ebenda, S. 377.

108) Ebenda, S. 378.

109) Ebenda, S. 380f.

110) Ogburn verwendet "adjustment" und "adaptation" als synonyme Termini (vgl. ebenda, S. 297).

111) Ebenda, S. 297.

modernen Gesellschaften der Grad der erreichten Anpassung davon abhängig ist, ob eine Befriedigung der Gesamtheit der menschlichen Bedürfnisse gelingt, stellen sich jedoch - entgegen Ogburns Polemik gegen den Erklärungsgehalt der traditionellen Fortschrittstheorien - Probleme der Erklärung von Anpassungsprozessen auch in einer teleologischen Perspektive: "It should be observed that one's notion of adaptation in some cases depends somewhat on one's attitude towards life, one's idea of progress, or one's religious beliefs". ¹¹²⁾ Die politischen Implikationen dieser Annahme für eine Untersuchung der Bildung neuer gesellschaftlicher Institutionen (wie dem Fabrikssystem; materielle Kultur) und die dadurch gegebene Entstehung der Lohnarbeit als Resultat der Entwicklung der nicht-materiellen Kultur in bürgerlichen Gesellschaften werden in Unterscheidungsdimensionen wie Richtung des sozialen Wandels, Einfluß der Persönlichkeit und der sozialen Kräfte ¹¹³⁾ und unvorhersehbare soziale Effekte von Erfindungen entleert. Ogburn; "The consequences of some inventions cannot be foreseen, much less controlled. In fact a good many inventions in the material culture, instead of being purposively directed for control of culture, rather introduce a good many new problems of control. This is especially true of certain very important changes such as the domestication of cattle, the use of the plow, or the use of steam. In fact, recently so many and such significant changes have

112) Ebenda.

113) Ogburn: "We may speak of this new inventions as an adjustment to a change in the material culture, namely, the factory" (ebenda, S. 389). Und: "The factory immediately brought children to work within its walls, with unsatisfactory results, and a better adjustment was made through child labor laws and compulsory school laws, with inspectors and attendants officers. Such special laws were unnecessary under the old material conditions. Special forms of State insurance and various types of pensions seem a desirable form of adjustment to the new conditions which face the family" (ebenda, S. 243).

been occuring in the material culture, that many appears hard put to it to keep up with the changes, rather than appearing in the supreme role of planning, controlling and directing them". ¹¹⁴⁾

Die Erörterung von sozialen Problemen, die Indikatoren für gesellschaftliche Ungleichheit, ¹¹⁵⁾ Klassenunterschiede ¹¹⁶⁾ und die Heterogenität ¹¹⁷⁾ in kapitalistischen Industriegesellschaften wie den USA sind, erlaubt dabei eine Verschiebung der teleologisch bestimmten Fragen nach dem sozialen Fortschritt auf die Ebene von Vorschlägen einer Perspektive für soziale Reformen; das heißt, einer besseren Anpassung auf dem gegenwärtigen Stand der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung: "If the material culture should continue to accumulate and change with increasing rapidity, it would seem that the cultural lags will pile up even more than at the present time. Such a development created quite a task for those who would direct the course of social progress, the task of eliminating these maladjustments to material changes more rapid". ¹¹⁸⁾ Danach ist es für Ogburn vorstellbar, daß die ungleiche Kultur-entwicklung einen Kulminationspunkt erreicht, an dem die Gesellschaft im Ganzen geändert werden könnte: "In such a case the word revolution probably describes what happens". ¹¹⁹⁾ Das entscheidende Prinzip der historischen und sozialwissenschaftlichen Erklärung gesamtgesellschaftlicher Entwicklung gründet sich jedoch auf eine "Kontinuität der kulturellen Entwicklung". ¹²⁰⁾ Der (kulturellen) Vorstellung

114) Ebenda, S. 344.

115) Ebenda, S. 166f.

116) Ebenda, S. 344.

117) Ebenda, S. 260f.

118) Ebenda, S. 280.

119) Ebenda. Vgl. dazu auch: S. 346f.

120) W. F. Ogburn, Die Verantwortung der Sozialwissenschaften, in: ders., Kultur und sozialer Wandel, Neuwied/Berlin 1969, S. 151.

sozialer Kontinuität appliziert Ogburn den Status eines Gesetzes, das aus materiellen, historischen und sozialen Unterschieden abgeleitet werden kann ¹²¹⁾ und, statt der abstrakten Voraussage einer Richtung des sozialen Wandels in gegenwärtigen Gesellschaften, eine empirisch gerichtete Untersuchung von sozialen Phänomenen und Ereignissen des "rapiden" Wandels ermöglichen soll. ¹²²⁾ Den kumulativen Aspekten der Kontinuitätsvorstellung, die Ogburn zur Erklärung der ungleichen Kulturentwicklung in modernen Zivilisationen einführt, vergleichbar ist ein Selbstverständnis der Sozialwissenschaften als einer kumulativen Wissenschaft der Gesellschaft, in der politische Untersuchungskriterien keinen primären Stellenwert erhalten. ¹²³⁾ In seiner Ansprache als Präsident der amerikanischen Gesellschaft für Soziologie rekurriert Ogburn 1929 darum auch auf ein Prinzip der sozialwissenschaftlichen Objektivität, wonach "sociology as a science is not interested in making the world a better place to live", although sociologists as human beings ... may be deeply committed to producing knowledge that is relevant to human progress and as citizens may wish to participate in ameliorative activities". ¹²⁴⁾

121) Ebenda.

122) Ogburn: "All unsere verschiedenen Untersuchungen statistischer Zeitreihen zeigen eine wichtige Tatsache: daß der durch Messung vermittelte Trend von Ereignissen und Phänomenen immer noch den besten Anhalt zu Voraussagen über die Zukunft bietet, den wir besitzen ... Nur wenn wir das besitzen, werden wir langsam dazu kommen, von einer Kontrolle der Ereignisse auch nur sprechen zu können" (ebenda, S. 151f.).

123) Zum Beispiel entfallen politische Kriterien der sozialen Reform und des gesellschaftlichen Fortschritts, die Ogburn selber noch 1912 für die Gesellschaftsanalyse der USA gefordert hat. Siehe dazu die Einleitung von O. C. Duncan zu "Kultur und sozialer Wandel" (ebenda, S. 14f.).

124) A. Overschall, *The Institutionalization of American Sociology*, in: ders., (Hrsg.) *The Establishment of empirical Sociology: Studies in continuity, discontinuity and institutionalization*, New York 1972, S. 242f.

Zum Programm der strukturell-funktionalen Analyse
des sozialen Wandels

Parsons führt Probleme eines "cultural lags" in der Entwicklung von modernen Gesellschaften unter Reaktionen im kulturellen System auf Prozesse der Institutionalisierung von wissenschaftlichen und technologischen Neuerungen an -; 125) ohne darin jedoch die entscheidende Fragestellung für die funktionale Analyse des sozialen Wandels zu sehen. Er erörtert entgegen seinem Erklärungsanspruch auch nicht das Wesen der gesellschaftlichen Dynamik in strukturell und funktional differenzierten Gesellschaften; das Problem des kontrollierten institutionellen Wandels 126) indiziert vielmehr eine bestimmte Fassung der Untersuchung des Strukturwandels: Es ist die Vorstellung eines vom Wertsystem abgeleiteten Rationalisierungsdrucks, der zur Interpretation der kapitalistischen Industrialisierung in Ländern der "abendländischen Kultur" beitragen soll. Diese Annahme werde ich in den folgenden Abschnitten erläutern und zeigen, daß dabei die Skepsis gegen ein Gesetz der universalen Evolution und einer Ideologisierung der sozialdarwinistischen Gesichtspunkte der Variation und Adaption aufgegeben wird, die für Parsons' Bestandsaufnahme von Problemen einer Theorie des sozialen Wandels wesentlich war. 127)

Aus der Rolle von Prozessen der Arbeitsteilung selber leitet Parsons - im Anschluß an Durkheim 128) - eine zunehmende Spezialisierung der Funktionen der Arbeit ab, die sich auch auf andere primäre Strukturkomplexe in modernen indu-

125) Vgl. T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 505ff.

126) Vgl. T. Parsons, The Problem of Controlled Institutional Change, in: ders., Essays in Sociological Theory, New York 1954, S. 238-274.

127) Vgl. T. Parsons, The Structure of Social Action, New York 1968 (Paperback-Ausgabe), S. 110ff. insbes.

128) Vgl. E. Durkheim, The Division of Labor in Society, New York/London 1964.

strukturalisierten Sozialsystemen auswirken: dem "Eigentumssystem" und das "Tauschsystem". ¹²⁹⁾ Diese Grundelemente der sozialen Schichtung kennzeichnen eine hohe Ebene der strukturellen Differenzierung in "westlichen" Gesellschaften; und als Merkmale der Sozialstruktur im ganzen werden sie funktionalistisch als instrumenteller Komplex umschrieben. ¹³⁰⁾ Darüber erhärtet Parsons die Annahme, daß die soziale Schichtung eine integrierende Struktur im sozialen System Gesellschaft bildet: "Geordnete Beziehungen in diesem Bereich sind eine Voraussetzung für die Stabilität des Systems, und zwar gerade wegen der Bedeutung der potentiellen, wenn auch oft latenten Konflikte". ¹³¹⁾ Ein Doppelaspekt der gesellschaftlichen Entwicklung: soziale Stabilität und soziale Konflikte, kann freilich auch nicht durch einen Rekurs auf die heuristische Bedeutung des Marx'schen Begriffs der Klassenstruktur für eine Theorie der sozialen Institutionen ¹³²⁾ in der funktionalistischen Soziologie zugelassen werden, da ein Richtungskriterium der kapitalistischen Industrialisierung aus der allgemeinen Evolution der westlichen Zivilisation gewonnen worden ist und in dem erweiterten Zustand eines dynamischen Gleichgewichts kontrolliert wird. Eine Ausführung über den ökonomischen Individualismus als Resultat der dem westlichen Industrialisierungsprozeß inhärenten Rationalisierung ¹³³⁾ des wirtschaftlichen und sozialen Handelns macht diese einlinige Entwicklungsvorstellung deutlich: "Industrialization itself

129) T. Parsons, Soziale Klassen und Klassenkampf im Lichte der neueren soziologischen Theorie, in: ders., Beiträge zur soziologischen Theorie, a.a.O., S. 210f.

130) Ebenda, S. 211.

131) Ebenda, S. 214.

132) Ebenda, S. 220f.

133) T. Parsons, Über wesentliche Ursachen und Formen der Aggressivität in der Sozialstruktur westlicher Industriegesellschaften, in: ders., Beiträge zur soziologischen Theorie, a.a.O., S. 245ff.

by its very success, probably generates another order of very important strains. We may put this in formal terms by saying that industrialization shifts the emphasis from the universalistic-ascriptive to the universalistic-achievement pattern". 134)

Eine evolutionstheoretische Bedeutung kann in der Durchsetzung universalistisch-leistungsspezifischer Wertmuster für kapitalistische Industriegesellschaften gesehen werden, insofern damit eine Bestimmung der Richtung der Selektion von Zielen des wirtschaftlichen und sozialen Rollenhandelns im Kontext der pluralistischen Sozialstruktur gegeben ist: "This will lead to valuation of activities segregated from the rational solidarities - the primacy focus of such a social system will hence rest in a differentiated instrumental complex, in occupational roles in the ecological nexi of exchange, in possessions and in instrumentally oriented organisations."¹³⁵⁾ Diese Verbindung von leistungsspezifischen und kognitiven Interessen meint, daß die Dynamik von sich entwickelnden sozialen Systemen die Auswahl neuer Handlungsziele und die Übertragung der instrumentellen Effektivität von Systemzielen erlaubt. Das ist die funktionale Bedeutung des instrumentellen Strukturkomplexes, die sich in progressiv entwickelnden Systemen der Arbeitsteilung und ausdifferenzierten Berufsrollen zeigt: "This is the type of structure central to what are often called 'industrial societies'". ¹³⁶⁾

134) T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 533.

135) Ebenda, S. 184.

136) Ebenda.

Die Entfaltung des ökonomischen Individualismus¹³⁷⁾ gilt also nicht nur für die Differenzierung des sozialen Status und die Schichtzugehörigkeit, sondern erweist sich in ihrer systemstrukturellen Bedeutung vor allem in der Entfaltung des Produktionsfaktors Arbeit, der frei von zugewiesenen und lokalen Bindungen im modernen nordamerikanischen Kapitalismus die volle Entfaltung der beruflichen Arbeitsteilung und eines zentralisierten Marktsystems begünstigt hat. Daraus leitet Parsons die Merkmale einer offenen Klassenstruktur¹³⁸⁾ ab, die über das Beschäftigungssystem in der Sozialstruktur der hochindustrialisierten kapitalistischen Länder etabliert wird.¹³⁹⁾ In einem beschreibenden geschichtlichen Verständnis erhalten so das ökonomische und das Wertsystem einen "Vereinigungscharakter"¹⁴⁰⁾ für die soziale Schichtung, der sich zuerst in der Ethik des Protestantismus manifestiert und heute in der modernen amerikanischen Gesellschaft in der Dynamik der Wertverallgemeinerung¹⁴¹⁾ fortgesetzt haben soll. In dieser Perspektive stellen sich dann Probleme der sozialstrukturellen Entwicklung einer komplexen kapitalistischen Wirtschaftsordnung wie in den USA, aus denen die Kriterien einer Unterscheidung von statischen und dynamischen Elementen, von sozialen Mechanismen des Gleichgewichts und sozialen Funktionen der Systeminterdependenz, der sozialen Stabilität und des sozialen Wandels abgeleitet werden.

Die Schwierigkeiten des struktur-funktionalistischen Ansatz-

137) T. Parsons, Soziale Klassen und Klassenkampf im Lichte der neueren soziologischen Theorie, a.a.O., S. 215.

138) T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 188.

139) Ebenda, S. 513. Vgl. ferner: ders., Das System moderner Gesellschaften, München 1972, S. 116f.

140) Zum Terminus "Vereinigungscharakter" (von Systemen) siehe T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 133.

141) Ebenda, S. 133.

zes, der auf dem Niveau der Ausarbeitung des "Social Systems" in der Betonung von universalistischen Einbeziehungskomponenten der Wertverallgemeinerung die Dynamik der zugrundeliegenden kapitalistischen Industrialisierung nicht mehr ausreichend berücksichtigen kann, bestehen nicht so sehr darin, daß sich durch die Annahme des Gleichgewichts der Wertmuster eine ideologisch beeinflusste Auffassung der Stabilität westlicher Gesellschaften ergibt. ¹⁴²⁾

Das Dilemma des struktur-funktionalistischen Konzepts des sozialen Wandels ist vielmehr darin gegeben, daß mit der theoretischen Annahme eines mangelnden Reifegrades der soziologischen Theorie: ¹⁴³⁾ dem prinzipiellen Zweifel an der Möglichkeit von allgemeinen Gesetzesaussagen über die Richtung der strukturellen Differenzierung in sozialen Systemen im ganzen, ¹⁴⁴⁾ das Untersuchungsinteresse der funktionalistischen Analyse empirisch konstatierbare Prozeßaspekte des sozialen Wandels vernachlässigte. Merton führt in seiner zuerst 1948 veröffentlichten kritischen Durchsicht des funktionalistischen Paradigmas in den Sozialwissenschaften den Begriff der Dysfunktion an, über den Symptome des Streß, der Spannung und Belastungen im strukturellen Kontext von Systemen bestimmt werden können, die auch Indikatoren für die gesellschaftlichen Dynamik sind und die Analyse von Prozessen des sozialen Wandels ermöglichen soll. Darin sieht Merton drei Probleme impliziert: Werden in funktionalen Analysen Erscheinungen des sozialen Ungleichgewichts zugunsten eines Typus von sich selbst erhaltenden Systemen vernachlässigt? Wie können sozialwissenschaftlich Symptome

142) So die ideologiekritischen Einwände von A. W. Gouldner (The Coming Crisis of Western Sociology, a.a.O.) und J. Bergmann, Die Theorie des sozialen Systems von Talcott Parsons, Frankfurt/M. 1967, S. 139ff. insbes.

143) T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 486.

144) Diese Skepsis hat Parsons mit dem Stichwort "Proto-Soziologie" auf die Erklärungsprobleme von universellen Theorien der sozialen Evolution und der gesamtgese-lschaftlichen Entwicklung bezogen (siehe: T. Parsons, The Prospects of Sociological Theory in: Essays in Sociological Theory, New York/London 1964, S. 351.

der Spannung in sozialen Systemen bewertet werden? Und: Können unter der Voraussetzung eines empirisch relativierten Wissens über den Kontext von Sozialstrukturen und einer Skepsis gegen totale Theorien Voraussagen über die Richtung des sozialen Wandels getroffen werden? ¹⁴⁵⁾ Die Argumente eines empirisch unzureichenden Wissens über dynamische Systemprozesse und des mangelnden Entwicklungsstandes der allgemeinen soziologischen Theorie werden auch von Parsons selber wieder relativiert, indem er das Kriterium der "guten Theorie" im "Social System" anführt: "If theory is good theory, whichever type of problem it tackles most directly (Hervorhebung von mir, H. F.), there is no reason whatever to believe that it will not be equally applicable to the problems of change and to those of process within a stabilized system". ¹⁴⁶⁾ Damit ist die Vorstellung verbunden, daß im evolutionären Prozeß der Wissenschaft die Soziologie eine kumulative Entwicklung von Problemstellungen aufweist ¹⁴⁷⁾ und daß eine angebbare Entwicklung

145) Vgl. R. K. Merton, Funktionale Analyse, a.a.O., S. 198. Im "Social System" hebt Parsons unvermittelt den Stabilitätsorientierten Funktionsbegriff von einem Dysfunktionsbegriff ab, der einen "Test" für den funktionalen Bestand oder die Krise von Systemen bedeutet (ebenda, S. 21f.).

146) T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 535.

147) Wissenschaftliche Beschreibung muß - nach Parsons - zwei Begriffselemente aufweisen, um empirische Sachverhalte zureichend erfassen zu können. Das ist einmal ein Bezugsrahmen, dessen Erklärungsleistung für die Soziologie darin gegeben sein soll, daß über ihn ein "Test für die Genauigkeit der Beschreibung" (Systematische Theorie in der Soziologie, a.a.O., S. 33) möglich wird. Das zweite Element soll über die Struktur der Systeme, den Zusammenhang von sozialen Einheiten bestimmt werden: Struktur "besteht aus dem Komplex institutionalisierter und internalisierter Muster, die dem Handelnden die Definition der Situation ermöglichen" (T. Parsons, Die jüngsten Entwicklungen in der strukturell-funktionalen Theorie, in: KZSS 1964, S. 33f.). Analytischer Bezugsrahmen und Strukturkategorien der Beschreibung sollen eine Grundlage für die Entwicklung von Problemlösungen abgeben, die die "systematische" Theorie für eine "dynamische Analyse" des wissenschaftlichen Fortschritts adäquat erscheinen läßt. Die Entwicklung der funktionalistischen Soziologie als einer empirisch-analytischen Erfahrungswissenschaft erfordert danach die Entfaltung eines Begriffs des sozialen Systems als Handlungssystems und eines Konzepts des sozialen Wandels.

gerade in der Konzeptualisierung von Problemen des sozialen Wandels festzustellen ist.¹⁴⁸⁾ Parsons führt deshalb auch bereits in "Social System" die Unterscheidung von Prozessen des Strukturwandels in und von Gesellschaftssystemen an,¹⁴⁹⁾ deren evolutionstheoretische Implikationen eine Zusammenfassung der funktionalen Bezugsprobleme der System- und Sozialstrukturanalyse in einer These zuläßt: Es ist dabei nicht geklärt, über welche sozialen Determinanten in konkreten Sozialstrukturen ein "dynamischer Ausgleich" zwischen Ordnung und Wandel, struktureller Kontinuität und sozialen Diskontinuitäten wie Spannungen, Streß u. a. erfolgen soll.

Das evolutionäre Paradigma

Diese Probleme sind durch die Erweiterung der strukturell-funktionalen Analyse in einer kybernetischen Perspektive von Parsons wieder aufgenommen worden; und zwar gilt nun unabhängig von dem primären Bezugsproblem systemerhaltender Funktionen das Untersuchungsinteresse der Strukturfunktionalisten dem Wesen des Kapitalismus als sozialem System:¹⁵⁰⁾ der sozialen Stabilität und dem sozialen Wandel.¹⁵¹⁾

148) Vgl. T. Parsons, Die Entstehung der Theorie des sozialen Systems, a.a.O., S. 31ff.; ders., The Present Status of Structural-Functional Theory in Sociology, in: L. A. Coser (Hrsg.), The Idea of Social Structure, New-York 1975, S. 73f. insbes.

149) T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 481.

150) Vgl. T. Parsons, Die Entstehung der Theorie des sozialen Systems, a.a.O., S. 33.

151) Parsons: "If we have any claim to competence as social scientists, we must be fully aware that there are problems both of stability and of change, as there are problems of positive integration and malintegration" (ders., The Present Status of Structural-Functional Theory in Sociology, a.a.O., S. 73).

Die Haupttendenzen der kapitalistischen Entwicklung werden in der funktionalistischen Theorie des sozialen Wandels der 60er Jahre nach einem evolutionären Paradigma erklärt, für das ein gesetzesähnliches Wissen beansprucht wird. Parsons nimmt in einer vergleichenden historischen Perspektive drei Stufen der sozialen Evolution an, die in der gesellschaftlichen Entwicklung im "Westen" des 19. und 20. Jahrhunderts kulminieren. Das sind die "primitive", die "intermediäre" und die "moderne" Stufe der Evolution von Gesellschaften.¹⁵²⁾ Dazu dient das neo-evolutionistische Modell von Entwicklungsmechanismen wie Religion, Sprache, Verwandtschaft und Technologie als Interpretationsrahmen. Über diese evolutionären Universalien soll funktionalistisch die "menschliche Entwicklung in direkter Kontinuität mit der subhumanen Entwicklung"¹⁵³⁾ analysiert werden: Differenzierung und Integration bilden in diesem nicht-kosmischen Vorgang der sozialen Evolution von primitiven, intermediären und modernen Gesellschaften Rahmenbedingungen der historischen Analyse, die sich von den universellen Evolutionstheorien des 19. Jahrhunderts unterscheiden.

1. Differenzierung gilt insofern als ein primärer Prozess des Strukturwandels als sich in der Entwicklung von Systemstrukturen in einer zeitlichen Dimension neue Systemeinheiten nach Merkmalen und einer funktionalen Bedeutung unterscheiden lassen.¹⁵⁴⁾

2. Das zentrale Kriterium für die Analyse evolutionären Wandels bestimmt Parsons durch eine Analogie mit der Evolutionstheorie von Darwin: "Standardanhebung durch Anpassung" ("adaptive upgrading")¹⁵⁵⁾ bildet einen Prozeß, des-

152) T. Parsons, Gesellschaften, Frankfurt/M. 1975, S. 46.

153) T. Parsons, Evolutionäre Universalien, in: W. Zapf (Hrsg.), Theorien des sozialen Wandels, Köln 1970, S. 55.

154) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 40; ders., Comparative Studies and Evolutionary Change, in: I. Vallier (Hrsg.), Comparative Methods in Sociology, Berkeley/New York/London 1971, S. 100.

155) S. nächste Seite.

sen Resultate die Kapazität lebender Systeme ausdrücken sollen (Systemkomplexität), die Anforderungen der Umwelt aktiv zu bewältigen und die Verwirklichung von Zielfunktionen im sozialen System Gesellschaft zu garantieren.

3. Die Integrationsprobleme, die sich auf diesem Niveau einer solchermaßen erzielten höheren Systemkomplexität stellen, die Aufrechterhaltung der Sozialstruktur im Ganzen können nur durch Mechanismen des normativen Rahmens der gesellschaftlichen Gemeinschaft gelöst werden. Wenn zum Beispiel Beschäftigungsorganisationen (Betriebe) vom Familienhaushalt differenziert werden, müssen die Autoritätssysteme dieser neuen Einheiten während der industriellen Revolution stärker in die Normenstruktur der englischen bürgerlichen Gesellschaft einbezogen werden. ¹⁵⁶⁾

Das so erzielte Gleichgewicht einer Gesellschaft wird funktionalistisch jedoch nicht als gegeben, bloß statisch aufgefaßt; ¹⁵⁷⁾ sondern als Gegensatz zu diesen Ausgleichsprozessen kann ein Strukturwandel eintreten, wenn die "Grenzen" des sozialen Systems Gesellschaft erreicht worden sind. ¹⁵⁸⁾

Diese Situation tritt in modernen kapitalistischen Gesellschaften ein, wenn die Kontrollressourcen einer Gesellschaft nicht mehr ausreichen, um im Kontext der einzelnen Subsysteme die Systemstrukturen aufrechtzuerhalten (Begrenztheit des Wertsystems einer Gesellschaft). Dann wird ein kumulativer Prozeß des Wandels ausgelöst, und es entstehen Aggregatzustände in Teilsystemen, die von der traditionellen Sozialstruktur "abführen" können.

155) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 41; vgl. ferner: T. Parsons, Commentary on Clark, in: A. Effrat (Hrsg.), Perspectives in Political Sociology, Indianapolis/New York 1972, S. 306, 308 insbes.

156) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 41.

157) Vgl. T. Parsons, The Present Status of "Structural-Functional" Theory in Sociology, in: L. A. Coser (Hrsg.), The Idea of Social Structure, New York 1975, S. 73.

158) Zum Begriff der "Grenzen" sozialer Systeme siehe T. Parsons, Das Problem des Strukturwandels, a.a.O., S. 36.

Nun ist aber für das funktionalistische Konzept des sozialen Wandels die Vorstellung eines kontinuierlichen Prozesses der Variation entscheidend, in dem die Prozesse des abweichenden Verhaltens gegenüber den institutionalisierten Sanktionsmustern und dem Wertsystem einer Gesellschaft wieder neutralisiert bzw. rückgängig gemacht werden.¹⁵⁹⁾ Für die Erläuterung des Problems des Strukturwandels stellt sich die Frage, ob nicht bestimmte Klassen von Determinanten des sozialen Wandels in der Untersuchung entfallen. Parsons unterscheidet exogene und endogene Quellen des sozialen Wandels, ohne explizit eine Priorität für einen Typus anzunehmen. Exogene Quellen des Strukturwandels sind alle Wandlungen in Teilsystemen, die als "Umwelten" des sozialen Systems fungieren: das Organismussystem, das Persönlichkeitssystem und das kulturelle System.¹⁶⁰⁾ Endogene Quellen des Strukturwandels sind soziale Spannungen in einem Schichtungsmuster eines sozialen Systems, die Tendenzen zum Ungleichgewicht involvieren. Dabei schließt die funktionalistische Analyse jene Entwicklungstendenzen (soziale Spannungen) als dynamische Faktoren des sozialen Wandels in kapitalistischen Industriegesellschaften aus, die aus sozialen Konflikten von Klassen entspringen.¹⁶¹⁾ Dem selektiven Gesichtspunkt von Prozessen der Systemvariabilität entsprechend wird Strukturwandel so primär als eine Veränderung der normativen Kultur einer Gesellschaft analysiert; und der einzige Typus der gesellschaftlichen Entwicklung, der mit dem homöostatischen Gleichgewicht zu verknüpfbar ist, ist danach "evolutionärer Wandel" -: Entwicklungsprozesse, in denen der teleologische Struktur eines bewußten politischen

159) T. Parsons, Das Problem des Strukturwandels, a.a.O., S. 37.

160) Ebenda, S. 38.

161) So T. Parsons in "Commentary", in: H. Turk/R. L. Simpson (Hrsg.), Institutions and Social Exchange, Indianapolis/New York 1971, S. 386. Dieses Argument werde ich in dem Kapitel über die funktionalistische Analyse der englischen industriellen Revolution erläutern.

Handels der Menschen keine funktionale Bedeutung zukommt: 162) "Derartige evolutionäre Veränderungen werden von Handelnden in Systemen bewirkt, aber die Handelnden haben dabei nicht die Absicht, Strukturwandel herbeizuführen, sei er evolutionär oder sonstwie beschaffen ..."

163) Und Ch. Johnson schließt daraus weiter, daß evolutionäre Veränderungen nur als Klasse von Strukturveränderungen bestimmt werden können, die das Gleichgewicht eines Systems nicht stören: Das heißt, daß in der Perspektive von interdependenten Variablen in sozialen Systemen auch keine Rangordnung der teleologischen Bedeutsamkeit von einzelnen Faktoren des sozialen Wandels angenommen werden kann: "Das ist insbesondere im Zusammenhang der alten Kontroversen wichtig, ob ökonomische Faktoren oder Interessen und Werte die entscheidenden Erklärungsgrößen sind". 164)

Danach ergibt sich in Sozialstrukturanalysen die Frage, ob über die Wahl von Vorstellungen wie Systemvariabilität Systematisierungsgesichtspunkte eingeführt werden können, die eine Unterscheidung von gesellschaftlichen Grundstrukturen und Phänomenen der Oberflächenvariation (z. B.: Statusdifferenzierung) erlauben? -; eine Unterscheidung, die zur Erklärung von Prozessen des sozialen Wandels notwendig ist. Die Vorstellung einer allgemeinen Wechselwirkung zwischen materiellen und mentalen Faktoren ist hierzu unzureichend. 165) Und weiter stellt sich das Problem der Bestimmung eines funktionalen Kriteriums für die Darstellung von progressiven Vorgängen des sozialen Wandels, die ja das zentrale Merkmal in der Zunahme der allgemeinen Anpassungs-

162) Vgl. T. Parsons, Gesellschaften, a.a.O., S. 39f.

163) Ch. Johnson, Revolutionstheorie, Köln 1971, S. 75.

164) T. Parsons, Das Problem des Strukturwandels, a.a.O., S. 39.

165) S. nächste Seite.

fähigkeit des Sozialsystems Gesellschaft aufweisen sollen. 166)

Gegenüber dem kritischen Einwand, 167) das funktionale Paradigma eines progressiven evolutionären Wandels sei nur auf einen Typus des sozialen Wandels: unilineare Evolution durch soziale Differenzierung anzuwenden, insistiert Parsons auf der empirischen Ausarbeitung des Modells des evolutionären Wandels. Er hält es für möglich, daß dies durch Subsystemanalysen verdeutlicht werden könne, und daß sozialer Wandel mit verschiedenen Richtungen ein Thema der Funktionsanalyse sei. 168) Dabei bleibt jedoch unbeantwortet, was den Inhalt der Kritik an der neo-evolutionistischen Differenzierungsthese ausmacht: daß nämlich nach Parsons soziale Funktionen nur unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Differenzierung analysiert werden. 169) Gesellschaftliche Bedingungen und Ereignisse, die dieser funktionalen Perspektive nicht zugänglich sind, entfallen damit

165) Parsons: "Logische Prototypen sind hier die Produktionsfaktoren im Rahmen der ökonomischen Analyse. In diesem Sinn können wir die Behauptung, daß die soziale Veränderung durch ökonomische Interessen, Ideen, individuelle Persönlichkeiten, geographische Verhältnisse usw. 'determiniert' sei nicht akzeptieren. Solche Ein-Faktor-Theorien gehören sämtlich zur Kindergartenstufe der sozialwissenschaftlichen Entwicklung. Jeder Faktor ist stets von mehreren anderen wechselseitig abhängig" (Gesellschaften, a.a.O., S. 173f.).

166) Vgl. dazu: T. Parsons, *Gesellschaften*, a.a.O., S. 46.

167) R. L. Simpson, *Imperative Control, Associationalism, and the Moral Order*, in: H. Turk/R. L. Simpson (Hrsg.), *Institutions and Social Exchange*, a.a.O., S. 259.

168) T. Parsons, *Commentary* ..., ebenda, S. 392.

169) Parsons: "Darüber hinaus ist es ein Hauptmerkmal des Evolutionsprozesses, daß eine progressive Differenzierung zunehmend die kybernetisch höherstehenden Faktoren von den engen Spezifika der bedingenden Faktoren niedriger Ordnung befreit, wodurch eine bessere Verallgemeinerung, Objektivierung und Stabilisierung der Grundformen des kulturellen Systems ermöglicht wird" (Gesellschaften, a.a.O., S. 176).

in der vergleichenden Gesellschaftsanalyse. 170) Sie werden retrospektiv in der Annahme einer prinzipiellen Kontinuität von Gesellschaft und Kultur im Prozeß des evolutionären Wandels (bis zur "Moderne") zusammengefaßt. 171) Oder sie werden als Entwicklungstendenzen globalen Typs von "Sackgassen"-Gesellschaften interpretiert, die Beispiele für das "Scheitern in der adaptiven Entwicklung" 172) darstellen sollen: Das antike Griechenland und das alte Israel überleben zwar als Kulturen im Übergang zur "Moderne"; in der adaptiven Dimension des evolutionären Wandels: unter dem modifizierten Gesichtspunkt der "natürlichen Auslese" 173) von Gesellschaftssystemen lösen sie sich jedoch auf. 174)

Varianten der funktionalistischen Systemanalyse des sozialen Wandels (Moore)

Aus dem Dilemma des strukturfunktionalistischen Konzepts des sozialen Wandels, Systemvariation mit Vorgängen des sozialen Wandels gleichzusetzen und mit der Einschränkung von Determinanten des Strukturwandels lediglich Formen des immanenten Wandels analysieren zu können, hat W. E. Moore die selbstkritische Konsequenz gezogen, die Gleichgewichtsvorstellung aufzugeben: "Die an der Gleichgewichtsvorstellung orientierte Systemanalyse schließt entweder jede Frage nach den Anlässen möglichen Wandels von vornherein aus, oder sie kann - wenn sie nämlich im System vorhandene Störfaktoren mituntersucht - nach ihrem theoretischen Modell immer nur den Wandel in einer einzigen Richtung vorhersagen - denjeni-

170) Vgl. R. A. Nisbet, Social Change and History, London 1970, S. 264ff.; A. D. Smith, The Concept of Change, London 1973, S. 153.

171) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 42.

172) T. Parsons, Gesellschaften, a.a.O., S. 170.

173) "modifiziert" insofern als nur eine Analogie zu Prozessen der natürlichen Auslese in der Biologie gemeint ist.

174) T. Parsons, Gesellschaften, a.a.O., S. 170.

gen Wandel, der das System zur Stabilität zurückführt". 175)
 Moore entwickelt deshalb ein funktionalistisch orientiertes Konzept des sozialen Wandels, das die Wertspannungen und gesellschaftlichen Konflikte in sozialen Systemen nicht von dem Bezugsproblem der sozialen Stabilität ausgehend, sondern unter dem Systemaspekt der "Spannungsbewältigung" 176) analysieren soll. Seine Überlegungen zu einer sozialwissenschaftlichen Entwicklungstheorie enthalten auch empirische Gesichtspunkte, die über eine allgemeine Erörterung der Dynamik von Gesellschaften hinausführen und spezifische Elemente der Dynamik von Situationen und Prozessen in spätkapitalistischen Gesellschaften bezeichnen können. Der alle Funktionsbereiche der modernen Gesellschaften erfassende Strukturwandel vollzieht sich - nach Moore - in kontinuierlichen und diskontinuierlichen Prozeßformen. 177) Zur Analyse der verschiedenen Dimensionen des sozialen Wandels 178) und der Basis-Funktionen von fortgeschrittenen kapitalistischen Gesellschaften wie den USA diskutiert Moore die folgenden zentralen Merkmale der Sozialstruktur:

1. die demographischen Voraussetzungen und darüber vermittelt Indikatoren des Bevölkerungswandels;
2. zentrale Strukturkomplexe der Gesellschaft und die funktional unterschiedlichen Kontexte, in denen die technisch-materielle Produktion, die soziale Reproduktion und die Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung erfolgt;

175) W. E. Moore, Strukturwandel der Gesellschaft, München 1968, S. 26.

176) Ebenda, S. 27.

177) W. E. Moore, Social Change, in: ders., Order and Change, New York 1967, S. 17ff. - Moore: "A society persists not only through tension-management and change" (ders., The Impact of Industry, Englewood Cliffs, New Jersey 1965, S. 17).

178) Sozialer Wandel "is the significant alteration of social structures (that is, patterns of action and interaction), including consequences and manifestations of such structures embodied in norms (rules of conduct), values, and cultural products or symbols" (W. E. Moore, Social Change, in: D. L. Sills (Hrsg.), International Encyclopaedia of the Social Sciences, New York 1968, Vol. 14, S. 366.

3. Merkmale der Verteilung in Bevölkerungen und Gesellschaften wie den USA: der Distribution von ökonomischer Produktion, Dienstleistungen, Wissen, Werten und Ordnungsgelalten;

4. die Aggregatzustände in einer Wohlfahrtsgesellschaft, die in der Perspektive von "Wie-Funktionieren-System-Erklärungen" auf Ungleichheit und Wettbewerbsverteilung in der Sozialstruktur von wohlfahrtsstaatlichen Ländern im ganzen bezogen werden. 179)

Gegenüber der strukturell-funktionalen Analyse besteht Moore dabei auf der Untersuchung des fundamentalen Zusammenhangs von Diskontinuitäten des gesellschaftlichen Wandels und der Differenzierung des wirtschaftlich-technischen Strukturkomplexes. Die genuin dynamische Dimension in der Entwicklung moderner Gesellschaftssysteme soll dadurch bezeichnet werden, daß die Wirkungen der Innovationen als technische und soziale Variablen auch in die zweckgerichteten Handlungen der vergesellschafteten Individuen übersetzt werden und die Voraussage von Diskontinuitäten für die weitere gesellschaftliche Entwicklung als "Test" der Geschichte gilt. 180) Statt des Entwurfs einer universellen Theorie des unlinearen Wandels intendiert die "dynamische Gesellschaftsbetrachtung", mit der Untersuchung der Ordnung in sozialen Systemen auch die Wandlungen dieser Ordnung festzuhalten. 181) Moore geht dazu von der Vorstellung einer "verzweigten Entwicklung", 182) einer kumulativ-retroaktiven Evolution aus, für die das interdependente Verhältnis von wirtschaftlichem und politischem Wandel ein zentraler Gegenstand ist: "Diese Theorie

179) Vgl. E. B. Sheldon/W. E. Moore, Monitoring Social Change in American Society, in: dies., Indicators of Social Change, New York 1968, S. 4.

180) W. E. Moore, Predicting Discontinuities in Social Change, in: ASR, June 1964, Vol. 20; No. 3, S. 333; ders., Some Misgivings About Evolutionary Theory: A Comment on Professor Stebbins' Paper, in: W. E. Moore/R. M. Cook, Readings on Social Change, Englewood Cliffs, New Jersey 1967, S. 242.

181) W. E. Moore, Strukturwandel der Gesellschaft, a.a.O., S. 73f.

182) Ebenda, S. 72.

besagt nicht, daß 'erste' Ursachen in geradliniger Folge alles bestimmten, und sie läuft auch nicht auf eine bloß funktionelle gegenseitige Abhängigkeit hinaus, sondern auf eine Abfolge, deren Richtung wechselt" 183) z. B. in der Entwicklung eines zentralisierten Marktes und der Durchsetzung der Fabrikarbeit innerhalb der kapitalistischen Sozialstrukturen während der industriellen Revolution in England.

Wenn allgemeine kumulative Tendenzen so nicht als Kriterien des sozialen Wandels gelten sollen, müssen die Unterscheidungsdimensionen von Prozessen und sozialen Ereignissen näher ausgeführt werden, die für die Analyse geschichtlicher Phasen der Modernisierung über dieses Richtungskriterium des kumulativ-retroaktiven Wandels erfaßt werden sollen. Und es stellt sich dann weiter die Frage, ob Moores Überlegungen dazu über die unter Systemvorstellungen entwickelte neo-evolutionistische Zeit-Perspektive für eine vergleichende historische Untersuchung von Wandlungsprozessen hinausführten.

Moore erkennt eine Basis für die "Quellen" des sozialen Wandels in der Zeit "in ihrer natürlichen Form" 184) und in der Zeit als Komponente des Verlaufs von sozialen Systemen. Unter drei Gesichtspunkten bildet danach die Zeit eine Kategorie der sozialen Dynamik: 185)

"1. Sie begrenzt die Zeitspanne, innerhalb derer die betreffende Gesellschaft oder Wirtschaft sich im Übergang

183) Ebenda.

184) Ebenda, S. 47.

185) Vgl. dazu die Erläuterung von W. E. Moore, in: "Man, Time, and Society" (New York/London 1963): "Time ... is intrinsically dynamic, and indeed the idea of dynamic (or static) is impossible without reference to conceptions of time" (ebenda, S. 8).

befindet;

2. sie bietet die Grundlage für einen Vergleich der Geschwindigkeit des einen Übergangs mit der eines anderen (z. B. ergibt sich solchermassen eine Wahrscheinlichkeit dafür, daß die in der Gegenwart geschehende Industriealisierung schneller vor sich gehen kann, als man das aus früheren Erfahrungen kennt ...)

3. bildet die Zeit ... die Basis für das Bestimmen der Geschwindigkeit, mit der sich das industrielle 'Muster' von einem Gesellschaftssystem zum anderen ausbreitet ..." 186)

In der Behandlung von revolutionärem Wandel und Diskontinuitäten der gesellschaftlichen Entwicklung erweist sich dann aber, daß die "dynamische Gesellschaftsanalyse" soziale Zeit und Elemente der Dynamik von modernen Gesellschaftssystemen an der Vorstellung einer Modernisierung der sozialen Strukturen gewinnt, nach der die Genese der kapitalistischen Sozialstruktur kein relevanter geschichtlicher Vorgang ist: "Thus revolution is not the normal consequence of modernization, though under certain combinations of circumstances it is not unknown. The contemporary speed of sharp rises in aspirations, combined with relative slowness in economic improvements, greatly increases the probability of revolution in new nations". 187) Dazu schränkt Moore die Erklärungsleistung des historischen Materialismus für Phänomene des kontinuierlichen und diskontinuierlichen Wandels auf die Phase der frühen bürgerlichen Gesellschaft ein 188) und sub-

186) W. E. Moore, Strukturwandel der Gesellschaft, a.a.O., S. 74.

187) W. E. Moore, Predicting Discontinuities in Social Change, a.a.O., S. 337f.

188) Moore: "We are now confronted with the ironic facts that Marx has proved to be radically wrong on the continuing course of industrialized societies, but repeatedly reconfirmed as a correct analyst of the earliest stages of modernization" (The Impact of Technological Change on Industrial Organization, in: Order and Change, a.a.O., S. 94).

sumiert die Marxsche Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung unter den Typus von speziellen Theorien des Strukturwandels: "Both evolutionary and revolutionary theory are, in effect, special theories of structural change. They each account for a position of such changes, but taken together their total contribution to our understanding (read: capacity to predict) is small. Not all significant structural changes are either gradually accumulative and exemplary of revolution. Without other explanatory principles we should be in dire straits indeed".¹⁸⁹⁾ Einen explanativen Gehalt für Theorien des Strukturwandels - und die Marxsche Konzeption der gesellschaftlichen Entwicklung¹⁹⁰⁾ - macht Moore an der Dimension der Zukunft in Typen des zweckgerichteten Handelns und "zweckhaften Geschehens"¹⁹¹⁾ fest, die eine Komponente der Richtungsbestimmung des sozialen Wandels darstellen: "Human effort is directed to changing the future state of affairs by rational acts and also to predicting the uncontrolled future and making anticipatory adaptations - a process Arnold Feldman and I persist in calling teleonomy. This emergent, that of deliberate and anticipatory action, only part of which is technological in the narrower sense, is certainly irreversible, but failure to adopt constructively 'to new powers may make it lethal'.¹⁹²⁾

189) B. E. Sheldon/W. E. Moore, Monitoring Social Change in American Society, in: dies., Indicators of Social Change, a.a.O., S. 3.

190) Moore: "Yet some Marxian analysis was by no means as mechanical and mindless as it has been depicted at times, for Marx took fairly full account of the purposive character of social action - and not solely in his theory of revolutionary change (Social Change, in: Order and Change, a.a.O., S. 7)

191) W. E. Moore, Strukturwandel der Gesellschaft, a.a.O., S. 192.

192) W. E. Moore, Some Misgivings About Evolutionary Theory: A Comment on Professor Stebbins' Paper, in: W. E. Moore/R. M. Cook (Hrsg.), Readings on Social Change, a.a.O., S. 242.

Insofern Moore jedoch darauf verzichtet, eine Basis der sozialen Erfahrungen der Menschen in kumulativ-retroaktiven Modernisierungsvorgängen anzugeben, bleibt ungeklärt, wie die zweckhaften und problemlösenden Aktionen der Handlungssubjekte ¹⁹³⁾ eine der "Quellen" im Strukturwandel bilden. ¹⁹⁴⁾ Voraussetzungen der ökonomischen Modernisierung sind in der "dynamischen Gesellschaftsanalyse" nämlich - wie im sozialwissenschaftlichen Funktionalismus von Parsons - Formen einer auslesenden Anpassung und eine Elastizität des Sozialsystems in der Auseinandersetzung mit der äußeren sozialen Umwelt, ¹⁹⁵⁾ die zur Erhöhung der strukturellen Variabilität von Sozialsystemen der Spannungsbewältigung beitragen.

Darin ist Moores Konzept des sozialen Wandels durchaus noch dem Ansatz des neo-evolutionistischen Modells des Strukturwandels verhaftet. Diese theoretischen Einflüsse übersieht Gouldner, wenn er am Beispiel Moores eine Konvergenz zwischen Funktionalismus und Marxismus unterstellt. ¹⁹⁶⁾

193) E. B. Sheldon/W. E. Moore, Monitoring Social Change in American Society, in: dies., Indicators of Social Change, a.a.O., S. 6.

194) Das sind vielmehr neue "Quellen" der Motivation, die durch innovative Persönlichkeiten als Bedingung der Industrialisierung festgehalten werden können. (s. W. E. Moore, Strukturwandel der Gesellschaft, a.a.O., S. 140f.)

195) Ebenda, S. 43, 192.

196) A. W. Gouldner, The Coming Crisis of Western Sociology, a.a.O., S. 368ff. Siehe dazu auch Moore's Antwort auf Gouldner Klassifizierung eines "linken Funktionalismus": "My basic view is that the only tolerable adjectival qualifiers attached to the term sociology refer to substantive specialities (sociology of religion, industrial sociology) and never to ideological stances (bourgeois, or catholic, or Marxist, or 'radical', or vegetarian). Such ideological qualifiers are the ultimate in irrelevance, or rather in self-contradiction. Commitment to a scientific calling entails submission to the discipline of objective truth. All others faiths are heretical, or so I believe" (W. E. Moore, An interim report on the calling and carrer of an American sociologist, in: International Social Science Journal, Vol. XXV, No. 1/2, 1973, S. 127).

Dagegen bezeichnet Smelser zutreffend die unterschiedlichen Vorstellungen, die in Moores Konzept der Gesellschaft als einem System der Spannungsbewältigung eingehen: "Like a Marxist, he views conflict and tension as normal and ubiquitous but unlike a Marxist, he sees this as stemming from a variety of sources - imperfect socialization, role-conflict, etc. - rather than from the institutional contradictions of a specific stage of social and economic development. Like a classical functionalist, he sees social adjustment as response to disruptive influences; but unlike a classical functionalist, he does not assume that the adjustments necessarily reduce the tension - indeed, changes may generate even greater conflict and tension". 197)

Smelsers synthetischer Ansatz einer Theorie des sozialen Wandels

Smelsers Auseinandersetzung mit der Marxschen Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung ist von einem Problembewußtsein bestimmt, das unabhängig von den strukturfunktionalistischen Vorurteilen gegenüber dem historischen Materialismus ist. 198) Es erscheint ihm für eine allgemeine Theorie des sozialen Wandels sinnvoll, die historischen Erklärungen von Marx daraufhin zu untersuchen - und von den Voraussagen über die Zukunft des Kapitalismus analytisch zu trennen -, ob sie eine Möglichkeit der Variation erlauben "in certain historical and moral conditions that Marx himself acknowledged as variable in principle. This theoretical modification would appear not only to make Marx's predictions more realistic historically but at the same time would preserve the basically valid relations between the

197) N. J. Smelser, Toward a General Theory of Social Change, in: ders., Essays in Sociological Explanation, Prentice Hall, Englewood Cliffs, 1968, S. 279f.

198) Vgl. dazu: T. Parsons, Some Comments on the Sociology of Karl Marx, in: ders., Sociological Theory and Modern Society, New York 1967, S. 105ff., 107, 111; T. Parsons, Epilogue: The University Bundle, in: N. J. Smelser/G. Almond (Hrsg.), Public Higher Education in California, Berkeley 1974, S. 276ff. insbes.

components of capital analyzed by Marx". 199)

Dazu untersucht Smelser zunächst Marx' Konzeption der Gesellschaft unter der Perspektive eines Gleichgewichts: In der Annahme eines sozialen Gleichgewichts, das zu sozialer Stabilität tendiert, sieht Smelser eine analoge Bestimmung von "institutionalisierten Strukturen" im historischen Materialismus und der funktionalistischen Analyse. Die positiven funktionalen Beziehungen zwischen sozioökonomischer Basis und den gesellschaftlichen Superstrukturen können so zutreffend als Prinzipien der sozialen Stabilität reformuliert werden 200) und einem systematischen Vergleich mit den funktionalen Erfordernissen der Erhaltung (und der Entwicklung) von Gesellschaften zugänglich gemacht werden: "It is instructive to compare this theme of societal stabilization in Marx with the modern 'functionalist' perspective on society, as developed in the works of theorists like Talcott Parsons and Marion J. Levy - a perspective to which Marxist theory is frequently regarded as opposed in almost every respect". 201) Die Differenzen in den beiden Erklärungsmodellen eines sozialen Gleichgewichts ergeben sich aus den unterschiedlichen Interpretationen der konkreten Bedeutung von sozialen Konflikten, Funktionen und Dysfunktionen in der ökonomischen und politischen Entwicklung von Gesellschaften. Das sieht Smelser richtig: "The functionalist view of structural relations in society, then, is more indeterminate ... Even those functionalist theorists who emphasize 'dysfunctions' - which is a conceptual cousin to notions like 'conflict' or 'contradiction' - tend to characterize these in general terms and do not give special priority to dysfunctions generated in the economic sphere". 202)

199) N. J. Smelser/R. S. Warner, Sociological Theory, Morristown, N. J. 1976, S. 233.

200) N. J. Smelser, Introduction in: ders. (Hrsg.), Karl Marx - On Society and Social Change, Chicago/London 1973, S. XVIII.

201) Ebenda.

202) Ebenda, XIX.

Der Vergleich der Gleichgewichtsvorstellung zeigt, daß der sozialwissenschaftliche Funktionalismus und der historische Materialismus gleichermaßen Ordnung und sozialen Wandel als Bezugsproblem der Gesellschaftsanalyse kennen. Smelser begreift unter diesem Gesichtspunkt das Marxsche Prinzip der Produktivkraftentfaltung und das funktionalistische Modell der strukturellen Differenzierung als "relativ determinierte" Modelle des sozialen Wandels.

Der Vorstellung des sozialen Gleichgewichts wird so eine zweite Bedeutung appliziert: eines Gleichgewichts in Spannungen; das Prinzip einer progressiven Zunahme von Widersprüchen, das nicht unter eine unilineare Evolutionstheorie subsumiert werden kann: "Marx's real 'demystification' of the dialectic lay not in his 'materialization' of the principle, but rather in his effort to analyze in historical detail the mechanisms by which contradictions develop and generate group conflicts". 203)

In einer Explikation des Marxschen Konzepts der revolutionären Dynamik als Dimensionen des sozialen Wandels 204) unterscheidet Smelser zwei Typen von Entwicklungsmechanismen: "The first is the aggravation of contradictions in the society, contradictions which trace ultimately to economic changes. The second mechanism is the increasing political awareness of the subordinate class, and its subsequent mobilization into a revolutionary movement that destroys the old and established a new social system". 205) Systemtheoretisch wird so eine Reformulierung der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen innerhalb eines Mo-

203) N. J. Smelser, Introduction, a.a.O., S. XXVI.

204) N. J. Smelser, Toward a General Theory of Social Change, in: ders., Essays in Sociological Explanation, a.a.O., S. 277 (Figure 8-4)

205) Ebenda, S. 265.

dells des sozialen Gleichgewichts möglich: 206) "Marx' dialectic can be characterized as a stable dynamic equilibrium in the short run and an unstable dynamic equilibrium in the long run. In the short run the society is organized around a given mode of production, which in turn yields a definite kind of social stratification, government, religion, philosophy, and so on. All these social institutions operate in the service of the dominant class, and when any threat to social stability arises, it is countered, and the order of the dominant class prevails". 207)

Dabei erhalten die Vorschläge für eine Rekonstruktion des Marx'schen Entwicklungsprinzips für eine allgemeine Theorie des sozialen Wandels den Status von Hypothesen, die noch keine abschließenden Aussagen über das Problem der gesellschaftlichen Dynamik zulassen -: 208) außer der Annahme von Zeit in der funktionalen Bedeutung eines Gesichtspunkts der Verknüpfung von Systemvariablen in der Entwicklung von Gesellschaften, die durch ein dynamisches Gleichgewicht gekennzeichnet sind. 209)

Im Rahmen einer hypothetischen Sequenz des sozialen Wandels

206) Siehe dazu - in Analogie zu Smelser - Sztompkas Diskussion von Affinitäten zwischen dem Marx'schen und dem funktionalistischen System-Funktions-Modell einer Gesellschaft (ders., System and Function, New York 1974, S. 168-182.

207) Ebenda, S. 265.

208) Smelser: "We are still far from a complete theory of change. We know only the beginning, middle and final scenes of the drama but we do not know, how or why the plot unfolded the way it did ... we have a comparative picture of a unit ... of static state, but we have little knowledge of the dynamics of change. To give access to the latter we have to ask about the independent variables (or causes, or determinants, or factors) in change and the ways these can be organized into explanatory models and theories" (ders., Toward a General Theory of Social Change, a.a.O., S. 205).

209) N. J. Smelser, Toward a General Theory of Change, a.a.O., S. 219.

werden dann allerdings durch Smelser die Voraussetzungen des neo-evolutionistischen Modells der strukturellen und funktionalen Differenzierung nur wenig eingeschränkt erneuert: Die Determinanten von normativen Spannungen und Wertkonflikten werden ahistorisch bestimmt und ohne einen Bezug auf die sozialen Grundlagen von Interessenkonflikten ²¹⁰⁾ erörtert: die soziale Stellung der konkreten Handlungssubjekte oder sozialer Gruppen ist nicht Gegenstand der Untersuchung. ²¹¹⁾ Und die Formen kontinuierlicher Entwicklung, die als Elemente von Prozessen der "long-term-social changes" aufgefaßt werden, bestätigen Differenzierung und Integration als Rahmenbedingungen des sozialen Wandels: Die Vorstellung einer reintegrierten "komplexen" Sozialstruktur, die das Resultat einer abgeschlossenen Phase des sozialen Wandels bilden soll, wird von Smelser selbst an dem Typus eines immanenten Strukturwandels und eines modifizierten Gleichgewichtsmodells als Entwicklungsmechanismus festgemacht.

Die alternative Bestimmung eines Richtungskriteriums des sozialen Wandels beschränkt sich danach auf die Feststellung, daß soziale Anpassung und sozialer Wandel von Typus und Anhäufung der Spannungen und Konfliktfaktoren abhängen, "but also on the posture and behavior of the integrative and mobilizative forces" ²¹²⁾ und daß dem Regierungsapparat in hochindustrialisierten kapitalistischen Ländern die Funktion zugeschrieben wird, zur Neutralisierung von disruptiven Tendenzen des sozialen Wandels beizutragen. ²¹³⁾ Darüber sollen verschiedene Dimensionen der Richtung in Prozessen

210) Ebenda, S. 275.

211) Vgl. N. J. Smelser, Theorie des kollektiven Verhaltens, Köln 1972,

212) N. J. Smelser, Toward a General Theory of Social Change, a.a.O., S. 280.

213) Ebenda und S. 275f.

des sozialen Wandels angebar sein, die in einem synthetischen Ansatz von klassischem Funktionalismus und Marxismus auch eine Erklärung der gesellschaftlichen Dynamik ermöglichen sollen.²¹⁴⁾ Insofern aber endemische Quellen der sozialen Konflikte und die Konfliktbereitschaft von sozialen Systemen²¹⁵⁾ die zu erklärenden Variablen in diesem Modell des sozialen Wandels bilden, lassen sich die möglichen Veränderungen der Sozialstruktur unter einem Gesichtspunkt zusammenfassen: sie stellen Momente einer zunehmenden Systemkomplexität dar und zeichnen das implizit neoevolutionistische Richtungskriterium der gesellschaftlichen Entwicklung aus, das Smelsers Sozialstrukturanalyse zugrunde liegt.²¹⁶⁾

Soziale Evolution und Geschichte als Bezugsprobleme des Äquivalenzfunktionalismus

Moore's "dynamische Gesellschaftsbetrachtung" und Smelsers synthetischer Erklärungsansatz setzen für die Analyse des sozialen Wandels die Unterscheidung von normativen Dimensionen der kontinuierlichen und diskontinuierlichen Entwicklung voraus. Dieses Problembewußtsein in der Behandlung von Systemaspekten des sozialen Wandels, der Geschichte und einzelner Strukturkomplexe kapitalistischer Industriegesellschaften erhält im Äquivalenzfunktionalismus eine eigentümlich widersprüchliche Fassung: Diskontinuitäten der gesellschaftlichen Entwicklung und Kontinuitätsvorstellungen werden als Formen des Erlebens von Gesellschaftsmitgliedern

214) Ebenda, S. 280.

215) N. J. Smelser, Growth, Structural Change, and Conflict in California Public Higher Education, 1950-1970, in: N. J. Smelser/G. Almond (Hrsg.), Public Higher Education, Berkeley 1974, S. 138.

216) Ebenda. Ferner: ders., Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O.

und darüber hinaus auf der Ebene von Prozessen der Entwicklung systemstruktureller Voraussetzungen (wie Komplexität) ²¹⁷⁾ thematisiert. Wenn die "Erwartung der Kontinuität Komplexität reduzierender Systeme" ²¹⁸⁾ heute in modernen Gesellschaften zuerst die Institutionalisierung eines "Systemvertrauens" ²¹⁹⁾ erfordert, das ein Resultat "evolutionärer Errungenschaften" ²²⁰⁾ ist und eine "Reflexivität" ²²¹⁾ der lebensgeschichtlichen Erfahrungen der handelnden Menschen nicht kennt, kann der Begriff der politisch-sozialen Emanzipation allerdings für die Analyse gesellschaftlicher Dynamik entfallen. ²²²⁾ Dann ist soziale Evolution "nur auf Grund von Diskontinuitäten" ²²³⁾ vorstellbar, "die als Systemgrenzen stabilisiert werden können"; ²²⁴⁾ und es wird so nicht einsichtig, wie der Anspruch des Äquivalenzfunktionalismus eingelöst werden soll, Systemtheorie und Gesellschaftstheorie zu verbinden: Systemtheorie als Programm einer "kognitiven" Kritik der "bisherigen Geschichte" ²²⁵⁾ weiter zu entwickeln. Indem Luhmann Geschichte als Systemstruktur bestimmt, entscheidet er durch eine be-

217) Vgl. N. Luhmann, Systemtheoretische Argumentationen, in: J. Habermas/N. Luhmann, Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie?, Frankfurt/M. 1971, S. 368ff.

218) Ebenda, S. 39.

219) Vgl. N. Luhmann, Vertrauen - ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität, Stuttgart 1968, S. 44f.

220) N. Luhmann, Systemtheoretische Argumentationen, a.a.O., S. 371.

221) Zum Äquivalenzfunktionalistischen Begriff der Reflexivität siehe: N. Luhmann, Reflexive Mechanismen, in: ders., Soziologische Aufklärung, a.a.O., S. 92ff.

222) N. Luhmann, Systemtheoretische Argumentationen, a.a.O., S. 365, 375.

223) Ebenda, S. 368.

224) Ebenda.

225) N. Luhmann, Die Weltgesellschaft, in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (1971), S. 33.

griffliche Festsetzung die Probleme einer funktionalen Erläuterung der Dimensionen von Prozessen und sozialer Ereignisse im Verlauf von Systemen. Die Idee der geschichtlichen Kontinuität wird auf eine funktionale Selektionsleistung in Systemprozessen reduziert: 226) "Geschichtsverläufe sind aber weder kausalgesetzlich noch als Ausfüllung projektierter Möglichkeiten teleologisch zu begreifen. In ihrer Selbstselektion gehen neben dem Möglichkeitshorizont immer auch die jeweils realisierten Strukturen, die Zustände, wie sie sind, ein". 227) Das heißt: der Konstruktionsgesichtspunkt einer funktionalen Äquivalenz von Bestand, Prozessen und Ereignissen, der durch den Strukturbegriff nur selektiv auf Geschichte zu übertragen ist, wird von Luhmann unreflektiert objektiviert: "Die Geschichte selbst produziert Bewußtseinspräferenzen für das Vorhandene und läßt Kontingenzen nur an ihm erscheinen". 228) Ein Sinn von Systemgeschichte kann demnach allein in der "aufbewahrten Selektivität" 229) gesehen werden; und als "Systemgedächtnis" übernimmt Geschichte die

226) Deshalb haben die Erfahrung der geschichtlichen Diskontinuitäten durch die Menschen und der Verlust von geschichtlichen Traditionen in der bürgerlichen Gesellschaft der Gegenwart für den äquivalenzfunktionalistischen Ansatz keinen produktiven Stellenwert: "Im Laufe der gesellschaftlichen Entwicklung nimmt - wie diskontinuierlich, zufällig, umweghaft und gelegentlich rückläufig auch immer - die Komplexität des Gesellschaftssystems zu und damit auch die Komplexität des Möglichkeitshorizontes der Gesellschaft: der Welt. Das heißt: es werden mehr und verschiedenartige Erlebnisse und Handlungen möglich; alles Bestimmte erhält, ob es will oder nicht, dadurch eine höhere Selektivität ... Strukturelles Korrelat dieser Entwicklung ist eine zunehmende Differenzierung des Gesellschaftssystems in funktional-spezifische Teilsysteme. - Im System der modernen Gesellschaft haben funktionale Differenzierung und Komplexität der verschiedenen Möglichkeitshorizonte ein Ausmaß erreicht, das historisch ohne Parallelen ist ..." (N. Luhmann, Institutionalisierung - Funktion und Mechanismus im sozialen System Gesellschaft, in: H. Schelsky, Theorie der Institution, Bielefeld 1971, S. 36f.).

227) N. Luhmann, Evolution und Geschichte, in: ders., Soziologische Aufklärung 2, Opladen 1975, S. 162.

228) Ebenda, S. 164.

229) N. Luhmann, Einfache Sozialsysteme, in: Zeitschrift für Soziologie, 1. Jg. H. 1, Januar 1972, S. 57.

Funktion eines Potentials von Alternativen der Systemdifferenzierung, die präsent gehalten und in unterschiedlichen Phasen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung realisiert werden können. ²³⁰⁾ Daß Geschichte so als Garantie für die Variabilität von Systemstrukturen instrumentalisiert wird, kann Luhmann selbst durch den Rückgriff auf phänomenologische Grundannahmen der Geschichtlichkeit nicht relativieren. ²³¹⁾

Dazu trägt auch das Konzept der "Kontingenzkausalität" bei, das dem Forschungsgesichtspunkt der Selektivität einen explanativen Gehalt für die Untersuchung geschichtlichen und evolutionären Wandels sichern soll; und doch zuerst eine Vermengung von Unterscheidungsdimensionen bedeutet: "Die durch kontingente Ursächlichkeit ausgelösten Anschlußentwicklungen sind notwendig selektiv. In der Aufeinanderfolge historischer Zustände wird mithin Selektivität weitergereicht vom einen auf den nächsten. Das allein könnte, wenn man an dieser Vorstellung festhalten will, die Einheit des historischen Prozesses (Hervorhebung von mir, H. F.) sein: daß mit allem was geschieht, Nachfolgendes zu Anschlußselektivität gezwungen wird. Selektivität soll dabei nicht notwendig psychisch reflektierbar, bewußt erlebbare Bewußtheit implizieren; und erst recht nicht Thematisierung in kommunikativen Prozessen der Gesellschaft". ²³²⁾ Eine systematische Basis für die Geschichte dieser Ausdifferenzierungs-

230) Vgl. N. Luhmann, Soziologische Aufklärung, in: ders., Soziologische Aufklärung, a.a.O., S. 84.

231) Weil Luhmann sich eines phänomenologischen Begriffs der Zeit ("Weltzeit und Systemgeschichte") bedient und den Begriff einer sinnhaften Geschichte für Konstitutionsprobleme wählt, ist der Äquivalenzfunktionalismus stärker an Traditionen gebunden als in dem Forschungsgesichtspunkt der Selektivität ausgedrückt wird.

232) N. Luhmann, Evolution und Geschichte, in: ders., Soziologische Aufklärung 2, Opladen 1975, S. 157.

prozesse ist danach nicht angebar, weil "strukturierte Kontingenz" ²³³⁾ unter dem doppelten Gesichtspunkt eines Forschungskriteriums und als Dimension der geschichtlichen Realität ²³⁴⁾ aufgefaßt wird: Luhmann erkennt nämlich in Selektivität ein Relevanzkriterium für die "Sinnhaftigkeit" der geschichtlichen Ereignisse, nach dem der Begriff der Systemgeschichte eine anti-positivistische Intention erhält: "Die Sinnhaftigkeit menschlichen Erlebens und Handelns ist insofern konstitutiv für Zeit und Geschichte, als sie die erfahrbare Selektivität (Hervorhebung von mir, H. F.) aller Bestimmungen begründet. Alles was sinnhaft geschieht, geschieht in einem Horizont anderer Möglichkeiten ... Historische Ereignisse sind mithin nicht in ihrer puren Faktizität und auch nicht allein in ihrer faktischen Verlaufsverkettung, sondern in ihrer Selektivität relevant". ²³⁵⁾

Im "konsequenten Funktionalismus" ²³⁶⁾ (Luhmann) wird der pragmatische Zugang für Probleme der sozialwissenschaftlichen Begründung zugleich wieder instrumentalisiert, indem soziale Erfahrungen in der Perspektive struktureller Variabilität und zu Systemstrukturen geronnener Erfahrung eine Bedeutung erhalten. Dazu enthält die Konzeption einer Prozeßreflexivität, der im allgemeinen Geschichts-

233) Ebenda, S. 163.

234) Ebenda.

235) N. Luhmann, Weltzeit und Systemgeschichte, in: ders., Soziologische Aufklärung 2, a.a.O., S. 105.

236) N. Luhmann, Evolution und Geschichte, a.a.O., S. 164. Darin soll die Unterscheidung zur strukturell-funktionalen Analyse zusammengefaßt werden: Mit dem Begriff der Arbeitsteilung (Luhmann: "Schuster und Schneider-Theorien der Arbeitsteilung"; Systemtheorie, Evolutionstheorie und Kommunikationstheorie, in: Soziologische Aufklärung 2, a.a.O., S. 197) lehnt Luhmann auch den Begriff der strukturellen Differenzierung für die Entwicklung einer Evolutionstheorie ab: "Dieser Begriff übergreift jedoch zuviel und erklärt zu wenig" (ebenda, S. 197).

prozeß ausgebildeten reflexiven Mechanismen, 237) einige Hinweise: "Prozeßreflexivität" impliziert Reflexion als Resultat der Beziehung eines Systems zu seiner Umwelt, die adaptive Erfahrungen aufweist. Darum sind die Grundannahmen "doppelte Selektivität" und "Selektionszwang" auch bloße Relationsbegriffe, die zwar Techniken der Strukturbildung und der funktionalen Spezifikation näher bezeichnen, aber nicht die Reflexivität des Zeitbewußtseins ("erlebender" und) handelnder Menschen thematisieren. Die "Selbst-Thematisierungen" des Gesellschaftssystems allein sollen einen Zugang für die Analyse der Entstehungsbedingungen von komplexen Sozialstrukturen bilden: "Nur die Erfahrungen mit Anpassung an und Einwirkung auf die Umwelt ermöglichen Selbstselektion. So wird begreifbar, daß ein System sich selbst und seine Strukturen dann als Kontingent thematisieren kann, wenn es sich zugleich auf eine ebenfalls kontingentere Umwelt bezieht und in diesen Beziehungen (nicht in sich selbst!) ein nicht-kontingentes Prinzip findet. Dieses Prinzip postuliert, daß Kontingenz nur als doppelte Kontingenz, als Differenz von System und Umwelt konstituiert werden kann". 238)

Wenn Luhmann die Konstitutionsbedingungen der Selektivität nicht von der Folgerichtigkeit einer Systementwicklung in der Spannung von Kontingenz und Komplexität allein abhängig machen und keiner Fetischisierung eines gegebenen "wissenschaftlichen" Interesses an der Geschichte unterliegen will, muß er einen differenzierten Geschichtsbegriff entwickeln. Das geschichtliche Selbstverständnis der bürgerlichen Gesellschaft kann nämlich nicht in der Perspektive einer Evolution aufgefaßt werden, die im Spätkapitalismus eine Umstellung der "Selbst-Thematisierungen" auf Kontingenz und die Vergangenheit als Bezugshorizont für Strukturkomplexität als obsolet erscheinen läßt.

237) N. Luhmann, Reflexive Mechanismen, in: Soziologische Aufklärung, a.a.O., S. 188, Anm. 48.

238) N. Luhmann, Selbst-Thematisierungen des Gesellschaftssystems, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 2, H. 1, Januar 1973, S. 25.

III) DIE THEORIE DER STRUKTURELLEN DIFFERENZIERUNG:

I. DAS HISTORISCHE MODELL DES SOZIALEN WANDELS

Die in den vorangehenden Abschnitten referierten Argumente funktionalistischer Autoren sind Resultate einer methodologischen Debatte, die sich im sozialwissenschaftlichen Funktionalismus zu Problemen des sozialen Wandels abzeichnet. Die Kontroverse über eine angemessene Interpretation von Prozessen der gesellschaftlichen Entwicklung besteht dabei nicht nur in Fragen nach funktionellen Bezugsgesichtspunkten für die Analyse des Strukturwandels. Luhmanns Überlegungen für eine Wahl des funktionalen Relevanzkriteriums "Weltbezug" für das Grundproblem der Reduktion von Komplexität in sozialen Systemen zeigen, daß ein implizites Problem von funktionalistischen Theorien der sozialen Evolution die Diskussion von Bedingungen des Funktionierens der Gesellschaft als soziales System ist.

Eine funktionale Analyse des sozialen Wandels unterliegt dem Kriterium der empirischen Adäquanz von sozialwissenschaftlichen Erklärungen in einem besonderen Maße. Der Entwurf des Äquivalenzfunktionalismus enthält jedoch keine Gesichtspunkte für eine empirische Adäquanz von Aussagen wie "Knappheit der Zeit" für die Untersuchung von Prozessen der Systemdifferenzierung. Ein explanativer Gehalt von Modellen des Strukturwandels kann allerdings nur darin bestehen - und das sehen Autoren wie Smelser zutreffend -, daß der Gesellschaftsanalyse empirische Korrektheitsbedingungen zugrunde gelegt werden: "It is possible to err in moving from theoretical concept to empirical research, and it is possible to err in moving back again. But both activities are necessary for the generation of scientific expla-

nation". 1) Smelser hat die Analyse der "Industriellen Revolution" unter diesen Gesichtspunkten als ein Beitrag zur Modellbildung in den sozialwissenschaftlichen Entwicklungstheorien aufgefaßt.

In "Social Change in the Industrial Revolution" 2) liegt ein funktionaler Erklärungsansatz vor, der die Herausbildung des industriellen Kapitalismus als Problem eines normativ geleiteten und systemstrukturellen Rollendifferenzierungsprozesses interpretiert. Die Rollendifferenzierung der Arbeiterfamilie und die Subsystemveränderung der Wirtschaft in der englischen Baumwollindustrie von 1770 - 1840 liefern hierzu empirische Indikatoren; die spezifische Dynamik dieses geschichtlichen Wandlungsprozesses erhält im Modell der strukturellen Differenzierung eine allgemeine Geltung. 3)

Strukturelle Differenzierung ist ein Modell des Strukturwandels, 4) in dem die Genesis und Differenzierung von sozialen Systemen über die Zeit als Dimension der Sozialstruktur erfaßt werden soll: "Because structural differentiation is a sequence, its components appear in a temporal relation to each other. For instance, symptoms of disturbance erupt when the obsolescence of the old structure is apparent but

1) N. J. Smelser/R. S. Warner, Sociological Theory, Morristown, N. J. 1976, S. 159.

2) London 1959. Vgl. ferner: T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, München 1972, S. 96ff.

3) Smelser: "The model of structural differentiation is an abstract theory of change. When one social role or organization becomes archaic under changing historical circumstances, it differentiates by a definite and specific sequence of events into two or more roles or organizations which function more effectively in the new historical circumstances. The new social units are structurally distinct from each other, but taken together are functionally equivalent to the original unit". (ebenda, S. 2.

4) Ebenda, S.

before the mobilization of resources to overhaul this structure begins ..." 5)

Eine Interpretation von "rein" industriellen Aspekten des Strukturwandels der englischen Gesellschaft ist in diesem Erklärungsmodell nicht beabsichtigt. Vielmehr sollen nach Smelser die "üblichen" Elemente einer Geschichte der Industrie, wie Erfindung, Neuerungen, Reorganisation, Kapitalbildung und Produktion, in einem systematischen Zusammenhang untersucht werden, für den die Analyse der nicht-industriellen Aspekte des Strukturwandels (zum Beispiel der Wandel religiöser und politischer Wertorientierungen) unentbehrlich ist. 6) Daraus ergibt sich für den Erklärungsanspruch des Modells der strukturellen Differenzierung eine weitere Überlegung. Die Erklärung der neuen geschichtlichen und sozialen Beziehungen im Übergang von der Heimarbeit zur Fabrikarbeit soll nicht durch Reduktion auf eine primäre Ursache der englischen industriellen Revolution vorgenommen werden. Nach dem Modell der strukturellen Differenzierung werden die kumulativen Wandlungen in der englischen Baumwollindustrie in einer sich entfaltenden Sequenz dar-

5) Ebenda, S. 3

6) Vgl. N. J. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 6. Diese Auswahl von normativen Aspekten des sozialen Wandels hat Smelser durch einen Hinweis auf die handlungstheoretische Orientierung seiner Untersuchung begründet: "But it is important to note that many of the essential features of the model I used arose not from the analysis of the Industrial Revolution - indeed not from the study of industrial change at all - but from the study of experimental small groups learning, and personality adjustment, and so on" (N. J. Smelser, The Industrial Revolution and the British Working-Class Family, in: ders., Essays in Sociological Explanation, a.a.O., S. 78).

dargestellt, für die verschiedene Determinanten nur unter spezifischen Bedingungen eine Bedeutung erhalten. Die Entwicklung einer multifunktionalen Rollenstruktur im Übergang von der Heimarbeit zur Fabrikarbeit soll danach nicht monokausal gedeutet werden.

Jede Sequenz der strukturellen Differenzierung wird unter Systemgesichtspunkten durch "disequilibrating" Komponenten ausgelöst: in der Perspektive von Handlungssubjekten sind das soziale Verwirrungen. Im Bezugsrahmen der allgemeinen Handlungstheorie, die Smelser in seiner Studie des sozialen Wandels in der englischen Baumwollindustrie dem Modell der strukturellen Differenzierung appliziert, werden sieben Schritte der strukturellen Differenzierung unterschieden, um die sozialstrukturellen Aspekte der industriellen Innovation historisch spezifizieren zu können.

1. Das ist zuerst die Unzufriedenheit der Menschen mit der ineffektiven Zielverwirklichung im wirtschaftlich Subsystem, die sich in der Unzufriedenheit über ein erreichtes Niveau der "Profitmaximierung" festmacht. Und in der Familie wäre ein Beispiel die Unzufriedenheit "... with a family's inability to earn a living wage in a particular occupational endeavor". 7)

2. Symptome der Verwirrung, die sich in negativen emotionalen Reaktionen auf die technologischen Innovationen manifestieren. Drei Klassen von Reaktionen auf die Unzufriedenheiten sind: Aggressionen, Phantasien und Ängste. 8) Smelser konzidiert, daß die Umschreibung von emotionalen Reaktionen und Ansprüchen der Arbeiterfamilien als unberechtigt und "unrealistisch" den spezifischen historischen Sinn dieser Einstellungen unter Gesichtspunkten der sozialen Wahrnehmung von abweichendem Verhalten restringiert: "By labelling be

7) N. Smelser, The Industrial Revolution and the British Working-Class Family, a.a.O., S. 79.

8) N. Smelser, Soziologie der Wirtschaft, a.a.O., S. 190; ders., Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 38.

haviour in this way, we mean only that it is either misdirected or undirected with regard to correcting the institutional conditions which give rise to it. Thus we define this concept in terms of our own assumptions concerning social behaviour and do not claim in any way that such behaviour is 'unjustified', 'unrealistic' or 'wrong' from all points of view. We consider a Utopian phantasy which transforms institutional patterns magically to be unrealistic if, at the time it is produced, it is either undirected or misdirected as to appropriate means". 9) Und: "Sometimes these symptomes of disturbance congeal into an ideology, in the name of which one or more social movements arise". 10)

3. Ängste und Aggressionen werden auf das Niveau sozialisierter Motivationen angehoben; ^{es wird eine} und soziale Mobilisierung dieser motivationalen Ressourcen für neue Versuche, ^{eingeleitet} die Möglichkeiten des vorhandenen Wertsystems zu realisieren. Dieser Vorgang erfolgt über Mechanismen der äußeren sozialen Kontrolle, durch die die Symptome der sozialen Verwirrung wie Gewalt u. a. aufgelöst werden: "The agencies of social control - the police, the courts, the press, community leaders, etc. - are activated, in an effort to prevent the symptoms of disturbance from running to excess and threatening social stability". 10 a)

4. Ermutigung der positiven Resultate von "neuen Ideen" des Wandels, ohne zugleich ihren Trägern eine besondere Verantwortung für ihre Verwirklichung aufzubürden oder die Konsequenzen daraus zu ziehen: "The important element at this stage is that the authors of the ideas are not held responsible for implementing these contributions within the industrial structure itself. Hence the question of the 'profitability' of the ideas from an economic standpoint has not arisen as yet. Rewards for promising ideas are prestige

9) s. nächste Seite.

10) s. nächste Seite.

10 a) N. Smelser, Sociological History: The Industrial Revolution and the British Working-Class Family, in: ders.: Essays in Sociological Explanation, a.a.O., S. 79f.

and honour, not profits". 11)

5. Im fünften Schritt soll der Prozeß des sozialen Wandels seine allgemeinen Kennzeichen verlieren; es werden positive Versuche unternommen, eine Spezifizierung der neuen Ideen zu erreichen, die nun in konkrete Vorschläge zur Organisation der Neuerungen übergeleitet werden: "Empirically this stage is often indistinguishable from those steps immediately preceding and following. Analytically, however, Step 5 brings the resources to the threshold of commitment to production". 12)

6. Positive und verantwortliche Ausführung von Innovationen durch einzelne Personen oder "Kollektive", die die Rolle des Organisators übernehmen: "At this point the reorganized labour, capital and organization are brought to bear on the industrial structure". 13) Der Input jeder dieser Faktoren wird "neu" strukturiert durch die Prozeßmechanismen der vorausgegangenen Phasen; und die wichtigsten Resultate des Schrittes 6 sind das Auftauchen differenzierter Elemente der Sozialstruktur, eines veränderten Niveaus der Differenzierung von Arbeitsrollen ("industrial roles") und eine qualitativ neue Produktionsmethode ("Jenny"). 14) Innerhalb dieser Phase erfolgt nicht nur ein außergewöhnlicher Input unternehmerischer Aktivität; zugleich gibt es auch Investitionen an Kapital und Arbeitskraft: "Wages will rise accordingly to attract labour on new terms, and if the industrial

9) Ebenda, S. 39 (Hervorhebung vom Autor)

10) N. Smelser, The Industrial Revolution and the British Working-Class Family, a.a.O., S. 79.

11) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 40.

12) Ebenda (Hervorhebung vom Autor)

13) Ebenda.

14) Vgl. T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 100 insbes.

change is significant enough, the rate of interest will increase". 15)

In dieser Phase sind Entwicklungsmomente kennzeichnend, die sich aus der Veränderung der technischen Produktionsbedingungen und der Kapitalbildung 16) abzeichnen: "This hive of activity begins, of course, only if the earlier steps have been succesful. If not, entrepreneurs fail, and a 'regression' to an earlier stage may occur. - Other things being equal, the salience of the new structural change parallels the salience of the dissatisfactions of Step 1". 17)

7. Im siebten Schritt können so vorbereitet die Resultate der Neuerungsprozesse gesichert werden, indem sie als Komponenten der Sozialstruktur konsolidiert werden: zum Beispiel im ^{gegebenen} Niveau des Lebensstandards der Menschen, und indem sie als veränderte technologische Grundlage in den Produktionsprozeß eingebracht werden: "This step marks the routinization of the new methods. As the new structure takes over the industry, the older element wiped out". 18) Die Routinisierung in dieser Phase kann jedoch nicht bedeuten, daß die industrielle Neuerung stabilisiert ist. Die vorläufige Sequenz der Differenzierung kann nämlich neue Ungleichgewichte erzeugen, die wiederum neue Sequenzen in anderen industriellen Sektoren anstoßen.

Ungeklärt ist in Smelsers "multikausaler" Interpretation von sozialen Spannungen, Verwirrungen und Fehlanpassungen, wie

15) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 40.

16) Ebenda, S. 40. Vgl. dazu ferner: R. M. Hartwell, The Causes of the Industrial Revolution in England, in: ders. (Hrsg.), The Causes of the Industrial Revolution in England, London 1967, S. 70f.

17) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 41.

18) Ebenda.

die Bestimmung dieser Entwicklungsdeterminanten sozialer Systeme von ihrer Bedeutung als exogener Faktoren für ein gegebenes soziales System Gesellschaft unterschieden werden kann. Die in der Sequenz der strukturellen Differenzierung aufgeführten Symptome der Verwirrung müssen nämlich zugleich als geschichtlich produzierte Voraussetzungen der sozialstrukturellen Entwicklung angenommen werden. ¹⁹⁾

Um das geschichtliche Auftauchen der sozialen Enttäuschungen im Kontext der industriellen Produktion und die Richtung des sozialen Wandels während der englischen industriellen Revolution erklären zu können, muß Smelser die Bedeutung des Wandels des Wertsystems, der technologischen Strukturen, der natürlichen Ressourcen und der Produktivkräfte näher bestimmen. ²⁰⁾

Die ökonomischen und sozialen Folgen, die eine technologische Innovation in der englischen Baumwollindustrie in den Sphären des institutionellen Wandels und der Differenzierung von sozialen Rollen auslöste, können ein Beispiel für Smelsers Behandlung des Problems der geschichtlichen Genesis von Sozialstrukturen liefern. Die Einführung der ersten Spinnmaschinen vom Typ "Jenny" ²¹⁾ in Nord-Lancashire nach 1767 bewirkte eine außergewöhnliche Steigerung der Produktivität, der Kapitalbildung und der Profitmaximierung. ²²⁾

-
- 19) Vgl. dazu: A. D. Smith, The Concept of Social Change, London 1973, S. 99; R. Misbet, Social Change and History, London/New York 1969, S. 261.
- 20) Vgl. N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 62; ferner: T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 99f.
- 21) Das ist der Name einer in den Jahren 1764-1767 von James Hagere erfundenen Spinnmaschine.
- 22) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 86; F. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, in: Marx/Engels, Werke, Bd. 2, Berlin 1958, S. 240ff.

Die Verbreitung der "Jenny" über Lancashire hinaus in anderen Bezirken der Baumwollindustrie bedeutete nach Smelser eine "minor revolution", ²³⁾ in der die verantwortlichen Organisatoren weder "große" Kapitalisten noch industrielle Leiter waren, sondern Garnweber, die einiges (Geld-)Kapital akkumuliert hatten. ²⁴⁾ Diese dem sechsten und siebten Schritt des Modells der strukturellen Differenzierung ²⁵⁾ entsprechende Darstellung der Neuordnung der Rollen enthält auch einen Hinweis auf den institutionellen

23) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 86.

24) Vgl. M. Dobb, Entwicklung des Kapitalismus, Köln 1970, S. 297ff.

25) Vgl. dazu "Figure" 9 auf Seite 89 (ebenda):
"The Domestic Phase of Spinning by the Jenny"

Steps in

Structural Differen- tiation	Approximate of Steps	Dates	Output	Capital	Innovation	Profits	New Techniques
1	Several decades before 1765 accelerating after 1760	---	---	---	---	---	---
2	Several decades before 1765 gradually mounting particularly noticeable	---	---	---	---	---	---
3	1760 - 66	---	---	---	---	---	---
4	1760 - 66	---	---	---	---	---	Considerable increase
5	Later 1760's, continuing into mid- 1770's	Beginning to rise	---	---	---	---	---
6	1768 - middle 1770's	Rapid rise	---	---	---	---	---
7	Mid- 1770's to c. 1785	Maintained at high level	Falling off	Rapid falling off	Falling off	---	---

Wandel des "Subsystems Baumwollspinnerei": "Not until the number of spindles increased, however, did groups of skilled male operatives begin to gather in workshops or factories. Even these were minor in scale and only supplementary to the domestic manufacture of weft". 26)

Darin ist ein Dilemma der historischen Spezifizierung des Modells der strukturellen Differenzierung induziert: Smelser übersieht, daß in dieser Phase der industriellen Revolution die Kontinuität der technologischen Grundlage in der Sequenz der strukturellen Differenzierung nun nicht mehr allein durch komplexe Stufen der beruflichen Arbeitsteilung ergänzt wurde; 27) der Prozeß der Differenzierung von Beruf und Familie hatte in dieser Periode ein besonderes sozialstrukturelles Resultat in der Entfaltung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung. Das involvierte die Entwicklung von Formen leistungsfähigerer Fabrikarbeit, wonach die soziale Differenzierung der Heimarbeit als Übergang zur Lohnarbeit vorzustellen ist: "Nach und nach verschwand so die Klasse der ackerbauenden Weber ganz und löste sich in die neuentstehende Klasse der bloßen Weber auf, die allein vom Arbeitslohn lebten, gar keinen Besitz, nicht einmal den Scheinbesitz einer Pachtung hatten und somit P r o l e t a r i e r (working men) wurden. Hierzu kommt noch, daß auch das alte Verhältnis des Spinners zum Weber aufgehoben wurde. Bisher war, soweit dies anging, unter einem Dach das Garn gesponnen und verwoben worden. Jetzt, wo die Jenny ebensogut wie der Webstuhl eine kräftige Hand erforderte, fingen auch Männer an zu spinnen, und ganze Familien lebten von ihr allein, während andere wiederum das jetzt veraltete und überflügelte Spinnrad beiseite stellen und, wenn ihnen die Mittel zum Ankauf einer Jenny fehlten, allein vom Webstuhl

26) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 89f.

27) Ebenda, S. 88.

des Familienvaters leben mußten. Hiermit fing die in der späteren Industrie so unendlich ausgebildete Teilung der Arbeit beim Weben und Spinnen an". 28)

Während Smelser für die Phasen der Routinisierung der Spinnmaschine einen komplexen mehrdimensionalen Differenzierungsprozeß für die englische Arbeiterfamilie bloß behauptet, wird aus Engels Untersuchung das gesellschaftliche Verhältnis des zugrundeliegenden Neuerungsprozesses einsichtig: Die technologische Innovation der Jenny markiert nicht nur die geschichtliche Genesis des industriellen Proletariats; zudem ist darin auch die Entstehung des Ackerbauproletariats angelegt. 29)

28) F. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, a.a.O., S. 240 (Hervorhebung von mir, H. F.)

29) Engels: "Bisher hatte es eine große Menge kleiner Grundeigentümer gegeben, die Yeoman genannt wurden und die in derselben Stille und Gedankenlosigkeit hinvegetiert hatten wie ihre Nachbarn, die ackerbauenden Weber. Sie bebauten ihr Fleckchen Land ganz in der alten nachlässigen Weise ihrer Väter und widersetzten sich jeder Neuerung mit der Hartnäckigkeit, die solchen durch eine Reihe von Generationen stabil gebliebenen Gewohnheitsmenschen eigentümlich ist. Unter ihnen gab es auch viele kleine Pächter, aber nicht Pächter im heutigen Sinne des Wortes, sondern Leute, die entweder durch vertragsmäßige Erbpacht oder Kraft alter Sitte ihr Fleckchen Land von ihren Vätern und Großvätern übernommen und darauf bisher so fest gesessen hatten, als ob es ihnen eigentümlich gehöre. Jetzt wurden, da sich die Industriearbeiter vom Ackerbau zurückzogen, eine Menge Grundstücke frei, und auf ihnen nistete sich die neue Klasse der großen Pächter ein, die fünfzig, hundert, zweihundert und mehr Morgen zusammen in Pacht nahmen, tenant's - at - will waren, d. h. Pächter, deren Pacht jedes Jahr gekündigt werden konnte, und die nun durch besseren Ackerbau und großartigere Wirtschaft den Ertrag der Grundstücke zu steigern wußten. Sie konnten ihre Produkte wohlfeiler verkaufen als der kleine yeoman, und diesem blieb nun, da sein Grundstück ihn nicht mehr ernährte, nichts übrig, als es zu verkaufen, und entweder eine Jenny oder einen Webstuhl anzuschaffen oder sich als Tagelöhner, Ackerbauproletarier, bei dem großen Pächter zu verdingen" (ebenda, S. 240f.). Vgl. dagegen Smelsers Erläuterung der These einer Differenzierung in der Arbeitsrolle und im sozialen Status der Weber auf dem Land (ders., Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 136ff.) Vgl. ferner: E. P. Thompson, The Making of the English Working Class New York 1964, S. 192.

Und der industrielle Wandel der Spinnweberei wird als Vorgang analysiert, in dem die allmähliche technische Erweiterung von einzelnen Spinnmaschinen zu verbesserten Spinnmaschinen die Anfänge der "Maschinenarbeit" bezeichnet; 30) ein Rationalisierungsprozeß, der zugleich eine weitere Umwälzung der sozialen Verhältnisse in der englischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts einleitete und die Beziehungen zu ausländischen Handelspartnern beeinflusste: "Die Folgen hiervon waren auf der einen Seite rasches Fallen der Preise aller Manufakturwaren, Aufblühen des Handels und der Industrie, Eroberung fast aller unbeschützten Märkte, rasche Vermehrung der Kapitalien und des Nationalreichtums; auf der anderen eine noch viel raschere Vermehrung des Proletariats, Zerstörung alles Besitzes, aller Sicherheit des Erwerbs für die arbeitende Klasse, Demoralisation, politische Aufregung ..." 31)

In dem Modell der strukturellen Differenzierung gelten solche sozialen Folgen der Fabrikarbeit als empirische Indikatoren dafür, daß im sechsten Schritt einer Sequenz die "Routinisierung" der Neuerungen nicht gelungen ist. Und das ist in der Perspektive Smelsers der Fehler eines verantwortlichen Unternehmers, der desintegrative Einstellungen in den Arbeiterfamilien zur Folge hatte: Richard Arkwright erfand 1767 einen neuen Typ der Spinnmaschine, die "Kettenstuhl" genannt wurde und neben der Dampfmaschine die wichtig-

30) Dazu Engels: "Durch die Vereinigung der Eigentümlichkeiten der Jenny und des Kettenstuhls brachte Samuel Crompton aus Firwood (Lancashire) 1785 die Mule zustande, und da Arkwright um dieselbe Zeit die Kardier- und Vorspinnmaschinen erfand, so war hierdurch für das Spinnen der Baumwolle das Fabrikssystem zum allein herrschenden geworden". (ebenda, S. 241f.)

31) F. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, a.a.O., S. 242.

ste mechanische Erfindung des 18. Jahrhunderts war; 32)
der "Kettenstuhl" basierte auf mechanischer Triebkraft: "...

Arkwright was able to supply the yarn for the stocking manufacture with ease; indeed he began to accumulate stocks of yarn which he deemed as useful as the linen warps then in use in Lancashire. In 1774, therefore, he persuaded Parliament to repeal the statutes prohibiting the use and manufacturing of pure cotton cloth ... In 1773 Arkwright and his partners built a factory specifically for calico at Derby. Another manufactory went up at Hezper in 1776. By 1780 there existed between fifteen and twenty water-frame factories, either the property of Arkwright and his partners or of proprietors paying him sums for permission to use the patented machine ... Arkwright's productivity advantage over his competitors was enormous ... His profits were gigantic, and he was already becoming one of the richest commoners in England. Normally we would expect a gradual levelling off of profits in Step 7. Arkwright himself, however, attempted to prevent this decrease by monopolistic control. He was careful to protect this patent by adding token improvements". 33)

Weil Smelser damit den Strukturwandel in der ökonomischen

32) Vgl. N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O.; F. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, a.a.O.; ferner: D. S. L. Cardwell, Science and the Steam Engine, 1790-1825, in: P. Mathias (ed.), Science and Society 1600-1900. Cambridge 1972, S. 84ff.

33) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 91f. Vgl. demgegenüber Dobbs Darstellung des Zusammenhangs von Kapitalakkumulation und technischen Neuerungen während dieser Periode der englischen industriellen Revolution, in der er die organisatorischen "Initiativen" Arkwrights auf dem Hintergrund der Entfaltung besonderer Geschäftspraktiken in den Baumwolldistrikten kritisch erörtert (ders., Entwicklung des Kapitalismus, a.a.O., S. 278ff.) Vgl. ferner hierzu: E. P. Thompson, The Making of the English Working Class, New York 1964, S. 360.

Sphäre auf die unternehmerische Tätigkeit reduziert, 34) bildet den Ausgangspunkt der Analyse einer Phase der englischen industriellen Revolution die "persönliche Geschichte von Arkwright". 35) Das fehlgeleitete unternehmerische Handeln fungiert so als Quelle disruptiver Formen des sozialen Wandels, der das Gleichgewicht des sozialen Systems Gesellschaft gefährdet. Deshalb treten die sozialen Unzufriedenheiten aus dem ersten Schritt der Sequenz wieder auf; und die Unterbrechung der Sequenz der strukturellen Differenzierung produziert eine Situation, in der sich regressiv Symptome der sozialen Verwirrung ausbreiten können. Diese Beschreibung einer unterbrochenen Sequenz der strukturellen Differenzierung macht das Dilemma der Anwendung handlungstheoretischer Prämissen im funktionalistischen Modell des sozialen Wandels deutlich: Rollenkonflikte in der Arbeiterfamilie und darüber abgeleitete normative Spannungen können nicht selbst als Determinanten der geschichtlichen Entwicklung fungieren. Vielmehr sind sie während der englischen industriellen Revolution soziale Phänomene diskontinuierlichen Wandels, die als partikulare Spannungen immer bereits geschichtliche Resultate der sozialökonomischen Entwicklung bilden.

Die Diskussion der Ausgangsbedingungen und der einzelnen Phasen in der Herausbildung des industriellen Subsystems in der englischen Baumwollindustrie möchte ich nun auf jene sozialen Unzufriedenheiten beziehen, die funktionalistisch den diskontinuierlichen Aufstieg des Fabrikwesens 36) und den

34) Ebenda, S. 24; T. Parsons/N. Smelser, *Economy and Society*, New York 1956, S. 96f. insbes.

35) N. Smelser, *Social Change in the Industrial Revolution*, a.a.O., S. 91.

36) Das neue Fabrikssystem nach 1770 "... did not unfold all at once; it crept forward irregularly and piecemeal. By isolating the salient dissatisfactions with the earlier forms of industry and following these dissatisfactions through sequences of differentiation, we may read a degree of regularity into this discontinuous rise (N. Smelser, *Social Change in the Industrial Revolution*, a.a.O., S. 108).

sozialen Wandel der Arbeiterfamilie gleichermaßen initiieren sollen. 37) Dabei muß nach dem Inhalt der Enttäu- schungen gefragt werden; und weiter ist näher zu bestimmen: Was ist der Stellenwert des Wertsystems in der struk- turellen Differenzierung?

Das gesellschaftliche Wertsystem ist selbst keine genuine Quelle des sozialen Wandels. Es liefert vielmehr Kriterien der Ausführung, Bewertung und Kontrolle der Leistungen in sozialen Systemen, die in einer Sequenz der strukturellen Differenzierung der Legitimierung zugleich neuer sozialer Ideen gelten können; und darin ist seine Funktion angedeutet, den Grad und die Richtung des sozialen Wandels zu begrenzen. 38) Das ist der funktionale Beitrag des gesellschaftlichen Wertsystems zur Rationalisierung der kapitalistischen Entwicklung. In der Untersuchung des sozialen Wandels während der englischen industriellen Revolution geht Smelser von der Annahme aus, daß Werte sich allgemein langsamer entwickeln als die Sozialstruktur eines Landes. 39) Das soll an den dominanten Wertmustern der Arbeiterfamilie überprüft werden. Die Funktion der Heimindustrie im 18. Jahrhundert war es, nach Smelser und Parsons, durch Mechanismen der primären und sekundären Sozialisation eine allgemeine Motivation für die Arbeitsrolle auszubilden. In einzelnen Stadien der wirtschaftlichen Entwicklung werden nun verschiedene ökonomische Aktivitäten aus dem Verwandtschafts- und Familiensystem ausdifferenziert. In der englischen Baumwoll- industrie stellte sich dieser Vorgang als Rollendifferenzierung zwischen Konsumenten und Gemeindemitgliedern dar, da

37) Ebenda, S. 158.

38) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 16. Das Modell der strukturellen Differenzierung "... represents historical change as a sequence of 'value-added' in which early symptoms of disturbance are pared gradually and brought into line to produce a new and more differentiated social structure" (ebenda, S. 266).

39) Ebenda, S. 16.

die Produktion inzwischen über den Markt auf einen unbekannten Konsumenten ausgerichtet wurde: "Such a revolution naturally did not occur in a vacuum. It was initiated by non-economic elements such as religious values, political arrangements and social stratification". 40) Zugleich wurde während der industriellen Revolution in der Baumwollindustrie eine Quelle der Unzufriedenheit erzeugt, die einzelne Sequenzen der strukturellen Differenzierungⁱⁿ der Arbeiterfamilie auslöste: "The immediate dissatisfactions produced by these industrial changes might be characterized as follows: in order to offer industrial labour on new terms (e. g., to become a factory hand instead of a domestic worker) and at the same time maintain its functions of socialization and tension-management, the family economy required a series of drastic structural modifications. Historically the family rose to this challenge by a process formally identical with that of the industrial change itself - the process of structural differentiation". 41) Daraus leitet sich funktionalistisch die These einer Differenzierung der neuen Berufsrolle als Resultat des Übergangs von Heimarbeit zu Lohnarbeit ab. 42)

Die Arbeiterfamilie bildet nun keine ökonomische Produktionseinheit mehr; einzelne Familienmitglieder müssen den Haushalt verlassen, um auf dem Markt ihre Arbeitskraft zu Bedingungen der Lohnarbeit anzubieten. Die genuin familialen Handlungen reduzieren sich auf die Befriedigung emotionaler Bedürfnisse und die Sozialisierung der Kinder; Aufgaben, die die expressive Rolle der Frau "im Heim" 43)

40) Ebenda, S. 180.

41) Ebenda (Hervorhebung vom Autor)

42) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 100f.

43) Vgl. N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 299.

ausmachen. Einige weitere Folgen der Verberuflichung familialer Positionen waren, daß die Berufsausbildung innerhalb der Familie zurückging, daß sich die direkte Kontrolle der älteren Generation und der Verwandten über die Kernfamilie ("nuclear family") verringerte und daß sich schließlich die Kernfamilie aus dem Verwandtschaftssystem ausdifferenzierte. Darin setzte der Prozeß der strukturellen Differenzierung der englischen Arbeiterfamilie Entwicklungstendenzen frei, die das soziale Gleichgewicht Englands gegen Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts störten. Die Fabrikorganisation der Arbeit bewirkte außerdem eine Trennung von Erwachsenen- und Kinderarbeit.⁴⁴⁾ Damit wurde die soziale Rolle des Webers als Vater tangiert. Der Weber mußte entsprechend den etablierten Wertmustern ökonomische Unabhängigkeit demonstrieren und persönliche Verantwortung⁴⁵⁾ für die Familie übernehmen; er mußte jedoch nun entweder die materiellen Lebensbedingungen der Familie sichern oder die Kindererziehung vernachlässigen -; eine Alternative, die sich in konkreten Handlungsmöglichkeiten allerdings bereits nicht mehr stellte. Denn die Zeitpräferenz des entstehenden Industriekapitalismus erlaubte dem Weber kein Zeitempfinden mehr, das aus einem zwanglosen Wechsel von Arbeitsintensität und Müßiggang, Arbeit und Familienleben entsprang.⁴⁶⁾ Reaktionen der Arbeiter auf die kapitalistische Arbeitsdisziplin waren Streiks, Protestbewegungen gegen den mechanischen Webstuhl und Fabrikssysteme und "utopische" politische Entwürfe, wie sie sich

44) N. Smelser, The Industrial Revolution and the British Working Class-Family, in: ders., Essays in Sociological Explanation, a.a.O., S. 87.

45) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 210ff.

46) s. hierzu: E. P. Thompson, Zeit, Arbeitsdisziplin und Industriekapitalismus, in: R. Braun (u. a.) (Hrsg.), Gesellschaft in der industriellen Revolution, Köln 1973, S. 90ff.

im Owenismus und der Chartistenbewegung ausdrückten.

Smelser konzidiert zwar, daß die Gewaltanwendungen gegenüber Fabrikeigentum und gegen die Maschinensysteme um 1800 Manifestationen des sozialen Elends der Arbeiterschaft waren. ⁴⁷⁾ Die politischen Elemente in diesen geplanten Maschinenstürmen, die Indikatoren für organisierte Einstellungen der Arbeiter gegenüber bestimmten objektiven Merkmalen ihrer Arbeitssituation entfallen allerdings im handlungstheoretischen Bezugsrahmen. Die Maschinenstürmerei bedeutet demnach nur eine irrationale spontane Gegenwehr der Arbeiter gegen interessenneutrale technische Innovationen; und die Angriffe gegen das Fabrikeigentum sind "Aggressionen", die auf unsozialisiertes Verhalten der Arbeiterschaft hindeuten. ⁴⁸⁾ Zudem sind diese Reaktionen "mis-directed": sie können die institutionelle Durchsetzung des Privateigentums an Produktionsmitteln nicht verhindern; und sie sind inadäquat gegenüber dem evolutionär vorrangigen Problem der Ablösung eines undifferenzierten Niveaus der Arbeitsteilung. ⁴⁹⁾

Dagegen sind gerade in den Angriffen gegen die industriellen Kooperationsformen in der englischen industriellen Revolution Elemente der Genese von politischen Handlungsorien-

47) Smelser zitiert hier zustimmend Engels Darstellung der Lage der arbeitenden Klasse in England.

48) N. Smelser, *Social Change in the Industrial Revolution*, a.a.O., S. 227, 250.

49) Dieses funktionalistische Argument stimmt mit der "wertneutralen" Annahme einer "Logik der Industrialisierung" überein, die C. Kerr diskutiert: "There must be industrial discipline at the level of the individual worker and of the group; and the imposition of this discipline requires means for handling the inevitable protests which arise in the industrial order" (ders., *Changing Social Structures*, in: W. E. Moore/A. S. Feldman, *Labor Commitment and Social Change*, New York 1960, S. 349.

tierungen nicht zu übersehen: Der Protest der englischen Arbeiter gegen die Maschinerie richtete sich nicht gegen Maschinen und Kooperationsformen an sich, nicht gegen die Maschinen als Produkte technologischer Innovationen, sondern gegen die Maschinen als Strukturkomponenten des Kapitalverhältnis, deren kapitalistische Verwendung in Prozessen der erweiterten Kooperation, ⁵⁰⁾ und das so als soziales Abhängigkeitsverhältnis befestigte Lohnarbeitsverhältnis. Dem Merkmal der Ausbeutung ⁵¹⁾ im sozialen Status des "freien Lohnarbeiters" spricht Smelser den Stellenwert eines Begriffs der Erklärung für die soziale Lage der englischen Arbeiterschaft ab. ⁵²⁾ Daran wird das Mißverständnis einer Instrumentalisierung des Rollenbegriffs für die neoevolutionistische Differenzierungsthese deutlich: Der spezifische Gehalt der Konflikterfahrungen der Lohnarbeiter mit der veränderten Arbeiterrolle muß wegen der Priorität von strukturellen Termini in der Gleichgewichtsanalyse eskamotiert werden. Dieser funktionale Bezugsgesichtspunkt verfehlt jedoch das primäre Strukturproblem der gesellschaftlichen Organisation der Arbeitskraft im kapitalistischen Industrialisierungsprozeß: die reelle Subsumtion der Arbeitskraft unter das Kapitalverhältnis, ⁵³⁾ die das "moder-

-
- 50) K. Marx, Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 452; vgl. auch M. Vester, Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß, Frankfurt/M. 1970, S. 32.
- 51) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 398; ebenfalls: W. E. Moore, Industrial Relations and the Social Order, a.a.O., S. 24.
- 52) Smelser: "It seems to me that to characterize the pressures on the working classes in more specific structural terms accounts more adequately for the timing and direction of both social movements and humanitarianism than to rely on extremely general terms like 'exploitation' and 'misery'" (Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 398).
- 53) s. dazu: K. Marx, Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses, Frankfurt/M. 1969, S. 60ff.

ne" Arbeitsverhältnis von patriarchalischen oder bloß politischen Unterordnungsbeziehungen unterscheidet und veränderte Bestimmungen der Integration bewirkte: Ausbeutung erhält demnach in der marxistischen Gesellschaftsanalyse einen explanativen Gehalt als Strukturkategorie, die die Trennung der Lohnarbeiter von ihren jeweiligen Arbeitsbedingungen angeben soll; eine Trennung, die ein Erfordernis der Funktionsweise der kapitalistischen Produktion bildet. 54)

Eine weitere Konsequenz der Verwendung des funktionalen Rollenbegriffs in der Gleichgewichtsanalyse ist, daß vor-kapitalistische Verhaltensorientierungen nicht von kapitalistischen Verhaltens^{und auch nicht von sozialen Utopien}unterschieden werden können. Das ist ^{durch} das Konstruktionsprinzip der "dissatisfactions" als initiierende Bedingungen einer Sequenz der strukturellen Differenzierung: ^{bedingt} eine Konfundierung von analytischen Bestimmungen der gängigen normativen Orientierungen als abhängige Komponenten der (übergreifenden) Systemfunktion und der normativen Gehalte des Zeit-Erlebens einer veränderten kooperativen Arbeitssituation, aus der politische Hoffnungen, Wünsche und soziale Utopien entsprangen.

Diese Veränderungen in den normativen Orientierungen der Arbeiter müßte ein funktionalistisches Modell des geschichtlichen Wandels berücksichtigen, das die allgemeinen Handlungsvoraussetzungen der Menschen über den Rollenbegriff auf die Verhaltens- und Leistungserwartungen und die Ressourcen des Subsystems Wirtschaft bezieht. Die Verfügungsmöglichkeit der Rollenträger über ihre Ressourcen ⁵⁵⁾ wird ja vorausgesetzt, um den Prozeß der beruflichen Rollendifferenzierung während der englischen industriellen Revolution in seiner

54) Ebenda, S. 66.

55) s. nächste Seite.

sozialstrukturellen Bedeutung thematisieren zu können.
"Yet labour does not spring into finished form automatically. It must be 'conditioned' outside the economy before it can perform in accordance with economic requirements. At the most general level there must be a basic motivation to adhere to role expectations; we might call this 'socialized motivation' (§)". 56) Indem der Status des freien Lohnarbeiters mit einer leistungsorientierten Verfügungsmöglichkeit auch den in der Lebensgeschichte der Heimarbeiter entwickelten Rhythmus von Arbeit und Freizeit zerstörte, indem die erweiterten Formen der kooperativen Arbeit die soziokulturellen Wertmuster der Heimarbeiter ausschloß und eine funktionale Leistungshierarchie entsprechend dem Zwang der kapitalistischen Zeitstruktur ohne individuelle normative Orientierung etabliert wurde, 57) mußte die Basismotivation für die freie Lohnarbeit beeinträchtigt werden. Die Fabrikarbeiter erlebten die formelle Verfügungsmöglichkeit über neue Ressourcen oft als Seite eines Wandlungsprozesses, indem sie über die Verteilung der ^{Produktionsergebnisse} ~~Produktionsergebnisse~~ nicht entscheiden konnten, und als eine Neuerung, die veränderte Zwänge und soziale Abhängigkeiten produzierte.

55) Das sind im sozialen System Gesellschaft in allgemeiner Form; gesellschaftliche Werte (L), Motivationen der konkreten Handlungssubjekte (G), Hilfsmittel (A), und Integration (I) das ist: "Solidarität", durch die die Interaktion zwischen konkreten Handlungssubjekten gesichert wird (N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 33)

56) Ebenda, S. 33f.

57) Die Wertmuster der Fabrikarbeiter werden so zu Leistungsdispositionen, die in Situationen der Wertspannung während der englischen industriellen Revolution normiert werden. Das ist eine These der unter Systemprämissen entfalteten Darstellung des Kampfes um den "Normalarbeitstag" (vgl. N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 292ff., 302ff.). Zum Doppelaspekt dieses Konfliktes vgl. K. Marx, Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 294ff.

Das war die Erfahrung einer konkreten geschichtlichen Situation der Anomie: des Verlustes der sozialen Identität als unmittelbarer und selbst verantwortlicher Produzent unter dem Vorzeichen fortschreitender Rationalisierung der Arbeit und einer formell autonomen Berufsrolle. ⁵⁸⁾ Dieser nicht-lineare Rationalisierungsprozeß ⁵⁹⁾ schwächte das Selbstbewußtsein der Fabrikarbeiter und löste "irrationale" Verhaltensweisen aus, die nicht in der Reduktion auf einen funktionalen Begriff des "abweichenden Verhaltens" aufgehen.

58) Hobsbawn begreift die Zerstörung der traditionellen Lebensweise der Arbeiter als die entscheidende Komponente der sozialen Auswirkungen der industriellen Revolution in England. Im Gegensatz zu den "aufsteigenden Schichten der Geschäftswelt" (Industrie und Empire I, Britische Wirtschaftsgeschichte seit 1750, Frankfurt/M. 1969, S. 85) fanden die Lohnarbeiter keine sozialen Strukturen vor, die auch veränderte Handlungsorientierungen gesichert hätten.

Obwohl die industrielle Revolution über Prozesse der Urbanisierung auch das Leben der Mittelklassen wandelte, "brachte sie es nicht durcheinander" (ebenda, S. 84) ... "Das Ideal einer individualistischen Gesellschaft - mit der Familie als Grundeinheit, die ihre materiellen und sittlichen Bedürfnisse auf der Basis eines privaten Geschäfts befriedigt - entsprach ihnen, da sie Leute waren, die keine Traditionen mehr brauchten. Sie waren aus eigener Anstrengung emporgestiegen. In gewissem Sinn waren sie sich selbst Belohnung genug, und wenn das nicht hinreichte, so blieben immer noch das Geld, das bequeme Haus, das immer mehr vom Rauch der Fabrik und dem Kontor fortrückte, die treu ergebene und bescheidene Ehefrau, die Familie, die Vergnügen des Reisens, Kunst, Wissenschaft und Literatur. 'Verleumdet die Mittelklassen, so viel ihr mögt', sagte der Agitator der 'Anti - Corn Law League' zu einem feindlich eingestellten Publikum von Chartisten, 'nicht ein einziger ist unter euch, der, wenn er auch nur einen halben Penny die Woche taugt, nicht begierig darauf wäre, selbst in sie aufzusteigen'. Nur der Schatten des Bankrotts oder der Verschuldung lag wie ein Alptraum über ihrem Leben, und wir können ihn noch in den Romanen jener Zeit erkennen: die Täuschung durch einen unzuverlässigen Geschäftspartner, die geschäftliche Krise, der Verlust mittelständischen Komforts, die Frauen erniedrigt zu vornehmer Armut, vielleicht gar Auswanderung in die Kolonien, jenes Aufgangbecken für die Unerwünschten und Erfolglosen" (ebenda, S. 84f.).

59) Diese Vorstellung eines "nicht-linearen Rationalisierungsprozesses" ist von Marx' Begriff eines "unequalen Fortschritts" bestimmt, den ich oben auf S. 42 referiert habe. Vgl. ferner dazu: M. Dobb, Entwicklung des Kapitalismus, a.a.O., S. 250.

Die politischen Auswirkungen eines Differenzierungsprozesses wie der industriellen Revolution in England zeigten sich gerade zunächst auch in restaurativen Ideen der Wiederherstellung von kleinhandwerklichen Gemeinschaftsidealen; die emanzipativen Momente in den Wertvorstellungen der Arbeiterschaft, die Dynamik der neuen politischen Ideen des Owenismus und der Chartistenbewegung nahmen daher widersprüchliche Formen an. ⁶⁰⁾

Der Betonung von Imperativen, die sich aus der Fetischisierung von Sonderprozessen der kooperativen Lohnarbeit ergaben, setzte Owen das Modell einer kooperativen sozialen Gemeinschaft entgegen: Sie versprach eine Versöhnung der Menschen mit der äußeren Natur, denn die Dynamik der technischen Neuerungsprozesse hatte neue Zwänge frei gesetzt, und die fortschreitende berufliche Arbeitsteilung hatte bestehende soziale Abhängigkeitsverhältnisse sublimiert. Im Siedlungsprojekt New Lanark ⁶¹⁾ sollten die fehlende "Basis-motivation" für Fabrikarbeit und die Formen "unsozialen Verhaltens" nicht über Leistungsappelle an die individuelle Verantwortung der Arbeiter erzeugt werden; vielmehr sollten die Merkmale für konkretes Fehlverhalten unter kooperativen Arbeitsbedingungen einsichtig gemacht werden. Deshalb lautete eine allgemeine pädagogische Absicht "Krieg gegen Vorurteile". Das Programm des Owenismus bezieht sich dabei auf die Formen "abweichenden Verhaltens", die in der Gemeinde New Lanark Reaktionen auf die Einführung der fabrikmäßigen Lohnarbeit waren und die im Modell der strukturellen Differenzierung unterschiedslos als diskontinuierliche Phänomene gelten:

60) Dazu: M. Vester, Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß, a.a.O., S. 189ff.; E. P. Thompson, The Making of the English Working Class, New York 1964, S. 779-807.

61) Vgl. ebenda, S. 780ff.; M. Vester, Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß, a.a.O., S. 193ff.

Kommunale Desintegration, niedrige Leistungsmoral, Deformation der Bedürfnisbefriedigung und der Persönlichkeitsentwicklung. Indem der Zusammenhang von geringer individueller Arbeitsmotivation und gestörtem sozialen Milieu plausibel gemacht werden sollte, indem die kooperative Lebensweise erlernt werden sollte, erschöpfte sich das Bildungsmodell New Lanark nicht in einer Idealisierung der Einheit von Produktions- und Lebensstätte. Dieses Modell der Versöhnung von Mensch und Natur involvierte vielmehr eine antikapitalistische Utopie unter politischen Vorzeichen: 62) die Richtung des sozialen Wandels sollte einen Maßstab in der menschlichen Bedürfnisbefriedigung erhalten. Diese politische und geschichtliche Dimension wird in einem neo-evolutionistischen Ansatz der strukturellen Differenzierung übersehen, in dem Utopien und Ideologien gleichermaßen Medien der "Heilung" von sozialen Spannungen und dysfunktionalen Folgen aus technischen Innovationen sind. Die unproblematisierte Gleichsetzung von formellen Gesichtspunkten der Rollenspezialisierung mit der sozialstrukturellen Dimension der beruflichen Rollendifferenzierung in der englischen industriellen Revolution kennzeichnet Smelsers Kritik am Owenismus. "Above all Owenism glorified the notion of union as such, which would eliminate - through happiness and love - all possible bases for conflicts of interest ... Owenism promised ... a massive de-differentiation of social roles". 63) Weil dem AGIL-Schema und dem Ansatz der strukturellen Differenzierung entsprechend die Richtung der sozialen Differenzierung zuerst an einem erreichten Gleichgewich-

62) Zur Ambivalenz einiger Absichten dieses Modells siehe: The Making of the English Working Class, a.a.O., S. 804f.; M. Vester, Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß, a.a.O., S. 225, insbes.; zur Kritik an Owens Konzeption der vergesellschafteten Arbeit siehe: K. Marx, Das Kapital Bd. I, a.a.O., S. 109f., Anm. 50.

63) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 254.

tigen Zielzustand der Industrialisierung gewonnen wird, müssen die strukturellen Merkmale der Rollenspezialisierung von Kapital und Lohnarbeit auch noch die Kriterien zur Bewertung der sozialen Rollendifferenzierung⁶⁴⁾ und von sozialen Bewegungen liefern. Nur unter der Voraussetzung eines immanenten Rationalisierungsdrucks⁶⁵⁾ interessenneu-

64) Darauf bezieht sich Smelsers Kritik am Owenismus: "Capital would not be a differentiated medium, but would be inseparable from the community. Labour roles would be less specialized" (ders., Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 254).

65) Die Erweiterung der Weberschen These über die Bedingungen der kapitalistischen Entwicklung ist nach Smelser eine Aufgabe der Theorie der strukturellen Differenzierung. Zunächst erfordert das die nähere Bestimmung der Dynamik in der geschichtlichen Entwicklung von industriellen Organisationen: "Such dynamics are complicated and irregular; the cotton industry, for instance, twisted, spiralled, reversed, and creaked as it accumulated the elements which carried it nearer to Weber's conditions of extensive role differentiation. By utilizing the model of structural differentiation, it is possible to account, in part at least, for the selective rise of these conditions. In this way a dynamic dimension is added to Weber's comparatively static analysis of social structure". (ders., Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 101). Vgl. dazu ferner: T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 267ff.; T. Parsons, The Structure of Social Action, Bd. II, New York 1968 (Vorwort zur ersten Paperback-Ausgabe), S. XIII.; T. Parsons, Introduction to Max Weber's The Sociology of Religion, in: ders., Sociological Theory and Modern Society, New York 1967, S. 84f. Vgl. auch R. Bendix' Kritik an der funktionalistischen Konzeptualisierung des Begriffs der Rationalisierung: "Der Begriff der Rationalisierung täuscht vor, daß es sich hier um eine eindeutige Entwicklung handelt, vom magischen zum wissenschaftlichen Denken etwa oder vom primär politischen zueiner primär kapitalrechnungsmäßigen Orientierung des Erwerbs". (ders., Max Webers Soziologie heute, in: D. Käsler (Hrsg.), Max Weber, München 1972, S. 53). Und: Parsons "Interpretation geht an Webers eigener, scharfer Kritik des Begriffs der sozialen Entwicklung einfach vorbei sowie an dem eklatanten Gegensatz zwischen Webers Betonung der Einmaligkeit der westlichen Entwicklung und der verallgemeinernden Tendenz der meisten Entwicklungstheoretiker von Spencer bis Parsons" (ebenda, Anm. 3, S. 66).

traler kapitalistischer Entwicklung ⁶⁶⁾ in der englischen Baumwollindustrie repräsentiert der Owenismus regressive Symptome der Vergesellschaftung: "Both Owenismus und Cobbetism had their nonrational elements because they proposed gigantic solutions based upon social de-differentiation which were clearly unattainable, given the historical circumstances and trends of the time". ⁶⁷⁾

Daß die Institution des Privateigentums an Produktionsmitteln so statisch sein könnte, daß keine rationalen Einwände gegen den sozialen Status der Kapitaleigentümer zugelassen wurden, übersieht Smelser. Und daß er im Owenismus die Basis für Konflikte aufgelöst weiß, ist eher auf die funktionalistische Reduktion von sozialen Konflikten auf Wertkonflikte zurückzuführen. Daran sind auch die Grenzen der Erklärung von Diskontinuitäten des sozialen Wandels in der funktionalen Analyse zu bezeichnen. Der spezifische Unterschied zwischen dem Strukturwandel in der aufsteigenden Kapitalistenklasse und in der beherrschten Lohnarbeiterklasse entfällt in Smelters Analyse der englischen Baumwollindustrie. Die industrielle Revolution hat aber einen politischen Handlungsprozeß initiiert, "indem sie die Arbeiter vollends zu bloßen Maschinen macht und ihnen den letzten Rest selbständiger Tätigkeit unter den Händen wegnahm, sie aber eben dadurch zum Denken und zur Forderung einer menschlichen Stellung an-

66) Nach Parsons waren die Rechte der Privateigentümer an Produktionsmitteln in der frühen Phase der kapitalistischen Industrialisierung "neither strictly political nor strictly economic in its functional significance" (ders., Equality and Inequality in Modern Society, in: E. O. Laumann (Hrsg.), Social Stratification, Indianapolis/New York 1970, S. 27).

67) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 260.

trieb".⁶⁸⁾ Diese politische Bedeutung des industriellen Differenzierungsprozesses entgeht Smelser. "Der Arbeiter ist hier nichts mehr als personifizierte Arbeitszeit. Alle individuellen Unterschiede lösen sich auf in die von 'Vollzeitler' und 'Halbzeitler'".⁶⁹⁾ Die Statusdifferenzierung der Arbeiter über die variable Größe gesellschaftliche Arbeitszeit erscheint so nur noch auf der Oberfläche der sozialstrukturellen Entwicklung als eine Verbesserung der sozialen Position des Fabrikarbeiters; ⁷⁰⁾ die Grundstruktur des Lohnarbeitsverhältnisses wurde dadurch konsolidiert, daß die veränderten allgemeinen Handlungsmöglichkeiten der Lohnarbeiter zugleich zu abhängigen Größen der technischen Grundlage der kapitalistischen Produktion erhoben wurden.⁷¹⁾ Der Kreislauf des industriellen Kapitals erhielt so eine Kontinuität, die die legale Erweiterung von restriktiven Bedingungen der kapitalistischen Reproduktion erlaubte und die aus der gesellschaftlichen Mehrarbeit resultierenden sozialen Spannungen verminderte. Das Recht auf freie Zeit für die Fabrikarbeiter implizierte zwar die Anerkennung als soziale Klasse; aber die gesetzliche Fixierung des Normalarbeitstages gründete sich nur so weit auf moralische Aspekte der Bedürfnisbefriedigung wie sie zur Funktionsweise des

68) F. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, a.a.O., S. 239. (Hervorhebung von mir, H. F.)

69) K. Marx, Das Kapital Bd. I, a.a.O., S. 258.

70) Vgl. R. M. Hartwell, The Rising Standard of Living in England, 1800-1850, in: A. J. Taylor, The Standard of Living in Britain in the Industrial Revolution, London 1975, S. 122; T. S. Ashton, The Standard of Life of the Workers in England, ebenda, S. 56f.

71) Zur Vorstellung einer Kontinuität der Lebenswelt der aufsteigenden Mittelklassen und der traditionellen Oberschichten, die sich von der konkreten Erfahrung sozialer Diskontinuitäten durch die Lohnarbeiter während der industriellen Revolution in England unterscheidet, vgl. die Ausführungen hierzu in Hobsbawns Untersuchung (Industrie und Empire I, a.a.O., S. 81ff.

Kapitalbildungsprozesses beitrugen ⁷²⁾ und die Kontinuität von Sonderprozessen im System der englischen Fabrikarbeit erhöhte.

Durch den Zehn-Stunden-Tag wurde den Fabrikarbeitern erst die Möglichkeit geboten, einen Teil ihrer arbeitsfreien Zeit für politische Organisationsarbeit zu verwenden. Das ist eine Voraussetzung, die die Entfaltung des Chartismus beeinflusst hat: eine Interessenvertretung, in deren Versammlungen die Arbeiter ihre unmittelbaren Nöte artikulieren konnten; eine soziale Bewegung, die jedoch auch im Entstehungsprozeß der englischen Arbeiterklasse lange Zeit reformistische Illusionen teilte. Diese Ambivalenz der Ziele und Ergebnisse des Kampfes um den Normalarbeitstag und der Chartistenbewegung bildet in Smelsers Analyse kein Problem. In den Resultaten der Schritte vier, fünf und sechs der Sequenz struktureller Differenzierung stellen sich der gesellschaftlich anerkannte Zehn-Stunden-Tag und die Einschränkung der Kinderarbeit als soziale Innovationen dar, die der Logik der ökonomischen Neuerungen folgten. ⁷³⁾ Eine Problematisierung des Doppelaspekts des Rationalisierungsdrucks in der industriellen Entwicklung: - daß mit der fortschreitenden ökonomischen Rationalität zwischen 1830 und 1840 auch die Menschen zunehmend als "Substrat von Herrschaft" ⁷⁴⁾ fungierten, deutet sich in der neoevolutionistischen Differenzierungsthese nicht an. So entgeht Smelser auch ein weiterer Entwicklungstrend der industriellen Revolution in England, der die soziale Innovation "Zehnstundenbill" erhellt: der

72) Marx: "Die Variation des Arbeitstages bewegt sich daher innerhalb physischer und sozialer Schranken" (Das Kapital Bd. I, a.a.O., S. 246).

73) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 293.

74) M. Horkheimer/Th. W. Adorno, Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1947, S. 20.

um 1840 erreichte Entwicklungsstand der Produktivkräfte erlaubte über den Zehn-Stunden-Tag den Übergang von der extensiven zur intensiven Ausbeutung der Arbeitskraft, also die Herausbildung von veränderten Formen der Mehrwertproduktion. 75) Smelser verkennt die sozialen Resultate von Neubestimmungen der Arbeitsrolle in der englischen Fabrikgesetzgebung von 1833, indem er sie allgemein auf dem Hintergrund einer fortschreitenden Differenzierung der Arbeitsteilung in der Kernfamilie interpretiert: "This differentiation moved along two distinct lines: (1) Whereas technological innovations had been weakening the economic link between parent and child for some years, the Act of 1833 broke this link definitively by removing the possibility that the child could remain at his father's side during the entire workingday. Thus it encouraged the segregation of the economic roles of adult and child. Further, differentiated other characteristics of the parent-child relationship - socialization, moral training, etc. - from the economic roles of family members ... (2) The Act pushed the differentiation of formal education from the family economy to a new level". 76)

Möglichkeiten dieses kumulativen Prozesses der Rollendifferenzierung sind an der Entfaltung von säkularisierten Wertorientierungen festgemacht; das heißt, den autonomen Werten Unabhängigkeit, persönliche Verantwortung und Selbstzufriedenheit, 77) die die Ausdifferenzierung der Kernfamilie kenn-

75) Vgl. K. Marx, Das Kapital Bd. I, a.a.O., 8. Kapitel; F. Engels, Die englische Zehnstundenbill, in: MEW, Bd. 7, Berlin 1964, S. 233ff., 240 insbes.

76) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 294f.

77) Ebenda, S. 296; vgl. auch S. 210. Weitere autonome Werte sind: öffentliche Moral, Erziehung, die expressive Rolle der Frau im Haushalt und höhere Ansprüche der "operatives" (ebenda, S. 299f.); vgl. ferner: M. Sanderson, Literacy and Social Mobility in the Industrial Revolution in England, in: Past and Present (56), 1972, S. 89 insbes.

zeichnen. Damit wird funktionalistisch den Resultaten der beruflichen Rollendifferenzierung eine sozialstrukturelle Dimension verliehen, ohne auf die Tiefenstrukturen ⁷⁸⁾ der sozioökonomischen Entwicklung während der industriellen Revolution zu reflektieren. ⁷⁹⁾ Nur so kann Smelser ein Ergebnis der Sequenz familialer Differenzierung formulieren, das die vorgängige Voraussetzung der funktionalen Theorie des sozialen Wandels: eines "long-term institutional process" des Wandels, einlöst: Die englische Arbeiterfamilie erreichte mit dem Ende der Fabrikgesetzgebung eine Phase des Gleichgewichts, in der die Symptome der sozialen Enttäuschung institutionell aufgefangen schienen: "The final ten-hour day not only continued to limit the labour of extremely young children, but also allowed the parents more time and energy to build a new family life outside the factory walls. Hence it met, through a process of differentiation, the problems posed by the initial dissatisfactions several decades before". ⁸⁰⁾ Unter diesem Gesichtspunkt appliziert Smelser der Einschränkung der Kinderarbeit durch die Fabrikgesetzgebung die funktionale Bedeutung einer Eingangsbedingung, die einen weiteren überfälligen Differenzierungsprozeß auslöste: "As the children left the factory, many of the family's non economic functions of moral training and discipline were naturally forced outside the factory. Hence the problems of 'leisure' and 'education' took a new and positive significance in the late 1830's; if the non-economic family functions were to be performed effec-

78) Zum Begriff der Tiefenstrukturen siehe die Erläuterungen in dem Abschnitt "Der Begriff der gesellschaftlichen Entwicklung im historischen Materialismus" (S. 42).

79) Dieser methodische Mangel kann auch an Parsons' historischem Bezug auf die englische industrielle Revolution in "The Institutional Framework of Economic Development (in: Structure and Process in Modern Society, a.a.O., S. 101f., 107, 110ff.) nachgewiesen werden.

80) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 302f.

tively, more energy and time hat to be allotted outside the factory and presumably to the home and school ...". 81)

Demgegenüber haben Marx ⁸²⁾ und Engels die Berichte der Fabrikinspektoren, auf die sich Smelser in seiner Einschätzung der Bedeutung der Kinderarbeit für die Differenzierung der Arbeiterfamilie bezieht, unter dem für die industrielle Differenzierung in England kennzeichnendem Merkmal der extensiven Nutzung der Arbeitskraft referiert. Danach unterliegt die Einbeziehung von Frauen und Kindern in den fabrikmäßigen Arbeitsprozeß als Verwertungsprozeß vorab der Tendenz der physischen Auszehrung des menschlichen Rohstoffs. Und im Gegensatz zur interessenfreien Differenzierungsthese Smelsers ⁸³⁾ verhindert nicht die Maschinerie - nach Engels - als gelungene institutionalisierte Form der technologischen Entwicklung die Aufhebung der Kinderarbeit, sondern die Maschinerie als Kapitalverhältnis. ⁸⁴⁾

Weil soziale Zeit in der Sequenz der strukturellen Differenzierung analytisch zum funktionalen Verknüpfungsmerkmal von Formen des beruflichen Rollenhandelns erklärt wird, ⁸⁵⁾ können die Folgeprobleme der Institutionalisierung eines bestimmten Typus der gesellschaftlichen Arbeitsteilung nur unter dem funktionalen Bezugsgesichtspunkt der Relevanz oder

81) Ebenda, S. 298.

82) Marx für die Phase von 1845 bis 1880 (vgl. ders., Das Kapital, a.a.O., S. 254ff. Vgl. dazu ferner: J. Foster, Class Struggle and the Industrial Revolution - Early industrial capitalism in three English towns, London 1975, S. 213ff.

83) Vgl. hierzu Smelsers Polemik gegen den Begriff der Ausbeutung (s. o.).

84) F. Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, a.a.O., S. 574ff.

85) Vgl. dazu die Ausführungen zur Verwendung des Zeit-Begriffs durch Smelser, die M. Heinrich in "The Use of Time in the Study of Social Change" (American Sociological Review, 1964 (29), S. 395) trifft.

Irrelevanz behandelt werden. Darüber gewinnt Smelser die Maßstäbe für rationales Handeln und regressives Verhalten, in denen das Dilemma der funktionalistischen Schichtungstheorie erneuert wird. Wie sollen nämlich funktionale Erfordernisse der "Normalisierung" der sozialen Konfliktsituationen entwickelt werden, wenn im Modell der strukturellen Differenzierung das soziale Gleichgewicht und die Kontinuität der materiellen Produktion vorgängig betont werden?

Die strukturellen Zwänge zur Rollendifferenzierung, die für den Übergang von der Heimarbeit zur Lohnarbeit in der englischen industriellen Revolution charakteristisch sind, bilden keinen Gegenstand der Untersuchung. Smelser übersieht auch den realen Zusammenhang von Produktion und Gesetzgebung: daß die fortschrittliche Gesetzgebung zugleich an den grundlegenden Gewaltverhältnissen im England des 19. Jahrhunderts nichts geändert und daß das Recht sich sozialstrukturell in den Dimensionen Gleichheit und Ungleichheit verkörpert hatte: "Der Kapitalist behauptet sein Recht als Käufer, wenn er den Arbeitstag so lang als möglich und, wo möglich, aus einem Arbeitstag zwei zu machen sucht. Andererseits schließt die spezifische Natur der verkauften Ware eine Schranke ihres Konsums durch den Käufer ein, und der Arbeiter behauptet sein Recht als Verkäufer, wenn er den Arbeitstag auf eine bestimmte Normalgröße beschränken will. Es findet hier also eine Antinomie, R e c h t wider R e c h t, beide gleichmäßig durch das Gesetz des Warentausches besiegelt. Zwischen gleichen Rechten entscheidet Gewalt. Und so stellt sich in der Geschichte der kapitalistischen Produktion die Normierung des Arbeitstages als Kampf um die Schranken des Arbeitstages dar - ein Kampf zwischen dem Gesamtkapitalisten, d. h. der Klasse der Kapitalisten,

und dem Gesamtarbeiter, oder der Arbeiterklasse". 86)

Da funktionalistisch die gelungene Spezifizierung von Zielen der strukturellen Differenzierung eine Rationalität der kapitalistischen Entwicklung einschließt und Dysfunktionalitäten nicht auf die gesellschaftlichen Tiefenstrukturen zurückgeführt werden, ist auch der sich in der industriellen Revolution abzeichnende Zusammenhang von kapitalistischer Produktion und Gesetzgebung des bürgerlichen Staates lediglich Gegenstand einer beschreibenden Darstellung. Die Sozialgesetzgebung liefert für die abschließende Phase der strukturellen Differenzierung in England ein Beispiel "verantwortungsvoller" Staatsinterventionstätigkeit: "The government thereby assumed responsibility for the political success or failure of factory regulation, in a way which advocates, opponents, investigators, theorists, and commissioners inherently could not have assumed in earlier steps. Thus the movement from agitation ^{to investigation} to actual legislation is an example of social entrepreneurship, in which the sponsor of new institutional forms has to 'meet the test' of public acceptance or rejection". 87) Der Prozeß des Strukturwandels scheint so selbst die systemstrukturellen Voraussetzungen zu erzeugen, die eine Aktivität der staatlichen Verwaltung erforderlich machen. 88) Der für den Übergang von Heimarbeit zur Lohnarbeit kennzeichnende soziale Wandel der Rechtsverhältnisse sperrt sich jedoch diesem neutralen Evolutionsschema und weist über eine die industrielle Differenzierung bloß ergänzende Ausdifferenzierung hinaus: "Die

86) K. Marx, Das Kapital Bd. I, a.a.O., S. 249 (Hervorhebungen von mir, H. F.).

87) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 293f.

88) siehe ebenfalls T. Parsons, The Institutional Framework of Economic Development, in: Structure and Process in Modern Societies, a.a.O., S. 101f.

von der Maschinerie bewirkte Revolution im Rechtsverhältnis zwischen Käufer und Verkäufer der Arbeitskraft, so daß die ganze Transaktion selbst den Schein des Kontraktes zwischen freien Personen verliert, bot dem englischen Parlament später den juristischen Entschuldigungsgrund für Staatseinmischung in das Fabrikwesen". 89)

Strukturelle Differenzierung, ein im sozialwissenschaftlichen Funktionalismus wertneutral 90) gemeinter Begriff zur Analyse der industriellen Formen der Arbeitsteilung und der Genesis der englischen Arbeiterbewegung, impliziert schließlich wertende Gesichtspunkte: Sie sind in dem Ansatz der funktionalistischen Untersuchung der industriellen Revolution ausgedrückt, insofern Smelser vom entfalteten Niveau der bürgerlichen Warenproduktion ausgehend, die Entstehung der Lohnarbeit und die Entwicklung von Formen der Staatsaktivität analysiert. Und sie sind in der Interpretation des Prinzips der freien Vermittlung und Übereinkunft der Kontraktpartner auf dem Arbeitsmarkt als einem Tauschverhältnis zugrundegelegt, das keine Dimensionen von Macht, Gewalt und Ausbeutung enthält. 91) Indem Smelser für die Analyse der englischen Sozialstruktur den Begriff einer funktionalen Dimension des Strukturwandels verwendet, der

89) K. Marx, Das Kapital Bd. I, a.a.O., S. 419 (Hervorhebung von mir, H. F.).

90) Vgl. dazu die Bedeutung von struktureller Differenzierung als einem allgemeinen Relevanzkriterium für die Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung und der kapitalistischen Industrialisierung in "westlichen" Ländern, die Parsons in "The Institutional Framework of Economic Development" (in: ders., Structure and Process in Modern Societies, New York/London 1970, S. 101f.) erörtert.

91) Vgl. T. Parsons, Authority, Legitimation, and Political Action, in: ders., Structure and Process in Modern Societies, a.a.O., S. 184f.

ausschließlich Bezugsgesichtspunkte von invarianten Funktionen nach dem AGIL-Schema erlaubt, entfallen zentrale Merkmale des sozialen Wandels in dem Modell der strukturellen Differenzierung. Zum Beispiel nimmt Smelser an, daß einzelne konkrete Einheiten der Sozialstruktur der englischen Gesellschaft (wie die Eigentumsordnung) während der industriellen Revolution nur teilweise in den Prozeß des sozialen Wandels einbezogen wurden: "The functional problems of capital control and production remained invariant; the structure of the industry differentiated, however, along the C_A C_L axis. The functional analysis of a social system, therefore, provides us with a set of stable reference points to analyse a social system in flux".⁹²⁾ Mit der Fetischisierung des sozialen Gleichgewichts und der Kontinuität der Produktion in der englischen Gesellschaft wird ein Bezugsgesichtspunkt für die "multifunktionale" Analyse formuliert, nach dem die strukturelle Beschränktheit des vorkapitalistischen Gesellschaftssystems nicht zureichend im Rahmen einer funktionalistischen Konzeption der sozialen Kontinuität interpretiert werden kann.

Darüber haben auch Resultate der "multifunktionalen" Analyse wie die Diskussion von sozialen Diskontinuitäten einen geringen explanativen Gehalt. Sie sind nur zufällig auf den Typus der kapitalistischen Sozialstruktur bezogen. Eine holistische Erklärung des industriekapitalistischen Strukturwandels müßte stattdessen historisch in dem Sinn angelegt sein, "that enables one to isolate the dialectically novel elements and then in turn to use these discontinuities to help to define its specifically new relationship to the development of the system as a whole".⁹³⁾

92) N. Smelser, Social Change in the Industrial Revolution, a.a.O., S. 403.

93) J. Foster, Class Struggle and the Industrial Revolution - Early industrial capitalism in three English towns, London 1975, S. 213.

IV) DIE THEORIE DER STRUKTURELLEN DIFFERENZIERUNG:
II. STRUKTURWANDEL SOZIALER SYSTEME UND ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG IN HOCHINDUSTRIALISIERTEN KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFTEN

Funktionalistisch bildet die "demokratische Revolution" (Parsons): die Entfaltung des politischen Systems der bürgerlichen Gesellschaft einen Teil des Wandlungsprozesses der "Moderne", der durch die strukturelle Differenzierung von Haushalten und Betrieben eingeleitet wurde. In diesem Kapitel werde ich zunächst diejenige Variante des Modells der strukturellen Differenzierung referieren, die für die Entwicklung des ökonomischen Systems in "komplexen" Industriegesellschaften kennzeichnend ist. Ich werde dann versuchen, eine Vorstellung darüber zu vermitteln, (1) wie Differenzierung als zentrales evolutionäres Muster in der funktionalen Analyse aufgefaßt wird und (2) in welcher Weise strukturelle Differenzierung als Zunahme der adaptiven Kapazität von Gesellschaftssystemen interpretiert wird. In diesem Zusammenhang werde ich auch Formen der Wertverallgemeinerung erläutern; das ist eine evolutionäre Perspektive, die neben Differenzierung und "Standardanhebung durch Anpassung" in der funktionalen Analyse des sozialen Wandels von entscheidender Bedeutung ist. Eine Kritik der funktionalistischen Konzeptionen der politischen Macht und des Rechtssystems schließt daran an.

In "Economy and Society" werden die Grundannahmen der Rollendifferenzierungsanalyse zur globalen Erklärung von sozialstrukturellen Aspekten des Wandels der kapitalistischen Produktionsweise verallgemeinert: "In a structural sense ... the capitalistic complex is a derivate by differentiation from the 'feudal structure', which still combined lineage and political (including property) elements". ¹⁾ Die von Smelser

1) T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 286f. (Hervorhebung von mir, H. F.)

im historischen Modell des sozialen Wandels durchgeführte Reduktion von konkreten Interdependenzverhältnissen auf Austauschverhältnisse der strukturellen Differenzierung bildet in dem erweiterten Entwurf einer Synthese von soziologischer und ökonomischer Theorie ²⁾ den primären Zugang.

Dabei rekurren Parsons und Smelser auf einen analytisch ausgearbeiteten Ansatz der strukturellen und funktionalen Differenzierung, ³⁾ nach dem das Modell des Strukturwandels auf die Analyse der Differenzierung der Eigentums- und Kontrollfunktionen der Kapitalisten angewendet wird. Die Trennung der Rollen des Eigentümers und des Managers im industriell voll entfalteten Kapitalismus der USA stellt sich danach als die funktionale Vorbedingung und das institutionelle Arrangement einer Phase der sozialstrukturellen Entwicklung dar, in dem sich die interessenfreie Transformation des Instituts des Privateigentums an Produktionsmitteln und des politischen Systems in den Typus einer industriellen "Führungsgesellschaft" abzeichnet. ⁴⁾

2) So lautet der Untertitel von "Economy and Society".

3) Die Erweiterung des Ansatzes der strukturellen Differenzierung ist in dem Anspruch formuliert, eine historische und empirische Konkretion des AGIL-Schemas durch bezug auf die Systemprobleme der "westlichen" Industriegesellschaften zu erreichen.

4) T. Parsons, Equality and Inequality in Modern Society, a.a.O., S. 23; zur Kritik an der funktionalen Erklärung dieses Wandlungsprozesses siehe: Th. E. Weisskopf, Capitalism and Inequality, in: R. C. Edwards/M. Reich/Th.E. Weisskopf (Hrsg.), The Capitalist System - A Radical Analysis of American Society, Prentice Hall, Inc., Englewood Cliffs, N. J. 1972, S. 127.

"Dissatisfactions" über die Struktur des Kapitalbildungsprozesses im Subsystem Wirtschaft fungieren demnach als initiierende Ereignisse des sozialen Wandels der amerikanischen Gesellschaft. Die diffuse Kritik an den "Repräsentanten" des Handels bezieht sich auf ungenutzte Möglichkeiten der Produktivitätssteigerung, ein wirtschaftliches Wachstum jenseits des status quo.⁵⁾ (Schritt 1 des Strukturwandels).

Daraus entwickeln sich Symptome der Verwirrung und "unrealistische" Anspruchsniveaus in einzelnen sozialen Schichten der Bevölkerung:..."utopian exaggerations of the results to be obtained from abandoning 'business' altogether and becoming purely 'technological'".⁶⁾ (Schritt 2 des Strukturwandels).

Dann werden "permissive"-unterstützende Einstellungen und motivationale Ressourcen mobilisiert, um die oppositionellen Ideen für die Verwirklichung der Möglichkeiten im vorhandenen Wertsystem für das "captain of industry system"⁷⁾ zu nutzen (Schritt 3 der strukturellen Differenzierung).

Schritt 4 der strukturellen Differenzierung: Der neue "Unternehmergeist" der Organisatoren erhält in dem jeweiligen Subsystem der Industrie Ansehen: "e. g., U. S. Steel after Carnegie-Morgan; General Motors after Durant and Standard Oil after Rockefeller ..."⁸⁾

Schritt 5 der strukturellen Differenzierung: Es werden neue Techniken der Finanzierung und Investitionskontrolle ausge-

5) T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 271.

6) Ebenda.

7) Ebenda.

8) Ebenda.

führt, die die private Kontrolle der Kapitalbildung obsolet erscheinen lassen: "e. g., free sale of securities to the general public; minority - control practices, the holding company, etc.". 9) Zugleich unterliegen die Firmen "schneller" Formen technologischem und organisatorischem Wandels. .

Schritt 6 der strukturellen Differenzierung: Die "verantwortliche" Ausführung der Innovationen erfolgt durch jene Personen oder "collectivities", die die Rolle des privaten Kapitaleigentümers übernehmen: "A new wave of profits follows, showing that the system can operate under the new conditions". 10)

Schritt 7 der strukturellen Differenzierung: Schließlich wird die neue soziale Funktion der Kontrolle des Kapitalbildungsprozesses institutionalisiert und die veränderte Produktionsbedingung befestigt. Der institutionelle Rahmen des Subsystems Wirtschaft weist in dieser Phase der strukturellen Differenzierung angeblich keine Formen der Ausbeutung von Arbeitskraft und privatkapitalistischer Kontrolle mehr auf. 11)

Am Beispiel dieser konkreten institutionellen Veränderung wird funktionalistisch die Grundannahme eingeführt, das Wirtschaftssystem als Ausgangssystem zu betrachten und die zentralen Strukturkomplexe Produktion, Investition, Innovation u. a. als besondere Subsysteme 12) zu untersuchen, um über die vier funktionalen Grundfunktionen sozialer Systeme ei-

9) Ebenda, S. 272.

10) Ebenda.

11) Ebenda.

12) Ebenda, S. 42. Die Wirtschaft kann auf dem technischen und organisatorisch ausdifferenzierten Niveau kapitalistischer Industriegesellschaften selbst als sozialen System aufgefaßt werden: als ein Teilsystem, das "sich aus den wechselseitigen Beziehungen zwischen sozialen Struktureinheiten aufbaut, die an der Produktion, Verteilung und dem Konsum knapper Güter und Dienstleistungen beteiligt sind" (N. Smelser, Soziologie der Wirtschaft, a.a.O., S. 71.

nen Basistrend des sozialen Wandels im Verhältnis von Ökonomie und Politik zu belegen: die starke Entfaltung der (beruflichen) Arbeitsteilung ~~und~~ die Herausbildung einer diffusen Berufsstruktur, ¹³⁾ eines zentralisierten Marktes und einer "offenen Klassenstruktur". ¹⁴⁾ "Das entstehende Muster entspricht einem allgemeinen Trend der strukturellen Differenzierung und Pluralisierung". ¹⁵⁾

Die sozialstrukturellen Bedingungen wirtschaftlichen Handelns stellen sich nach diesem Muster organisatorischer Neuerungen allgemein unter veränderten Gesichtspunkten dar; dem institutionellen Wandel der Rolle des Kapitaleigentümers entsprechen auch eine veränderte Stellung und neue ökonomische Verpflichtungen ("economic commitments") der Industriearbeiter. Die ökonomischen Verpflichtungen bezeichnen die "relative Bedeutung der wirtschaftlichen Produktion im Vergleich mit Zielsetzungen von anderen sozialen Systemen" ¹⁶⁾ und die Erstellung von gesellschaftlichen Ressourcen für die Wirtschaft (physikalische, kulturelle und motivationale). ¹⁷⁾ "These institutionalized value

13) Vgl. R. Williams, American Society, a.a.O., S. 193.

14) T. Parsons, Das System der modernen Gesellschaft, a.a.O., S. 117.

15) Ebenda, S. 136.

16) T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 41. Die strukturelle und funktionale Differenzierung der Wirtschaft als soziales System in "komplexen" Industriegesellschaften gründet sich auf vier Strukturkomplexe: das Subsystem der Kapitalbildung und der Investierung (A), das von Banken, Regierungsbehörden und "privaten" Geldgebern repräsentiert wird; das Subsystem der Produktion und Distribution (G), in dem das spezifische Ziel der Wirtschaft: die Erzeugung und Verteilung von Gütern - und damit die Befriedigung vorhandener Bedürfnisse - verwirklicht wird; das Subsystem der Organisationsbildung (I), das nach Parsons und Smelser zuerst durch die innovative Tätigkeit des Unternehmers konstituiert wird (dies., Economy and Society, a.a.O., S. 43, 65, 269); schließlich das Subsystem, das die ökonomischen Verpflichtungen sichert (L).

17) Dazu zählen neben den natürlichen Reichtümern auch Wissenschaft und Technologie.

commitments guarantee the availability of a certain quota. of resources for economic production". 18)

Die Wertverpflichtungen bilden selber noch ein generalisiertes symbolisches Medium: "Commitments as medium should be defined as generalized capacity and credible promises to effect the implementation of values. Its code component is what we mean by moral authority in its societal reference". 19) Das ist auch die spezifische Leistung der anderen generalisierten Medien, die die Austauschbeziehungen zwischen dem wirtschaftlichen, dem politischen und dem integrativen Subsystem steuern: das sind Geld, Macht und Einfluß. 20) Wirtschaftliche Verpflichtungen übernehmen in modernen sozialen Systemen, die ein pluralistisches Schichtungsmuster aufweisen, noch die besondere Rolle einer funktionalen Spezifikation der Werte des allgemeinen "pattern - maintenance" - Subsystem in dem partikularen "pattern - maintenance" - Subsystem der Wirtschaft. Dieser Vorgang ist ein Schritt im Prozeß der Wertverallgemeinerung, wie es das Modell der strukturellen Differenzierung vorsieht.

Der integrative Aspekt der generellen Wertverpflichtungen erweist sich in den konkreten doppelten Austauschbeziehungen, die zur Erhaltung und weiteren Entfaltung der Basis-motivation für industrielle Arbeit beitragen sollen "Just

18) T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 42.

19) T. Parsons, On the Concept of Value-Commitments, in: ders., Politics and Social Structure, New York 1969, S. 456 (Hervorhebung vom Autor).

20) Ebenda, S. 443f., ferner: T. Parsons, Social Structure and the Symbolic Media of Interchange, in: P. M. Blau (Hrsg.), Approaches to the Study of Social Structure, New York/London 1975, S. 95ff.

as households secure their 'real' income from many firms, most of which are quite distinct from the employers of their members, so value — implementing units secure their 'backflow' of commitments on the one hand, their 'income' of influence or power on the other from units of the system that are quite distinct. It is the mediation of integration within such a system of differentiation that is the primary function of commitments as a generalized medium". ²¹⁾

Damit wird die Bedeutung der sozialen Kontrolle angesprochen, die nach dem funktionalistischen Ansatz im Subsystem Wirtschaft über einzelne Typen von Sanktionen erfolgt. ²²⁾ Partikulare Sanktionen tragen dabei zuerst zur Bereitstellung sozialer Ressourcen bei, weil bereits die Zugehörigkeit zu einer Verwandtschaftsgruppe ²³⁾ und einer sozialen Schicht mit einem kontrollierenden Einfluß verbunden ist, der sich in partikularistischen Sanktionen manifestiert: "Das Hauptmerkmal solcher 'partikularistischen' Sanktionen besteht darin, daß die mit Sanktionsgewalt versehene Instanz an die integrativen Bindungen (die Mitgliedschaft) des betreffenden Akteurs appelliert". ²⁴⁾ In der Perspektive des institutionellen Rahmens der Wirtschaft schließen diese Integrationsmaßnahmen eine Reduktion der normativen Erwartungen an die jeweilige Arbeitsrolle auf eine bloße Basismotivation für beruflichen Erfolg ein. Daran machen Parsons und Smelser die Inhalte der ökonomischen Rationalität in kapitalistischen Industriegesellschaften fest: Wirtschaftliche Rationalität unterliegt so den Standards

-
- 21) T. Parsons, On the Concept of Value-Commitments, in: ders., Politics and Social Structure, a.a.O., S. 458 (Hervorh. vom Autor).
- 22) Das sind: Wertbindungen, wirtschaftliche Belohnungen und Strafen, politische Maßnahmen und Integrationsmaßnahmen (vgl. N. Smelser, Soziologie der Wirtschaft, a.a.O., S. 73f.)
- 23) Die evolutionäre Universalie "Verwandtschaft" ist — funktionalistisch gesehen — der "Ursprung der sozialen Organisation" (T. Parsons, Evolutionäre Universalien der Gesellschaft, a.a.O., S. 57).
- 24) N. Smelser, Soziologie der Wirtschaft, a.a.O., S. 74.

der effektiven Verwirklichung von Systemzielen; und weil das primäre Ziel der Wirtschaft als soziales System im Subsystem Produktion und Distribution entfaltet wird, ist für sie die Bedeutung der ökonomischen Rationalität darauf eingeschränkt, Handlungsorientierungen über regulative Normen²⁵⁾ des konformen Verhaltens zu erzeugen.²⁶⁾

Unter dem Gesichtspunkt der Sozialisation von Arbeitskräften wird die erworbene Berufsrolle daher an funktional-spezifischen Leistungswerten ausgerichtet: "Training, i.e. the differentiation of the working population in terms of skill and capacity is the end-product (in the relevant respects) of what sociologists call the 'process of socialization'".²⁷⁾ Dabei unterscheiden Parsons und Smelser sechs Schritte der Institutionalisierung der Bereitstellung von Arbeitskräften für "productive services", die den Vorgang der Übersetzung des "pattern-maintenance"-Systems in die Strukturkomplexe der Wirtschaft leisten:²⁸⁾

1. die Entwicklung von allgemeiner sozialer Motivation zu "general performance capacity";²⁹⁾
2. die Übersetzung von allgemeinen Leitungskapazitäten in spezifische Arbeitsfertigkeiten ("trained capacity");
3. die Überleitung dieser Fertigkeiten in die Mitgliedschaftsrolle der Arbeitskräfte;

25) Zum Begriff der regulativen Normen vgl. die Vorstellung von "informalen Normen", die W. E. Moore und A. S. Feldman in "The Work Place" zugrunde legen (in: dies., Labor Commitment and Social Change, New York 1960, S. 23. Eine Kritik des Konzepts der regulativen Normen, soweit es in funktionalen Analysen der Statusverteilung im ökonomischen Subsystem kapitalistischer Industriegesellschaften verwendet wird, ist in C. Offe, Leistungsprinzip und industrielle Arbeit (Frankfurt/M. 1969) abgehandelt (ebenda, S. 29).

26) T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 176.

27) Ebenda, S. 121.

28) Ebenda, S. 122.

29) Ebenda.

4. der Übergang von der Mitgliedschaft in der Arbeitsrolle in die Beschäftigung bei der Firma;
5. der Übergang von der Beschäftigung zu einem bestimmten Job oder einer besonderen Berufsrolle; und
6. die Übertragung einer spezifischen Aufgabe: "This level, which we may call task assignment, is even more particularized than that of the role, which, however specialized, is never confined, to a single functional context". 30)

Unter dem Gesichtspunkt der funktionalen Erfordernisse des Subsystems Produktion ist die Kontrolle der Motivation der handelnden Systemmitglieder mit anderen "Produktionsfaktoren" vergleichbar: der Rolle der Kapitalinvestoren und der Unternehmer. Dabei geht allerdings die kritische Einsicht in innerbetriebliche Herrschaftskonflikte verloren, die gerade in der sozialstrukturellen Bestimmung von technischen Regeln angeführten Berufsmuster auftauchen. Nach der Erläuterung von Entwicklungstendenzen einer "Verberuflichung" der Aufgabenerledigung im Wirtschaftssystem gehe ich im folgenden auf die Rolle von legalen Institutionen im Prozeß der Industrialisierung ein.

Professionelle Autorität ³¹⁾ und Führerschaft bilden nach Parsons insofern legale Voraussetzungen der industriellen Entwicklung, als die drei Subsysteme des ökonomischen Strukturkomplexes: Vertrag, Eigentum und Beruf funktionale Spezifikationen der allgemeinen Regeln für die Handlungsorientierung der einzelnen Subjekte liefern: "Contract makes possible the freedom of individuals and collectivities to make ad hoc agreements to exchange goods and money, and to enter into mutual obligations involving future perfor-

30) Ebenda, S. 180.

31) s. T. Parsons, Einleitung zu Max Weber, The Theory of Social and Economic Organization, New York 1947, S. 58ff.

mances". 32) Und es sind die industriellen Führungsrollen, über die die aktiven Funktionen der kollektiven Zielverwirklichung institutionalisiert werden. 33) Die einzelnen funktionalen Kontexte der Führerschaft können allgemein nach dem gesellschaftlichen Interesse an Führerschaft und Autorität unterschieden werden: "Legitimation in this sense includes the question of incumbency, i.e. who is permitted to exercise the functions of leadership, on the basis of what process of selection for this role". 34) Die politischen Dimensionen in gesellschaftlichen Interessenslagen, die sich in den funktionalen Kontexten industrieller Organisationen ausdrücken, werden jedoch in diesem Vorgang neutralisiert. 35) Die Rolle der Führerschaft in indu-

32) T. Parsons, Some Principal Characteristics of Industrial Societies, in: ders., Structure and Process in Modern Societies, a.a.O., S. 144. Und: "In this respect, however, probably the most important 'legal' complex is that of the freedom of contract. The more commercial and financial aspects of contract have of course been highly important, but perhaps particularly to stratification has been the inclusion here of the contract of employment. With the tendency of the occupational system to move its center of gravity from statuses of proprietorship - e. g., as peasant holder, craftsman or small business man - to that of functionally specific organizations, the immediate basis of the participation of the individual has tended to become increasingly contractual. The relation of freedom of contract to the pattern of equality of opportunity is clear (T. Parsons, Equality and Inequality in Modern Society, a.a.O., S. 26, Hervorh. von mir, H. F.)

33) Parsons: "The commitment to the ideal ... constitutes a set of factors of conformity with normative standards. This pressure is likely to be stronger in proportion as the value-pattern is 'activistic', i.e., calls for positive goal-attainment and active adaptation rather than more passive 'adjustment' to the system's environments" (ders., Comparative Studies and Evolutionary Change, in: I. Vallier (Hrsg.), Comparative Methods in Sociology, a.a.O., S. 129).

34) T. Parsons, Some Principal Characteristics of Industrial Societies, a.a.O., S. 150.

35) Vgl. hierzu auch die Kritik einer funktionalen Bedeutung des politischen und legalen Systems, die Rytina u. a. an der funktionalistischen Interpretation der amerikanischen "Berufsgesellschaft" im Ansatz einer empirischen Untersuchung bieten (J. H. Rytina/W. H. Form/J. Pease, Income Stratification Ideology, in: American Journal of Sociology (75), 1970, S. 705.

striellen Organisationen wird nämlich von dem Zwang zur jeweiligen Überleitung in politische Legitimität ausgenommen: "It is quite clear that such organisation cannot be brought by purely egalitarian processes to a level capable of coping with complex technological tasks; there must be institutionalized leadership whether by private 'entrepreneurs' or by public agencies". 36)

Die Formulierung von "aktiven" und effektiven Zielen der industriellen Produktion läßt lediglich einen traditionellen Legalitätsglauben in industrielle Eliten zu, der sich auch in der in funktionaler Sprache erfolgten Bestimmung einer Kontrolle über die Verteilung von Verantwortung in industriellen Organisationen niederschlägt. 37) Ein Beispiel ist die Darstellung der teilweisen Ersetzung von "privaten" Autoritäten des Handels und der Wirtschaft: "In private industry, the change typically consists in the replacement of the legitimist owning lineage by a fiduciary board of directors ... The main tendency is toward a fiduciary role, in which, besides the central responsibility for production itself, responsibility is assumed for the administration of 'other people's money' and for the ramified public interests which attach to larger enterprises". 38) Für diese Entwicklung

36) T. Parsons, Some Principal Characteristics ..., a.a.O., S. 151.

37) Zur Kritik siehe R. Williams' Anmerkung zum Stellenwert des Selbstverständnisses "neuer sozialer Verantwortung": "The talk of the 'new social responsibility' of the corporation must be largely discounted. Aside from the fact that much of the so-called social responsibility is an image created by the public relations departments of the corporations themselves, the fact is that the corporation is necessarily first and foremost committed to money making. (ders., American Society, a.a.O., S. 194). Ferner: C. W. Mills, Die amerikanische Elite, Hamburg 1962, S. 143, 148f. insbes.

38) T. Parsons, The Institutional Framework of Economic Development, in: ders., Structure and Process in Modern Societies, a.a.O., S. 114.

innerhalb industrieller Organisationen ist die Herausbildung professionalisierter industrieller Leiter kennzeichnend, die eine "moralische" Verantwortung gegenüber der Gesellschaft als Ganzer übernehmen.

Die "Treuhänder"-Verantwortung impliziert weiter, daß durch ihre Institutionalisierung funktionale Ungleichheit im Wirtschaftssystem grundlegend wird, daß nicht alle Wirtschaftssubjekte effektiv Verantwortung ausüben können und daß schließlich ein Niveauunterschied von Berufsständen in "komplexen" Gesellschaften angenommen werden muß: "Among their basic characteristics is a level of special technical competence that must be acquired through formal training and that necessitates special mechanism of social control to the recipients of services because of the 'competence gap' which makes it unlikely that the 'layman' can properly evaluate the quality of such services or the credentials of those who offer them". 39)

In dieser Vorstellung einer Ausdifferenzierung des Autoritätskomplexes ist dasselbe Modell eines richtungsneutralen Strukturwandels unterstellt, das die Interpretation der Differenzierung der Eigentümer und Manager kennzeichnet: 40) die politischen Kriterien der Verwendung dieser organisatorischen Neuerung werden mit keinem Legitimationsgrund konfrontiert. Wurde der Eigentumsanspruch an Produktionsmitteln über das bürgerliche Privatrecht außerhalb des sozialen Sy-

39) T. Parsons, Equality and Inequality in Modern Society, in: E. O. Laumann (Hrsg.), Social Stratification, a.a.O., S. 35.

40) Vgl. dazu in diesem Sinn eine Stellungnahme von Henry Ford II vom 28. April 1955 vor dem amerikanischen Verband der Zeitungsverleger, die diese Parallele belegt: "Der moderne korporative Kapitalismus hat den tycoon-Kapitalismus weitgehend verdrängt. Die Personalunion von Besitzer und Betriebsleiter wird beständig von einer neuen Klasse professioneller Manager ersetzt, die sich mehr der Förderung des Unternehmens als der Bereicherung einiger Eigentümer verpflichtet fühlen" (zit. nach P. A. Baran/P. M. Sweezy, Monopolkapital, Frankfurt/M. 1973, S. 38).

stems Gesellschaft etabliert, werden nun die institutionellen Rechte der "Treuhänder"-Verwaltung im Produktionsbereich von jedem demokratischen Legitimationszwang suspendiert.

Die Rechte der privaten Eigentümer an Produktionsmitteln und die Interventionsansprüche der staatlichen Instanzen im kapitalistischen Industrialisierungsprozess überschneiden sich nur, wenn sie auf die immanente Geltung der repräsentativ-parlamentarischen Legalität angelegt sind: "In the West ... perhaps the most crucial barrier to government intervention was a legal system, to which governments were committed, which institutionalized the rights of private initiative in this area". 41)

-
- 41) T. Parsons, Some Principal Characteristics of Industrial Societies, a.a.O., S. 157. Eine kritische Bestimmung der sich überschneidenden Funktionen von staatlichen Instanzen und privaten Wirtschaftsunternehmen in Prozessen der industriellen Entwicklung in den USA, die auch die Behandlung von sozioökonomischen Voraussetzungen der gesellschaftlichen Ungleichheit einschließt, unternehmen G. Kolko und J. O'Connor (G. Kolko, Besitz und Macht - Sozialstruktur und Einkommensverteilung in den USA, Frankfurt 1967, S. 63 insbes.; J. O'Connor, The Fiscal Crisis of the State, New York 1973, S. 51, 53ff.). Im sozialwissenschaftlichen Funktionalismus selber gibt es kritische Alternativen zu Parsons Interpretation der Funktion staatlicher Interventionstätigkeit im Produktionsbereich kapitalistischer Industriegesellschaften. R. Williams: "In spite of the widespread impression that governmental regulation now effectively restrains the societal role of big business, the actual fact is, that the large company is free to operate within very wide limits as it chooses. It can and does decide where to locate plants and offices, when and how to introduce new products or labour - displacing machines and processes, how many workers to employ, what dividends to declare, how high the salaries and benefits of executives shall be, how to dispose of its earnings (ders., American Society, a.a.O., S. 194).

Dem Ansatz des strukturell-funktionalen Wirtschaftsmodells entsprechend können Parsons und Smelser in der Kapitalbildung eine Spezialisierung der Tätigkeit der Banken sehen. Eine Analyse der Interessen, die in diese Funktion mit eingehen, und eine Darlegung des Legitimationsanspruchs entfällt zugunsten des abstrakten Input/Output-Verhältnisses: "Die Wirtschaftsstruktur ist ... durch die spezifischen institutionellen Muster der Gesamtgesellschaft bestimmt, die für die Regulierung wirtschaftlicher Tätigkeit besonders relevant sind und die Wirtschaft mit anderen Teilen der Gesellschaft integrieren helfen. Sie unterliegt ... nicht nur eigenen adaptiven Erfordernissen - vor allem denjenigen der 'Kapitalisierung' -, sondern muß auch Notwendigkeiten berücksichtigen, die für die Gesamtgesellschaft gelten und denen beispielsweise durch technische Mittel und Organisation Rechnung getragen wird". 42)

Die Rolle der adaptiven Erfordernisse im "westlichen" Entwicklungsprozeß wird hier grundsätzlich bezeichnet. "Standardanhebung durch Anpassung" gilt nach Parsons als ein zentraler Vorgang der ökonomischen Entwicklung, der zugleich für den Strukturwandel der Gesellschaft im ganzen funktional bedeutsam ist: "In a society the "principal meaning of adaptive upgrading is economic". 43)

In diesem Sinn unterliegt die Struktur der Wirtschaft kontinuierlichen Anpassungsprozessen, die nicht nur auf einer Teilsystemebene in Input/Output-Verhältnissen funktionalistisch interpretiert werden, sondern einen Beitrag

42) T. Parsons, Einige Grundzüge der allgemeinen Theorie des Handels, in: H. Hartmann, Moderne amerikanische Soziologie, a.a.O., S. 237.

43) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 169.

zur Lösung von Systemproblemen der Gesellschaft bieten sollen. In einer Erläuterung des AGIL-Schemas hat Parsons eine dementsprechende Zuordnung von Input-Output-Kategorien im Verhältnis von Politik und Ökonomie zu den funktionalen Grunderfordernissen der Gesellschaft vorge-schlagen:

Bild 1 44)

SYSTEM-PROBLEM		INPUT-KATEGORIE
	Wirtschaft:	Politik:
	Produktionsfaktoren	Inhalte von Macht
Strukturbewahrung	"Boden"	Politische Verpflichtung
Zielverwirklichung	Arbeit	Spezifische Stützung
Anpassung	Kapital	Mittel der Macht
Integration	Unternehmen-leistung	Legitimation der Ziele
		OUTPUT-KATEGORIE
	Wirtschaft:	Politik:
	Faktoreinkommen	Typen von Macht
Strukturbewahrung	"Rente"	Sicherheit, Prestige
Zielverwirklichung	Lohn	Bindende Entscheidungen
Anpassung	Zins	Kontrolle der Mittel
Integration	Gewinn	Verteilung von Prestige

Kreditschöpfung der Zentralbanken und "Ermutigung" ⁴⁵⁾ der produktiven Unternehmen durch wirtschaftspolitische Maßnahmen der Regierung, Steuergesetzgebung und Zölle sind Inputs des politischen in das ökonomische System. Zugestandene Innovationsrechte der staatlichen Instanzen durch gezielte Kreditpolitik und "Kontrolle der Produktivität" ⁴⁶⁾ durch Bestimmung des Zinssatzes von seiten der Zentralbank sind Inputs des ökonomischen in das politische System. Diese dop-

44) T. Parsons, Einige Grundzüge der allgemeinen Theorie des Handelns, in: H. Hartmann (Hrsg.), Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1973, S. 240.

45) T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 53.

46) Ebenda, S. 74, 77.

pelte Austauschbeziehung ist durch die vorgängige Unterscheidung von ökonomischem (das ist: die technisch-organisatorische Struktur der Unternehmen) und politischem System (Kreditschöpfung, Investition) beeinflusst. 47)

Die abstrakte handlungstheoretische Unterscheidung von politischem und ökonomischem System schließt es aus, daß Probleme der historischen Erklärung von Staat und bürgerlicher Gesellschaft behandelt werden. Die Untersuchung der Genese bestimmter Funktionen der staatlichen Aktivität in der industriellen Entwicklung der USA entfällt. Der Staatsinterventionismus im Kontext der Sozialstruktur kapitalistischer Industriegesellschaften wird zuerst als funktionaler Beitrag der Regierungsinstanzen im Industrialisierungsprozeß bestimmt.

Die normativen Implikationen der funktionalen Bedeutung des modernen Staat zeigen sich allerdings darin, daß die allgemeinen Beiträge des staatlichen Handelns zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Integration durch einen Bezug auf das soziale Ganze begründet werden; und diese Begründung erweist sich wiederum als ein Rekurs auf die traditionelle historische Legitimierung des bürgerlichen Rechtsstaats: "Ein Grund für diese Bedeutung ist, daß im allgemeinen nur die Regierung befugt ist, sozial organisierte physische Gewalt als Zwangsmittel zu benutzen. In der Tat ist ein starkes Gewaltmonopol der Regierung ein Hauptkriterium für die Integration in einer hochdifferenzierten Gesellschaft". 48)

Daß im Übergang vom liberalen Konkurrenzkapitalismus zum Monopolkapitalismus in den USA die funktionalistisch vorgeschlagenen Unterscheidungsdimensionen für das doppelte

47) Ebenda,

48) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 32.

Austauschverhältnis von Politik und Ökonomie keine zentralen Entwicklungstendenzen der amerikanischen Sozialstruktur mehr bezeichnen, zeigen empirisch und theoretisch ausgerichtete Untersuchungen der staatlichen Aktivität in kapitalistischen Industriegesellschaften: "Modern Capitalism, like nineteenth-century capitalism, is unplanned. But the modern version differs in two fundamental respects, which explains why permanent subsidies to the poor are budgetary phenomena attributable to the growth of monopoly capitalism. First, an economy dominated by giant corporations operating in monopolistic industries tends to generate more inequalities than a more competitive economy. The source of inequality is monopolistic price fixing. Shortages and surpluses of individual commodities now manifest themselves in the form of social imbalances ... Finally, federal policies for economic stability and growth soften the effects of economic recessions and lead to the survival of inefficient business - and hence in long run to the need for more subsidies". 49)

Indem Parsons und Smelser Regierungsinstanzen, Banken, Versicherungsgesellschaften, politischen Parteien und "Geldgeber" 50) dem politischen System zurechnen, wird unterstellt, daß sie kollektive, legitime Interessen der Gesellschaft erfüllen. Diese Annahme ist jedoch nur plausibel, wenn politische Entscheidungen über Kredite und Investitionen unabhängig von Motiven der Profitmaximierung getroffen werden und wirtschaftliche Entwicklung ausschließlich den Prioritäten der Erhaltung einer Systemfunktionalität folgt; eine These, die Parsons und Smelser mit der Behauptung formulieren, Profit sei ^{weitgehend} ein Symbol zunehmender Produktivität. 51)

49) J. O'Connor, The Fiscal Crisis of the State, New York 1973, S. 159f.

50) T.Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 72; vgl. auch S. 81.

51) Ebenda, S. 75f.

Der interdependente Zusammenhang von Politik und Ökonomie, die sich trotz ihrer Verschiedenheit in "komplexer Weise" ⁵²⁾ funktional verschränken sollen, stellt sich so lediglich auf einer abstrakten analytischen Ebene dar. Eine Analyse von einzelnen konkreten Dimensionen der sozialen Schichtung wie Einfluß, Macht und Herrschaftsverhältnisse erscheint den Autoren von "Economy and Society" deshalb gar nicht sinnvoll. Stattdessen werden Rechts- und Herrschaftsverhältnisse analytisch aus dem legalen System abgeleitet und auf Momente des Verteilungsmechanismus Macht eingeschränkt.

Wenn im Übergang zur bürgerlichen Gesellschaft in den modernen Naturrechtslehren die Ersetzung der sittlichen Normen der klassischen Theorie der Politik durch die substanzielle Geltung der abstrakten und allgemeinen Rechte auf Freiheit und Sicherheit des Vertrages einen Fortschritt bedeutet haben, stellt sich heute für die Analyse der Geltung des Rechts das Problem: Wie weit kann sich ein spätkapitalistisches Gesellschaftssystem noch auf ein Privatrecht gründen, wenn das bürgerliche Recht kein Sanktionsinstrument mehr bildet und seine Legitimationsformen entleert sind?

Die strukturell-funktionale Theorie suspendiert diese Frage dadurch, daß nicht die Genesis der Rechtsverhältnisse, sondern ausschließlich der funktionale Beitrag der institutionalisierten Rechtsordnung für die Erhaltung und Entwicklung des normativ integrierten ökonomischen (und gesamtgesellschaftlichen) Systems behandelt wird. ⁵³⁾ Die Unübersichtlichkeit der Rechtsverhältnisse im korporativen Kapi-

52) Ebenda, S. 288.

53) Vgl. T. Parsons, Order as a Sociological Problem, in: P. G. Kuntz (Hrsg.), The Concept of Order, Seattle/London 1968, S. 373-384; ders., Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 30f.

talismus der USA ⁵⁴⁾ können Parsons und Smelser deshalb als ein Moment der sozialen Ungleichheit übersehen, weil die Theorie der strukturellen Differenzierung kein materielles Substrat der Gesellschaft kennt: ⁵⁵⁾ "A social system is always characterized by an institutionalized value system. This social system's first functional imperative is to maintain the integrity of that value system and its institutionalization. This process of maintenance mans stabilization against pressures to change the value system. ... The tendency to stabilize the system in the face of pressures to change institutionalized values through cultural channels may be called the 'pattern maintenance' function ... Motivational tensions, arising from strains in

54) Dieses Merkmal der Reform des bürgerlichen Rechts ohne grundlegenden Wandel der Voraussetzungen gesellschaftlicher Ungleichheit führt R. Rossides in "The American Class System - An Introduction to Social Stratification" aus: "The reform of the law should be seen as one aspect of the modernization of the American class system, and not as the growth of equal justice or as an attack on the basic structure of our class and prestige hierarchies. The law will continue to be a main support of the status quo, but in new ways. While the poor will enjoy more legal rights, they will continue to participate in a legal system structured to assume the validity of property rights and authority relations though new property rights (such as the right to welfare benefits) may be acknowledged, they will simply join the existing body of property rights and become subject to the assumption that unequal property is socially desirable and thus socially legitimate" (Boston 1976, S. 414).

55) s. dazu: T. Parsons, Some Reflections on the Institutional Framework of Economic Development, in: ders., Structure and Process in Modern Societies, a.a.O., S. 98-131.

any part of the social situation or organic or other intrapersonal sources, may threaten individual motivation to conformity with institutionalized role expectations. Stabilization against this potential source of change may be called 'tension management'".⁵⁶⁾ Es geht vielmehr unter den Bedingungen einer allgemeinen Vertrauenskrise des Wertsystems und sozialer Spannungen⁵⁷⁾ darum, die gesellschaftliche Entwicklung in den USA von Mißständen zu befreien und die Anerkennung der gemeinsamen humanistischen Ethik zu fordern; das heißt, an die Ideale der "demokratischen Revolution" zu appellieren und den Begriff des Staatsbürgers zu erneuern.⁵⁸⁾ Das sind politische Reformvorstellungen, die keinen qualitativen Wandel der amerikanischen Sozialstruktur bewirken sollen. Sie entsprechen darin Entwicklungstendenzen einer ungleichen Modernisierung des politischen Systems der USA: "... the struggle over legal reform is largely a competition between the rearguard action of an old middle class and the modernizing pressures of the new middle class. The chief beneficiaries of legal reform will not be the poor but the middle and upper-middle classes".⁵⁹⁾

56) T. Parsons/N. Smelser, *Economy and Society*, a.a.O., S. 16f.

57) Legitimationskrisen des Wohlfahrtsstaates sind danach kein primärer Gegenstand der funktionalistischen Gesellschaftsanalyse. Indikatoren einer Legitimationskrise des amerikanischen Wohlfahrtsstaates diskutiert J. O'Connor, (*The Fiscal Crisis of the State*, a.a.O., S. 162).

58) Parsons: "Of course, the most conspicuous outcome of the democratic franchise is the citizenship complex. It should not be forgotten that major developments in this respect have been taking place very recently (viz, the recent U. S. Supreme Court decisions on legislative apportionment) and that the process is probably far from being complete even in democratically 'advanced' societies". (*Equality and Inequality in Modern Society*, a.a.O., S. 39f.)

59) R. Rossides, *The American Class System*, a.a.O., S. 416.

Weil die sozialen Beziehungen der Handlungssubjekte vom Motiv der Ordnung bestimmt sein sollen, ⁶⁰⁾ muß der Besitz und Austausch von Mitteln normiert sein; das ist die spezifische Leistung von Rechtsnormen. Politische Macht wird danach durch das gesellschaftliche Wert- und Normsystem kulturell legitimiert: "... durch Beeinflussungsmöglichkeiten und Einflußnahme wird das Machtsystem im Rahmen der gesellschaftlichen Werte mit Konsensus ausgestattet". ⁶¹⁾ Damit unterliegt Macht immer schon "kollektiver" Verantwortung. Das Problem der demokratischen Basiskontrolle von politischer Macht stellt sich nicht: ^{im Sinn einer partizipatorischen Demokratie} "A common slogan has been the importance of people coming to 'control the decisions which affect their lives'. Again the sheer fact of social interdependence makes this an absurdity if carried to the extreme, because if A controls all the decisions which affect his life, he ipso facto must control many decisions which affect the lives of others and thus deprive them of the order of control which he claims for himself". ⁶²⁾

Durch einen unspezifischen Bezug auf soziale Interdependenzen wird in dieser funktionalen Perspektive dann auch eine Rechtfertigung von Entwicklungstrends einer zunehmend hierarchischen Machtausübung in pluralistischen Gesellschaften versucht: "The empirical problems here are, as elsewhere, formidable, but I definitely argue that it is illegitimate to hold that, from serious consideration of the role of power

60) T. Parsons, Order as a Sociological Problem, a.a.O., S. 376ff. insbes. ders., Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 26.

61) T. Parsons, Evolutionäre Universalien in der Gesellschaft, a.a.O., S. 70.

62) T. Parsons, Equality and Inequality in Modern Society, a.a.O., S. 27f.

as a generalized medium, it can be inferred that there is a general trend to hierarchization in the total empirical social systems involved". 63)

Macht garantiert als funktional erforderliches Medium die Einlösung kollektiver Ziele und die Aufrechterhaltung des politischen Systems. 64) Macht hat insofern nur eine Form: die der institutionalisierten und legitimierten Herrschaft: "Nicht die allgemeine Legitimierung von Macht und Herrschaft ist die besondere Leistung demokratischer Institutionen, sondern die Vermittlung von Konsensus über die Ausübung von Macht und Herrschaft durch ganz bestimmte, bindende Entscheidungen; keine Institution, die sich von den demokratischen Institutionen grundlegend unterscheidet, ist zu dieser Leistung in der Lage". 65) "Bindende Entscheidungen" werden damit als ein zentrales Kriterium des effektiven Funktionierens von politischen Institutionen eingeführt. Ihr Fehlen in alternativen Modellen zum formal-parlamentarischen System begründet bereits eine Ablehnung solcher Demokratie-Modelle (wie das Rätssystem). Forderungen nach Auflösung von Herrschaftsverhältnissen, wie sie in der Marxschen Gesellschaftsanalyse formuliert werden, gelten für Parsons als "Quellen" utopischer "Spannungen". 66)

63) T. Parsons, On the Concept of Political Power, in: ders., Sociological Theory and Modern Society, New York 1967, S. 332.

64) Vgl. ebenda, S. 306ff.

65) T. Parsons, Evolutionäre Universalien der Gesellschaft, in: W. Zapf (Hrsg.), Theorien des sozialen Wandels, a.a.O., S. 70; und: "The Problem of control of political power is above all the problem of integration, of building the power of individuals and sub-collectivities into a coherent system of legitimized authority where power is fused with collective responsibility" (T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 127).

66) s. dazu: T. Parsons, On The Concept of Political Power, in: ders., Sociological Theory and Modern Society, a.a.O., S. 332, Anm. 33.

Dem entspricht es auch, daß Parsons unter dem Aspekt der funktionalen Integration eine Differenzierung von ökonomischer und politischer Macht und eine demokratische Kontrolle ökonomischer Macht in pluralistischen Gesellschaften nicht für sinnvoll erachtet: "The role of economy in American Society and of the business element in it is such that political leadership without prominent business participation is doomed to ineffectiveness and to the perpetuation of dangerous internal conflict. It is not possible to lead the American people against the leaders of the business world". 67)

Ebenso entfällt die Notwendigkeit, für die Untersuchung empirischer Systemprozesse zwischen partikularen und allgemeinen Interessen zu unterscheiden. 68) Soziale Gewaltverhältnisse, die dem Konflikt zwischen ökonomisch und politisch ausgebeuteten Negern und privilegiert über Privateigentum an Produktionsmitteln verfügenden "Weißen" zugrundeliegen, werden danach nicht untersucht. Es sind Konflikte, die als Anomie und Entfremdung dysfunktionale Erscheinungen bilden.

In dem Aufsatz "'Voting' and Equilibrium of the American Political System" meint Macht ein Systemattribut: "the capacity of a social system to get things done in its collective interests". 69) Macht gründet sich danach auf vier Variablen: die allgemeine Unterstützung ("general support"), die Träger von Autoritätspositionen durch die Bevölkerung erwarten können; die Mittel("facilities"), die mit den Autori-

67) T. Parsons, Social Strains in America, in: ders., Structure and Process in Modern Societies, a.a.O., S. 247.

68) Zur Kritik vgl. G. Lenski, Macht und Privileg, Frankfurt/M. 1973, S. 442 insbes.

69) T. Parsons, 'Voting' and Equilibrium of the American political System, in: Sociological Theory and Modern Society, a.a.O., S. 225.

tätspositionen verbunden sind; die Legitimation von Herrschaft durch das jeweilige Wertsystem einer Gesellschaft; und die Loyalität der Systemmitglieder. ⁷⁰⁾

Die angeführten Strukturmerkmale und Unterscheidungsdimensionen des Machtsystems der nordamerikanischen Gesellschaft zeigen die Indifferenz des traditionellen Funktionalismus gegenüber Legitimationsproblemen in parlamentarisch-repräsentativen Demokratien. Politische Öffentlichkeit soll lediglich die allgemeine Unterstützung der Repräsentanten des politischen Systems sichern; Parteien und gleiches Wahlrecht sollen Formen der bindenden Machtausübung durch die Bevölkerung ermöglichen, ⁷¹⁾ ohne daß die Legitimation aller Instanzen des Herrschaftssystems zur Disposition gestellt wird.

Legitimationsprobleme stellen sich erst, wenn die Gefahr eines Defizits an Massenloyalität in kapitalistischen Industriegesellschaften wie den USA auftritt und in Phasen "rapiden" sozialen Wandels die Komplexität veränderter Sozialstrukturen nicht über die Institutionalisierung einer "stabilen demokratischen Assoziation" ⁷²⁾ reduziert werden kann: "Politische Effektivität beruht sowohl auf dem Ausmaß als auch auf der Flexibilität der Organisation der Macht. Macht aber im strengen Sinn eines generellen gesellschaftlichen Mediums enthält ganz wesentlich ein Konsensuselement. Macht beruht nämlich darauf, daß institutionalisierte Möglichkeiten der Einflußnahme vorhanden sind und ausgenutzt werden". ⁷³⁾ Nun sind aber durch ungleiche Verteilung von privatem Eigentum an ökonomischer (und darüber gewonnener politischer) Macht in spätkapitalistischen Gesellschaften

70) Ebenda, S. 227.

71) Ebenda.

72) T. Parsons, Evolutionäre Universalien der Gesellschaft, a.a.O., S. 70.

73) Ebenda.

restriktive Teilhaberechte am pluralistischen Machtbildungsprozeß etabliert worden, die die spezifische Form von Macht als Kommunikationsmedium nicht als abgeleiteten Modus von Prestige erscheinen läßt. 74) Vielmehr wird die privilegierte politische Beteiligung an der Machtausübung in kapitalistischen Industriegesellschaften zum primären Statusattribut der Privateigentümer an gesellschaftlichen Produktionsmitteln: "The growth of political liberty in the Western world was accompanied by, even caused by, the ascent of power of men of property. This class was informed that wisdom, virtue, and social responsibility were its power attributes ..." 75)

angeführten
In dieser Anmerkung zur "pluralistischen" Machtformel wird zutreffend bezeichnet, was in der funktionalistischen Vorstellung von Macht als wünschenswerte Systemkapazität unkritisch festgehalten wird: die Erhaltung der strukturellen Kontinuität: "Although the corporation as such is fully liable for its financial obligations, the shareholders have only a liability to the amount of stock they hold. Trough the right of the stockholders to transfer his shares, the total enterprise acquires continuity of existence. In actual practice it thus possesses institutional immortality; investors may change and persomel may come and go but the corporation exists indefinitely, subject only to the necessities of the balance sheet and to charter renewals, which are usually granted". 76)

Wenn die Ausübung von sozialer Verantwortung in politischen Entscheidungsprozessen auch eine privilegierten Anspruch auf moralische Legitimationsmuster des Handelns in anderen

74) Vgl. dazu: G. Lenski, Macht und Privileg, Frankfurt/M. 1973, S. 72f.

75) A. Hacker, Sociology and Ideology, in: M. Black (Hrsg.), The Social Theories of Talcott Parsons, Englewood Cliffs N. J. 1961, S. 307.

76) R. Williams, American Society, a.a.O., S. 193.

sozialen Systemen eröffnet, und wenn darüber vermittelt ungleich verteilte Mittel ("facilities") und Macht-Disparitäten kulturell sanktioniert werden können, führt das zur Verschleierung von partikularen Legitimationsansprüchen. 77) Staatliche Instanzen und Strukturkomplexe wie Eigentum, die als Resultate der strukturellen Differenzierung gelten, können so unpolitische Legitimationsmuster und bloß kulturell legitimierte demokratische Werte zur äußeren sozialen Kontrolle nutzen. Die gesellschaftlichen Eliten tun dies mit dem Anspruch der Regulierung von politischer Macht, der Erhaltung der strukturellen Kontinuität und der staatlichen Gewalt; und die funktionalen Eliten der Wirtschaft und Politik mit einer Garantie des Niveaus von Konsumverhalten und der entwickelten Produktivität auch in der Zukunft.

Aus dieser funktionalen Begründung der Machtausübung 78) durch industrielle Eliten und den Mittelstand kann auch eine Vorstellung davon gewonnen werden, warum die Eliminierung industrieller Konflikte in den USA "normal" ist. Die-

77) Das Dilemma der funktionalistischen Konzeption einer pluralistischen Gesellschaftsordnung und moralischer Legitimierung bezeichnet Jack D. Douglas zutreffend: "American Society is so tremendously pluralistic that there seems no possibility of a theocratic dictatorship, but this very pluralism leads people to feel that social order is continuous precarious, always being threatened, always decaying, and, therefore, always posing the threat of dictatorial control. The anxiety caused by this feeling of the imminent dissolution of social order leads people to nurture every morsel of moral consensus, to demand support of the forms of government, and to accept and perpetuate the myths of moral consensus (ders., Deviance and Order in a Pluralistic Society, in: J. C. McKinney/Ed. A. Tiryakina (Hrsg.), Theoretical Sociology, a.a.O., S. 401.)

78) "Macht ist nicht selbst ein 'Faktor' der Effektivität oder 'realer' Ertrag des Kontrollprozesses, sondern ein Medium zur Mobilisierung und zum Erwerb von Effektivität und realen Erträgen. In dieser Hinsicht ist Macht dem Geld vergleichbar". (T. Parsons, Evolutionäre Universalien der Gesellschaft, a.a.O., S. 63.)

se funktionalistische Vorstellung hat B. C. Johnson kritisiert: "American elites sought to repress industrial conflict out of existence because of a virtual inability to legitimate their power ..." 79)

Die Legitimitätssicherung über das Konsumverhalten erhält die Bedeutung einer Eingangsbedingung weiterer struktureller Differenzierung: der Ausdifferenzierung eines doppelten Austauschverhältnisses zwischen dem ökonomischen und dem "Pattern-Maintenance"-Subsystem, die eine "Monetarisierung" der Wirtschaft 80) einleitete: "On the one hand, money represents the generalization of purchasing power to control decisions to exchange goods; on the other hand it symbolizes attitudes. The former is the 'wealth' aspect of consumers' income, the latter the 'prestige' aspect. If it cannot command goods and services money is not acceptable as wages; if it cannot symbolize prestige and mediate between detailed symbols and a broader symbolization it is not acceptable on other grounds. Only with this dual significance can money perform its social functions". 81)

Die systemstrukturellen Voraussetzungen dieses Austauschverhältnisses sehen Parsons und Smelser in einem komplexen Niveau der (beruflichen) Arbeitsteilung und in unterschiedlichen Interessenlagen von Haushalten und Firmen. Dagegen ist festzuhalten, daß Determinanten dieser Austauschbeziehung komplexe Arbeitsteilung und differentielle Interessenlagen nicht "an sich" darstellen, sondern erst in der globalen

79) B. C. Johnson, The Democratic Mirages: Notes Toward a Theory of American Politics, in: M. Mankoff, The Proverity of Progress - The Political Economy of American Social Problems, New York 1972, S. 383.

80) Und damit komplementär eine Monetarisierung des Eigentums (vgl. T. Parsons, On the Concept of Political Power, in: Sociological Theory and Modern Society, a.a.O., S. 320, Anm. 24 insbes.

81) T. Parsons/N. Smelser, Economy and Society, a.a.O., S. 71.

Form einer privatkapitalistischen Orientierung dieses doppelten Austauschverhältnisses, eines zentralen Marktes: "The institutional stability, which is essential to the conception of a code, then for property inheres in the institutional structure of the market. At a higher level the institution of property includes rights, not only to use and dispose of particular objects of value, but to participate in the system of market transactions". 82)

An Tendenzen der Oligarchisierung im administrativen und ökonomischen System der USA möchte ich zusammenfassend einige hierarchische 83) und repressive Dimensionen von Austauschbeziehungen zwischen Wirtschaft und Politik belegen. Sie deuten auf eine Verselbständigung der funktional-korporativen Eliten gegenüber der Basis pluralistisch vorgestellter Austauschbeziehungen hin. Die demokratische Basis der Macht in zentralen Entscheidungsprozessen wird in den USA durch bürokratische und wirtschaftliche Imperative ersetzt. Im amerikanischen Muster des Kapitalismus, an dem Parsons allgemein einen zunehmenden Trend zur Pluralisierung konstatiert, 84) zeichnet sich heute eher eine Neutralisierung der pluralistischen Wertorientierungen in politischen Entscheidungszentren ab. Diese Entwicklung hat Gawthrop mit den folgenden Bemerkungen kritisch kommentiert: "Within this kind of decision-making framework, which allegedly excludes all noneconomic considerations as well as all nonquantifiable variables, the pluralists envision an impotent top-

82) T. Parsons, On the Concept of Political Power, a.a.O., S. 320.

83) Vgl. R. Williams, American Society, a.a.O., S. 203.

84) Vgl. T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 136.

level executive echelon, including the president, whose only task will be to ratify decisions made by the new breed of apolitical administrative mandarins".⁸⁵⁾ Der enge Begriff der Legitimität der von diesem Typus der demokratischen Eliten noch in Anspruch genommen wird, erschöpft sich in dem Postulat der "Selbstverantwortlichkeit":⁸⁶⁾ "Jeder weiß, daß Korporationseliten, die regelmäßig unmittelbar gesellschaftliche Werte betreffende Entscheidungen fällen, weithin, wenn nicht ausschließlich selbstverantwortlich sind".⁸⁷⁾

Zur funktionalen Interpretation von Schichtungsmustern in der Berufsgesellschaft

Die Legitimationsfunktionen einer als unveränderbar vorgestellten Eliten-Massen-Struktur in modernen pluralistischen Gesellschaften sind nicht nur in einem Vertrauen auf die herrschenden Eliten als Systemgaranten der gesellschaftli-

-
- 85) L. C. Gawthrop, Administrative Politics and Social Change, a.a.O., S. 75. Siehe demgegenüber Parsons Anmerkung über die funktionale Bedeutung eines zentralen Regierungsapparates in pluralistischen Gesellschaften als Ausdruck von Strukturkomplexität: "Of course we have big government, but ours is such a complicated society that we must have it in order for the society to function" (ders., Order as a Sociological Problem, in: P. G. Kuntz (Hrsg.), The Concept of Order, Seattle/London 1968, S. 384).
- 86) Darin stimmen die funktionalistische Annahme der Verantwortung ausübenden "Führungsschichten" und die Theorie der demokratischen Eliteherrschaft überein. Die teleologisch-funktionale Bestimmung politischer Interessen unter dem Gesichtspunkt eines Endresultats, das in zentralisierten Entscheidungsprozessen erreicht werden soll, bestätigt diesen Vergleich. Siehe P. Barachs Erläuterung der Postulate einer elitären Demokratietheorie (ders., Theorie der demokratischen Eliteherrschaft, Frankfurt/M. 1970, S. 118).
- 87) Ebenda.

chen Ordnung angegeben. Sie bestehen darüber hinaus darin, daß der "Sinn" sozialer Schichtung an veränderten Mustern der Integration festgemacht wird. Damit sind Grundlagen funktionaler Ungleichheiten ⁸⁸⁾ gemeint, die Parsons in einem erweiterten Konzept der funktionalistischen Schichtungsanalyse unter zwei Gesichtspunkten erörtert; einmal in der geschichtlichen Perspektive der "demokratischen Revolution" und zum anderen mit einem Bezug auf Funktionsebenen in den Subsystemen Wirtschaft, Politik und Kultur, die das sich modernisierende System der "Berufsgesellschaft" bestimmen. "Die Entwicklung der modernen Gesellschaft führt ... hauptsächlich zu einem wesentlich neuen Schichtungsmuster. Die wichtigsten geschichtlichen Grundlagen legitimer Ungleichheit haben ... Zuweisungscharakter gehabt. Die Wertgrundlage des neuen Egalitarismus erfordert jedoch eine andere Legitimationsbasis. In der als System begriffenen Gesellschaft muß diese Basis, allgemein ausgedrückt, funktional sein". ⁸⁹⁾

Das Problem besteht darin, zwischen den Dimensionen, Gleichheit - Ungleichheit einerseits Zuschreibung - Leistung andererseits spezifische Verbindungen angeben zu können. "The case of Constitutional rights provides the most convenient point of reference for raising the question of the status of the relatively 'unconditional' egalitarian component of the modern status system. The conception of equality of opportunity then forms, from the egalitarian side, the most important institutional link,

not between equality and

inequality generally, but between equality and that set of

88) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 155.

89) Ebenda, S. 152.

components of the latter which could be most fully integrated with the equality context, via achievement and functionally justified authority". 90)

Parsons zentrale These lautet, daß Ungleichheit im Kontext der modernen Berufsgesellschaft funktional gerechtfertigt werden muß. "Now the tendency is to emphasize the respects in which societal units, but especially persons, are and should be treated, ^{as equals} and to place the burden of proof not only on the explanation, but above all the justification of components of inequality. The most general principle seems clear, namely, that grounds of justification must refer to functional needs of the various action systems which are objects of analysis". 91)

Die Geltung der Gleichheit in pluralistischen Gesellschaften ist funktionalistisch davon abhängig, ob Chancengleichheit institutionalisiert werden kann. Und dabei ist nach Parsons die Chance (und nicht deren Verwirklichung) das Kriterium für ein neues Niveau der strukturellen Differenzierung, 92) nämlich einer integrierten "gesellschaftlichen Gemeinschaft". Die gleiche Chance der einzelnen Individuen in der "gesellschaftlichen Gemeinschaft" Einfluß auszuüben - ungeachtet der zugewiesenen Religions-, Rassen- und Klassenzugehörigkeit -, soll in der als System begriffenen pluralistischen Gesellschaft garantieren, daß auch der gleiche Einfluß durch unterschiedliche Gruppen und Klassen hervorgebracht wird: "Es ist wesentlich, daß die Geltung solcher Gruppen und Stellungen nicht in einem einzigen Faktor wie Reichtum, politischer

90) T. Parsons, Equality and Inequality in Modern Society, a.a.O., S. 26.

91) Ebenda, S. 19 (Hervorhebung von mir, H. F.).

92) Vgl. T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, a.a.O., S. 143, 153.

Macht oder sogar 'moralische' Autorität, sondern in unterschiedlichen Faktorenkombinationen wurzelt". Parsons bestimmt die Geltung als die "Kommunikationsweise", "durch die verschiedene, für die Integration der gesellschaftlichen Gemeinschaft wesentliche Faktoren bewertet, gegeneinander abgewogen und in einem Ergebnis integriert werden können, welches wir Einfluß nennen". 93)

Die Ausübung von Einfluß und die Rechtfertigung der Verteilung von Rechten und Pflichten durch solche klassenspezifischen ^{93a)} "Einheiten" ist jedoch nicht allein durch veränderte normative Strukturen der Gemeinschaft bestimmt, sondern unterliegt einer traditionellen pluralistischen Annahme: einer politischen Version des ökonomischen Konkurrenzprinzips. "Es müssen nicht nur verschiedene Ansprüche auf besondere Vorrechte und die Prinzipien der Gleichheit, sondern auch verschiedene Arten von Ansprüchen auf besondere Vorrechte in einem höchst pluralistischen System miteinander integriert werden". 94) Daß in diesem Interpretationsansatz ein viel zu enger Begriff gesellschaftlicher Interessen vorausgesetzt wird und politische Motive einer Verteidigung der Kontinuität repressiver Herrschaftsstrukturen enthalten sind, möchte ich durch eine Bemerkung von Parsons zum Strukturwandel im Klassenverhältnis von "Berufsgesellschaften" belegen: "Die oberen Berufsgruppen in der modernen Gesellschaft sind weit davon entfernt, eine 'leisure class' darzustellen, sondern gehören im allgemeinen zu den 'Arbeits'-Gruppen, die in der Menschheitsgeschichte am intensivsten gearbeitet haben. Paradoxerweise ist die angeblich 'ausgebeutete' Arbeiterklasse heute viel näher daran, die 'Klasse

93) Ebenda, S.154.

94) Ebenda.

93a) "klassenspezifisch" ist ein Terminus, den ich an dieser Stelle zur Kritik der pluralistischen Gesellschaftsvorstellungen von Parsons vorschlage.

der Müßiggänger' in der modernen Gesellschaft zu werden. Die harte Arbeit der oberen Gruppen besteht nicht hauptsächlich in Muskelanstrengung oder Befolgung einer strengen Überwachungsdisziplin, sondern besteht in der Lösung schwieriger, oft scheinbar unlösbarer Probleme und der Übernahme der Verantwortung für diese Lösungen". 95)

Dieser von Parsons angenommene Strukturwandel erreicht in der "Berufsgesellschaft" der USA ein Niveau, das auch für die Schichtungssysteme anderer "westlicher" Industriegesellschaften kennzeichnend sein soll. 96) Peter M. Blau und Otis D. Duncan schreiben ganz im Sinn der funktionalen Orientierung in der Einleitung zu ihrer empirischen Untersuchung der amerikanischen Berufsstruktur: "Men's careers occupy a dominant place in their lives today, and the occupational structure is the foundation of the stratification system of contemporary industrial society. In the absence of hereditary castes or feudal estates, class differences come to rest primarily on occupational positions and the economic advantages and powers associated with them". 97)

Zugewiesene Ungleichheiten werden im Vorgang der Entfaltung universalistischer Wertmuster des Rechts- und Berufssystems in dem Maß verdrängt wie funktionale Erfordernisse in der Leistungsverwirklichung und soziale Wertorientierungen zunehmen. 98) Der funktionalistisch konzipierte Übergang von partikularistischen zu universalistischen Wertmustern des sozialen Verhaltens gründet sich darauf, daß ein

95) Ebenda, S. 143.

96) Ebenda, S. 117.

97) P. M. Blau/O. D. Duncan, The American Occupational Structure, New York 1967, S. VII.

98) T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 107ff.

Trend "toward expanding universalism characterizes industrial societies". 99) Blau und Duncan sehen darin Voraussetzungen und Dimensionen sozialer und politischer Mobilität, die sich in den sozialen Orientierungen konkreter Handlungssubjekte auswirken: "The superior opportunity for upward mobility in American Society is what sustains the egalitarian ideology, which expresses this opportunity in exaggerated form, and which has profound implications for the status structure ... 100) The stability of American democracy is undoubtedly related to the superior chances of upward mobility in this country, its high standard of living, and the low degree of status deference between social strata". 101)

Die implizite Annahme, die Blau und Duncan mit dem universalistischen Relevanzgesichtspunkt treffen, entspricht der allgemeinen Vorstellung knapper Talente des ersten funktionalistischen Entwurfs einer Schichtungstheorie: differenzielle Belohnungen werden auf der Basis von unterschiedlichen Fähigkeiten verteilt -, "whether native or acquired". 102) In den Ergebnissen ihrer Untersuchung betonen beide Autoren, daß hohe Raten der beruflichen Mobilität "do not assure unquestionable fairness in the allocation of rewards, may reinforce the unequal distribution of privileges and may protect the system of social stratification system more rigorous and magnify the social constraints it imposes. Although high rates of vertical mobility may preserve the status differences observable between some individuals, they undermine the status differences between the same families

99) P. M. Blau/O. D. Duncan, The American Occupational Structure, a.a.O., S. 429.

100) Ebenda, S. 437.

101) Ebenda, S. 439 (Hervorhebung von mir, H. F.).

102) Ebenda, S. 440.

that are inherited from one generation to another. The consequent impermanence of status differences, even if they are no less pronounced, weakens the hold they have on people's conduct. The contrast to status differences persisting over many generations and becoming part of the established tradition, impermanent class differences do not confer the claim to deference and compliance on superiors as a matter of inherent right invested in ascribed status by social conventions". 103)

Dieser Interpretation liegt ein Konzept der Sozialstruktur zugrunde, nach der soziale Kontinuität nicht mehr grundsätzlich durch die konstituierenden Dimensionen der gesellschaftlichen Wirklichkeit bestimmt wird, sondern allein eine Mannigfaltigkeit einzelner Aspekte des "sozialen Lebens" 104) bedeutet. Der primäre Aspekt dabei ist die Vorstellung eines intergenerationellen Prozesses der Differenzierung, in dem soziale Mobilität mit der Dynamik der sozialstrukturellen Entwicklung ganzer Gesellschaften übereinstimmen soll. 105) In Wahrheit ist die soziale Kontinuität dieser intergenerationellen Prozesse der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung in der Selbstrekrutierung privile-

103) Ebenda, S. 440f.

104) Vgl. dazu: P. M. Blau, Parameters of Social Structure, in: American Sociological Review, Vol. 39, 1974, S. 620. Blau: "To speak of social structure is to speak of differentiation among people, since social structure is defined by the distinctions people make, explicitly or implicitly, in their role relations". (ebenda, S. 616.)

105) Blau: "Social Mobility is the process through which social structures adjust to changing conditions by changing themselves, in as much as structural change involves, in terms of the conception employed, that the distribution of people among social positions is altered, typically as the result of people's movement between positions" (ebenda, S. 631).

gierter Schichten ausgedrückt; nämlich der Herausbildung von klassenspezifischen Schichtungsmustern, die in dem amerikanischen Selbstverständnis von Chancengleichheit und einer "offenen" Berufsstruktur verdeckt werden. F. Parkin hat diese Formen der "Klassenschichtung zutreffend kritisiert: "For stratification implies not simply inequality, but a set of institutional arrangements which guarantee a fairly high degree of social continuity in the reward position of family units through the generations. Without the long-term continuity provided by the kinship link it would still be possible for inequality to persist, but not class stratification in the conventional meaning of that term". ¹⁰⁶⁾

Die Berufsstruktur moderner Industriegesellschaften bestimmt nach Blau und Duncan nicht nur die primären Dimensionen der sozialen Schichtung; ihre entscheidende Bedeutung ist darin begründet, daß über sie die verschiedenen Institutionen und Sphären des "sozialen Lebens" verknüpft werden. ¹⁰⁷⁾ Daß in der Präzisierung der Frage, wie die "offene" Berufsstruktur der amerikanischen Gesellschaft Chancengleichheit ermöglicht und im Zusammenhang mit ökonomischen Wandel funktioniert durch Blau und Duncan auch integrative Funktionen hervorgehoben werden, erfordert eine Klärung des Zusammenhangs von sozialer Integration, der beruflichen Hierarchie und strukturierten ¹⁰⁸⁾ gesellschaftlicher Ungleichheit. Berufliche

106) F. Parkin, Class, Inequality and Political Order, London 1971, S. 14.

107) P. M. Blau/O. D. Duncan, The American Occupational Structure, a.a.O., S. 6f.

108) Strukturelle Bezüge sozialer Ungleichheit versteinere hier im Anschluß an eine begriffliche Differenzierung von C. S. Keller: "The term structured indicates an arrangement of elements: the inequality is not random but follows a pattern, displays relative constancy and stability, and is backed by ideas that legitimize and justify it" (dies., General Introduction, in: C. S. Keller (Hrsg.), Structured Social Inequality, New York/London 1969, S. 4).

Differenzierung: die Zunahme von "Jobs", die Indikatoren für eine Spezialisierung der Arbeit bilden, wird funktionalistisch als ein Trend bewertet, der die Entwicklung der Sozialstruktur der USA seit Anfang der zwanziger Jahre zunehmend kennzeichnet. Aus dieser dominanten Form der Arbeitsteilung entwickelt Blau die Annahme einer Niveaullierung von Ungleichheit im Bildungssystem der USA. 109)

Gleichwohl konzidiert Blau für die Analyse der Schichtungsmuster entwickelter kapitalistischer Industriegesellschaften Dimensionen der sozialen Ungleichheit, die die strukturelle Variabilität solcher Gesellschaftssysteme einschränken können. Die Untersuchung von konsolidierten Ungleichheiten darf daher in der Analyse von Prozessen der sozialen Differenzierung wie der zunehmenden beruflichen Arbeitsteilung nicht entfallen: sie ist eine genuine Aufgabe der Erörterung von Perspektiven kumulativen Wandels, in dem eine Verknüpfung der sozialen Integration mit der Reform der pluralistischen Demokratie gelingen soll. Denn: "The extrem inequality entailed by consolidation, moreover, impedes the macro-social integration of society. Although large organizations are essential for industrialized society and, indeed, for modern democracy, their consolidated powers seriously endanger the integration of the diverse parts in industrial society and the counteracting forces permitting gradual change in democracy". 110)

Die partielle Kritik an Strukturzusammenhängen gesellschaftlicher Ungleichheit und Leitbildern der sozialen Integration ist jedoch allein durch eine "flexible" Vorstellung vom Status quo begründet. "The rigidity in consolidated structures is an impediment to gradual social change and fosters the revolutionary situation described by Marx in which social change is repressed until it erupts violently". 111)

109) P. M. Blau, Parameters of Social Structure, a.a.O., S. 628.

110) Ebenda, S. 639.

111) Ebenda, S. 632.

V. DIE THEORIE DER STRUKTURELLEN DIFFERENZIERUNG:
III. DAS HÖHERE BILDUNGSSYSTEM IN KAPITALISTISCHEN
INDUSTRIEGESELLSCHAFTEN ALS RESULTAT DER "BILDUNGS-
REVOLUTION"

Die Bedeutung des Übergangs vom liberalen Konkurrenzkapitalismus zum Spätkapitalismus, der sich in den hochindustrialisierten kapitalistischen Ländern seit dem Ende des neunzehnten Jahrhunderts durch eine zunehmende Interdependenz von Forschung und Technik und die Durchsetzung der Elementarbildung ausgedrückt hat, ¹⁾ wird funktionalistisch darin gesehen, daß sich Bildung und Wissenschaft als ein gesellschaftliches Subsystem konstituieren. ²⁾ Dem Bildungssystem wird die funktionale Bedeutung eines gesellschaftlichen Subsystems zugeschrieben, in dem diejenigen sozialstrukturellen Leitbilder erzeugt werden, die zur historischen Legitimierung des Prozesses der zunehmenden pluralistischen Differenzierung in westlichen Führungsgesellschaften bei-

-
- 1) Parsons: "We now have by far the largest-scale institutionalization of change in important parts of the cultural system that so far as we have any knowledge, has ever existed. Moreover, this process of change, the 'advancement of knowledge', has for some time had very important repercussion(s) in various sectors of the societies affected - by now, almost all societies. The common understanding, that the central process of repercussion is through technology, is far too simple - although technology is, of course, very important. Both the 'warfare between science and religion' which followed the Darwinian synthesis and the more recent 'battles' over problems of ideology show that the changes are by no means only technological" (Hervorhebung von mir, H. F.), (ders., Higher Education as a Theoretical Focus, in: H. Turk/R. L. Simpson (Hrsg.), Institutions and Social Exchange, Indianapolis/New York 1971, S. 244).
- 2) T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften, München 1972, S. 120f.; ders., Culture and Social System Revisited, in: L. Schneider/Ch. Bonjean (Hrsg.), The Idea of Culture in the Social Sciences, Cambridge, Mass. 1973, S. 37: "... a university should not be conceived as a microcosm of a society; on the contrary, it should be conceived as a functionally specialized subsystem".

tragen können. 3) Die "Bildungsrevolution" 4) stellt in funktionalistischen Analysen dasjenige Muster dar, das die strukturelle Differenzierung der bürgerlichen Gesellschaft nach der industriellen und der demokratischen Revolution geschichtlich nicht nur abschließt, 5) sondern auch die "zeitgenössische" Modernisierungsphase und die Richtung des sozialen Wandels entscheidend beeinflusst: "We regard the emergence, development, and institutionalization of the full universities as a culmination of that process of societal change called the educational revolution". 6)

Als Auswirkungen dieses Wandlungsprozesses nehmen Parsons und Platt Strukturveränderungen an, die darin kulminieren, daß die Bedeutung kultureller Normen wächst und Wissenschaft zu einem neuen gesellschaftlichen Legitimationsmuster wird. "Compared to previous stages in the development of Western society, the educational revolution upgrades cultural interests relative to economic and political interests, and in general cultural foci of organization are

3) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 206.

4) Ebenda, S. 183f.

5) Vgl. N. Smelser, Social-Structural Dimensions of Higher Education, in: T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 398; T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 183f.

6) T. Parsons/G. M. Platt: "In academia a cultural upgrading in knowledge and competence in the intellectual disciplines is reflected in a high degree of specialization in knowledge in the universities and colleges since the end of the nineteenth century. The professionalization of research is a function of that upgrading. Levels of generalization of knowledge have also increased, accompanied by changes in the levels of competence necessary for dealing with those bodies of knowledge. As a result the role of intelligence as a generalized medium in regulating cognitive matters has become more salient". (Ebenda, S. 386)

more cosmopolitan than are social systems or personality foci. Moreover, in the cultural system the cognitive complex is the most unequivocally universalistic. This universalism is a basis for the utilization of the system of higher education as a socializing agency as well as an instrumentality for the development of technical knowledge and its competently expert use. The two functions necessarily go together". 7)

Die Entwicklung des höheren Bildungssystems in den USA, die in dem im vorliegenden Abschnitt referierten funktionalistischen Analysen den Gegenstand der Untersuchung von Dimensionen des funktionalen Primats des akademischen Subsystems für den sozialen Wandel bildet, weist dabei Wertmuster der Säkularisierung von Disziplinen auf, die Parsons und Platt in der Vorstellung einer "kognitiven Rationalität" zusammenfassen. Damit sind Wertmuster gemeint, die nicht bloß wissenschaftsimmanente Geltung haben sollen, sondern für die auch eine soziale Geltung angenommen werden kann.

Um die Annahme prüfen zu können, daß die "kognitive Rationalität" eine funktionale Bedeutung für die Entwicklung des amerikanischen Bildungssystems von 1945 - 1970 habe, müssen zunächst einige Dimensionen der Herausbildung des akademischen Subsystems dargestellt werden. Das sind einmal Probleme der Strukturbildung des höheren Bildungssystems (I): Fragen, die die Strukturprinzipien der "akademischen Gemeinschaft" (fiduciary complex) unter der Voraussetzung veränderter Organisationsformen der amerikanischen Universität (korporative Ausrichtung) nach 1945 betreffen. Daran soll sich eine Darstellung von Tendenzen der Demokratisierung der Institutionen des amerikanischen Bildungssystems anschlies-

7) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 224.

sen (II), die in struktur-funktionalistischen Interpretationen als Formen der sozialen Dedifferenzierung gelten: Das ist die These von der verzögerten Erwachsenen-Sozialisation, die für Parsons und Platt einen Zugang zur Einschätzung der studentischen Protestbewegung bildet. Und abschließend werde ich die implizite funktionalistische Vorstellung einer instrumentellen Rationalität (III) auf die sozialstrukturelle Bedeutung des amerikanischen Bildungssystems zurückführen, als distributives Subsystem über die Verteilung ungleicher Wettbewerbschancen die soziale Ordnung der "Berufsgesellschaft" interessenneutral zu sichern.

Entwicklung und strukturelle Differenzierung innerhalb der amerikanischen Hochschulen

Entwicklungsmuster des amerikanischen Bildungssystems, die für den Strukturwandel innerhalb der Universitäten seit 1945 kennzeichnend sind, werden in funktionalistischen Analysen unter einem doppelten Gesichtspunkt behandelt: sie werden in ihren jeweiligen sozialstrukturellen Konsequenzen als Trends von Kontinuität und Wandel interpretiert.⁸⁾ Und das heißt genauer, daß für die empirisch orientierte Analyse des akademischen Systems Determinanten des Strukturwandels angenommen werden, die die rasche Ausdehnung des höheren Bildungssystems in den USA in der Perspektive von Entwicklungsmöglichkeiten und sozialen Konflikten als Gegenstand des Modells der strukturellen Differenzierung erscheinen lassen.⁹⁾ In einer spezifizierten Fassung dieses Modells unter-

8) Ebenda, Kapitel 8.

9) Vgl. N. Smelser, Growth, Structural Change, and Conflict in California Public Higher Education, 1950 - 1970, in: N. J. Smelser/G. Almond (Hrsg.), Public Higher Education in California, Berkeley 1974, S. 14ff.

scheidet Smelser für die Interpretation von Entwicklungsproblemen des akademischen Subsystems sechs Klassen von strukturellen Reaktionen, die unter dem Druck zur Expansion im amerikanischen Bildungssystem auftreten können.

1. Das ist (erstens) die Forderung, den Umfang der Systemeinheiten auszuweiten, ohne daß die Struktur verändert würde: "The demands for greater performance of function are met by increases in scale".¹⁰⁾ Damit sind Tendenzen der Zentralisierung und Standardisierung der Entwicklungsrichtung des akademischen Systems verbunden, für die Smelser selbst in einer Ausführung dieses ersten Schrittes die Gefahr der Oligarchisierung von Entscheidungsprozessen sieht.

2. muß nach Smelsers Modell von einem Prozeß der Segmentierung ausgegangen werden: neue, unabhängige Systemeinheiten werden ausgebildet, sind jedoch den vorhandenen Organisationsformen ähnlich (das Beispiel eines Campus, der in der Funktion anderen grundsätzlich ähnlich ist).

3. Der Wechsel in der Bedeutung von funktionalen Aktivitäten im Vorgang der Systemleistung. In der Herausbildung von Prioritäten der Lehre, die durch eine Veränderung in Forschungsaufgaben ausgeglichen werden, sieht Smelser einen solchen Wechsel, in dem keine neuen Funktionen und Strukturen entstehen.

4. Ergänzung oder Entlastung von Funktionen der Leitung in Forschung und Lehre. "Like increase in scale, the responses of shifting, adding, or discarding functional activities soon reach a limit in the absence of structural changes to accomodate the changing patterns".¹¹⁾ In akademischen Systemen, die unter diesem Druck stehen, ihre Leistung zu erhöhen, können nach Smelsers Modell zwei Typen von Strukturwandel erfolgen:

5. Neue Strukturen mit unterschiedlichen Funktionen zu ergänzen, ohne die vorhandenen grundsätzlich zu ändern (Beispiel:

10) Ebenda, S. 36.

11) Ebenda, S. 37.

die Einrichtung eines Departments für öffentliche Politik, das die Forderung nach einem angewandten, berufsorientierten Unterricht in Sozialwissenschaften erfüllt, ohne daß danach die bereits eingerichteten Departments für Sozialwissenschaften in ihren formellen Funktionen beeinflußt würden); oder:

6. Systemeinheiten strukturell zu differenzieren; das heißt, die allgemeine Funktion eines Departments oder der Universität in neue oder vermehrte spezifische Einheiten aufzugliedern. Dazu führt Smelser das Beispiel der strukturellen Differenzierung im Bildungssystem an: die Ausdifferenzierung der Universität in Institutionen der Lehre und Forschungsakademien. 12)

In der Durchsetzung neuer struktureller Einheiten stellen sich für das Bildungssystem kapitalistischer Industriegesellschaften Probleme der Integration, die nach Smelser auf die allgemeine Perspektive von Differenzierung und Integration verweisen. Darüber hinaus ist die funktionalistische Bewertung des Resultats einer abgeschlossenen Phase der strukturellen Differenzierung im akademischen Subsystem allerdings durchaus kontrovers. An der unterschiedlichen Einschätzung des Universitäts-"Bundle's" und der Trennung von Forschung und Lehre durch Parsons, Platt und Smelser können dabei im folgenden Aspekte der einzelnen funktionalistischen Varianten der Interpretation eines "dynamischen" Gleichgewichts und der Richtung des sozialen Wandels im amerikanischen Bildungssystem aufgewiesen werden.

-
- 12) Das ist nach Smelser ein Vorgang der strukturellen Differenzierung, dem dieselbe Bedeutung einer funktionalen Vorbedingung zukommt, wie der Ausdifferenzierung der Großfamilie unter Bedingungen der kapitalistischen Industrialisierung in England im 18. Jahrhundert. Smelser: "A well-analyzed example of this is the changing structure of the family under conditions of industrialization, when the family loses its function of economic production to more specialized units (such as factories and offices) and itself becomes more specialized as a socializing agency" (ebenda, S. 38).

Die spezifische Komponente, die die Struktur der modernen amerikanischen Universität von dem akademischen System in den kapitalistischen Industriegesellschaften West-Europas abhebt, ist nach Parsons und Platt in einem funktional differenzierten Teilsystem gegeben, das die verschiedenen Sektionen der amerikanischen Universität in Form eines "Bundle" zusammenfaßt: "This packaging is a curious sociological phenomenon. On the one hand there has been increasing specialization in areas of knowledge (the disciplines); on the other hand there has been resistance to the development of specialized schools and research centers separated from each other and from the university. Given the Western tradition for organizational rationalization, this packaging is something of a paradox, which requires explanation". ¹³⁾

Das Fehlen von rigiden Strukturen zeichnet nach Parsons und Platt das "Bundle" als Resultat eines diffusen evolutionären Wandels aus, der keine Merkmale der Verwirklichung eines Entwicklungsplans aufweist. Insofern kann das "Bundle" allgemein in seiner "Mannigfaltigkeit" als Ausdruck zukünftiger Prozesse des Strukturwandels gelten und darin eine Balance zwischen Stabilität und Wandel vorstellen: "The content of the bundle will be the outcome of a process of organic growth and development in both the culture and the social structure of American society". ¹⁴⁾

Demgegenüber beurteilt Smelser die Herausbildung des "Bundle" als ein organisatorisches Syndrom der rapiden Entwicklung des amerikanischen Hochschulwesens, das die Möglichkeit

13) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 350.

14) Ebenda, S. 362. Und: "In the full university, private or public, there is a combination of functions performed by a number of faculties in a single institution" (ebenda, S. 350).

einer Überlastung an Funktionen im akademischen System veranschaulicht. Insofern ist die bloße "multifunktionale" Anhäufung von Aufgaben und die Ausweitung des amerikanischen höheren Bildungssystems, wie es sich besonders in Kalifornien seit 1950 abzeichnete, das Resultat eines überdeterminierten Wandels des Bildungssystems, das eine skeptische Beurteilung im Modell der strukturellen Differenzierung erfordert. ¹⁵⁾

Hierzu sind Smelsers Bemerkungen zur "Master-Plan"-Gesetzgebung ein Beispiel. Er sieht in dem nach diesem Plan seit 1960 erfolgten Ausbau der staatlichen und öffentlichen Colleges "Linien" der Differenzierung und der internen Anpassung, die nicht nur darauf abgestellt sind, welche Funktionen eine Institution übernehmen, sondern auch welche Funktionen sie nicht ausüben kann.

Das politische Selbstverständnis der einzelnen Institutionen des höheren Bildungssystems ist nach diesem Plan soweit gegeneinander abgestuft, daß keine besonderen Legitimations-

15) Smelser: "... the rapid growth of the California system of higher education in the 1950's and 1960's was in many ways overdetermined. By virtue of their commitment to the values of competitive excellence and egalitarianism, the leaders and citizens of the state wanted the system to grow; because of great demographic and economic pressures, it had to grow; because of the availability of substantial financial resources from many quarters, it could grow; and because the political forces regulating the growth were found, in the long run, in the state's representative bodies, the state was not very well equipped to prevent the system from growing. At the same time, however, the legal and political structure of the state constituted a complex pattern of opportunities for and constraints of growth. As a result of this structure, and of the differential availability of resources and the competition among the several segments, the state's system encouraged some types of growth and structural responses and inhibited others" (Growth, Structural Change, and Conflict in California Public Higher Education, 1950-1970, a.a.O., S. 33)

probleme entstehen können: "Although the universities have been subjected to egalitarian pressures, and although the junior colleges have attempted to upgrade themselves to four-year institutions, both segments have continued to function predominantly in the name of their respective legitimizing values". 16) Die funktionale Rangordnung zwischen den einzelnen Institutionen Universität, staatliche und öffentliche "Junior" Colleges stellt sich für Smelser so unproblematisch dar, daß selbst eine Konsequenz der Verwirklichung des Werts des "kognitiven Vorzugs" 17) - eine selektive Zulassungspolitik für Studenten - bloß festgestellt wird. Diese Feststellung ist in der Untersuchung "Growth, Structural Change, and Conflict in California Public Higher Education, 1950 - 1970" enthalten, ohne daß sich eine Kritik an der dadurch verstärkten hierarchischen Statusverteilung im amerikanischen Erziehungssystem anschließt.

Unter dem Ausgangspunkt einer effektiven Funktionsfähigkeit der Institutionen stellen sich für Smelser Probleme eines internen Wachstums im höheren Bildungssystem, auf die er seine Kritik an der Entwicklung der amerikanischen Hochschulen bezieht. Es sind Krisenerfahrungen wie relative Deprivation und soziale Enttäuschungen, die Smelser als Reaktionen der Menschen auf ein überdeterminiertes Wachstum begreift. Sie sind die Folgen einer Entwicklung während der sechziger Jahre, die sich in konkreten Konflikten um die Autoritätsausübung in den Universitäten ausgedrückt und die Gefahr eines Verlustes an Interaktionsmöglichkeiten gezeigt hatte (zum Beispiel eine "Erosion" der Basis der "Solidari-

16) N. J. Smelser, Growth, Structural Change, and Conflict in California Public Higher Education, 1950-1970, a.a.O., S. 74.

17) Zum Wert des "kognitiven Vorzugs" (Universität) und den normativen Standards der staatlichen und öffentlichen "Junior" Colleges. Vgl. ebenda, S. 63ff. insbes.

tät" in der akademischen Gemeinschaft bewirkte.) Ich möchte im folgenden die einzelnen Ausführungen zu dieser Problemstellung in der Untersuchung "Growth, Structural Change, and Conflict in California Public Higher Education, 1950 - 1970" zusammenfassen.

In den Jahren von 1964 - 1968 nimmt Smelser ein "lag" in dem Wachstum der Universität an, das die Voraussetzungen der Funktionsfähigkeit der Universität als System beeinträchtigte: "All these trends worked in one direction: to weaken the ties of solidarity between faculty and student and ^{between} student and student". 18) Dadurch war auch ein Verlust an Konfliktlösungs- und Interaktionsmöglichkeiten im bürokratischen Handeln der Universitätsverwaltung gegeben: "On all fronts, then, the distinctive pattern of growth and structural change in the university was exacting a cost in solidarity - and a corresponding cost in problem-solving and conflict - mediating machinery ^{and} was surrendering the coordination of the university more and more to formal administrative mechanisms". 19)

Eine Gefährdung der internen Anpassungsmöglichkeiten in der Entwicklung der Hochschulen war nach Smelser durch deren Verhalten selber entstanden. Die Interventionsversuche von außeruniversitären Behörden wie der Polizei wurden während der Studentenunruhen von den Universitätsleitungen durch

18) Ebenda, S. 131. Smelser konzidiert jedoch im Unterschied zu Parsons und Platt, daß die politische Mobilisierung von Studenten während der Krisenjahre von 1964-1968 in den amerikanischen Hochschulen auch zu neuen Voraussetzungen für eine Solidarität unter den Studenten geführt hat. (Vgl. ebenda, S. 131)

19) Ebenda, S. 131f.

einen Hinweis auf die "Logik der Erhaltung der Ordnung" ²⁰⁾ gerechtfertigt. Sie erzeugten jedoch zugleich neue Krisensymptome und bewirkten eine Verstärkung der "Teilung" in der akademischen Gemeinschaft: "For example when police or soldiers were summoned - during the strike of November 1966, or the Third World Liberation Front strike in the early months of 1969, or the People's Park crisis in May 1969 (all of which took place in Berkeley)- this immediately heated up those situations and precipitated new mobilization and new actions by different campus groups". ²¹⁾

Eine politische Kritik an Formen der repressiven Autoritätsausübung wie den verschärften disziplinarischen Maßnahmen gegen die Studenten ist also mit dem Ansatz einer "dynamischen" Gleichgewichtsanalyse zum Teil zu vereinbaren. Insofern nämlich diese Maßnahmen Reaktionen der Universitätsverwaltung darstellen, die die "konstruktiven" ²²⁾ Effekte von Krisen im höheren Bildungssystem wirkungslos werden lassen. Smelser verweist auf die zunehmende Dezentralisierung der Autoritätsausübung innerhalb der Universitätsverwaltung während der Zeit von 1964 - 1968 als ein Beispiel für den neutralisierten Innovationseffekt von Krisen:

"Often, however, the solution arrived at by the central authority created a situation of uneasiness that contributed to future conflict. I have in mind, for example, the simple reaffirmation to disciplinary regulations designed prevent specific actions that occurred during the crisis; such actions tended to cast the authority in a menacing posture". ²³⁾

20) Ebenda, S. 134.

21) Ebenda.

22) Vgl. dazu ebenda, S. 134.

23) Ebenda, S. 135.

In diesen Ausführungen wird ein entscheidender Mangel der funktionalen Analyse der Konflikte im amerikanischen Bildungssystem deutlich. Smelser untersucht wie Konflikte um die Autoritätsausübung zunehmen, schränkt die Bedeutung der Konflikte allerdings auf einen bestimmten Typus ein, nämlich auf Wertkonflikte (endemische Konflikte). Determinanten in der Entwicklung der amerikanischen Sozialstruktur, die während der Phase von 1950 bis 1970 sozioökonomische Konflikte ausgelöst haben, werden nicht untersucht. Konkrete Strukturprobleme der nordamerikanischen Gesellschaft, die das "rapide Wachstum" des Bildungssystems nach dem zweiten Weltkrieg beeinflußt haben, werden so allgemein umschrieben, daß die jeweilige bildungspolitische Bedeutung ungeklärt bleibt. Das zeigt eine Anmerkung zum G. I. - Förderungsprogramm: "At the very beginning of the decade, the entire system shrank slightly with the departure of many World War II veterans ... After that time, however, the system as a whole grew rapidly, usually at a rate of more than 10 percent each year". ²⁴⁾

Daß in der amerikanischen Wirtschaft der Nachkriegszeit Strukturprobleme entstanden wären, wenn kein öffentliches Bildungsprogramm die G. I.'s für neue "Jobs" vorbereitet hätte und daß die Ausweitung des Bildungssystems so unter Voraussetzungen einer bestimmten Politik der Einbeziehung der "höheren Bildung" in das kapitalistische Beschäftigungssystem eingeleitet wurde -, diese Zusammenhänge werden in der funktionalen Analyse von Smelser nicht behandelt. Da dies auch für die Studie von Parsons und Platt über die amerikanische Universität zutrifft, werde ich im folgenden Abschnitt einige dieser Hintergründe der Bildungspolitik in den USA kurz erläutern.

24) Ebenda, S. 45.

Eine Dimension der staatlichen Bildungspolitik nach 1945 ist in der Entfaltung von funktionalen Vorbedingungen für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel: die Modernisierung der kapitalistischen Sozialstruktur zu sehen. Fragen und Erfordernisse der G.I.-Bildungsförderung, die sich unter diesem Gesichtspunkt für die soziale Stabilität der amerikanischen Wirtschaft und Gesellschaft im Ganzen ergeben haben, sind in den folgenden Bemerkungen bestimmt worden: "Would men, whose education had been interrupted by four or more years of military service return to schools and colleges for the training needed for jobs in the post-war economy? And if they did not, would the economy be able to absorb several million new workers, who would flood the labor market even before reconversion was complete?" ²⁵⁾ Und in einem Kommentar des "Bureau of Labor Statistics" zur staatlichen Bildungspolitik wird das für diese Phase gestiegene strukturelle Erfordernis neuer Wissensressourcen bezeichnet: "Since World War II, it has been evident that if society is to meet its responsibilities - responsibility for survival as well as progress - it must, through government action, call on colleges and universities for those things which they alone in our society produce: highly trained manpower and new knowledge". ²⁶⁾

Höhere Bildung fungierte jedoch nicht als eine interessen-neutrale Komponente des sozialen Wandels, wie diese Ausführung unterstellt, sondern wurde in ihrer Funktion durch besondere Interessen des korporativen Kapitalismus in den USA beeinflusst. Colleges und Universitäten wurde die zentrale Rolle in der Ausbildung von "gebildeten" Arbeitskräften,

25) A. M. Rivlin, The Role of the Federal Government in Financing Higher Education, Washington 1961, S. 65.

26) Zit. nach D. N. Smith, Who Rules the Universities? New York 1974, S. 126.

der Reproduktion von Klassenungleichheit und der Erhaltung der dominierenden Wertmuster der sozialen Ordnung zugewiesen. 27)

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg entfalteten die korporativen Unternehmen ein dementsprechendes Selbstverständnis über die Möglichkeiten der Beeinflussung von Innovationen im höheren Bildungssystem, das nach dem Abbau von Gesetzen, Restriktionen auf der Ebene von einzelnen Bundesstaaten und der Abstimmung mit den staatlichen Programmen des Hochschulausbaus in einer gemeinsamen Stiftung einen organisatorischen Ausdruck aufwies: der Gründung des "Councils for Financial Aid to Education", das durch den Zusammenschluß der "Rockefeller's General Education Board", der "Sloan Foundation", der "Carnegie Corporation" und der "Ford Foundation" entstand. 28) Die zentralen Absichten, die durch eine finanzielle Unterstützung des höheren Bildungswesens über die CFAE verwirklicht werden sollten, sind in einer Stellungnahme des Managements von General Electrics aus dem Jahr 1956 zusammengefaßt: "(1) new knowledge through research and competent teaching; (2) an adequate supply of educated manpower; [and] (3) an economic, social and political climate in which companies like GE can survive and continue to progress ... What business gets out of institutions of higher education is summarized in those three carefully considered points". 29)

Darin wird eine Bedeutung des höheren Bildungssystems für die kapitalistischen Unternehmen angenommen, die mit der

27) S. Bowles/H. Gintis, *Schooling in Capitalist America*, New York 1976, S. 201; D. N. Smith, *Who Rules the Universities?* a.a.O., S. 116ff.

28) D. N. Smith, *Who Rules the Universities?* a.a.O., S. 121f.

29) *The Council for Aid to Education, Aid-to-Education Programs (1956)*; zit. nach D. N. Smith, *Who Rules the Universities?* a.a.O., S. 123.

funktionalen Interpretation des sozialen Wandels der amerikanischen Hochschulen übereinstimmt: die Universitäten und Colleges werden als Medien eines adaptiv und kognitiv gerichteten gesellschaftlichen Wandels aufgefaßt. 30) Und das heißt genauer: durch eine Einbeziehung der "professional schools" in das höhere Bildungssystem nach 1945 werden die (angewandten) Berufe ("Professionen") zu Vermittlungsgliedern zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. 31)

Diese Entwicklung hat Parsons in einer historischen Perspektive als das gelungene Resultat der "Bildungsrevolution" in den USA bezeichnet. Er geht davon aus, daß die Integration der "professional schools" in das akademische System den evolutionären Vorgang des "general cognitive upgrading" der Gesellschaft entscheidend beeinflußt: "The institutional opting in favor of the inclusion of the complex of professional education within the academic system, although interpenetrating with its nonacademic environment, constitutes

30) Vgl. dazu D. N. Smith, Who Rules the Universities? a.a.O., S. 125f.

31) Vgl. T. Parsons, Equality and Inequality in Modern Society, a.a.O., S. 36.

a step in the upgrading of the adaptive capacity of the society as a whole". 32)

In Parsons und Platt's Analyse der Professionalisierungstendenzen im amerikanischen Bildungssystem nach 1945 werden nicht die ökonomischen und politischen Hintergründe behandelt. 33) Es stellt sich primär das Problem einer angemessenen Deutung der sozialen Funktionen des "professional complex" im Kontext der Sozialstruktur der USA. Das sind - nach Parsons -: (1) Nutzung des verfügbaren rationalen Wissens und der Informationen, die im Interesse der funktionalen Erfordernisse der Gesellschaft und ihrer Subsysteme erscheinen; (2) Übertragung des verfügbaren Wissens von jenen Gesellschaftsmitgliedern, die es bereits besitzen, in verschiedene Klassen der Bevölkerung, die es noch benötigen; (3) Ausbreitung und Verbesserung des Niveaus des Wissens, das zu einem gegebenen Zeitpunkt erreicht worden ist. 34)

Die Bestimmungen, die hier getroffen werden, verweisen auf den Stellenwert der kognitiven Rationalität als "Quelle" von Wissen und Kompetenz in den angewandten Berufen. 35) Und sie implizieren weiter, daß die akademischen Wertmuster der kognitiven Rationalität nicht die Bedeutung von Verpflichtungen zur praktischen Zielverwirklichung der Menschen im Beruf ausschließen dürfen. In dieser Forderung nach

32) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 266.

33) Vgl. dazu die abstrakte handlungstheoretisch formulierte Parallele von "Wissen" und "Gütern" auf einer gesellschaftlichen Ebene (ebenda, S. 264) und die Erläuterung des "Trainings" für Berufe der Verwaltung und der Wirtschaft (ebenda, S. 100).

34) T. Parsons, Research with Human Subjects and the "Professional Complex", in: Daedalus (1969), S. 354.

35) Vgl. T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 266.

Verallgemeinerung von kognitiven Standards der Rationalität, stellen sich grundsätzliche Probleme des Strukturwandels, die zur Analyse der internen Struktur des amerikanischen Bildungssystems überleiten. 36)

Die Bedeutung der akademischen Wertmuster für die
"kognitive Kultur" in pluralistischen Gesellschaften 37)

Im vorliegenden Abschnitt werde ich Überlegungen zur Institutionalisierung der kognitiven Rationalität in der amerikanischen Universität und Gesellschaft referieren, die Parsons und Platt zur Analyse des höheren Bildungssystems entwickelt haben. Von den folgenden Fragen werde ich dabei ausgehen: Was heißt "kognitiver Komplex"? Welchen Wechselbeziehungen unterliegen kognitive Orientierungen und das allgemeine Wertsystem der Gesellschaft in den USA? Und welche Formen der Legitimierung der Universität werden in der funktionalen Analyse behandelt?

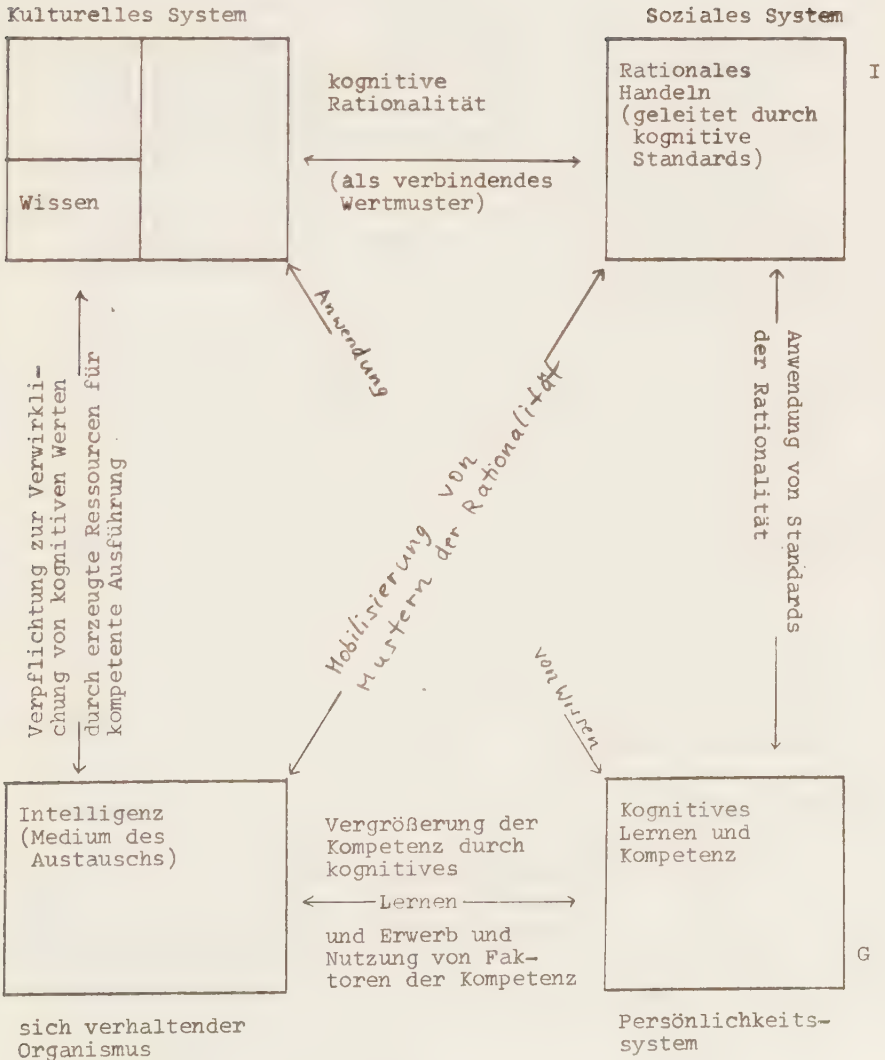
Der kognitive Komplex wird nach dem AGIL-Schema innerhalb des kulturellen Systems von pluralistischen Gesellschaften in einer ähnlichen Position angenommen wie das ökonomische

-
- 36) Parsons/Platt: "As in so many other contexts of increased division of labor, this development entails at the same time increased access to opportunity but also increased vulnerability because of the more ramified relational context within which particular events take place, be they corporate decisions, commitments to research projects faculty appointments, or students' decisions to enroll in particular programs of courses". (ebenda, S. 266)
- 37) Zum Begriff der "kognitiven Kultur" s. T. Parsons, Culture and Social System Revisited, in: L. Schneider/Ch. Bonjean (Hrsg.), The Idea of Culture in the Social Sciences, Cambridge 1973, S. 39ff.

System: er führt primär adaptive Funktionen aus. 38) Diese Parallele wird von Parsons und Platt durch einen Hinweis auf vier Kategorien erläutert, die einer Analyse der Funktionsfähigkeit der Universität zugrundeliegen sollen. Das sind die Kategorien Wissen, rationales Handeln, Kompetenz und Intelligenz:

38) Vgl. dazu Figure 2, 10 "Rationale for the Classification of the Professions" in: T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 99; ferner: ebenda, S. 70.

Der kognitive Komplex 39)



Wissen wird in dem Vier-Funktionen-Paradigma als ein kulturelles Objekt ⁴⁰⁾ bestimmt; als solches ist es in dem adaptiven Subsystem der Kultur (L) - in der unteren linken Ecke der Darstellung "kulturelles System" - lokalisiert. Wissen ist hier der Name für diejenigen kulturellen Objekte, die von einzelnen Handlungssubjekten abstrahiert sind: "Knowledge, though a product of action, is, as a cultural object-type, independent of any particular actor. This is indicated by the fact that not only is knowledge internalized in personalities but it is also externalized, as in written or recorded form". ⁴¹⁾

Parsons und Platt begreifen Wissen - internalisiert im Persönlichkeitssystem - als einen primären Bestandteil der Kompetenz eines Handlungssubjekts (die Fähigkeit einer effektiven Erfüllung von Aufgaben u. a. im Beruf). ⁴²⁾

Kompetenz kann weiter als die Fähigkeit, rational zu handeln, verstanden werden. Die Autoren von "The American University" betonen, daß rationales Handeln zuerst eine Kategorie des sozialen - und nicht des individuellen - Handelns darstellt. Rationales Handeln gilt in der funktionalen Analyse als ein Idealtyp der Konformität mit einem sozial definierten und institutionalisierten Standard des

40) Handlungssituationen können nach dem Typus von Objekten unterschieden werden, die in ihnen vorkommen. Parsons differenziert zwischen Klassen der sozialen und nicht-sozialen Objekte. Soziale Objekte sind in der allgemeinen Handlungstheorie individuell oder kollektiv Handelnde. Nicht-soziale Objekte können nach zwei Klassen bestimmt werden; den "physikalischen" und den kulturellen Objekten (vgl. hierzu: T. Parsons/Edw. A. Shils (Hrsg.), Toward a General Theory of Action, New York 1951, S. 98ff. insbes.).

41) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 58.

42) Ebenda, S. 70.

wünschenswerten Handelns, das in interaktiven Situationen verwirklicht wird. 43)

Die drei Komponenten Wissen, Kompetenz und Rationalität weisen untereinander Beziehungen zum Medium der Intelligenz auf. Intelligenz wird hier nicht primär als eine Fähigkeit von konkreten Handlungssubjekten behandelt, sondern als ein allgemeines symbolisches Medium des Austauschs: "Intelligence, like money, is ... a circulating medium ... intelligence functions as a measure of (cognitive) value because by combining judgements of cognitive validity and significance it serves as the primary reference-point for evaluation at the societal level of the rationality of action. It also provides standards for evaluating the outcome of processes of learning, hence of competence". 44)

In einer soziologischen und kulturellen Analyse der amerikanischen Universität können die Typen des rationalen und intelligenten Handelns nicht als isolierte, autonome Komponenten des sozialen Handelns interpretiert werden. Diese These formulieren Parsons und Platt, um zu zeigen, daß von einem funktionalen Primat des "theoretischen Wissens" (kognitiver Interessen) nur im Zusammenhang von Problemen der Systemintegration in pluralistischen Gesellschaften gesprochen werden kann. Die Bedeutung der Wertmuster der kognitiven Rationalität für die gesellschaftliche Gemeinschaft in den USA wird deshalb im Kontext mit dem gesamtgesellschaftlichen Wertsystem erörtert.

43) Ebenda, S. 69.

44) Ebenda, S. 74.

Das Wertsystem der amerikanischen Gesellschaft im Ganzen ist durch das sozialstrukturelle Leitbild des "instrumentellen Aktivismus" geprägt, von dem Parsons und Platt annehmen, daß es ein relativ gut integriertes Wertsystem ist und daß es sich seit dem 18. Jahrhundert entwickelt hat, ohne sich dabei "drastisch" gewandelt zu haben. ⁴⁵⁾ Die Wertorientierungen nach diesem Selbstverständnis sind "aktivistisch" in dem Sinn, daß die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und ihrer Umwelt nicht durch passive Anpassung gekennzeichnet sind: "Die Gesellschaft selbst tendiert jedoch nicht zu einem spezifischen Ziel, sondern ist vielmehr an einer progressiven Verbesserung auf der Ebene der Verwirklichung ihrer Werte orientiert". ⁴⁷⁾ Für die einzelnen Menschen heißt das, daß sie durch dieses gesamtgesellschaftliche Wertmuster verpflichtet sind, eine instrumentale Rolle ⁴⁸⁾ zu übernehmen, und daß die Kriterien des "Wertvollen" sozial vorgegeben sind. ⁴⁹⁾

Das sich herausbildende Entwicklungsmuster in pluralistischen Gesellschaften ist der "institutionalisierte Individualismus"; ein zentraler Bereich der Institutionalisierung des "instrumentalen Individualismus" ⁵⁰⁾ ist die "höhere Er-

45) Ebenda, S. 40.

46) Ebenda, S. 42.

47) T. Parsons, Über den Zusammenhang von Charakter und Gesellschaft, in: ders., Sozialstruktur und Persönlichkeit, Frankfurt/M. 1968, S. 248.

48) Unter einer instrumentalen Rolle verstehen funktionalistische Autoren wie Parsons und Platt die Staatsbürgerrolle und die Berufsrolle. Vgl. dazu: Figure 2, 10 und 2, 11 in dies., The American University, a.a.O., S. 99 und 101.

49) T. Parsons, Über den Zusammenhang von Charakter und Gesellschaft, a.a.O., S. 249.

50) Parsons verwendet "institutionalisiert" und "instrumental" als synonyme Begriffe zur Bestimmung des "Individualismus" in pluralistischen Gesellschaften.

ziehung". 51) Während die Verwirklichung von gesellschaftlichen Verpflichtungen den einzelnen Handlungssubjekten überlassen bleibt, sind die normativen Kriterien der Leistungserfüllung im Beruf definiert: sie sind den pluralistischen Gehalten des "instrumentalen Aktivismus" entsprechend institutionalisiert. Dieser "normative Druck" (Parsons) der amerikanischen Wertmuster gilt als eine Komponente der gesellschaftlichen Entwicklung; worunter Parsons und Platt nicht die Rolle von Wissen als "Investition" in der kapitalistischen Entwicklung der USA begreifen, sondern ausschließlich einen Vergleich zwischen der adaptiven Funktion der kognitiven und wirtschaftlichen Struktureinheiten meinen: "If an upgrading process takes place within the framework of the paramount American value-pattern, the successful attainment of economic goals should be followed by an increase of concern with cognitive matters". 52)

Die Vermittlung von Maßstäben der kognitiven Rationalität und des "institutionalisierten Individualismus" kann in pluralistischen Gesellschaften Systemprobleme aufwerfen. Diese Möglichkeit sehen funktionalistische Autoren. Sie werden jedoch durch Parsons und Platt als Probleme der "Ebenendifferenzierung" 53) gedeutet; und bedeuten doch auch in einer funktionalen Perspektive den Ausdruck von Legitimationsproblemen in der Universität. 54)

Gegenüber der Gesellschaft im Ganzen ist es die Verpflichtung der Universität, die kognitive Kritik der Werte in der "gesellschaftlichen Gemeinschaft" einschließlich der eigenen akademischen Werte zu leisten. Danach entscheidet

51) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., 42.

52) Ebenda, S. 45.

53) Ebenda, S. 85f.

54) Ebenda, S. 50.

sich auch, ob die Universität Legitimationsgrundlagen für das Handeln in der akademischen Gemeinschaft anbietet. Das bedeutet aber nicht, daß "akademische Bürger" eine "moralische Schiedsrichterrolle" ⁵⁵⁾ über soziale Probleme beanspruchen können: "Vis-à-vis the larger society, its contribution is cognitive criticism of values in the society - including its own - but without pretending to be a general moral arbiter". ⁵⁶⁾

So sehr Parsons und Platt darauf bestehen, daß die Universität und die akademische Gemeinschaft sich nicht selbst legitimieren können, bleibt doch völlig offen, ob die professionellen Eliten durch eine Rückbindung in der moralischen Kultur einer Gesellschaft in ihren Privilegien eingeschränkt werden. ⁵⁷⁾ Eine kulturelle Legitimation der Universität kann nämlich durchaus zu rechtfertigenden Absichten wie der Verschleierung hierarchischer Statusunterschiede in der akademischen und gesellschaftlichen Gemeinschaft genutzt werden. Diese Kritik möchte ich an der funktionalen Interpretation der "Treuhandverantwortung" der Universität gegenüber der Gesellschaft im einzelnen ausführen.

Die "Treuhand"-Verantwortung der Universität

Der Treuhand-Verantwortung der Universität wird durch Parsons und Platt für die akademische Gemeinschaft eine ebenso

55) Ebenda, S. 50.

56) Ebenda.

57) Vgl. hierzu die Ausarbeitungen des AGIL-Schemas zu der Handlungsstruktur und Funktion der intellektuellen und professionellen Eliten. Ebenda, S. 97-101 (Figure 2,10 und 2,11).

Fundamentale Bedeutung beigemessen wie dem "fiduciary"-Komplex für die Legitimierung von funktionalen Ungleichheiten im politischen und ökonomischen Subsystem. Ich möchte zunächst das "Fiduciary"-System in einigen Grundfunktionen darstellen. Die adaptive Funktion ist bereits über den Vorgang der Rationalisierung des Handelns angedeutet worden; das adaptive Subsystem des "Fiduciary"-Systems ist mit der Erhaltung von Standards der Rationalität beauftragt. Hier sind die Fähigkeiten der Erziehung und des Lernens zu nennen.⁵⁸⁾ Ein Subsystem, in dem sich die Probleme der Expansion (des "drastischen Wandels") des amerikanischen Bildungssystems nach 1945 stellen, ist die "moralische Gemeinschaft". Sie soll die normativen Komponenten der amerikanischen Kultur mit der Möglichkeit einer Situationsdefinition und praktischer Handlungsanweisungen für die Mitglieder der Universität abstimmen.⁵⁹⁾

Das adaptive und das integrative Subsystem sind insofern relevante Teilsysteme des "Fiduciary"-Systems der Universität als sie die kognitive Kultur und deren integrative Bedeutung für pluralistische Gesellschaften verdeutlichen und eine Verbindung zwischen akademischer und gesellschaftlicher Gemeinschaft leisten. Die politisch problematische Dimension der Handlungsorientierung im "Fiduciary"-System der Universität stellt sich allerdings erst auf der Ebene des G-Teilsystems: des "Telic"-Subsystems. Die zukünftige soziale Integration der Handlungssubjekte gründet sich nämlich auf die primäre Funktion der Zielverwirklichung,⁶⁰⁾ die in der "akademischen Gemeinschaft" auf uninterpretierten normativen Orientierungen beruhte. Diese wurden durch die studentische Protestbewegung der 60er Jahre in Frage gestellt. Parsons und Platt sehen darin eine Entwick-

58) Ebenda, S. 51.

59) Ebenda, S. 19.

60) Ebenda, S. 20 (Figure 1,5).

lungstendenz, die über generelle Austauschmedien (wie Wissen und Handeln) die Leistungsfähigkeiten des akademischen Systems beeinträchtigen und die Richtung des "dynamischen" Wandels im Universitätssystem verändern könnte: "The evolutionary process of increasing degrees of freedom with a widening range of alternatives open to unit action introduces not only flexibility but also potentiality of instability into action systems". ⁶¹⁾

Der Beitrag des "Telic"-Systems für die funktionalen Vorbedingungen eines Strukturwandels der Gesellschaft ist nach Parsons und Platt darin begründet, auch jugendliche Bezugsgruppen und "solidarische Gruppen" wie die Studenten auf die politischen Wertverpflichtungen der gesellschaftlichen Gemeinschaft im Ganzen auszurichten; ⁶²⁾ d. h., den Prozeß der Erziehung zum akademischen Mitglied und Staatsbürger so zu vervollständigen, wie er im L-Teilsystem des "fiduciary"-Systems über Modi der "konstitutiven Symbole" und das Medium Situationsdefinition ⁶³⁾ induziert wird: "Within the fiduciary subsystem of the society, this is collective organization with predominantly religious reference, such as a church or, at a different level, a 'civil' religious complex". ⁶⁴⁾

Das Universitätssystem - und das höhere Bildungssystem im Ganzen - werden funktionalistisch durch die Vorstellung eines "fiduciary"-Systems interpretiert, weil sich in der Ausübung von "Treuhandverantwortung" ⁶⁵⁾ die Professio-

61) Ebenda, S. 25.

62) Ebenda, S. 21f.

63) Ebenda, S. 437.

64) Ebenda, S. 22.

65) Ich wähle den Terminus "Treuhand"-Verantwortung für "fiduciary" und schließe mich damit der Übersetzung an, die in der deutschen Ausgabe von T. Parsons, Das System moderner Gesellschaften (a.a.O., S. 20) vorgeschlagen wird.

nalisierung der Mitgliedschaftsrolle im akademischen System und in der gesellschaftlichen Gemeinschaft abzeichnen soll: ⁶⁶⁾ durch die Institutionalisierung einer Berufsrolle, die ein dysfunktionales Selbstverständnis der Wissenschaftler ausschließen soll. Die Interaktion der einzelnen Mitglieder des akademischen Systems folgt bestimmten Normen, die die wissenschaftlichen und "nicht-wissenschaftlichen" Aspekte der Berufsrolle vereinigen und den Wissenschaftler in die kulturelle Tradition von kapitalistischen "Erwerbsgesellschaften" einbeziehen kann. ⁶⁷⁾ Professionelle Kompetenz und akademische Freiheit kennzeichnen das Wertmuster eines "institutionalisierten Individualismus", das in der Ausübung von "fiduciary"-Verantwortung als ein Moment der beruflichen Gleichstellung von Wissenschaftlern und "Geschäftsleuten" die Sozialstruktur "westlicher Führungsgesellschaften" beeinflusst. Strukturmerkmale, die die besondere Rolle des Treuhands-Prinzips in der Gemeinschaft der Wissenschaftler wiederum von der der "Geschäftsleute"

66) Parsons: "Professional training, in the new sense, is grounded in the mastery of knowledge of one or a combination of the intellectual disciplines, though of course other factors than knowledge as such are also involved". (Equality and Inequality in Modern Society, a.a.O., S. 35.)

67) Das sind die Normen der kognitiven Rationalität, des Universalismus, des organisierten Skeptizismus, des "Kommunismus" und des "materiellen Desinteresses". Vgl. T. Parsons, The Social System, a.a.O., S. 344ff. im Anschluß an R. K. Merton, Science and Democratic Social Structure, in: ders., Social Theory and Social Structure, New York 1968, S. 604ff. S. zur Norm der kognitiven Rationalität Parsons und Platt's Erläuterung: "The main value pattern of the academic system i. e. undergraduate and graduate faculties of arts and sciences is cognitive rationality. This pattern obligates academic men to engage in the development, manipulation, and the transference of bodies of knowledge judged in terms of empirical validity" (dies., Age, Social Structure, and Socialization in Higher Education, in: Sociology of Education (1969), S. 5).

und Politiker abheben sollen, untersuchen Parsons und Platt lediglich mit einer Absicht: den Mythos der rationalen und "solidarischen" Entscheidungen im akademischen System zu verteidigen. 68)

Akademische Kriterien der Entscheidungsbildung und Machtausübung werden dabei durch einen Bezug auf Mechanismen der inneren sozialen Kontrolle eingeführt. 69) Die generalisierten Austauschmedien "Prestige" und "Einfluß" verdeutlichen jedoch eher das Dilemma dieser Übersetzung von problematischen Variablen der sozialen Kontinuität auf der Ebene von Selektionsmechanismen der strukturellen Kontinuität: Traditionelle Statusattribute der Autorität, die den Kult des Individualismus in der amerikanischen Universität wiedergeben, 70) sollen ein Niveau der strukturellen und funktionalen Differenzierung bezeichnen, das nur durch eine beanspruchte privilegierte Stellung des "Fiduciary"-Systems der amerikanischen Universität begründet werden kann. 71) Das heißt, der Treuhand-Nutzen von Gesetzen und "Professionen" ist allein über einen Typus der strukturellen Kontinuität vorstellbar, der in der "Bildungsrevolution"

-
- 68) T. Parsons/G. M. Platt, *The American University*, a.a.O., S. 123ff.; S. 130; vgl. ferner: G. M. Platt/T. Parsons, *Decision-Making in the Academic System: Influence and Power Exchange*, in: C. E. Kruytbosch/S. L. Messinger (Hrsg.), *The State of the University*, Beverly Hills 1970, S. 142ff., 149, 152ff.; zur Kritik s.: T. F. Lunsford, *Authority and Ideology in the Administered University*, in: ebenda, S. 96ff.
- 69) T. Parsons/G. M. Platt, *Age, Social Structure, and Socialization in Higher Education*, a.a.O.; dies., *The American University*, a.a.O.,
- 70) s. dazu: R. Nisbet, *The Degradation of the Academic Dogma*, London 1971, S. 112ff.
- 71) Vg. T. Parsons/G. M. Platt, *The American University*, a.a.O., S. 125; T. Parsons, *Equality and Inequality in Modern Society*, a.a.O., S. 131.

eine Vermengung von technokratischen Entwicklungsperspektiven und liberalen Normen der "Mittelklasse" zur Voraussetzung hat. 72)

Forderungen der "Neuen Linken" nach politischer Partizipation und einer Demokratisierung der Entscheidungsprozesse im Bildungssystem gelten so als Trends der Gefährdung eines einmal erreichten Niveaus der strukturellen Differenzierung: der Gleichheit und Ungleichheit, der Freiheit und der "Verpflichtung". Im Gegensatz zum ökonomischen und politischen System sind für die Funktionsfähigkeit des akademischen Systems nämlich eine ungleiche Mitgliedschaftsrolle und eine hierarchische Basis der Differenzierung Vorbedingungen: 73) "With particular respect to the faculty-student relationship, differences of place in the stage of career cycle and the relation of this (1) to levels of competence and levels of commitment to the relevant values and (2) to the symbolic definition of the situation which underlies them constitute reference points for assessing the legitimacy of different ^{equality and inequality and between} modes of balance between ~~freedom~~ and constraints". 74) Die strukturfunktionalistische Vorstellung einer hierarchischen Organisationsform des Universitätssystems besteht nicht allein in einer Rechtfertigung funktional notwendiger Autoritätsverhältnisse. Vielmehr werden über die hierarchischen Ebenen der Aufgabenübertragung und des Leistungsstrebens die Sozialisationsverläufe der Studenten als eine Phase bestimmt, die ein spezifisch sozialstrukturelles Resultat der Entwicklung des

72) Vgl. D. W. Rossides, The American Class System, Boston 1976, S. 60.

73) Das wird kritisch am Begriff von "Tenure" ausgeführt in "The American University" (ebenda, S. 131). Ferner: T. Parsons/G. M. Platt, Alter, Sozialstruktur und Sozialisation in der Studienphase, in: K. Hurrelmann (Hrsg.), Sozialisation und Lebenslauf, Hamburg 1976, S. 201.

74) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 135.

höheren Bildungssystems in den USA nach 1945 bildet. 75)

Unter dem Bezugsgesichtspunkt einer unvollständigen **Erwachsenen**sozialisation können die politischen Forderungen der studentischen Linken als Indikatoren einer krisenhaften Entwicklung der Persönlichkeitssysteme aufgefaßt werden: der formalen Abfolge von Phasen der Sozialisation von der "High School" bis zum Eintritt in das akademische System soll eine Einbeziehung in Wertorientierungen der sozialen Kontinuität entsprechen, 76) deren Verinnerlichung als "universalistische" Leitbilder der Sozialstruktur Probleme aufwirft. Parsons und Platt nehmen dabei für die Phase der Sozialisation in der Hochschule allgemein eine Sensibilität der Studenten an, Situationen der sozialen Ungerechtigkeit in der amerikanischen Gesellschaft eher auszudrücken als **Erwachsene** in gesicherten sozialen Positionen. 77)

Gleichwohl wird die Dynamik, 78) die aus dem studentischen Protest für die Verknüpfung von Variablen der amerikanischen Sozialstruktur mit denen der Ebene des Persönlichkeitssystems in der Universität entsteht, ausschließlich durch das Beispiel von Phänomenen einer unabgeschlossenen Rollendifferenzierung und verlängerten Adoleszenz interpretiert:

75) Vgl. T. Parsons/G. M. Platt, Age, Social Structure, and Socialization in Higher Education, a.a.O., S. 9.

76) Damit sind Probleme der Erziehung der Studenten als Staatsbürger gemeint: "... commitment to basic rights of pluralistic membership on universalistic standards; commitment to action based on intelligence (rationality); commitment to rationally oriented achievement universalistically assessed, and commitment to moral authority with the capacity based on cognitive capacities to challenge authority" (T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 210). S. ferner: ebenda, S. 96, Figure 2,9.

77) Ebenda, S. 218f.

78) Ebenda, S. 218.

"These diffuse feelings of exploitation, inferiority, and dependency may better be interpreted as forms of relative deprivation and psychological displacement". 79)

Daß diese unterschiedlichen Symptome sozialer Spannungen und Konflikte auch auf Ursachen eines "rapiden" Wandels des höheren Bildungssystems der USA deuten (und darüber vermittelt des Strukturwandels der amerikanischen Gesellschaft im Ganzen und der moralisch-kulturellen Wertorientierungen der "akademischen Gemeinschaft"), übersehen Parsons und Platt.

Die Universität und die "Neue Linke"

Insofern in der struktur-funktionalistischen Untersuchung der dynamischen Prozesse in der amerikanischen Universität eine "akademische Krise" nicht das spezifische Resultat der Entwicklung der Sozialstruktur und einer wachsenden Strukturkomplexität des Bildungssystems darstellen kann, müssen die Kontexte nach "intrasystemischen" und "extrasystemischen" Effekten unterschieden werden. Dazu verwenden die Autoren von "The American University" das ökonomische Modell von "Inflation" und "Deflation" 80) in einer kybernetisch ausgearbeiteten Fassung. In der Erörterung von Konstellationen einzelner inflationärer und deflationärer Entwicklungsmuster des Universitätssystems wird so

79) Ebenda, S. 218.

80) Ebenda, S. 310f. und T. Parsons, Epilogue: The University "Bundle", in: N. Smelser/G. Almond (Hrsg.), Public Higher Education in California, a.a.O., S. 295: "We have argued especially that, when viewed against the background of a long inflationary process, the recent student disturbances could be interpreted as in considerable part a deflationary crisis with respect to the media both of intelligence and of influence, with some relations to those of affect and value commitments".

die Bestimmung der "Natur" der akademischen Krise ⁸¹⁾ auf eine Untersuchung der beeinträchtigten Bedeutung der generalisierten Medien des akademischen Systems "Intelligenz", "Einfluß", "Affekt" und "Wertverpflichtungen" als funktionaler Vorbedingungen der Entwicklung des höheren Bildungswesens eingeschränkt. Durch diese selektive Vorgehensweise können allein Einsichten in Krisensymptome der Funktionsfähigkeit dieser Kommunikationsmedien ermittelt werden. Die Erläuterung dieses Modells von inflationären und deflationären Entwicklungstendenzen in bezug auf die jeweiligen Medien kann im folgenden die Bestimmung der "Wie-funktionieren-Systeme?"-Erklärungen vorbereiten. Eine zusammenfassende Kritik der strukturfunktionalistischen Analyse des amerikanischen Bildungssystems im Kontext strukturierter sozialer Ungleichheit in der "Wissenschaftsgesellschaft" (Bell) schließt daran an.

Spannungen im höheren Bildungssystem, die Auswirkungen auf die soziale Stabilität der amerikanischen Universität haben, beschreiben Parsons und Platt an einem Vorgang wie der Zunahme von "Intelligenz". Sie gehen von einem Prozeß der "Kapitalisierung" der "Intelligenz" aus, der auf der allgemeinen Handlungsebene ansetzt und im Universitätssystem "effektiver" organisiert wird. Damit sind auch bereits die Probleme der Ausführung und Leistung der "Intelligenz" und der Stellung der Studenten genannt. Die kulturellen und institutionellen Standards, die im Medium "Intelligenz" aus-

81) Parsons/Platt: "The recent academic crisis is in some respects analogous to a deflationary economic crisis. The academic deflation follows an inflationary period. These phenomena are our concerns as well as whether the conditions of recovery are currently being met. Conditions of recovery and long-range structural changes in the university will be considered in the final chapter of the book where we will give attention to continuities and discontinuities in change and, without quantification, point out some of the possible limits of change " (The American University, a.a.O., S. 304).

gedruckt sind, verpflichten jedes Mitglied der "akademischen Gemeinschaft" und jeden Absolventen des höheren Bildungssystems, durch seine kognitiven Fähigkeiten einen funktionalen Beitrag für die Zunahme von "zirkulierender Intelligenz" zu leisten: "Of course the university has institutional responsibility for the choice of those to whom such loans should be made. This is principally controlled through admission and appointment. Finally, such intelligence loans involve enforcing standards of pay-off, analogous to schedules of amortization and interest rates in the case of monetary loans". ⁸²⁾

Daraus leiten Parsons und Platt eine Treuhand-Verantwortung der Universität ab, die als Wertverpflichtung von den Studenten geteilt werden soll. Indem die Kontinuität der Wertorientierungen des rationalen Handelns als eine Bedingung der strukturellen Differenzierung erklärt wird, müssen alternative Vorstellungen gegenüber dem "Manpower"-Konzept als regressive Symptome der sozialen Verwirrung, einer un-abgeschlossenen "studentischen Sozialisation" gelten. Insofern stellen Zweifel an den Rationalitätskriterien der Bildungsplanung in der Universität und die Kritik an dem wertfreien Muster der kognitiven Rationalität als funktionaler Rationalität in kapitalistischen Industriegesellschaften Symptome der "Panik" dar, die den Anzeichen einer "finanziellen Panik" im Wirtschaftssystem entsprechen: "The cognitive-influence panic in higher education of the mid-1960's was analogous to financial panics in the economy, for example, that of 1929". ⁸³⁾ Daß durch diesen Vergleich ausschließlich Oberflächenvariationen in der Entwicklung des amerikanischen Bildungssystems erfaßt werden können und die De-

⁸²⁾ Ebenda, S. 307f.

⁸³⁾ Ebenda, S. 339.

terminanten einer beeinträchtigten Funktionsfähigkeit unbestimmt bleiben, zeigt die Vorstellung der Universität als "Einfluß-Bank". Der akademischen Gemeinschaft wird ein pluralistischer Basiskonsens supponiert ("organisierte Solidarität"), der in den Mitgliedern ein Systemvertrauen aufbauen soll: "Participants in the community deposit influence, entrusting loyalty and solidarity to the university and to its subunits. As a fiduciary system, the university holds these influence desposits in trust and (as with intelligence) invests them".⁸⁴⁾ Ein "inflationärer" Trend im Universitätssystem wäre bereits in solchen Situationen gegeben, in denen die Wertsubstanz des "Einfluß"-Mediums in Frage gestellt würde. Die "Balance" des akademischen Systems wäre danach in Situationen

der rapiden Zunahme der Zahl von Studierenden einem Problem ausgesetzt; denn Treuhand-Verantwortung gilt funktionalistisch als Basis der internen Schichtung von Erziehungsinstitutionen: "Levels of competence combined with levels of commitment to cognitive rationality undergird the stratification system; the faculty in general stands higher on both of these than students, in part because of the length of time in which they have involved with academic careers and in part because these are institutional aspects of their occupations and life-style".⁸⁵⁾

Die Zeitperspektive der Fakultät, in der sich die Priorität der zeitlichen Kontinuität des kulturellen Systems niederschlägt,⁸⁶⁾ wird hier als Bewährungskriterium der "Balance" von Differenzierung und Integration im akademischen System eingeführt. Und das heißt genauer: es wird eine Überlegenheit der in akademischen Strukturen und den

84) Ebenda, S. 309.

85) Ebenda, S. 333.

86) Ebenda, S. 11f., 16insbes.

generalisierten Medien sedimentierten Erfahrungen gegenüber den konkreten sozialen und politischen Erfahrungen; dem aktuellen Zeiterleben der Studenten angenommen. 87)

In der Politisierung der Studenten während der 60er Jahre durch die "Neue Linke" an den amerikanischen Universitäten und in den daraus folgenden Forderungen nach einer konkreten Beteiligung der Studenten an der Entscheidungsbildung über die Zielsetzungen der Lehre und Forschung erkennen Parsons und Platt daher eine Bedrohung der akademischen und "gesellschaftlichen Gemeinschaft" gleichermaßen: eine "Kulturrevolution" mit "de-differenzierenden" 88) Auswirkungen: "The major effect of these runs on university influence-banks was deflationary; the withdrawal of confidence in the situation created tendency to sharpen the natural rift in the solidary relationship between students and faculty, deflating the faculty's capacity to influence students. The faculty influence-deflation was partly caused by the expenditures of influence during these trying periods in efforts to achieve accord with the students and to maintain order rather than, for example, spending it on the socialization of students. However, the deflationary consequences were more permanent than this". 89) Eine Ausweitung dieser Vertrauenskrise ("soziokulturelle Krise") über die Institutionen des höheren Bildungssystems in andere Subsysteme "komplexer Berufsgesellschaften" stellt sich funktionalistisch deshalb als Beginn einer fundamentalen Motivationskrise dar, weil durch die "anti-intellektuelle" Affektbildung der "Neuen Linken" auch die Einbeziehung der Studenten in die Wertver-

87) Zum Begriff eines Zeitbewußtseins der Studenten vgl. H. Marcuse, Zeit-Messungen, Frankfurt/M. 1975; L. Eugene Thomas, General Discontinuity in Belief: An Exploration of the Generation Gap, in: Journal of Social Issues, Vol. 30, No. 3, 1974, S. 9ff., 13, 19.

88) Zur Vorstellung von "de-differenzierenden" Folgen des studentischen Protests s. T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 219.

89) Ebenda, S. 343f.

pflichtungen einer Staatsbürgerschaft gefährdet sind: Die Skepsis der "Neuen Linken" gegenüber den im akademischen System verbindlichen Wertorientierungen gilt danach als eine Störung der durch Postulate der Wertfreiheit gesicherten Ebenendifferenzierung innerhalb des Bildungssystems und des primären Subsystems der Sozialstruktur in kapitalistischen Industriegesellschaften: dem System der ökonomischen Produktion. "Parallel to their economic views, the dedifferentiating cultural revolution would minimize, if not destroy, the autonomy of the cognitive complex by incorporating it into diffuse matrix of Gesinnung+". 90)

Parsons und Platt identifizieren solchermaßen die subkulturellen Erfahrungen der politischen Studenten als "anti-intellektualistisch", 91) die durch eine "ideologische" Definition der Situation 92) der Studenten eine Entfaltung der generalisierten Medien "Affekt" und "Wertverpflichtung" als funktionaler Vorbedingungen der Erziehung zur Staatsbürgerschaft verhindert hätten. Ein kategorialer Fehler der Marxschen Theorie biete eine Erklärung für diese "dedifferenzierende" Einstellung der "Neuen Linken" an den amerikanischen Universitäten: die mangelnde Unterscheidung zwischen Waren und Dienstleistungen 93) als "outputs" des Produktionsprozesses: "We should also clearly distinguish service as a category of output from labor as a factor of production. Service is a result of combining the labor

90) T. Parsons, Epilogue: The University 'Bundle', a.a.O., S. 297.

91) Ebenda, S. 315.

92) Ebenda, S. 319.

93) Siehe demgegenüber Smelsers Interpretation des "output service" des amerikanischen Bildungssystems, die zu einer teilweise politischen Kritik der Verwendung von funktionalen "outputs" führt (N. Smelser, Epilogue: Social Structural Dimensions of Higher Education in: T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 399.)

factor with land, capital, and organization factors". 94)
Und auf die "Ideologie" der Studenten eingehend, führt
Parsons aus: "Both ideologies [Marx und die 'Neue Linke',
H. F.] postulate and advocate a far less differentiated
system than the one already developed when the ideologies
were promulgated, and which they have attacked as corrupt.
We think have been able to ascertain the precise points
where differentiation is considered undesirable: notably,
the plurality of factors in economic production and in
cognitive output, and the differentiation of types of out-
put.

Both ideologies want to replace the current differentiated
structures with an idealized system in which both the
differentiation and the alleged evils would be eliminated
or at least greatly minimized. This would necessarily have
a highly deflationary effect on the generalized media of
interchange involved". 95)

Weil Parsons und Platt jene Aspekte der Krise des Universi-
tätssystems in der Interpretation der "inflationären" und
"deflationären" Entwicklungstrends ausschließen, die eine
empirisch überprüfbare Erörterung von konkreten Interdepen-
denzen in den endogenen und exogenen Quellen des sozialen
Wandels des amerikanischen Bildungssystems erlaubt hätten,
gelangen sie auch nur zu einer Vorstellung strukturel-
ler Kontinuität immanenten Leitbild einer "Balance" von
Kontinuität und Wandel -; einer zyklischen Auffassung der
geschichtlichen Entwicklung und der Richtung des sozialen
Wandels. "Such inflationary-deflationary swings, however,
although they can proceed cumulatively for a considerable

94) T. Parsons, Epilogue: The University 'Bundle', a.a.O.,
S. 294.

95) Ebenda, S. 295.

time, also tend to reactivate forces which may give time and other conditions, restore a balance which need not be exactly the same as that of the status quo ante but which are incompatible with permanent institutionalization of the extreme positions prominent in the acute phase of disturbance". 96)

Da die Alternative einer Institutionalisierung der politischen Ziele innerhalb der "Berufsgesellschaft" der "Neuen Linken" nicht möglich erscheint, können funktionalistisch die normativen Gehalte der politisierten Studentengruppen als Anzeichen für Prozesse der Entfremdung in der "studentischen Sozialisation" 97) mißverstanden werden. Und sie können ferner das funktionale Erfordernis für eine Strategie der Beseitigung von Ungleichgewicht ("Imbalance") im generalisierten Medium "Affekt" und den Wertverpflichtungen einsichtig machen: für eine Bildungspolitik, die die Steuerungs- und Verteilungsprobleme der Wissensproduktion durch eine erfolgreiche Wertverallgemeinerung des Musters eines "institutionalisierten Aktivismus" und der kognitiven

96) T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O., S. 345.

97) Zu diesem funktionalen Begriff der Entfremdung siehe die folgenden Ausführungen von Parsons und Platt: "Alienation is the danger signal that this evaluative criterion is not being adequately met. Hence widespread alienation is evidence of inflation in the affective context" (ebenda, S. 331). Und: "Die Radikalen der Neuen Linken bilden auf die gleiche Weise betrachtet wieder eine Parallele zum Sozialismus der Arbeiterbewegung ... Die Unruhe im System beruht somit auf Wellen der Entfremdung und ähnlichen Formen von Unbehagen, die sich besonders bei den sensitiveren Komponenten moderner Bevölkerungen, den Intellektuellen ausbreiten". (T. Parsons, Die Entstehung der Theorie der sozialen Systeme, in: T. Parsons/E. A. Shils/P. F. Lazarsfeld, Soziologie autobiographisch, a.a.O., S. 45).

Rationalität zu lösen vorgibt. Daran wird deutlich, daß die unterschiedlichen Bewertungen der normativen Gehalte der studentischen Protestbewegung in funktionalistischen Beiträgen zum Wertwandel nur eine unzureichende Behandlung der "studentischen Sozialisation" als Vorgang der politischen Sozialisation ergeben. In den funktionalen Unterscheidungsdimensionen des AGIL-Paradigmas können die politisch entscheidenden normativen Orientierungen der Studenten nicht erfaßt werden: Die Ziele nach einer "Einbeziehung" der Studenten in die Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen des "Fiduciary"-Komplexes waren durch ein radikales Bewußtsein beeinflusst, das das gesellschaftliche "Einbezogenwerden" für alle sozialen Gruppen und Klassen forderte. 98) Insofern insistierte die "Neue Linke" in den USA auf der Einlösung und Uminterpretation 99) der universalistischen Werttraditionen der amerikanischen Gesellschaftsordnung. Sie wählte hierzu Strategien, die eine Aufkündigung des liberalen Basiskonsensus 100) in der Universität und der Gesellschaft und der beruflichen Geltung des daraus abgeleiteten Leistungsprinzips bedeuteten. 101) Diese Ablehnung der Wertmuster des "institutionalisierten Individualismus" war eine grundsätzliche politische Forderung, weil sie eine Umstrukturierung der Erfahrungsgehalte des sozialen und politischen Handelns implizierte: einen Bruch mit dem

98) Das sehen Weinstein und Platt zutreffend, obwohl sie am Bezugsrahmen der struktur-funktionalistischen Analyse von Parsons festhalten (dies., Psychoanalytische Soziologie, München 1975, S. 124f.).

99) Vgl. H. Marcuse, Versuch über die Befreiung, Frankfurt 1969, S. 99.

100) M. Trow, The Expansion and Transformation of Higher Education, New York 1972, S. 5.

101) Vgl. H. Marcuse, Versuch über die Befreiung, a.a.O., S. 78.

geschichtlichen Kontinuum der Wertmuster der amerikanischen Gesellschaft. Darin reflektierten sich politische und kulturelle Vorstellungen, die eine "neue Moral" unabhängig von den instrumentellen Verwendungsweisen einer kognitiven Rationalität zu begründen suchten. ¹⁰²⁾

Die (Realitäts-)Definition der Situation durch die Studenten läßt sich unter dem Aspekt eines Protests gegen die Kontinuitätserfordernisse des korporativen Kapitalismus in der amerikanischen Gesellschaft (und im höheren Bildungssystem ¹⁰³⁾) nicht in den vom AGIL-Schema vorgegebenen Unterscheidungsdimensionen der Austauschmedien "Affekt" und "Wertverpflichtungen" erfassen. Durch die Rückführung von expressiven Ausdrucksformen des politischen Handelns

102) Marcuse hat unter dem besonderen Aspekt einer politischen Kultur der "Neuen Linken" und der Bürgerrechtsbewegung in den USA von einer "neuen Sinnlichkeit" gesprochen. Das ist eine politische Erklärung der expressiven Ausdrucksgehalte der "Neuen Linken", die durch Parsons, Smelser, Platt und Weinstein nur durch eine Bezugnahme auf die neo-evolutionistische Vorstellung einer wachsenden Strukturkomplexität als unegale Einstellung zu Modernisierungsprozessen abgehandelt werden konnte. Weinstein/Platt: "Moreover, those critics of modern societies who view complexity as some kind of deception, repudiate superego- and ego-oriented abstract and instrumental relationships, and insist that an end to separation and re-establishment of expressive attachments on all levels are both necessary and possible - those critics misconstrue what can be achieved, given the present level of control over psychic and social structures ..." (dies., The Wish To Be Free - Society, Values and Value Change, Berkeley 1969, S. 244).

103) "Korporativer Kapitalismus" verstehe ich hier in der politischen Bedeutung, wie sie von S. Bowles/H. Gintis, (Schooling in Capitalist America, a.a.O., S. 216ff. insbes.) und H. Marcuse (Versuch über die Befreiung, a.a.O., S. 78) unterschieden wird.

auf das Modell des rationalen Handelns geht die Perspektive des affektiven Verhaltens als einer kritischen Größe der Gesellschaftsanalyse verloren.¹⁰⁴⁾ Die genuinen subkulturellen Erfahrungen der studentischen Linken und der politischen Randgruppen führten in den USA während der Sechziger Jahre nämlich auch dazu, Oberflächenphänomene der sozialen Ungleichheit (wie die brüchig gewordenen Kriterien der Statusdifferenzierung und die universelle Geltung des Wettbewerbsprinzips) auf dem Hintergrund der sozioökonomischen Grundstrukturen des "korporativen Kapitalismus" zu begreifen.¹⁰⁵⁾ Die Erfahrungen der Entfremdung und der Ausbeutung sind hierzu Beispiele, die die Forderungen des Modells des radikalen Wandels kapitalistischer Industriegesellschaften beeinflusst haben. Der funktionalistisch formulierte Einwand, das seien lediglich Symptome eines regressiven Verhaltens der Studenten¹⁰⁶⁾ trifft nicht die Ursachen dieser "Regression": "unegal" und "verwirrt" erscheinen die affektiven Verhaltensweisen der "Neuen Linken" allein, weil die vorausgesetzten normativen Leitbilder der materiellen Kultur der amerikanischen Gesellschaft selber zu einer Reduktion von expressiven Verhaltensformen geführt haben. Die politisch sprengende Dimension in der affektiv beeinflussten Kritik der linken

104) Weil die "neue Sensibilität" (Marcuse) eine Dimension der Zukunft zu eröffnen schien und die Ebenen der Alltagszeit betonte: das Zeiterleben von konkreten Handlungssubjekten ausdrückte, bedeutete sie den Versuch der Bestimmung einer neuen Basis der sozialen Erfahrung und war das Moment einer qualitativen Kontinuitätsvorstellung. Sie implizierte nämlich einen Protest gegenüber der Priorität von quantitativen Zeitbestimmungen in Handlungssystemen wie dem gesteuerten Bildungssystem der USA. Darüber wurden schließlich auch qualitative Aspekte der Normengenese deutlich.

105) Vgl. S. Bowles/H. Gintis, *Schooling in Capitalist America*, a.a.O., Kapitel 3.

106) T. Parsons/G. M. Platt, *The American University*, a.a.O., S. 218ff.

Studenten deuten Weinstein und Platt als eine Fragestellung funktionalistischer Sozialstrukturanalysen an, ohne diese allerdings in der Bestimmung des studentischen Protests als Ergebnis und Vorbedingung des sozialen Wandels für "Wie-funktionieren-Systeme-Erklärungen?" näher aufzunehmen. 107)

Die Kritik sozialer Ungleichheit durch die "Neue Linke" bezog sich in der Ablehnung der Wertmuster des "institutionalisierten Individualismus" und des "instrumentalistischen Aktivismus" auf die beiden zugrunde liegenden sozialen Determinanten. Eine Bewertung der Ergebnisse des politischen Protests der Studenten für die Sozialstruktur der "Wissenschaftsgesellschaft" muß deshalb über eine Untersuchung des sozialen Wandels als Wertwandel hinausführen und die Reproduktionsbedingungen des korporativen Kapitalismus angeben können. Der studentische Protest stellte nämlich auch eine allgemeine Bewertung des Grades sozialer Ungleichheit in der "Berufsgesellschaft" der USA dar: das Selbstbewußtsein einer privilegierten Gruppe wurde durch politische Mobilitätserfahrungen ersetzt, die diskontinuierliche normative Orientierungen nicht als bloß vorübergehende subkulturelle Erfahrungen aufwiesen. Die Diskontinuität der sozialen Beziehungen in der "Wissenschaftsgesellschaft" wurde vielmehr durch die "Neue Linke" in dem Sinn politisch aufgefaßt, insofern der "industriell-militärische" Komplex der USA als die zentrale Komponente

107) F. Weinstein/G. M. Platt, Psychoanalytische Soziologie, a.a.O., S. 104.

einer nur scheinbar durchlässigen kapitalistischen Sozialstruktur dechiffriert wurde. Die funktionalistisch unterstellte primäre Bedeutung des Wissenschaftssystems für die soziale Mobilität in den Schichtungsmustern, 108) wurde polemisch auf unveränderte sozioökonomische Determinanten zurückgeführt und die Einkommensungleichheit als Basis von konkreten Restriktionen der Staatsbürgerrolle und des Prinzips des "Universalismus" aufgewiesen. Diese Sozialkritik wird durch empirisch orientierte Analysen des Bildungssystems der USA bestätigt: "The degree of inequality did not change much from 1940 to 1960. There was a slight decline in inequality from 1960 to 1968 and a reversal of the 1960 - 1968 trend between 1968 and 1970". 109)

Der politische Protest der Studenten antizipierte eine Situation, in der die Standards der kognitiven Rationalität sich in einem veränderten Kontext und durch neue Prioritäten der Warenproduktion im Ausbildungssektor wandelten; als Leitbilder einer funktionalen Rationalität in

-
- 108) R. Dreeben: "Finally, to the extent that the expansion of schooling constitutes an inflationary growth of credentialism, an explanation may lie in the propagation of universalism as an aspect of citizenship in a society lacking a traditional elite. If citizenship, particularly in the social realm (in Marshall's terms), means the extension of welfare rights and if schooling is included among those rights, then the principle of universalism means whatever A is entitled to as a citizen, B is similarly entitled" (ders., *American Schooling: Patterns and Processes of Stability and Change*, in: B. Barber/A. Inkeles (Hrsg.), *Stability and Social Change*, Boston 1971, S. 116).
- 109) Ch. Jenks u. a., *Inequality - A Reassessment of the Effect of Family and Schooling in America*, London 1973, S. 209. Vgl. ferner: S. M. Miller/Pamela Roby, *The Future of inequality*, New York/London 1970, S. 130ff.; L. Reissman, *Inequality in American Society*, Glenview, Ill. 1973, S. 55ff.; S. Bowles/H. Gintis, *Schooling in Capitalist America*, a.a.O., S. 88 insbes.

der "post-industriellen" Gesellschaft der USA, ¹¹⁰⁾ die neue Quellen der sozialen Ungleichheit markierte: "The post-industrial society (in this dimension of status and power) is the logical extension of the meritocracy; it is the codification of a new social order based in principle, on the priority of educational talent. In social fact, the meritocracy is thus the displacement of one principle of stratification by another, of achievement for ascription. In the past - and this was the progressive meaning of liberalism - this new principle was considered just. Men were to be judged and rewarded - not by attributes of birth or primordial ties but on individual merit. Today that principle is held to be the new source of inequality and of social - if not psychological-injustice". ¹¹¹⁾

Die Auslese nach dem Prinzip der Meritokratie in der amerikanischen Gesellschaft entspricht nicht bloß allgemeinen Vorstellungen von Effektivität und Rationalität, sondern dient vor allem der Legitimation von ökonomischer Ungleichheit. Sie verstärkt dabei die integrative Rolle des höheren Bildungssystems als eines Mediums der Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheit: "Education reproduces inequality by justifying privilege and attributing poverty to personal failure". ¹¹²⁾

110) D. Bell, The Coming of the Post-Industrial Society, London 1974.

111) Ebenda, S. 426f.

112) S. Bowles/H. Gintis, Schooling in Capitalist America, a.a.O., S. 114.

Schlußbemerkungen

Die Arbeit nahm ihren Ausgangspunkt in der Bestimmung der Kontinuitätsvorstellung als einem Bezugsproblem der funktionalistischen Gesellschaftsanalyse. Diese müßte sich danach rechtfertigen lassen, ob Dimensionen der sozialen und geschichtlichen Erfahrungen in funktionalistischen Sozialstrukturanalysen behandelt werden können. Es war deshalb notwendig, in einem theoriegeschichtlichen Abschnitt zu referieren, inwieweit geschichtliche Kontinuität und Systemvorstellungen in Theorien der gesellschaftlichen Entwicklung abgehandelt werden. Das Grundproblem des "evolutionären Paradigmas" der Funktionalisten konnte dadurch unter theoriegeschichtlichen und systematischen Gesichtspunkten erläutert werden. Geschichte wird als Systemgeschichte in einem Sinn konzeptualisiert, wonach die handelnden Subjekte als entindividualisierte Systemeinheiten fungieren. Individuen als Strukturelemente in einer Funktionshierarchie von Systemzielen vorzustellen, impliziert eine Reduktion von Kontinuitätserfahrungen der Menschen in Phasen des sozialen Wandels auf Kontinuitäts-erfordernisse des jeweiligen Gesellschaftssystems. Methodologisch stellt sich dieses Problem als Reduktion von Bezugsproblemen der Sozialintegration auf solche der Systemintegration. In funktionalistischen Gesellschaftsanalysen ist nicht geklärt, über welche sozialen Determinanten in konkreten Sozialstrukturen ein "dynamischer Ausgleich" (Parsons) zwischen Ordnung und Wandel, struktureller Kontinuität der Systeme und sozialen Diskontinuitäten wie Spannungen und Konflikte erfolgen soll. Das Dilemma der funktionalistischen Sozialstrukturanalyse besteht nicht darin, daß Gesellschaft bloß statisch und allein Probleme der sozialen Stabilität erörtert werden. Den zentralen Mangel des sozialwissenschaftlichen Funktionalismus sehe ich

darin, daß Vorstellungen über die Erhaltung einer strukturellen Kontinuität, des Funktionierens von Institutionen mit Voraussetzungen gesellschaftlicher Integration (sozialer Kontinuität) in der Sozialstrukturanalyse vermengt werden. Das funktionalistische Konzept des Strukturwandels beruht auf der Vorstellung eines kontinuierlichen Prozesses der Variation, nach dem zuerst selektive Gesichtspunkte von Prozessen der Systemvariabilität thematisiert werden. Damit sind Entwicklungsprozesse in der normativen Kultur einer Gesellschaft gemeint, in denen der teleologischen Struktur eines bewußten politischen Handelns der Menschen keine Bedeutung zugeschrieben wird. Die funktionalistische Gesellschaftsanalyse schließt jene Entwicklungstendenzen als "dynamische Faktoren" des sozialen Wandels aus, die aus sozialen Konflikten von Klassen entspringen. In dem Abschnitt über Smelters Interpretation der englischen industriellen Revolution habe ich gezeigt, daß dadurch erst ein Dilemma der funktionalistischen Sozialstrukturanalyse entsteht. Die Erfordernisse einer Kontinuität der ökonomischen Produktion werden so ausschließlich betont, daß die politischen Veränderungen wie die Genese der englischen Arbeiterschaft als Vorgang des sozialen Wandels gar nicht näher bestimmt werden. Die spezifischen Gehalte der Konflikterfahrungen der Lohnarbeiter mit einer veränderten Arbeitsrolle müssen wegen der Priorität struktureller Termini und einer Vorstellung des immanenten Strukturwandels ausgeblendet werden. Weil dem AGIL-Schema entsprechend die Richtung des sozialen Wandels an einem einmal erreichten gleichgewichtigen Zielzustand der Industrialisierung entfaltet wird, kann die industrielle Revolution als ein Modell interessenneutraler kapitalistischer Entwicklung gedeutet werden.

Die einzelnen Analysen der funktionalistischen Autoren gehen von einem Richtungskriterium aus, das die Schwierigkeiten der Evolutionstheorien des 19. Jahrhunderts aufweist: Soziale Funktionen werden unter dem Gesichtspunkt einer zunehmenden Differenzierung (wachsender Strukturkomplexität) behandelt. Das zentrale Kriterium für die Analyse der "industriellen", der "demokratischen" und der "Bildungsrevolution" hat Parsons in diesem Sinn durch eine Analogie zu Darwins Evolutionstheorie bestimmt: "Standardanhebung durch Anpassung".

In den Abschnitten zu den pluralistischen Schichtungsmustern und zur Funktion des Bildungssystems in der nordamerikanischen Gesellschaft habe ich ausgeführt, daß in diesem Interpretationsansatz ein verengter Begriff gesellschaftlicher Interessen vorausgesetzt wird und politische Motive einer Verteidigung der Kontinuität repressiver Herrschaftsstrukturen enthalten sind. Strukturelle Differenzierung, ein im sozialwissenschaftlichen Funktionalismus wertneutral vorgestellter Begriff zur Analyse "wachsender" Strukturkomplexität in pluralistischen Gesellschaften impliziert so durchaus wertende Gesichtspunkte. Soziale Ungleichheit, die sich in der Entwicklung des korporativen Kapitalismus der USA manifestiert, wird danach als funktionale Ungleichheit interpretiert.

Das sozial-strukturelle Leitbild von pluralistischen "Berufsgesellschaften", das in der funktionalistischen Gesellschaftsanalyse für "gut integrierte" Individuen (Parsons) gewählt wird, ist der "institutionalisierte Individualismus". In dieser Perspektive werden Handlungssubjekte

so weit als entindividualisierte Systemeinheiten aufgefaßt, daß primär von Bedingungen der institutionellen Integration von Handlungselementen ausgegangen werden kann. Die Uminterpretation von affektiv geprägten Erfahrungen der konkreten Handlungssubjekte wird in der Analyse der "Bildungsrevolution" in einem so radikalen Sinn vorgenommen, daß die Kategorien des Alltags und der Erfahrung für die Orientierung des Handelns unter Systembezügen irrelevant erscheinen. ¹⁾

1) S. dazu: T. Parsons, Rückblick nach 35 Jahren, in: A. Schütz/T. Parsons, Zur Theorie sozialen Handelns, Frankfurt/M. 1977, S. 135f.

LITERATURVERZEICHNIS

- Adorno, Th. W.: Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit, in: ders., Eingriffe, Frankfurt/M. 1963.
- ders.: Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?, in: ders. (Hrsg.), Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?, Stuttgart 1969.
- Allardt, E.: Theories about Social Stratification, in: J. A. Jackson (Hrsg.), Social Stratification, Cambridge 1968.
- Ashton, T. S.: The Standard of Life of the Workers in England, in: A. J. Taylor (Hrsg.), The Standard of Living in Britain in the Industrial Revolution, London 1975.
- Bachrach, P.: Die Theorie der demokratischen Eliteherrschaft, Frankfurt/M. 1970.
- Baran, P. A./Sweezy, P. M.: Monopolkapital, Frankfurt/M. 1973.
- Bell, D.: The Coming of Post-Industrial Society, London 1974.
- Bergmann, J.: Die Theorie des sozialen Systems von Talcott Parsons, Frankfurt/M. 1967.
- Blau, P. M.: Parameters of Social Structure, in: American Sociological Review, Vol. 39 (1974).
- ders.: Introduction: Parallels and Contrasts in Structural Inquires, in: ders. (Hrsg.), Approaches to the Study of Social Structure, New York/London 1975.
- Blau, P. M./Duncan, O. D.: The American Occupational Structure, New York 1967.
- Bowles, S./Gintis, H.: Schooling in Capitalist America - Educational Reform and the Contradictions of Economic Life, New York 1976.
- Bottomore, T.: Sociology - A Guide to Problems and Literature, London 1968 (7. Aufl.).
- Bury, J. B.: The Idea of Progress, New York 1935.

Cardwell, D. S. L.: Science and the Steam Engine, 1790-1825, in: P. Mathias (Hrsg.), Science and Society 1600-1900, Cambridge 1972.

Comte, A.: Soziologie, Jena 1923 (2. Aufl.), Bd. I.

Corey, L.: The Crisis of the Middle Class, New York 1935.

Davis, K.: The Myth of Functional Analysis as a Special Method in Sociology and Anthropology, in: American Sociological Review Vol. 24 (1959).

Dobb, M.: Die Entwicklung des Kapitalismus, Köln 1970.

Douglas, J. D.: Deviance and Order in a Pluralistic Society, in: J. C. McKinney/Edw. A. Tiryakin (Hrsg.), Theoretical Sociology, New York 1970.

Dreeben, R.: American Schooling: Patterns and Processes of Stability and Change, in: B. Barber/A. Inkeles (Hrsg.), Stability and Social Change, Boston 1971.

Durkheim, E.: The Division of Labor in Society, New York/London 1964.

Engels, E.: Die Lage der arbeitenden Klasse in England, in: Marx/Engels, Werke (MEW), Bd. 2, Berlin 1958.

ders.: Die englische Zehnstundenbill, in: MEW, Bd. 7, Berlin 1964.

ders.: Joseph Bloch, Brief vom 21./22. September 1890, in: MEW, Bd. 37, Berlin 1967.

ders. an Conrad Schmidt. Brief vom 27. Oktober 1890, in: MEW, Bd. 37, a.a.O.

Foster, J.: Class Struggle and the Industrial Revolution. Early industrial capitalism in three English towns, London 1975.

Gawthrop, L.: Administrative Politics and Social Change, New York 1971.

Giddens, A.: The Class Structure of the Advanced Societies, London 1973.

Goldstein, L.: The Explanation of Social Change Requires Irreducible Socialcultural Laws, in: L. Krimmerman (Hrsg.), The Nature and Scope of Social Sciences, New York 1969.

Gouldner, A. W.: The Coming Crisis of Western Sociology, London 1971.

Habermas, J.: Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus, Frankfurt/M. 1976.

Hacker, A.: Sociology and Ideology, in: M. Black (Hrsg.), The Social Theories of Talcott Parsons, Englewood Cliffs, N. J. 1961.

Halsey, A.: Trends in British Society since 1900, London 1972.

Hartwell, R. M.: The Causes of the Industrial Revolution in England, in: ders. (Hrsg.), The Causes of the Industrial Revolution in England, London 1967.

Heirich, M.: The Use of Time in the Study of Social Change, in: American Sociological Review Vol. 29 (1964).

Heller, A.: Wert und Geschichte, in: dies., Alltag und Geschichte, Neuwied/Berlin 1970.

Hempel, C. G.: The Logic of Functional Analysis, in: ders., Aspects of Scientific Explanation, New York/London 1970.

Hobsbawn, E.: Industrie und Empire I. Britische Wirtschaftsgeschichte seit 1750, Frankfurt/M. 1969.

Homans, G.: What Do We Mean by 'Social Structure'?, in: P. M. Blau (Hrsg.), Approaches to the Study of Social Structure, New York/London 1975.

Horkheimer, M./Adorno, Th. W.: Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1947.

Jarvie, J. G.: Die Logik der Gesellschaft - Über den Zusammenhang von Denken und sozialen Wandel, München 1974.

Jencks, Ch. u. a.: Inequality - A Reassessment of the Effect of Family and Schooling in America, London 1973.

Johnson, B. C.: The Democratic Mirages: Notes Toward a Theory of American Politics, in: M. Mankoff, The Poverty of Progress, New York 1972.

Johnson, Ch.: Revolutionstheorie, Köln 1971.

Keller, C. S.: General Introduction, in: C. S. Keller (Hrsg.), Structured Social Inequality, New York/London 1969.

Kerr, C.: Changing Social Structures, in: W. E. Moore/
A. S. Feldmann (Hrsg.), Labor Commitment and Social
Change, New York 1960.

Kirk, H.-D.: Toward a Taxonomy of Social Discontinuities,
in: G. Zollschan/W. Hirsch (Hrsg.), Social Change -
Explorations, Diagnosis, and Conjectures, New York/
London 1976.

Klaus, G./Schulze, H.: Sinn, Gesetz und Fortschritt in der
Geschichte, Berlin 1967.

Korsch, K.: Kernpunkte der materialistischen Geschichts-
auffassung, o. O., o. J.

ders.: Karl Marx, Frankfurt/M. 1968.

Küttler, W.: Zur Frage der methodologischen Kriterien histo-
rischer Formationsbestimmung, in: Zeitschrift für die
Geschichtswissenschaft, Berlin 1974.

Küttler, W./Lozek, G.: Marxistisch-leninistischer Historis-
mus und Gesellschaftsanalyse. Die historische Gesetz-
mäßigkeit der Gesellschaftsformation als Dialektik von
Ereignis, Struktur und Entwicklung, in: Probleme der
Geschichtsmethodologie (hrsg. von E. Engelberg), Köln
1972.

Lenski, G.: Macht und Privileg, Frankfurt/M. 1973.

Luhmann, N.: Vertrauen, Stuttgart 1968.

ders.: Reflexive Mechanismen, in: ders., Soziologische Auf-
klärung, Opladen 1970.

ders.: Soziologische Aufklärung, in: ders., Soziologische
Aufklärung, a.a.O.

ders.: Systemtheoretische Argumentationen, in: J. Habermas/
N. Luhmann, Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechno-
logie? Frankfurt/M. 1971.

ders.: Die Weltgesellschaft, in: Archiv für Rechts- und So-
zialphilosophie (1971).

ders.: Institutionalisierung - Funktion und Mechanismus im
sozialen System Gesellschaft, in: H. Schelsky (Hrsg.),
Theorie der Institution, Bielefeld 1971.

Luhmann, N.: Einfache Sozialsysteme, in: Zeitschrift für Soziologie, 1. Jg. H. 1, Januar 1972.

ders.: Selbst-Thematisierungen des Gesellschaftssystems, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 2 H. 1, Januar 1973.

ders.: Evolution und Geschichte, in: ders., Soziologische Aufklärung 2, Opladen 1975.

ders.: Weltzeit und Systemgeschichte, in: ders., Soziologische Aufklärung 2, a.a.O.

ders.: Systemtheorie, Evolutionstheorie und Kommunikationstheorie, in: Soziologische Aufklärung 2, a.a.O.

Lunsford, T. F.: Authority and Ideology in the Administered University, in: C. E. Kravtboch/S. L. Messinger (Hrsg.), The State of the University, Beverly Hills 1970.

Malinowski, B.: The Group and the Individual in Functional Analysis, in: American Journal of Sociology, XLIV (1939).

ders.: Die Funktionaltheorie, in: ders., Eine wissenschaftliche Theorie der Kultur, Zürich 1949.

Mandelbaum, M.: Societal Facts, in: A Ryan (Hrsg.), The Philosophy of Social Explanation, London 1973.

ders.: That There Are or May Be Irreducible Social Laws - Societal Laws, in: L. Kraverman (Hrsg.), The Nature and Scope of Social Sciences, New York 1969.

Marcuse, H.: Versuch über die Befreiung, Frankfurt/M. 1969.

ders.: Konterrevolution und Revolte, Frankfurt/M. 1973.

ders.: Zeit-Messungen, Frankfurt/M. 1975.

Martindale, D.: The Nature and Types of Sociological Theory, Boston 1960.

Marx, K.: Die Heilige Familie, in: MEW, Bd. 2, Berlin 1958.

Marx, K./Engels, F.: Die deutsche Ideologie, in: MEW, Bd. 3, Berlin 1969.

dies.: Manifest der Kommunistischen Partei, in: MEW, Bd. 4, Berlin 1959.

Marx, K.: Das Elend der Philosophie, in: MEW, Bd. 4,
a.a.O.

ders.: Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in:
MEW, Bd. 8, Berlin 1960.

ders.: Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie, in:
MEW, Bd. 13, Berlin 1969.

ders.: Kritik des Gothaer Programms, in: MEW, Bd. 19,
Berlin 1962.

ders.: Das Kapital, Bd. I-III, in: MEW, Bd. 23-25.

ders.: Vorwort zur ersten Auflage des "Kapital", in:
ders.: Das Kapital, Bd. I, in: MEW, Bd. 23.

ders.: Nachwort zur zweiten Auflage des "Kapital" in:
ders.: Das Kapital, Bd. I, in: MEW, Bd. 23.

ders.: Theorien über den Mehrwert (Zweiter Teil) in:
MEW, Bd. 26,2, Berlin 1967.

ders.: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie,
Berlin 1953.

ders.: Resultate des unmittelbaren Reproduktionsprozesses,
Frankfurt/M. 1969.

Merton, R. K.: Funktionale Analyse, in: H. Hartmann (Hrsg.),
Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1973
(2. Aufl.).

ders.: Science and Democratic Social Structure, in: ders.,
Social Theory and Social Structure, New York 1968
(enlarged Edition).

Miller, S. M./Ruby, P.: The Future of Inequality, New York/
London 1970.

Mills, C. W.: Die amerikanische Elite, Hamburg 1962.

Moore, W. E.: Industrial Relations and the Social Order,
New York 1949.

Moore, W. E./Feldman A. S.: The Work Place in: dies., Labor
Commitment and the Social Change, New York 1960.

- Moore, W. E.: Man, Time, and Society, New York/London 1963.
- ders.: Predicting Discontinuities in Social Change, in: American Sociological Review, Vol. 20 (June 1964).
- ders.: The Impact of Industry, Englewood Cliffs, N. J. 1965.
- ders.: Social Change, in: ders.: Order and Change, New York 1967.
- ders.: The Impact of Technological Change on Industrial Organization, in: ders.: Order and Change, a.a.O.
- ders.: Some Misgivings About Evolutionary Theory: A Comment on Professor Stebbin's Paper, in: W. E. Moore/R. M. Cook (Hrsg.), Readings on Social Change, Englewood Cliffs, N. J. 1967.
- ders.: Strukturwandel der Gesellschaft, München 1968.
- ders.: An interim report on the calling and carrer of an American Sociologist, in: International Social Science Journal, Vol. XXV, No. 1/2, 1973.
- Nagel, E.: The Structure of Science, London 1971 (3. Aufl.).
- ders.: Probleme der Begriffs- und Theoriebildung in den Sozialwissenschaften, in: H. Albert (Hrsg.), Theorie und Realität, Tübingen 1972 (2. Aufl.).
- Negt, O./Kluge, A.: Öffentlichkeit und Erfahrung, Frankfurt/M. 1972.
- Nisbet, R.: Social Change and History, London 1970.
- ders.: The Degradation of the Academic Dogma. The University in America 1945-1970, London 1971.
- O'Connor, J.: The Fiscal Crisis of the State, New York 1973.
- Offe, C.: Leistungsprinzip und industrielle Arbeit, Frankfurt/M. 1970.
- Ogburn, W. F.: Social Change, Gloucester, Mass. 1964 (Reprint der Ausgabe von 1922).
- ders.: Die Verantwortung der Sozialwissenschaften, in: ders.: Kultur und sozialer Wandel, Neuwied/Berlin 1969.

Overshall, A.: The Institutionalization of American Sociology, in: ders. (Hrsg.), The Establishment of Empirical Sociology, New York 1972.

Parkin, F.: Class, Inequality and Political Order, London 1971.

Parsons, T.: The Structure of Social Action, New York 1968 (Paperback-Ausgabe).

ders.: Soziale Klassen und Klassenkampf im Lichte der neuen soziologischen Theorie, in: ders.: Beiträge zur soziologischen Theorie, Neuwied/Berlin 1964.

ders.: Über wesentliche Ursache und Formen der Aggressivität in der Sozialstruktur westlicher Industriegesellschaften, in: ders.: Beiträge zur soziologischen Theorie, a.a.O.

ders.: The Problem of Controlled Institutional Change, in: ders.: Essays in Sociological Theory, New York 1954.

ders.: The Prospects of Sociological Theory, in: ders.: Essays in Sociological Theory, a.a.O.

Parsons, T./Shils, Edw. A.: Toward a General Theory of Action, New York 1951.

Parsons, T.: The Social System, New York 1951.

Parsons, T./Smelser, N. J.: Economy and Society, New York 1956.

Parsons, T.: The Institutional Framework of Economic Development, in: ders.: Structure and Process in Modern Society, New York 1960.

ders.: Some Reflections on the Institutional Framework of Economic Development in: ders.: Structure and Process in Modern Societies, a.a.O.

ders.: Social Strains in America, in: ders.: Structure and Process in Modern Societies, a.a.O.

ders.: Authority, Legitimation, and Political Action, in: ders.: Structure and Process in Modern Societies, a.a.O.

ders.: Some Principal Characteristics of Industrial Societies, in: ders.: Structure and Process in Modern Societies, a.a.O.

Parsons, T.: Die jüngsten Entwicklungen in der strukturell-funktionalen Theorie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (1964).

ders.: Systematische Theorie in der Soziologie, in: ders.: Beiträge zur soziologischen Theorie, Neuwied/Berlin 1964.

ders.: Einige Grundzüge der allgemeinen Theorie des Handelns, in: H. Hartmann (Hrsg.), Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1973 (2. Aufl.).

ders.: Über den Zusammenhang von Charakter und Gesellschaft, in: ders.: Sozialstruktur und Persönlichkeit, Frankfurt/M. 1968.

ders.: Evolutionäre Universalien der Gesellschaft, in: W. Zapf (Hrsg.), Theorien des sozialen Wandels, Köln 1970.

ders.: Das Problem des Strukturwandels, in: W. Zapf (Hrsg.), Theorien des sozialen Wandels, a.a.O.

ders.: Some Comments on the Sociology of Karl Marx, in: ders.: Sociological Theory and Modern Society, New York 1967.

ders.: 'Voting' and Equilibrium of the American political System, in: ders., Sociological Theory and Modern Society, a.a.O.

ders.: On the Concept of Political Power, in: ders.: Sociological Theory and Modern Society, a.a.O.

ders.: Introduction to Max Weber's Sociology of Religion, in: ders.: Sociological Theory and Modern Society, a.a.O.

ders.: Order as a Sociological Problem, in: P. C. Kuntz (Hrsg.), The Concept of Order, Seattle/London 1968.

ders.: On the Concept of Value-Commitments, in: ders.: Politics and Social Structure, New York 1969.

Parsons, T./Platt, G. M.: Age, Social Structure, and Socialization in Higher Education, in: Sociology of Education (1969).

Parsons, T.: Research with Human Subjects and the "Professional Complex", in: Daedalus (1969).

- Parsons, T.: Some Problems of General Theory in Sociology, in: J. C. McKinney/Edw. A. Tiryakin (Hrsg.), Theoretical Sociology, New York 1970.
- ders.: Equality and Inequality in Modern Society, in: E. O. Laumann (Hrsg.), Social Stratification, Indianapolis/New York 1970.
- ders.: Comparative Studies and Evolutionary Change, in: J. Vallier (Hrsg.), Comparative Methods in Sociology, Berkeley/New York/London 1970.
- ders.: Commentary, in: H. Turk/R. L. Simpson (Hrsg.), Institutions and Social Exchange, Indianapolis/New York 1971.
- ders.: Higher Education as a Theoretical Focus, in: H. Turk/R. L. Simpson (Hrsg.), Institution and Social Exchange, a.a.O.
- ders.: Das System moderner Gesellschaften, München 1972.
- ders.: Commentary on Clark, in: A. Effrat (Hrsg.), Perspectives in Political Sociology, Indianapolis/New York 1972.
- Parsons, T./Platt, G. M.: The American University, Cambridge, Mass. 1973.
- Parsons, T.: Culture and Social System Revisited, in: L. Schneider/Ch. Bonjean (Hrsg.), The Idea of Culture in the Social Sciences, Cambridge, Mass. 1973.
- ders.: Epilogue: The University "Bundle", in: N. J. Smelser/G. Almond (Hrsg.), Public Higher Education in California, Berkeley 1974.
- ders.: Die Entstehung der Theorie der sozialen Systeme, in: T. Parsons/E. A. Shils/P. F. Lazarsfeld, Soziologie autobiographisch, Stuttgart 1975.
- ders.: Gesellschaften, Frankfurt/M. 1975.
- ders.: The Present Status of "Structural-Functional" Theory in Sociology, in: L. Coser (Hrsg.), The Idean of Social Structure, New York 1975.
- ders.: Social Structure and the Symbolic Media of Interchange, in: P. M. Blau (Hrsg.), Approaches to the Study of Social Structure, New York/London 1975.

- Parsons, T.: Rückblick nach 35 Jahren, in: A. Schütz/
T. Parsons, Zur Theorie sozialen Handelns, Frankfurt/M.
1977.
- Pawelzig, G.: Dialektik der Entwicklung objektiver Systeme,
Berlin 1970.
- Platt, G. M./Parsons, T.: Decision-Making in the Academic
System: Influence and Power Exchange, in: C. E.
Kruytbosch/S. L. Messinger (Hrsg.), The State of the
University, Beverly Hills 1970.
- Popper, K. R.: Die Logik der Sozialwissenschaften, in:
Th. W. Adorno (Hrsg.), Der Positivismusstreit in der
deutschen Soziologie, Neuwied/Berlin 1969.
- ders.: Das Elend des Historizismus, Tübingen 1969 (2. Aufl.).
- Radcliffe-Brown, A. R.: Structure and Function in Primitive
Society, London 1952.
- ders.: On Joking Relationships, in: L. J. Krimmerman (Hrsg.),
The Nature and Scope of Social Science, New York 1969.
- Reissman, L.: Inequality in American Society, Glenview,
Ill. 1973.
- Rivlin, A. M.: The Role of the Federal Government in
Financing Higher Education, Washington 1961.
- Rossides, D. W.: The American Class System, Boston 1976.
- Ryan, A.: Philosophie der Sozialwissenschaften, München
1973.
- Rytina, J. H./Form, W. H./Pease, J.: Income Stratification
Ideology, in: American Journal of Sociology (75), 1970.
- Sanderson, M.: Literacy and Social Mobility in the Indu-
strial Revolution in England, in: Past and Present (56),
1972.
- Schelsky, H.: Zur soziologischen Theorie der Institution,
in: ders. (Hrsg.), Zur Theorie der Institution, Düssel-
dorf 1970.
- Schnädelbach, H.: Geschichtsphilosophie nach Hegel, Frei-
burg 1974.
- Sheldon, E. B./Moore, W. E.: Monitoring Social Change in
American Society, in: dies., Indicators of Social Change,
New York 1958.

Simmel, G.: Soziologie, Leipzig 1908.

Simpson, R. L.: Imperative Control, Associationalism, and the Moral Order, in: H. Turk/R. L. Simpson (Hrsg.), Institutions and Social Exchange, Indianapolis/New York 1971.

Smelser, N. J.: Social Change in the Industrial Revolution, London 1959.

ders.: Toward a General Theory of Social Change, in: ders.: Essays in Sociological Explanation, Englewood Cliffs, N. J. 1958.

ders.: Toward a Theory of Modernization, in: ders.: Essays in Sociological Explanation, a.a.O.

ders.: The Industrial Revolution and the British Working-Class Family, in: ders.: Essays in Sociological Explanation, a.a.O.

ders.: Soziologie der Wirtschaft, München 1968.

ders.: Theorie des kollektiven Verhaltens, Köln 1972.

ders.: Introduction, in: ders. (Hrsg.), Karl Marx - On Society and Social Change, Chicago/London 1973.

ders.: Growth, Structural Change, and Conflict in California Public Higher Education, 1950-1970, in: N. J. Smelser/G. Almond (Hrsg.), Public Higher Education in California, Berkeley 1974.

ders.: Epilogue: Social Structural Dimensions of Higher Education, in: T. Parsons/G. M. Platt, The American University, a.a.O.

Smelser, N. J./Warner, R. S.: Sociological Theory, Morristown, N. J. 1976.

Smith, D. N.: Who Rules the Universities? New York 1974.

Spencer, H.: Principien der Sociologie, Stuttgart 1877, Bd. I, II, IV.

ders.: First Principles, o.O. 1875 (third edition).

- Spencer, H.: Die Evolutionstheorie, in: H. P. Dreitzel (Hrsg.), Sozialer Wandel, Neuwied/Berlin 1967.
- Sztompka, P.: System and Function, New York 1974.
- Taylor, Ch.: The Explanation of Behavior, London 1964.
- ders.: Marxism and Empirism, in: B. Williams/A. Montefiore (Hrsg.), British Analytical Philosophy, London 1966.
- Thomas, L. Eugene: General Discontinuity in Belief: An Exploration of the Generation Gap, in: Journal of Social Issues, Vol. 30 (1974).
- Thompson, E. P.: The Making of the English Working Class, New York 1964.
- ders.: E. P.: Zeit, Arbeitsdisziplin und Industriekapitalismus, in: R. Braun u. a. (Hrsg.), Gesellschaft in der industriellen Revolution, Köln 1973.
- Trow, M.: The Expansion and Transformation of Higher Education, New York 1972.
- Udy jr., St. H.: Social Structure Analysis, in: D. L. Sills (Hrsg.), International Encyclopedia of the Social Sciences, Vol. 14, 1964.
- Vester, M.: Die Entstehung des Proletariats als Lernprozeß, Frankfurt/M. 1970.
- Watkins, J. W. N.: Idealtypen und historische Erklärung, in: H. Albert (Hrsg.), Theorie und Realität, Tübingen 1968.
- Weber, M.: Wirtschaft und Gesellschaft, Köln 1956 (Studienausgabe).
- Weinstein, F./Platt, G. M.: Psychoanalytische Soziologie, München 1975.
- dies.: The Wish To Be Free - Society, Values, and Value Change, Berkely 1969.
- Weisskopf, Th. E.: Capitalism and Inequality, in: R. C. Edwards/M. Reich/Th. E. Weisskopf (Hrsg.), The Capitalist System - A Radical Analysis of American Society, Prentice Hall, Englewood Cliffs, N. J. 1972.
- Williams, R.: American Society, New York 1970 (3. Aufl.).

Nachtrag zum Literaturverzeichnis

Hempel, C. G.: Wissenschaftliche und historische Erklärungen, in: H. Albert (Hrsg.), Theorie und Realität, a.a.O.

Hempel, C. G./Oppenheim, P.: Studies in the Logic of Explanation, in: C. G. Hempel, Aspects of Scientific Explanation, a.a.O.

Lebenslauf

In Wollrode (Hessen) wurde ich am 30. März 1945 als drittes Kind des Landwirts Wilhelm Fehr und seiner Ehefrau Dina, geb. Klapp, geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Wollrode und des Realgymnasiums in Melsungen (Bezirk Kassel) von 1951 bis 1966, begann ich im SS 1966 an der Georg-August-Universität in Göttingen zu studieren. Zunächst belegte ich die Fächer Germanistik, Politische Wissenschaften und Philosophie; nach dem dritten Semester wechselte ich meine Fächerverbindung: Ich wählte Soziologie als Hauptfach, Politische Wissenschaften und Philosophie als Nebenfächer. Im SS 1969 setzte ich mein Studium der Soziologie, Politologie und Philosophie an der Johann-Wolfgang-von Goethe-Universität in Frankfurt/Main fort. Außerdem besuchte ich Lehrveranstaltungen in Germanistik. Im SS 1972 habe ich meine Magisterarbeit in Soziologie an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen eingereicht und im Oktober 1972 meine mündliche Magisterprüfung abgelegt. Seit dem 15. März 1973 arbeite ich als Verwalter der Dienstgeschäfte eines wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Soziologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg in Erlangen.

HARRY BUNSCHE
offsetdruck
8521 BUBENREUTH